Kyhl 7 Kr.

B.g.cath. 352 u

Digitized by Google

Julius Schmincke stud. theol.
Nürnberg im Dezember 1829.

<36614131100016

<36614131100016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

M. Georg Wolfgang Panzers
Schaffers an der Hauptpfarrkirche bey St. Sebald in Nürnberg

Geschichte
der
Nürnbergischen
Ausgaben der Bibel
von
Erfindung der Buchdruckerkunst an
bis
auf unsere Zeiten.

Nürnberg,
bei Gabriel Nicolaus Raspe, 1778.

Digitized by Google

B. & B.
MÜNCHEN

07/96/1.19

Digitized by Google

Vorbericht.

Die biblische Bibliothek hat, seitdem le Long und Börner den ersten zusammenhängenden Grund dazu geleget, theils durch die neuern wichtigen Ausgaben der H. Schrift in verschiedenen Sprachen, theils durch die, auf die Berichtigung und Ergänzung verschiedener Fächer derselben abzielenden Beyträge würdiger Männer, einen so ansehnlichen Zuwachs erhalten, daß wir uns, wenn Herrn Consistorialrath Maschens neue Ausgabe der le Longischen Bibliothek zum Vorschein kommen wird, wundern werden, wie weit es der Fleiß, besonders der Deutschen, in einem Zeitraum von ungefähr funfzig Jahren, auch in der Bearbeitung dieses Feldes, gebracht habe.

Baumgarten, Riederer und Schelhorn, lieferten, in ihren bekannten litteratischen Werken, die schäzbarsten Nachrichten, die sich über das ganze weite Feld der biblischen Litteratur ausbreiten. Nast und Giese haben die Geschichte der ältesten Ausgaben der deutschen Bibelübersetzung berichtiget, und vielleicht ist auch meine Nachricht, die ich vor kurzem von diesen Denkmälern des Alterthums gegeben habe, nicht ganz überflüßig gewesen. Die lutherische Bibelübersetzung fand an einem Krafft, Zeltner, Palm, Goetze, Giese, Masch, Männer, die sich gleichsam um die Wette beeiferten, die Geschichte derselben in das helleste Licht zu setzen. Die Verdienste, die sich der, um die Kirche Gottes sowohl, als um die ächte Gelehrsamkeit hochverdiente Herr Hauptpastor Goetze in Hamburg, durch seine Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln, erworben hat, sind schon jezt allgemein anerkannt worden, und werden erst in der Folge noch mehr geschätzet werden. Isaac le Long schrieb eine Bibliothek der holländischen Bibeln, und Lewis machte uns mit den englischen bekannt. Tschepius, und Ringeltaube handelten ausführlich von den polnischen, und Elsner von den böhmischen Bibeln. In Riederers Nachrichten findet man eine schöne Beschreibung von den ungarischen Bibeln, und Schinmeier machte vor kurzem einen Anfang, uns mit der Geschichte der schwedischen Bibelübersetzung

bekannt

Digitized by Google

bekannt zu machen. Lorcken haben wir eine Beschreibung der dänischen, und Harboen, der isländischen Bibeln zu danken; und neuerlich hat de Roßi, die schäzbaresten Beyträge zur Geschichte der ältesten hebräischen Bibelausgaben geliefert; anderer jetzt nicht zu gedenken. Durch einige veranstaltete ansehnliche Bibelsammlungen, und durch deren Bekanntmachung durch den Druck, ist der Geschichte der Bibel ein wesentlicher Dienst geschehen, und noch in den spätesten Zeiten, wird man es besonders dem berühmten Herrn Hauptpastor Goetze Dank wißen, daß derselbe so viele Schätze, mit so großen Kosten, und mit so vieler Mühe gesammelt, sie aber auch durch die vortrefliche Beschreibung derselben, allgemein brauchbar gemacht hat. Die braunschweigische Bibelsammlung, und die von Herrn Knoch angefangene Beschreibung derselben, die Weringerodische Sammlung und Herrn Pastor Lorcks desiderata, sind ebenfalls reichhaltige Quellen, aus denen die allgemeine biblische Bibliothek bereichert werden kann.

Unläugbar ist also in diesem Fache bereits vieles geleistet worden. Indeßen möchten wir aber doch noch weit dahin haben, bis wir sagen können, daß alles erschöpft sey; vielmehr wird man die Bemühungen, neue Materialien zur biblischen Bibliothek zu sammlen, noch lange unter die nützlichsten rechnen müssen.

Digitized by Google

Ueberzeugt von der Richtigkeit dieser Bemerkung, habe ich seit einiger Zeit mein besonders Augenmerk auf diejenigen Ausgaben der Bibel gerichtet, welche in Nürnberg, von der Erfindung der Buchdruckerkunst an, bis auf unsere Zeiten, zum Vorschein gekommen sind. Ich fand, daß sie sowohl ihrer Anzahl, als ihrer Wichtigkeit wegen, einen nicht zu verachtenden Theil der allgemeinen biblischen Bibliothek ausmachten, und daß es nicht ohne Nutzen seyn würde, wenn ich mir ein eigenes Geschäfte daraus machte, sie zusammen zu stellen, die unrichtig angegebenen auszumerzen, die bisher unbekannten aufzusuchen, und von den wirklich vorhandenen eine hinlängliche Beschreibung zu liefern. Hieraus ist nun diese Geschichte der Nürnbergischen Bibelausgaben entstanden, die ich hiemit der gütigen Beurtheilung solcher Männer übergebe, die ich als competente Richter in diesem Fache verehre. Der Augenschein wird es lehren, wie ich zu Werke gegangen bin, um nicht ein trockenes Verzeichniß der Titel zu verfertigen, sondern meine Leser mit der Geschichte dieser Ausgaben, und mit dem innern Gehalt derselben näher bekannt zu machen. Für ganz vollständig will ich diese Arbeit nicht ausgeben, da mir vielleicht doch noch manches, aller angewendeten Mühe ungeachtet, hat entwischen können; doch hoffe ich den allenfalsigen Mangel, durch die Zuverläßigkeit meiner Nachrichten ersetzet zu haben.

Da

Digitized by Google

Vorbericht.

Da ich die älteſten Nürnbergiſchen Bibelausgaben ausführlich beſchreiben wollte, ſo muſte ich nothwendig auch von den erſten Buchdruckern in Nürnberg handeln. Ich hoffe hier manches in ein helleres Licht geſetzet, und manches berichtiget, und alſo auch zugleich einen kleinen Beytrag zur Geſchichte dieſer Kunſt geliefert zu haben. Doch muß ich noch etwas erinnern. Ich habe S. 4. vermuthet, daß ſich jener Mönch, der die daſelbſt angeführte Anzeige in das, in der Altdorfiſchen Univerſitäts Bibliothek befindliche Exemplar des Commeſtorii vitiorum des de Retza geſchrieben, vielleicht geirret, und Henricus, ſtatt Andreas Rumel, geſchrieben habe. Nun hat ſich der berühmte Herr von Murr die Mühe gegeben, dieſe Anzeige des Carthäuſers in Kupfer ſtechen zu laßen, und ſolche ſeinen neuerlich herausgekommenen, vortreflichen Merkwürdigkeiten Nürnbergs S. 717. einverleibet, um daraus zu beweiſen, daß auch ein Heinrich Rumel vorhanden geweſen ſey. Allein dadurch verliehrt meine Behauptung nichts von ihrer Richtigkeit, daß nemlich dieſer Rumel, er mag nun Heinrich, oder Andreas geheißen haben, kein Buchdrucker, ſondern vielmehr Editor, oder Corrector des Commeſtorii geweſen ſey. Wäre er ſelbſt ein Buchdrucker geweſen, ſo würden ſeine impreſſores, ſeine Geſellen geweſen ſeyn; und warum ſollte ihrer bey der Gelegenheit, da ihr Herr den Carthäuſern ein Buch ſchenkte, gedacht

Digitized by Google

dacht worden seyn? Es bleibt also immer höchst wahrscheinlich, daß Rumel der Herausgeber, Seusenschmid aber und Frisner, die Impressores, oder Druckerherrn gewesen sind.

Die verschiedenen, in Nürnberg gedruckten catholischen deutschen Uebersetzungen der Bibel, habe ich geflissentlich übergangen, weil ich zur Zeit noch nicht im Stande bin, etwas vollständiges davon zu sagen. Vielleicht widme ich einst der Geschichte der mancherley deutschen Uebersetzungen, die von catholischen Gelehrten gemacht worden sind, ebenfalls einige Nebenstunden.

Nur noch ein Wort. In diesem Decennio sind es eben volle dreyhundert Jahre, daß Gottes Wort in Nürnberg, nur allein durch die, in dieser Stadt gedruckten Bibelausgaben, ausnehmend reichlich gewohnet hat. Eine Wohlthat, die wir billig mit dem gröstten Dank gegen Gott zu erkennen haben! Möchten sich doch unsere Nachkommen derselben ebenfalls rühmen können! Das wird aber auch, zu ihrem Segen, alsdann gewis geschehen, wenn sie diesen Schatz eben so hoch und theuer halten werden, wie ihre Väter.

Geschrieben Nürnberg den 12ten Sept.
1778.

Erster

Digitized by Google

Erſter Abſchnitt
welcher
die Nürnbergiſchen Ausgaben der Bibel
von der Erfindung der Buchdruckerey an, bis auf die Reformation der Kirche enthält.

I.

Pſalterium latinum. 4. oder gr. 8.

am Ende heißt es:

Finit pſalteriū Jmpreſſū per Fri
dericū Crewſner de Nurenberga
Laus deo Clementiſſimo

Ich mache mit dieſer Ausgabe des lateiniſchen Pſalters, wovon ich ſelbſt ein ganz unverſehrtes Exemplar zu beſitzen das Glück habe, den Anfang, mit der Beſchreibung der in Nürnberg, von der Erfindung der Buchdruckerkunſt an, bis auf unſere Zeiten herausgekommenen verſchiedenen Ausgaben der Bibel; und dieſes, wie ich bis jetzo überzeugt bin, mit allem Rechte. Denn

ich habe, aller angewendeten Mühe ungeachtet, weder eine ganze Bibel, noch ein Stück derselben finden können, so derselben den Rang streitig machen könnte.

Es hat zwar der selige Baumgarten diese Ausgabe, wovon er selbst ein Exemplar besaß, beschrieben. 1) Ich hoffe aber doch, daß meine Nachricht von derselben nicht für überflüßig werde angesehen werden.

Die oben schon angeführte, am Ende befindliche Anzeige überhebt mich der Mühe, den Druckort und den Drucker durch Vermuthungen heraus zu bringen. Denn ob es in derselben gleich nicht ausdrücklich heißt, daß dieser Psalter in Nürnberg gedruckt worden sey: so giebt solches doch theils der Zusatz de Nurenberga, theils die Gewisheit, die wir haben, daß Creusner zu Nürnberg, und sonst an keinem andern Orte, gedruckt habe, genugsam zu erkennen.

Was den Drucker selbst betrift, der Friedrich Creusner hieß, so muß ich gestehen, daß ich weiter nichts von ihm zu sagen weiß, als daß er verschiedene schöne Werke in Nürnberg herausgegeben habe, die man in Röders Verzeichniß von den in Nürnberg vom Anfang der Buchdruckerey bis 1499 gedruckten Büchern meistens antreffen wird. Da es übrigens noch nicht ausgemacht, wer wohl am ersten die Buchdruckerkunst in Nürnberg möchte getrieben haben, so hält es auch schwer, Creusnern, unter den Nürnbergischen Buchdruckern, diejenige Stelle mit Gewisheit anzuweisen, die ihm von Rechtswegen gebühret.

Vielleicht wird es einigen meiner Leser nicht ganz unangenehm seyn, wenn ich hier meine Gedanken davon kürzlich mittheile, oder vielmehr zur weitern Prüfung vorlege.

Daß

1) Baumgartens Nachrichten von merkwürd. Büchern B. 7. S. 203.

Daß dieſe wichtige Kunſt, bald nach ihrer Erfindung auch in Nürnberg ausgeübet worden ſey, läßt ſich leicht vermuthen, und der Augenſchein ſetzet ſolches auſſer allen Streit. Wir haben wirklich ein Buch, das vermöge der am Ende befindlichen Anzeige in Nürnberg im Jahr 1470. gedruckt worden iſt. 2) Ohne Zweifel ſind ſchon vorher einige andere Bücher daſelbſt gedruckt worden. 3) Allein da wir uns dieſelben nicht mit Gewisheit zueignen können, weil ſie weder Druckort noch Drucker haben, ſo ſehe ich mich genöthiget bey dieſem ſtehen zu bleiben, und zu verſuchen, ob ich nicht vermittels deſſelben dem erſten Drucker in Nürnberg auf die Spur kommen könne. Ich habe, um dieſes zu bewerkſtelligen dieſes Comeſtorium vitiorum, ſowohl mit den erſten von Senſenſchmid und Friſner, als mit den von Creuſner und Roberger gedruckten Büchern, und den dabey gebrauchten Typen ſorgfältig verglichen. Dieſe Vergleichung hat mich ſo vollkommen überzeugt, daß dieſes Comeſtorium entweder aus Creuſners oder aus Senſenſchmids Officin gekommen ſey, daß ich einem von beyden daſſelbe ohne weitere Umſtände zuſchreiben würde, woferne mir nicht die Behauptung des ſel. Schwar-

2) Es iſt dieſes des Franciſci de Retza Comeſtorium vitiorum. In demſelben heißt es am Ende

Hic Codex egregius Comeſtorii viciorum Sacre theologie profeſſoris eximii Franciſci de Retza ordinis predicatorum finit feliciter Nuremberge Anno ZCZLXX° patronarum formarumque concordia et proporcione impreſſus.

3) Die erſte Ausgabe von dem Fortalitio fidei ohne Zeit, Ort und Drucker in gr. Folio, ingleichen Pharetra ſcripturarum ebenfalls in gr. Folio ſcheinen mir faſt unter die Bücher zu gehören, die noch vor 1470 zu Nürnberg gedruckt worden; doch will ich es nicht gewis behaupten. Wir beſitzen beyde in der, dem Sebalder Capitel gehörigen Bibliothek.

Digitized by Google

zens in Altdorf, daß diese Ehre einem gewissen Heinrich Rumel in Nürnberg gebühre, im Wege stünde. Dieser würdige Gelehrte meldet nemlich 4) daß in dem Exemplar, welches nun in der Universitätsbibliothek zu Altdorf befindlich ist, und das ehehin den Carthäusern in Nürnberg gehörte, am Ende des Index folgendes beygeschrieben stünde: Hunc librum propinauit nobis (i. e. hat uns geschenket, oder zum Trinkgeld gegeben) *Henricus Rumel* cum suis impressoribus, eo, quod plures libros e libraria nostra eis accõmodauerimus. anno dom. 1472. 5) Hieraus macht Schwarz den Schluß, daß dieser Heinrich Rumel zu Nürnberg eine Buchdruckerey gehabt, oder wenigstens auf seine Kosten Bücher habe drucken lassen. Nun will ich mich iezt nicht dabey aufhalten, ob das, was Schwarz aus obigen Worten schließet, aus selbigen, auch wirklich folge, wogegen vielleicht manches eingewendet werden könnte. Ich will vielmehr aus andern Gründen beweisen, daß sich iener Mönch, der diese Anzeige in das, dem Kloster geschenkte Exemplar geschrieben, vermuthlich in Ansehung des Zunamens dieses Rumels geirret und statt Andreas, Heinrich geschrieben haben. Der erste Beweis ist, daß von diesem Heinrich Rumel sonst nicht die geringste Spur anzutreffen ist, welches, wenn er wirklich existiret hat, beynahe gar nicht möglich wäre. Nach des Mönchs Anzeige muß er ein wichtiger Mann gewesen seyn. Die Carthäuser haben ihm mehrere Bücher, oder vielmehr Handschriften aus ihrer Bibliothek zukommen lassen, die er selbst gedruckt hat, oder wenigstens drucken lassen. Und wo sind diese? Sollte er denn nie seinen Namen ausdrücklich

4) S. Schwarzii Catalog. P. II. p. 76. n. 151.

5) Ich finde dieses öfters, daß die Mönche angezeigt, wer ihnen dieses oder jenes Buch geschenkt.

drücklich genennet haben? *) Wir wollen ihn also einstweilen auf die Seite stellen, und sehen ob wir den rechten Mann nicht finden können. Und dieses soll der zweyte Beweis seyn. Andreas Rumel, beyder Rechten Doctor 6) war der Mann, der sich bey den Werken, die Sensenschmid druckte, auf eine rühmliche Art verwendete, und dafür sorgte, daß die Handschriften die abgedruckt werden sollten, so richtig als möglich geliefert werden möchten. 7) Dieser Andreas Rumel war es ohne Zweifel, der auch von den Carthäusern in Nürnberg Handschriften erhielte, die Sensenschmid abdruckte; und dieser mit seinen Sociis, die in der Folge vorkommen werden, waren es, die iener Carthäuser, impressores Rumelii nennet; und dieser war es endlich auch, der den Carthäusern das Comestorium zur Dankbarkeit verehrte. Diese angeführten Umstände sind es, die mich bewegen, Sensenschmid, wo nicht für den ersten Buchdrucker in Nürnberg, doch wenigstens für den Drucker des Comestorii zu halten, als welches das erste gewis in Nürnberg gedruckte Buch ist, ungeachtet ich auch nicht läugnen kann, daß die bey diesem Comestorio gebrauchten Typen mehr den Creusnerischen als Sensenschmidischen gleich sehen. Hiezu kommt noch der besondere Umstand daß Sensenschmid einen

*) In den ältesten Bürgerbüchern Nürnbergs kommt zwar schon 1463. ein H. Rumel vor, wie ich aus dem von unsern berühmten Herrn von Murr mir gütigst mitgetheilten Verzeichniß sehe. Allein wer sagt uns, ob er Hans, oder Heinrich geheißen?

6) S. Herrn Professor Wills Nürnbergisches Gelehrten Lexicon Th. 3. S. 425.

7) Ich glaube hievon keinen beßern Beweiß anführen zu können, als die Epistel, welche vor dem Codice Justiniani, den Sensenschmid 1475. in Nürnberg gedruckt hat, angetroffen wird, und die in Schwarzens Catalogo P. II. S. 154. ganz zu lesen ist.

Digitized by Google

Heinrich Kefer aus Maynz 8) zum Gehülfen gehabt hat, von dem ich unten, bey der von Sensenschmid herausgegebenen Bibel, mehr zu sagen Gelegenheit haben werde.

Indem ich aber Sensenschmiden aus erst angezeigten Gründen zum ersten Buchdrucker in Nürnberg mache, so verlange ich dadurch der Ehre, die Creusnern und Kobergern gebühret, gar nicht zu nahe zu tretten. Ich vermuthe vielmehr, daß sie mit ihm fast zu gleicher Zeit, diese Kunst in dieser Stadt getrieben haben, welches auch Reusch zu behaupten scheint, wiewohl er von dem berühmten Johann Neudörfer ein Zeugniß anführet, das Creusnern ausdrücklich zum ersten Buchdrucker in Nürnberg macht. 9) Sicher ist er mit einer von den ersten gewesen; und wenn es mit dem von Röder aus dem Orlandi 10) und Maittaire angeführten ersten Buch

8) Meermann hält ihn für den ersten Buchdrucker in Nürnberg.

9) In dem kurzen Verzeichniß, das Johann Neudörffer, Rechenmeister in Nürnberg auf Verlangen Georg Römers des ältern von den vornehmsten Nürnbergischen Künstlern und Werkleuten 1546 zusammen getragen, nennt er Fritz Creusnern ausdrücklich den ersten Buchdrucker. Dessen Zeugniß, soll nach Reuschens Meinung um desto weniger zu verachten seyn, weil Creusner noch 1493 Bücher gedruckt; Neudörfer aber, als er sein Verzeichniß gemacht, schon 50. Jahr alt, mithin proximus illi aevo gewesen. S. die Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg vor Ernesti wohleingerichteten Buchdruckerey. Orlandi in Origine e progressi della stampa giebt Kobergern unter den hiesigen Buchdruckern den ersten Rang; dann folgt erst Creusner und auf diesen Sensenschmid, Koler (Kefer) und Frießner.

10) Es ist dieses des Roberti Caraczoli de Licio de hominis formatione liber theologicus. Ich zweifle aber fast, ob dem Orlandi zu trauen ist. Da er S. 134. u. f. die Nürnbergischen Buchdrucker nach der Reihe anführet,

Buch des Creuſners ſeine Richtigkeit hat, ſo druckte er ebenfalls ſchon im Jahr 1470. Mit mehrerer Gewisheit kann ihm der Tractatus de Sanguine Chriſti zugeeignet werden, den er im Jahr 1473. gedruckt hat. 11) Von dieſer Zeit an druckte er mit ungemeinen Fleiß, mit ausnehmend ſchönen Typen auf vortreflich Papier ſehr viele Bücher. Das lezte unter denſelben, ſo man findet, hat er 1493. herausgegeben, 12) wiewohl in den leztern Jahren Bücher aus ſeiner Officin ſparſamer vorkommen, indem er um iene Zeit vermuthlich vor Robergern nicht mehr aufkommen konnte. 13)

Ich

anführet, und bey iedem das Jahr bemerket, wenn ſie zu drucken angefangen, ſo giebt er S. 141. bey Creuſnern das Jahr 1473 an; ſagt aber, wie leicht zu erachten, nichts von der Ausgabe des Licio Buch de hominis formatione von 1470. ſondern führet vielmehr eine Ausgabe von 1479. an; welche Ausgabe auch in der hieſigen Stadtbibliothek vorhanden iſt (Röder S 15. n. 112.) Hierauf liefert Orlandi ein Verzeichniß von den Schriftſtellern ſelbſt. Unter dieſen kommt nun auch dieſer de Licio für. Und hier wird dieſe Ausgabe von 1470. angeführt. Hat ſich hier Orlandi nicht geirret, und das rechte Jahr angegeben, ſo hätte er billig S. 141. ſolches auch anzeigen, und Creuſner vor den Koberger ſetzen ſollen. Ich vermuthe, daß die einzige Ausgabe von 1479 die richtige ſeyn wird; als in welchem Jahre Creuſner auch des de Licio Sermones de timore iudiciorum Dei gedruckt hat.

11) S. Röders Catalog. S. 4. n. 41. Dieſes Buch iſt in der hieſigen Stadtbibliothek.

12) Roſcum memoriale divinorum eloquiorum &c. Röder S. 42. n. 326.

13) Von Regiomontani Druckerey die er in Nürnberg gehabt haben ſoll, und von ſeinen Verdienſten um dieſe Kunſt handelt Schwarz P. III. documentor. typograph. S. 46. u. f. Man kann hievon auch Herrn Prof. Wills Nürnbergiſches Gelehrten Lexicon und das litterariſche Wochenblat nachleſen. Vermuthlich hat er mehr Verdienſte um die Erfindung beßerer Typen, als um die Kunſt ſelbſt.

Digitized by Google

Ich kehre nun wieder zu meinem Creuſneriſchen Pſalter zurück, und komme auf das Jahr, in welchem derſelbe gedruckt worden iſt. Davon geſchiehet in der vor mir habenden Ausgabe keine Meldung. Röder ſowohl als Orlandi 14) führen ein Pſalterium latinum per Fridericum Creuſner Norimbergae unter dem Jahre 1474. an; und Röder ſagt aus Sauberti Catalogo Bibl. Nor. daß es mit grober deutſcher Schrift gedruckt geweſen ſey. Dieſe Ausgabe müſte alſo, da das Jahr ausdrücklich dabey ſtehet, von der meinigen unterſchieden geweſen ſeyn. 15) Da aber die von Sauberto angeführte Ausgabe auf der hieſigen Stadtbibliothek nicht mehr zu finden iſt, ſo kann ich auch nichts entſcheiden. Ich muß es folglich dabey bewenden laßen, daß ich melde, daß ich aus dem Augenſchein überzeugt zu ſeyn glaube, daß dieſe Ausgabe ſehr alt und vermuthlich noch vor 1474. gedruckt worden ſey, welches auch Baumgarten mit Recht vermuthet.

Was das Format anbetrift, ſo iſt ſolches dem Anſehen nach in Quart, eigentlich aber gros Octav, indem die meiſten Lagen acht Blätter haben. Es ſind dieſer Lagen in allen ein und zwanzig. Die erſte hat 7. gedruckte Blätter. Sie beſtehet aber wirklich aus 8. Blättern, nur iſt das erſte Blat leer. Die zwanzigſte hat 6. Blätter und die ein und zwanzigſte hat 5. Blätter und noch am Ende ein leeres Blat. Ich finde alſo in allen 162. gedruckte Blätter.

Dieſe Ausgabe hat übrigens alle Merkmale des höchſten Alterthums. Titel, Cuſtodes, Signaturen und Columnentitel, alles fehlet.

14) Röder S. 5. n. 33. Orlandi S. 41. Le Long Bibl. ſacr. p. 274.

15) Lorck hat dieſes Pſalterium unter ſeinen deſideratis nicht. Hat er es nicht gekannt? Hat er es ſchon? Wer kann das wiſſen?

Digitized by Google

fehlet. Sie hat weder Anfangs Buchstaben bey den Psalmen selbst, noch bey den Versen. Alle diese sind mit der Feder und mit rother Dinte ergänzet. Sie hat schlechterdings keine andere Unterscheidungszeichen als das Colon und am Ende der Psalmen manchmal, aber nicht allezeit ein Punctum. Das Absetzungszeichen kommt niemals für. Der Abkürzungen sind sehr wenige, so daß dieser Psalter also ganz wohl zu lesen ist. Das i hat oben statt des Punctes ein halbes Ringlein,

Die Typen sind sehr groß, so wie man sie zu den Missalien gebrauchte. Sie kommen fast völlig mit denen überein, die zu der von dem berühmten Schelhorn beschriebenen ältesten lateinischen Bibel gebraucht worden sind, von denen dieser Gelehrte ein Specimen in Kupfer stechen lassen, 16)

Sie ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt und jede ganze Seite hat neunzehen Zeilen. Die Psalmen selbst sind nicht numerirt, sondern nur da, wo ein neuer anfängt, Raum zu einem großen Buchstaben gelaßen worden. Ich zähle nach dieser Abtheilung derselben 158. Am Ende einiger Psalmen stehet bald Gloria patri et filio, bald Gloria patri: bald auch nur Gloria alleine. Zwischen einigen Psalmen, oder Absätzen, wie man sie nennen möchte, ist manchmal ein ziemlich grosser Raum leer gelaßen worden, wohin die Tonzeichen gesetzt werden konnten. Nach den Psalmen folget canticum *ysaie* feria secunda, canticum *ezechie*, canticum *anne*, canticum *moysi*, audite &c. cantic. trium puerorum, cantic. *zacharie*, cant. beate *marie* virginis, cant. *Symeonis*, cantic. *Augustini* et *Ambrosii*, und endlich das Symbolum

16) Vid. Schelhornii diatrib. vor Quirini libro de optimorum scriptorum editionibus p. 60. Fig. VI.

Digitized by Google

Athanaſi epiſcopi, worauf die oben ſchon angeführte Unterſchrift folget.

Um endlich auch von dem Text der Pſalmen, den Creuſner in dieſer Ausgabe geliefert hat, Rechenſchaft geben zu können, habe ich ſolchen mit der von den Theologen zu Löwen revidirten und in Plantini Officin 1590 herausgekommenen Ausgabe conferiret, und in den erſten funfzig Pſalmen folgende Varianten angetroffen.

	Pſalt. Creuſn.	*Edit.* 1590.
II. 8.	poſſeſſiones terminos terrae	poſſeſſionem tuam terminos terrae
VII. 6.	in terram vitam meam	in terra vitam meam
IX. 7.	et civitates deſtruxiſti	et civitates eorum deſtruxiſti
X. 12.	exurge domine deus et exaltetur	exurge domine deus exaltetur
— 18.	iudicare populo	iudicare pupillo
XI. 6.	pluit ſuper peccatores	pluet ſuper peccatores
— —	ignis ſulphur et ſpiritus procellarum	ignis et ſulphur et ſpiritus procellarum
XIV. 6.	conſilium inopis confudiſti	conſilium inopis confudiſtis
XV. 4.	ad nichilum deductus eſt	ad nihilum reductus eſt
— 5.	ſupra innocentes	ſupra innocentem
XVII. 15.	apparebo in conſpectu tuo	apparebo conſpectui tuo
XVIII. 8.	dolores inferi	dolores inferni
XX. 7.	exaudiet	exaudiat
XXI. 6.	magna gloria eius	magna eſt gloria eius
XXII. 21.	auxilium tuum	auxilium tuum a me
XXXI. 5.	de laqueo quem	de laqueo hoc, quem
XXXIII. 11.	in generationem et generationem	in generatione et generationem
XXXVII. 3.	inhabita terram	et inhabita terram

Digitized by Google

Pſalt. Creuſn.	*Edit.* 1590.
XXXVII. 4. et dabit petitiones cordis	et dabit tibi petitiones cordis
— 23. greſſus hominis dirigentur	greſſus hominis dirigetur
— 36. et quaeſivi eum	quaeſivi eum
XXXVIII. 20. inimici mei autem vivunt	inimici autem mei vivunt
— 22. non derelinquas me	ne derelinquas me
XXXIX. 5. et numerus dierum meorum qui eſt	et numerus &c. quis eſt
XLI. 10. qui edebant	qui edebat
XLV. 18. memor ero	memores erunt
XLVII. 5. ecce reges	ecce reges terrae
XLIX. 13. homo cum in honore	et homo cum &c.
— 20. iis qui in aeternum	et iis qui &c.
L. 15. eruam te	et eruam te

II.

Biblia latina Ant. Kobergeri 1475. Fol. maior.

Um dieſe höchſt ſeltene Ausgabe der Vulgata, die ſchon darum merkwürdig iſt, weil ſie ſo wohl unter den zu Nürnberg gedruckten, als auch unter den, von dem berühmten Koberger herausgegebenen lateiniſchen Bibeln, die erſte iſt, 1) theils nach ihrer äuſerlichen Ge-

 ſtalt,

1) Man findet zwar bey dem Maittaire T. I. p. I. p. 305. eine Kobergeriſche lateiniſche Bibel von 1471. die auch Röder auf Trauen und Glauben dieſes Gelehrten ſeinem Catalogo einverleibet hat. Allein da

ſtalt, theils aber auch nach ihrer innern Beſchaffenheit ordentlich und ſo viel möglich vollſtändig beſchreiben zu können, 2) muß ich meinen Leſern vor allen, die am Ende der Offenbarung Johannis auf der zweyten Columne befindliche, ſchwarz gedruckte Nachricht vorlegen, die uns mit den vornehmſten Umſtänden bekannt macht. Sie beträgt acht Zeilen und lautet alſo:

> Opus veteris nouique teſtameti. Impreſſum ad laudez & gloriam ſancte ac individue trinitatis. Intemerateque virginis marie felicit finit. Abſolutū conſūatumque eſt. In regia ciuitate Nurmbergē per Anthoniū Coberger incolā ciuitatis eiuſdez. Anno incarnatōis dnice. M. CCCC. LXXV. Ipſo die Sācti Otmari cōfeſſoris. XVI. Nouēbris

Da in dieſer Anzeige der Ort und die Zeit des Druckes dieſer Bibel ausdrücklich gemeldet worden ſind, ſo habe ich nicht Urſache mich dabey aufzuhalten; doch kann ich nicht unerinnert laßen, daß es ſehr merkwürdig iſt, daß in einem Jahre, an einem Orte, zwo ſehr präch-

da Maittaire keinen Gewährsmann anführet, man auch von dieſer Ausgabe bisher nicht die geringſte Spur finden können, ſo ſetze ich ſie getroſt unter die Undinge.

2) Der auch um die Bibelgeſchichte hochverdiente Herr Hauptpaſtor Götze in Hamburg hat das ſeltene und beynahe unerhörte Glück, deſſen wir uns ſelbſt in Nürnberg nicht rühmen können, nicht nur dieſe erſte Kobergeriſche Ausgabe, ſondern auch die drey folgenden von 1477. 1478. und 1479. zu beſitzen. Wir haben ihm von allen dieſen Ausgaben eine gründliche Nachricht zu danken, die in der Beſchreibung ſeiner vortreflichen Bibelſammlung S. 100. und S. 297. und in der Fortſezung S. 19. 20. befindlich iſt. Auch Clement beſchreibt ſie Tom. III. p. 91. ſqq. S. auch Opitii ſingularia artis typogr. p. 21.

Digitized by Google

prächtige Ausgaben der lateinischen Bibel, diese nemlich und die gleichfolgende Frisner und Sensenschmidische geliefert worden sind, welches für einen gar deutlichen Beweis von der damals sehr großen Begierde nach dem Worte Gottes, gelten kann. Denn man würde wohl schwerlich so große Kosten auf diese Ausgaben gewendet, noch weniger aber so schnell nach einander mehrere besorgt haben, wie Koberger gethan, wenn man an dem guten Abgang derselben zu zweifeln Ursache gehabt hätte.

Anton Koberger 3) ist der verdienstvolle Mann, dem wir diese vortrefliche Ausgabe der Bibel, und eine Menge der wichtigsten Werke zu danken haben, die er vermuthlich von 1470 an, und bis an seinen im Jahr 1513. erfolgten Tod, nicht nur hier in Nürnberg, sondern auch an andern Orten drucken laßen. Ich stimme deswegen dem würdigen Herrn Hauptpastor Götze vollkommen bey, daß dieser Mann eben solche Biographen verdiente, als die Stephani an Almeloveen und Maittaire gefunden haben. Der gelehrte Reuß hat zwar alles, was er merkwürdiges von seinem Leben finden können in der vorhin schon angeführten Nachricht von den Nürnbergischen Buchdruckern angebracht; auch Doppelmaier 4) und Herr Professor Will melden einiges von ihm; und der selige Röder hat mit erstaunlicher Mühe alle Bücher, die er bis 1499 in Nürnberg gedruckt hat, in seinem bekannten Verzeichniß angeführet. Indessen wäre es doch wohl der Mühe werth, daß ihm iemand ein eigenes Denkmal stiftete. Die Schranken die ich mir vorgesetzt habe, erlauben

3) Er schreibt sich in seinen Büchern bald Coburger, bald Koburger, bald auch Koberger und Coberger. Wir haben also die Wahl unter diesen dreyen Arten, seinen Namen zu schreiben.

4) Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern. S. 179.

Digitized by Google

mir nicht so weitläuftig zu seyn, als ich wünschte. Ich muß es vielmehr bey einer kurzen Meldung der merkwürdigsten Umstände seines Lebens bewenden laßen.

Roberger stammte von einem alten erbaren Geschlechte in Nürnberg ab, das daselbst schon in der Mitte des vierzehenden Jahrhunderts in guten Ansehen, und mit den angesehensten Familien in naher Verwandschaft stunde. 6) Er war ein Sohn Heinrich Robergers, der ihn mit Agnes, oder Anna Glockengießerin gezeuget hat. Die Zeit seiner Geburt ist unbekannt, auch weiß man nicht gewiß, womit er sich in seiner Jugend beschäftiget hat. Vermuthlich aber studirte er, welches um so viel wahrscheinlicher wäre, wenn er wirklich, wie Herr Prof. Will sagt, an etlichen Werken, als Autor Theil gehabt hätte. Wenigstens war er nach dem Zeugniß Jodoci Badii 7) ein großer Freund und Beförderer der Gelehrten. Ohne Zweifel war Roberger ein begüterter Mann. Denn wer Druckereyen in den damaligen Zeiten anlegen wollte, der muste entweder selbst

6) Reusch hat etliche derselben namhaft gemacht, die in der uncastrirten Ausgabe von Ernesti wohl eingerichteten Buchdruckerey zu finden sind. Eben derselbe gedenket auch eines Kobergerischen Stammbaums, der noch wirklich vorhanden ist. Ich habe aber solchen nicht selbst zu sehen bekommen.

7) Badius dedicirte unserm Koberger Politiani epistolas die er 1499 editte. In der Epistola dedicatoria, die Reusch ganz abdrucken lassen, legt er ihm die grösten, aber auch verdientesten Lobeserhebungen bey. Er nennt ihn librariorum facile principem, et inter fideles atque honestos mercatores non inferiori loco positum, probitatis et mercurialis negotii decus ac columen u. d. In eben diesem Briefe meldet er auch, daß ihn Johannes Trittemius, der berühmte Abt zu Spanheim, wegen des Fleißes den er auf den correcten Druck gewendet, sehr gelobet habe.

Digitized by Google

ſelbſt reich ſeyn, oder von andern begüterten Männern unterſtüzt werden, wie aus Guttenbergs Beyſpiel und Schickſalen in Maynz bekannt iſt. Nach dem glaubwürdigen Zeugniß, das Johann Neudörfer von ihm ableget, brachte es Koberger ſo weit, daß er nicht nur der gröſte Buchdrucker, ſondern auch Buchhändler zu ſeiner Zeit wurde; daß er nicht nur in Nürnberg täglich 24. Preßen gehen laßen und über hundert Geſellen, meiſtens Seßer, Comportiſten, Buchbinder, Correctores, Drucker, Poſſelierer und Illuminiſten halten konnte; daß er nicht nur verſchiedene ofene Läden und Gewölber, ſondern daß er auch an fremden Orten Factors (Badius nennt ſie negotiatores fideliſſimos) gehabt, auch in auswärtigen Officinen drucken laßen. 8) Badius rühmt ihn beſonders deswegen, daß er für

8) Zum Beyſpiel zu Lyon bey Sacon. Man hat bisher zwar immer geglaubt, Koberger habe zu Lyon eine eigene Buchdruckerey gehabt, und Sacon ſey nur ſein Factor in derſelben geweſen. Allein da es ausgemacht iſt, daß Sacon ſeine eigene Buchdruckerey in Lyon gehabt, daß er ſein eigenes Zeichen geführet (S. Rothſcholzens Inſignia Sect. XLIV. n. 225.) und daß er verſchiedene Bücher, beſonders Bibeln, unter ſeinem eignen Namen gedruckt, ſo iſt wohl daran gar nicht zu zweifeln, daß Koberger in der Saconiſchen Officin blos als Verleger habe drucken laßen, weil ſich ſeine Handlung ſo weit ausgebreitet, daß er durch ſeine Nürnbergiſchen Preßen nicht alles beſorgen konnte. Kobergers Sohn, der ebenfalls Anton hieß, ließ nach ſeines Vaters Tod noch bey Sacon zu Lyon drucken. Ein Umſtand den Baumgarten nicht gewuſt haben muß, weil er ſonſt in der Nachricht von merkwürd. Büchern B. 5. S. 10. nicht geſagt haben würde, daß man noch lange nach Kobergers Tod, ſeinen Namen auf Bibeln geſetzt, weil dieſelben in großen Anſehen geſtanden. S. Herrn Paſt. Götzens Fortſetzung ſeiner Bibelſamml. S. 20. 21. Dieſer würdige Mann merket daſelbſt an, daß in dem Epilogo der Kobergeriſchen bey Sacon 1513, und alſo noch bey Lebszeiten des Vaters

für correcten Druck ſeiner Bücher geſorgt 9) und daß er eben deswegen zu Baſel bey Johann Amerbach Bücher habe drucken laſſen, den er indefatigabili virum diligentia et ſolertiſſima vitiorum expungendorum peritia nennet. Dieſes hat zu der bisher immer fortgepflanzten und von niemand noch unterſuchten Sage Anlaß gegeben, daß dieſer Johann Amerbach, unſers Kobergers Corrector geweſen ſey, welches ich aber unten in einer Anmerkung hinlänglich widerlegen, und die wahre Beſchaffenheit der Sache zeigen werde. 10) Johann

Vaters gedruckten Bibel ſtehe: expenſis notabilis viri *domini* Antoni Koburger, in den Ausgaben von 1518 und 22. aber, die auf Koſten des Sohns gedruckt wurden, das domini ausgelaßen worden, und folglich der Sohn nicht in dem Anſehen, wie der Vater geſtanden ſey. Auch Johannes Marion hat 1520 zu Lyon auf Koſten des jüngern Anton Koburger eine lateiniſche Bibel gedruckt, S. Götzens Merkwürdigk. 1 Band, S. 355.

9) Pervigilem curam ad bonos codices vere, terſe, et ſine mendis imprimendos adhibes.

10) Johann von Amerbach, von dem Maittaire in ſeinen Annalibus T. I. p. 140. ſqq. weitläuftig handelt, und ihn als einen Mann beſchreibet cui ſimiles haec novit aetas, neſcio an nullos, certe pauciſſimos, war ein gelehrter Buchdrucker, ſtudirte zu Paris, wo er den Johannes de Lapide zum Lehrmeiſter hatte, und wo er auch Magiſter wurde. Er hatte ſchon 1481. eine eigene Buchdruckerey zu Baſel, wohin er auch den nachmals ſo berühmt gewordenen Johann Frobenius zog, den er anfangs zum Corrector brauchte, und ihm dadurch Gelegenheit gab, ſich nachgehends ganz der Buchdruckerkunſt zu widmen. Amerbach ſtudirte alſo nach aller Wahrſcheinlichkeit um die Zeit, da Koberger in Nürnberg druckte, zu Paris, gieng darauf nach Baſel und kam nie nach Nürnberg. Es erhellet ſchon hieraus, daß er Kobergers Corrector nicht habe ſeyn können. Es ſagt aber Badius in dem Brief an Kobergern, den Reuſch hat abdrucken laßen, nichts

Johann Conrad Zeltner macht auch den letzten Abt bey St. Aegydien allhier, den Fridrich Pistorius, zu unsers Anton Kobergers Corrector, worinnen er sich aber irret. 11) Er hat sich zweymal verheura-

nichts weniger als dieses, er giebt vielmehr deutlich zu erkennen, daß er bey ihm in Basel habe drucken laßen, welches auch hinlänglich bewiesen werden kann. Ich will die Stelle, damit man selbst urtheilen könne, ganz hersetzen. Badius schreibt unter andern: Ad quam rem (nemlich bonos codices vere, terse, et sine mendis imprimendi) Magistrum Joannem Amerbachium indefatigabili virum diligentia, et solertissima vitiorum expungendorum peritia te delegisse accipio. Cuius quidem viri si omnes similes essemus — nec alii inventa nostra (Teutonica dico) occuparent, longe pluris apud literatos haberemur. Was erhellet deutlicher aus diesen Worten, als daß Koberger bey Amerbachen drucken laßen? Denn wie konnte Badius 1499. sagen, es sey ihm kund worden, daß er Amerbachen zum Corrector erwählet, da dieser schon lang vorher in Basel eine eigene Druckerey gehabt? Höchst wahrscheinlich zielt Badius auf des Hugonis de S. Caro Postillas in biblia, die Koberger im Jahr 1498 zu Basel bey Amerbachen drucken laßen. Ich habe zwar diese Ausgabe, die Röder n. 416. anführt, nicht selbst gesehen, wohl aber die zweyte von 1504, die Amerbach auf Kobergers Kosten in Basel in 5. Bänden in Folio gedruckt hat. Diese Ausgabe ist wegen der Lobeserhebung die Conrad Leontorius, der vermuthlich darüber die Aufsicht gehabt, und von dem ich in der Folge bey der ersten Ausgabe von dem Lyranischen Bibelwerk bey Kobergern reden werde, in zwo Episteln dem Koberger beyleget, sehr merkwürdig. Schwindel hat in dem Thesauro biblioth. P. II. p. 374. einen Auszug davon gegeben.

11) Zeltner hat p. 429. aus Versehen diesen ehemaligen Abt in dem Schottenkloster bey Aegydien zu des alten Anton Kobergers Corrector gemacht. Hätte er sich erinnert, daß dieser schon 1513. gestorben, so würde er nicht gesagt haben, daß er sich, nachdem er 1525 das Klo-

ster

heurathet, und zwar das erstemal 1470. mit Ursula, Bruno Ingram Tochter, die 1491. wieder starb, und das zweytemal 1492 oder 93. mit Margaretha, Gabriel Holzschubers Tochter, mit welchen beyden Weibern er 23 oder gar 25 Kinder gezeuget hat. Diese haben seine Familie, unter denen etliche hier zu ansehnlichen Ehrenämtern kamen, fortgepflanzet, welche aber im Jahr 1628. mit Georg Robergern, der als Amtmann im Zollhauß und ohne männliche Erben starb, ausgegangen ist. Unter dessen Söhnen übernahm einer, der ebenfalls Anton hieß, des Vaters Gewerbe. Dieser hat noch 1521. zu Lyon bey Sacon drucken laßen. Auch ein Hanns Roberger, trieb bis 1543. einen starken Handel mit Büchern. Derselbe war Sebald Robergers und also des ältern Robergers Bruders Sohn. Unser Anton Roberger, der auf dem Gilgenhof gewohnt, starb endlich im Jahr 1513. Montag nach St. Michels Tag.

Dieses ist es alles, was ich von diesem Mann mit Gewisheit sagen kann, woraus aber doch so viel erhellen wird, daß er zu seiner Zeit ein gar wichtiger Mann gewesen, und nicht nur in seinem Vaterlande, sondern auch auswärts, besonders bey den Gelehrten, denen er die treflichsten Werke lieferte, in großen Ansehen gestanden sey.

Daß in dieser Ausgabe weder Titel, noch Custodes, noch Signaturen, noch Columnentitel, noch Seitenzahlen anzutreffen sind, ist,

ster mit allen Einnahmen dem Almoßpflegamt übergeben, auch zu einem Corrector bey demselben habe brauchen laßen. Aus diesem Umstand der Zeit erhellet vielmehr so viel, daß er in des jüngern Anton Robergers Druckereyen gebraucht worden sey. Uebrigens verdienet dieses wackern Mannes Leben, das Zeltner artig beschrieben hat, gelesen zu werden. Herr Prof. Will hat in dem 4 Theil seiner Nürnbergischen Münzbelustig. S. 129. u. f. sein Leben ebenfalls erzählt.

Digitized by Google

ist, da sie so alt ist, leicht zu erachten. Die leztern sind mit der Feder richtig ersetzet. Auch fehlen die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel, und in dem Psalter, welcher in der Rubrick des ersten Prologi Psalterium, und vor der zweyten liber ymnorum vel soliloquiorum genennet wird, fehlen auch so gar die Anfangsbuchstaben der Verse, die aber durchgehends mit rother Farbe, oder Dinte ersetzet worden sind. Die Capitel aber sind mit römischen Zahlen angezeigt. An Abkürzungen fehlt es nicht, doch kann man sie bald errathen. Die Nomina propria sind durchgehends mit kleinen Buchstaben gedruckt, wie denn, ausser dem Anfang der Absätze kein grosser Buchstabe darinnen angetroffen wird. Die Rubricken zu Anfang und Ende der Bücher sind alle schwarz gedruckt, wie überhaupt in dieser Ausgabe noch kein rother Buchstabe zu finden ist. Das Punctum und Colon sind die einzigen Unterscheidungszeichen, die ich antreffe. Nur manchmal kommt so etwas für, das dem Fragezeichen gleich siehet, wiewohl es nicht da stehet, wo eine Frage ist. Das Comma kommt nicht vor, sondern statt dessen meistens ein Punct, als. Igitur grando. fames. mors. omnia &c. Das Abtheilungszeichen = wird ordentlich gebraucht.

Das Format ist ziemlich gros Folio, doch bey weiten nicht so gros, wie in der folgenden **Sensenschmidischen**. Das Papier ist schön, weis und dick. Das Zeichen desselben ist verschieden. Bald kommt eine kleine sechsblätterige, bald eine größere achtblätterige Rose, bald kommt die Weintraube für, und etlichemal habe ich auch jenes Zeichen gefunden, das in der siebenden von mir beschriebenen **deutschen Bibeln** S. 62. angetroffen wird. Es hat daßelbe oben ein vollkommenes Dreyeck, von dessen untern Seite ein sehr langer Strich herabgehet, der sich unten mit einer kleinen Rose endiget,

über derſelben aber von zwo Querlinien durchſchnitten wird. Die Typen ſind gothiſch, ziemlich ungleich, doch fallen ſie gut in die Augen. Die Orthographie iſt ſo beſchaffen, daß man ſchon daraus auf das Alterthum dieſer Ausgabe würde ſchließen können, wenn auch das Jahr nicht ausdrücklich angezeigt wäre.

Jedes Blat iſt in zwo Columnen abgetheilt, von denen iede 48 Zeilen hat. Die gedruckten Blätter ſelbſt habe ich ſorgfältig gezählt; ich finde derſelben 481. Herr Paſtor **Götze** giebt 482 an, welches vermuthlich ein Verſtoß iſt. Daß meine Rechnung richtig ſeyn müſſe, wird aus folgenden erhellen. Es beſtehet dieſe Ausgabe nemlich aus 49 Lagen, von denen 43 aus zehen Blättern oder 5 Bögen und alſo zuſammen aus 430 Blättern beſtehen. Die 9. 10. 24. und 25. haben iede 8 Blätter, welche 32 Blätter ausmachen. Die 39. hat 12. und die 49. hat 7 Blätter. Dieſe zuſammen machen 481 Blätter aus.

Dieſe Ausgabe iſt ſo eingerichtet, daß ſie in zween Bände könnte gebunden werden, indem ſich der Pſalter mit der 25ſten Lage endiget. Das alte Teſtament endiget ſich mit der 39ſten Lage.

Bey der Ordnung der Bücher finde ich nichts zu erinnern. Sie iſt die gewöhnliche, fängt mit der epiſtola Hieronymi ad Paulinum an, hat die Prologos deßelben, und endiget ſich mit der Offenbarung Johannis.

Da dieſe Ausgabe ohne Zweifel aus einer guten Handſchrift abgedruckt worden iſt, ſo iſt leicht zu erachten, daß ſie auch ihre eigenen Leſearten habe. Ich habe ſolches bey der folgenden **Senſenſchmidiſchen** Ausgabe deutlich bewieſen. Doch will ich, um ſie noch genauer kennen zu lernen, zum Beſchluß einige Stellen anführen,

ren, in welcher ſie von der vorhin angeführten Plantiniſchen Ausgabe von 1590. abweichet.

	Robergers Ausgabe.	Ausgabe von 1590.
Jeſ. I,	10. Legem dei veſtri	Legem dei *noſtri*
	13. ne offeratis	ne afferatis
	24. heu ego conſolabor	heu conſolabor
II,	3. Venite aſcendamus	venite et aſcendamus
	— de Sion exivit lex	de Sion exibit lex
	5. in lumine dei noſtri	in lumine domini
	11. oculi ſublimis hominis	oculi ſublimes hominis
III,	1. et omne robur	omne robur
	2. et fortem	fortem
	— et iudicem	iudicem
	5. et corruet populus	et irruet populus
	6. patris ſui et dicet	*et dicet*, deeſt
	9. reſpondebit eis	reſpondit eis
	14. vineam meam	vineam
	16. et dixit dominus deus	et dixit dominus
	— et ambulabant	ambulabant
V,	2. et plantavit vineam electam	et plantavit eam electam
	3. viri Juda	et viri Juda
	— et inter vineam meam	et vineam meam
	6. et aſcendent ſuper eam	et aſcendent
	7. vinea autem domini	vinea enim domini
	14. absque illo termino	absque ullo termino
	— et deſtendent fortes	et deſcendent fortes
	17. comedent ea	comedent
Rom. I,	19. Deus enim illis revelavit	Deus enim illis manifeſtavit
	29. homicidiis	homicidio

Digitized by Google

Rom. II, 3.	quia non effugies iudicium	quia tu effugies iudicium
III, 22.	iuſtitia autem dei eſt per fidem &c.	iuſtitia autem dei per fidem
IV, 9.	in circumciſione tantum manet	in circumciſione manet
18.	ſi erit ſemen	ſic erit ſemen
—	et ſicut arena quae eſt in litore maris	et arena maris
19.	infirmatus eſt in fide	infirmatus eſt fide
—	cum iam fere	cum fere
V, 2.	per quem habemus	per quem et habemus
3.	quoniam ſi cum	quoniam cum
—	peccatores eſſemur ſecundum tempus	ſecundum tempus, deeſt
16.	nam iudicium ex uno	nam iudicium quidem ex uno

Digitized by Google

III.

Biblia latina per Andream Frisner et Joan. Sensenschmid. Fol. regal. 1475.

Diese eben so seltene 1) als merkwürdige Ausgabe der Vulgata, die bisher nur wenigen, dem Namen nach bekannt, gewesen, 2) von niemand aber noch beschrieben worden ist, verdienet in mehr als einer Betrachtung unsere Aufmerksamkeit. Das vor mir liegende Exemplar gehöret in die hiesige Stadtbibliothek, 3) und dadurch sehe ich mich in den Stand gesetzet davon eine gründliche Nachricht zu geben.

Ich werde diese Ausgabe erstlich nach ihren äusserlichen Umständen beschreiben und sodann auch von dem innerlichen Gehalt derselben reden.

Da

1) *Maittaire, le Long* kannten diese Ausgabe nicht. Auch Clement führet sie nicht an, der sie doch aus Röders Catalogo hätte kennen sollen. In Lorcks desideratis kommt sie auch nicht für. Beleidige ich diesen großen Bibelsammler, wenn ich sage, daß er sie weder besitze noch kenne, so ist er selbst Schuld daran, weil er uns von den Ausgaben, die er wirklich besitzet, noch keine Nachricht gegeben hat, und es fast zu viel wäre, wenn er verlangte, daß wir glauben sollten, er besäße alles, was in seinen desideratis nicht angezeigt ist. Mehr Dank hätte er verdienet, wenn er gesagt hätte: das habe ich; das kenne ich. Nun was fehlt mir noch?

2) S. Roederi Catalog. p. 7. n. 45. der sie aber vermuthlich nicht selbst gesehen hat, weil er sonst die Unterschrift angeführet und den Fehler nicht würde begangen haben, den wir hernach rügen werden.

3) In der Bibliothek des Klosters Heilsbron befindet sich, wie aus Hockeri Catalogo zu ersehen ist, auch ein Exemplar; und nach Röders Zeugniß ist auch eines in bibliotheca Gottwicensi. Sonst ist mir keines bekannt geworden.

Digitized by Google

Da in dieſer Ausgabe ſelbſt eine Anzeige des Druckortes, des Jahres und der Drucker befindlich iſt, ſo hat man nicht nöthig ſich mit Vermuthungen zu behelfen. Die Anzeige ſtehet am Ende der Offenbahrung Johannis in vier glänzend roth gedruckten fortlaufenden Zeilen. Sie lautet alſo:

Hoc opus Biblie effigiatum eſt ī nurembergā oppido germanie celebratiſſimo, iuſſu Andree Friſner Bunſidelenſis artium liberalium magiſtri! et Joannis Sensenſchmit civis p̄fati oppidi, ātiſimpreſſorieq; magiſtri, ſociorum, ſuis ſignis ānotatis. Anno ab incarnatione domini, M. CCCC. LXXV. quinto idus decembris 4)

Hierauf folgen ſogleich **Friſners** und **Senſenſchmits**, ebenfalls roth gedruckte Zeichen. Rechter Hand ſtehet das **Senſenſchmitiſche**. Es iſt daßelbe ein ſchief ſtehender Schild mit zwo übereinander liegenden Senſen, ohne Handheben. Linker Hand iſt **Friſners** Zeichen, das in einem ebenfalls ſchief ſtehenden Schild einen Pelican hat. Daß es Holzſchnitte ſind, darf ich wohl nicht erinnern. 5)

Billig erwarten meine Leſer vorderſamſt eine Auskunft von den beyden Männern, denen wir dieſe trefliche Ausgabe zu danken haben. Der erſte, **Andreas Friſner**, deſſen Leben der berühmte Herr Profeſſor Will

4) **Röder** hat in ſeinem Catalogo: quinto idus Septembris, ſo offenbar falſch iſt. Dieſen Fehler hat auch **Hocker** in Biblioth. Heilbron. p. 128. zu Schulden kommen laßen.

5) Dieſe Inſignia hat **Rothſcholz** in ſeinem Theſauro Sect. 43. n. 405. abbilden laßen. **Schwarz** hat ſie deutlich beſchrieben und bemerket, daß dieſes die erſten geweſen ſind, die er nach den Fauſtiſchen und Schöfferiſchen gefunden hat. Haec ſunt prima ſigna typographica libris addita, quae adhuc, praeter Fauſti et Schoefferi obſervare nobis licuit. Vid. P. II. Catalog. Schwarz. p. 153. Eben dieſe Inſignia befinden ſich nach der Unterſchrift in dem Codice Juſtiniani den Senſenſchmit und Friſner in eben dieſem Jahre in Nürnberg herausgegeben haben. In den horis canonicis, die **Senſenſchmit** 1484 zu Bamberg gedruckt hat, und von denen ich in der Folge reden werde, iſt ſein Zeichen allein zu finden.

Digitized by Google

Will zu Altdorf in seinem Nürnbergischen Gelehrten Lexicon Th. I. S. 486. beschrieben hat, 6) war ein Gelehrter von Profeßion, und eines Rathsherrn zu Wohnsiedel, Johann Frisners, Sohn. Er studirte zu Leipzig, woselbst er auch Magister wurde. Von 1474 bis 1478. war er in Nürnberg. Denn in diesen Jahren wird seiner in den Büchern, die Sensenschmit gedruckt hat, ausdrücklich gedacht. In was für einer Verbindung er mit Sensenschmit gestanden sey, ist bisher noch von niemand ausführlich gezeiget worden. Es läßt sich aber davon auch nichts gewißes bestimmen. Ich lege meine Vermuthung zur weitern Prüfung für. Frisner kam, meiner Meinung nach, zu Sensenschmit, Anfangs blos als Corrector. 7) Denn so heißt er ausdrücklich in der Unterschrift des ersten Buches, wo sein Name vorkommt, 8) und wo, welches in der Folge selten mehr geschie-

6) Reusch hat in seiner Nachricht von den Buchdruckern in Nürnberg, die man in Ernesti wohleingerichteten Buchdruckerey findet, das vornehmste von unserm Frisner aus Pertschii originib. Bonsidelenf. ebenfalls beygebracht. Ich habe aber diese leztere Schrift leider nicht selbst gesehen.

7) Er gehörte freylich nicht unter die gemeinen Correctores, sondern wie Schwarz sagt, inter illos, qui tanquam critici libros manuscriptos priusquam imprimerentur, recognoscerent. *P. II. Catalog. p.* 155. Maittaire sagt von den damaligen Correctoribus: illis temporibus viri doctrina et loco illustres praelis praeesse ἐπανορθῶσαι et ἐγκοδικῶσαι non dedignabantur. Cf. Eiusd. *annal. T. I. p.* 43. Joh. Conr. Zeltner hat ein ganzes hundert von gelehrten Correctoribus geliefert.

8) In Thomae Aquinatis Summa de quolibet Fol. 1474. heißt in der Unterschrift, Sensenschmit, impressoriae artis Magister, Frisner aber imprimendorum librorum corrector. Und daß er dieses Amt gehörig verwaltet habe, bezeugt er selbst in diesem Buch: Tametsi, sagt er haec summa (ipsamet testante) maxima sit atque accuratissima dili-

geschiehet, Sensenschmits Namen vorstehet. Bald darauf aber wurde er wirklicher Theilhaber an der Druckerey selbst. Schon in der oben angeführten Unterschrift heißen beyde Socii, quorum iussu diese Bibel gedruckt worden. In dieser Verbindung blieben beyde bis 1478. Frisner richtete sodann eine eigene Buchdruckerey an, die er auch nach Leipzig transportiren ließ; wohin er 1479 zog. Sensenschmit aber gieng, wie ich nachgehends zeigen werde, von Nürnberg weg und nach Bamberg. 9) Vielleicht theilten sie die Druckerey mit einander. Frisner soll in Leipzig, den Anfang zum Buchdrucken gemacht haben. Joh. Heinr. Leich 10) aber behauptet das Gegentheil mit guten Gründen. Denn man hat bisher, aller angewandten Mühe ungeachtet, kein Buch antreffen können, das er in Leipzig gedruckt hätte. Die Aemter, die er daselbst zu verwalten hatte, würden es ihm auch nicht erlaubet haben. Er wurde nemlich daselbst Professor der Theologie, und verwaltete drey Jahre darauf das academische Rectorat. Nach der Zeit reisete er nach Rom, wo er von Pabst Julius II. als Papae et Sedis apostolicae primarius ordinarius

gentia emendata — tamen ne adhuc, quod ad vocabulorum originem &c. faceret, abesset — orthographicam rationem, prout fragilitati nostrae concessum erat, observavimus &c.

9) Röder p. 34. n. 264. führet noch vom Jahre 1487. ein Buch von beyden an.

10) In libro singulari *de origine et incrementis typographiae Lipsiensis.* Im Vorbeygehen muß ich einen lächerlichen Fehler bemerken, wozu sich Leich p. 4. not. 3. durch Palmer's history of printing hat verleiten laßen. Er führet nemlich aus diesem Buch Joh. Andr. Endreri Schrift de typographis Norimbergensibus an. Endter war wohl der Verleger von Erneſti wohleingerichteten Buchdruckerey, worinnen Reuschens Nachricht von den Nürnbergischen Buchdruckern stehet; selbst aber hat er nichts dergleichen geschrieben.

Digitized by Google

narius erwählet wurde. An diesem Orte machte er auch sein Testament, in welchem er dem Prediger Convent zu Leipzig seine Druckerey legirte und für die Studierenden aus der Familie der Frisner und Bachelbel ein schönes Stipendium machte.

Ich komme nun auf die zweyte Hauptperson, welche Theil an der Ausgabe dieser Bibel gehabt hat, nemlich auf den **Johann Sensenschmit von Eger.** Ich habe oben schon gesagt, daß es noch nicht ausgemacht sey, wem eigentlich die Ehre der ersten in Nürnberg angelegten Buchdruckerey gebühret. Sollte sie auch diesem Manne abgesprochen werden, so wird ihm gewiß der Ruhm bleiben müßen, daß er einer mit von den ersten und vornehmsten Buchdruckern in Nürnberg gewesen sey. Reusch weiß wenig von ihm zu sagen, und ich nicht vielmehr. Doch werde ich einiges hinzusetzen können, das bisher meines Wissens noch nicht bemerket worden ist.

Sensenschmit war von **Eger** gebürtig, wie er sich dann ausdrücklich ab Egra in einigen Unterschriften seiner Bücher nennet. Wo er seine Kunst gelernet, und wie er nach Nürnberg gekommen, ist unbekannt. Das erste Buch das er in Nürnberg gedruckt hat, und worinnen sein Name angezeigt worden, ist des Alberti de Eyb Margarita poetica. Dieses Werk wurde zu Ende des Jahres 1472 fertig. 11) In der Unterschrift heißt er schon civis Nurmbergensis;

11) Vid. *Roederi Catalog.* p. 2. n. 13. Schwarzii Catalog. P. II. p. 102. In fine heißt es Anno a nativitate domini Milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſecundo die vero ſecunda Menſis Decembris finita eſt haec Summa Alberti de Eyb — per induſtrioſum impreſſoriae artis Magriſtū Johannem Senſenſchmid civem Nurmbergenſem cuio diligentiā impmendi corrigendiq; opus ipſū optiē manifeſtat. Er war alſo bey dieſem Werke ſelbſt Corrector.

Digitized by Google

folglich iſt zu vermuthen, daß Senſenſchmit gegen 1470 oder 1471. nach Nürnberg gekommen ſey. In dem darauf folgenden 1473 Jahre erſchien aus ſeiner Druckerey des Rayneri de Piſis Summa theologiae ſeu Pantheologia. 12). Bey dieſem Werke hatte er ſchon einen Gehülfen, an Heinrich Keſer von Maynz. 13) Dieſer Umſtand macht

12) Vid. *Roederi Catalog.* p. 3. n. 20. In fine heißt es Anno a nativitate Dni milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tertio ſexto Idus Aprilis finita Deo iuuante perfectaque eſt illa egregia ſuma fratris Rayneri de Piſis — per induſtrioſos impreſſorie artis Mgrs *Johannem Senſenſchmid* de Egra et *henricum Keſer* de Magūtia, Nurimbergae urbis cives eo appoſito imprimendi ſtudio &c. Wie es ſcheinet, ſo iſt dieſes Buch in dieſem Jahr zweymal gedruckt worden. Im vorbeygehen bemerke, daß dieſer Heinrich Keſer von Maittaire, Schwarz und andern Koler oder Köler, und von Leßer gar Peter genennt worden ſey, welches aber offenbar falſch iſt.

13) Dieſem Heinrich Keſer ſchreibt Meerman in den Originibus typographicis P. I. p. 34. die Errichtung der Buchdruckerey in Nürnberg zu. Ich vermuthe aber nicht ohne Grund, daß ſchon Creuſner und Senſenſchmit vor ihm, den Anfang zur Ausübung dieſer Kunſt in Nürnberg gemacht haben. Uebrigens erhellet aus dem Inſtrument, oder Laudo inter Jac. et Joh. Fauſtos ex una, et Jo. Gutenbergium ex altera parte, wie es Meerman nennet, und Köhler in der Ehrenrettung Guttenbergs unter den Documenten S. 54. ganz mittheilet, daß dieſer Heinrich Keſer, nebſt Bertolffen von Hanaw, Guttenbergs Diener und Knecht geweſen. Meerman will zwar blos den Bertolff von Hanawe dafür gelten laßen; Heinrich Keſern aber nicht. Ich ſehe aber nicht, wie dieſer verdiente Mann ſolches läugnen können. Ich will die Worte aus gedachten Inſtrument, die der Sache den Ausſchlag geben müſſen, ſelbſt herſetzen. „Nach ſolcher ſchickung vnd fragung ekwamen in dem gemeltñ refender der erſame Her Heinrich Chünther etwan pfarrer zu ſant criſtofer zu Mentz, Heinrich Keffer vnd Bertolff von Hanauwe diner vnd knecht deß

macht es mir sehr wahrscheinlich, daß Sensenschmit diesen Keser, der bey Guttenbergs Druckerey in Maynz gebraucht wurde, von daher zu sich gezogen habe, um sich seiner zur beßern Einrichtung seiner Druckerey zu bedienen. Indessen muß dieser Keser bald wiederum verschwunden, oder gestorben seyn, indem seiner in den folgenden Sensenschmitischen Büchern nicht mehr gedacht wird. Dagegen bekam Sensenschmit an Andreas Frisner im folgenden Jahr einen sehr geschickten und brauchbaren Gehülfen. Mit ihm druckte er im folgenden 1474sten Jahr B. Thomae Aquinatis quodlibeta XII. und in dem nächst folgenden 1475sten Jahr den Codicem Justiniani 13) und die lateinische Bibel, von welcher gegenwärtig die Re-

deß güten Johann Guttenberg.„ Nun soll das letztere: Diener und Knecht, allein auf Bertolff von Hanauwe, nach Meermans Meinung gehen, welches aber höchst unwahrscheinlich ist, da nach der damaligen Art zu schreiben, Diener und Knecht, wenn mehrerer vorhergedacht worden, eher den Pluralem, als Singularem anzeigt. Er beruft sich zwar auf lin. 55. Daselbst heißt es aber in Bywesen der vorgenanten Hrn Heinrichs vnd Heinrichs ꝛc Bertholfs Diener des güten Johann Gutenbergs. Allein hier stehet ja eben, was schon oben gesagt worden ist. Ich stimme also ohne Bedenken Köhlern und Schwarzen in Documentis typogr. P. I. p. 7. (und nicht, wie es bey Meerman heißt p. 72.) bey, Keferum, Guttenbergii famulum fuisse, das ist, daß er in seiner Druckerey gebraucht worden sey. Am Ende muß Meerman doch so viel gestehen, daß Kesser, amicus Guttenbergii, postquam hic propriam officinam erexit, sese huic ministerio tradidisse P. I. p. 34. n. dg.

13) Vid. Roederi Catalog. p. 6. n. 43. Biblioth. Schwarz P. II. p. 153. n. 211. Die hiesige Stadtbibliothek besitzt ein prächtig Exemplar auf Perment. Die Bibliothek des Sebalder Capitels hat auch ein schönes Exemplar, obgleich nur auf Papier. Merkwürdig ist es, daß es in der Unter-

de ist. Und so gaben sie miteinander bis 1478 alle Jahre verschiedene wichtige Werke heraus, von denen das letzte Petri Lombardi Glossa magistralis in librum hymnorum David von diesem Jahre ist. Die Bücher selbst hat der sel. Röder angezeigt, daher ich sie übergehe.

Um diese Zeit trennten sich nicht nur Frisner und Sensenschmit von einander, sondern sie verließen auch beyde Nürnberg. Warum Frisner nach Leipzig gegangen, ist nicht schwer zu errathen; warum aber auch Sensenschmit Nürnberg verlaßen habe, wird so leicht nicht auszumachen seyn. Dieser letztere aber gieng nach Bamberg. Aus den unten angezeigten Büchern erhellet, 14) daß er 1483 daselbst

Unterschrift dieses Codicis heißt: insculptum est hoc opus ī Nuremberga &c. Nach der Unterschrift folgen die beyden Insignia, wie bey der lateinischen Bibel.

14) Das erste ist Liber horarum canonicarum sec. novam Imperialis Ecclesie Bambergensis rubricam.

Am Ende stehet: Canonicarum horarum liber secundum ordinem nove rubrice ecclesie Bambergensis industria et impensis *Johānis Sensenschmidt* & *Henrici petzensteiner* impressus. optatum ad finem pervenit Año christi M. CCCCLXXXIII. Mensis Februarii die vicesimo primo. Und darunter Sensenschmids Zeichen alleine roth.

Das zweyte ist Liber missalis secundum ordinem ecclesiae Bambergensis.

Am Ende stehet: Anno incarnationis dominice MCCCCXC nono vero kal. april. Liber missalis. In laudem et gloriam Sancte et individue trinitatis. Intemerate virginisque marie. In civitate Babenbergn̄. per magistrum *Johannē Sensenschmidt*. prefate civitatis incolam et Heinr. petzensteiner quam diligentissime impressus: finit feliciter. Dieses gar prächtig gedruckte Missale besitze ich nebst den vorher-

ſelbſt geweſen ſey, abermals eine Buchdruckerey angelegt und das Bürgerrecht erlangt und einen Heinrich Petzenſteiner zum Gehülfen gehabt habe. Er lebte noch 1490. wenn er aber geſtorben, iſt ungewis. 15)

Alles was ich von ihm geſehen habe, beweiſet, daß ſeine Druckerey treflich müſſe beſchaffen geweſen ſeyn, *) welches ſchon daraus erhellet, daß er neben einem Roberger hat aufkommen können. Eines ſeiner vorzüglich ſchönen Werke iſt nun die lateiniſche Bibel, die

vorhergehenden horis canonicis ſelbſt. In dem Privilegio des Biſchofs Heinrichs, das beſonders von den wichtigen Vortheilen, ſo durch die Erfindung der Buchdruckerey, auch in Anſehung dieſer zum kirchlichen Gebrauch beſtimmten Bücher geſchaft worden, handelt, wird unter andern geſagt, daß dieſes Miſſale mit den beſten Originalien conferirt und in hac urbe noſtra ubi eius artis ſingulari habundamus (abundamus) magiſterio, gedruckt worden ſey. Ein Lob das vermuthlich Senſenſchmiten gehöret. Dieſes Miſſale iſt 1499 von Johann Pfeyl zu Bamberg wieder gedruckt worden. Ohne Zweifel lebte damals Senſenſchmit nicht mehr.

15) Ich beſitze einige kleine deutſche Schriften die insgeſamt 1493 zu Bamberg von meiſter Hannſen puchdrucker, oder, wie er auch heißt Briefmaler zu Bamberg gedruckt worden ſind, und die meiſtens merkwürdige Holzſchnitte haben. Die Titel heißen: Lucifers mit ſeiner Geſellſchafft vall; von dem man im garten. von keiſer karls recht. die erſchöpfung des erſten Menſchen Adams. von könig im pad. wunderzeichen ſant Thome in India. des edlen Ritters Morgeners walfart in ſant thomas land. die Hiſtori von dem Grafen in dem pflug. Sollte dieſer Meiſter Hanns unſer Senſenſchmit geweſen ſeyn, ſo hätte er mit ſehr kleinen Werken aufgehöret, und noch 1493. gelebet.

*) Was für Fleiß er auf die Berichtigung ſeiner Ausgaben gewendet, das beweiſet die oben ſchon angeführte Epiſtola D. Andreae Rumels an ihn, die vor dem Codice Juſtiniani ſtehet.

Digitized by Google

die schon darum merkwürdig ist, weil sie mit der vorhin beschriebenen ersten lateinischen Kobergerischen Bibel zu gleicher Zeit unter der Preße geschwitzet hat, und nur wenige Tage später vollendet worden ist, als jene. Ein Umstand der gewis sonderbar ist, und von dem guten Abgang der Bibel ein deutlicher Beweis ist. 16)

Nun muß ich meine Leser mit dieser Ausgabe selbst etwas näher bekannt machen. Das Format ist gros Folio, oder wie man zu sagen pfleget regal Folio, und also um ein merkliches höher und breiter, als die vorhin beschriebene Kobergerische Bibel. Das Papier ist ungemein stark, schön und weis; die Buchstaben gros, 17) und fett, die Druckerfarbe aber ausnehmend glänzend schwarz. Die Pappierzeichen sind die nemlichen, die ich in der zwischen 1473—75. zu Augspurg gedruckten deutschen Bibel (S. meine litterarische Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln S. 42.) angetroffen habe, nemlich die Rose, der einen Greif vorstellende Vogel und der umgekehrte halbe Mond mit dem Stab, der oben einen sechsstrahligen Stern hat. Doch kommt dieses letztere Zeichen am seltensten für. Die Nomina propria sind durchgehends mit großen Anfangs Buchstaben gedruckt.

16) Ich besitze selbst von diesem Jahre noch eine Ausgabe der lateinischen Bibel, die aber von allen denen, die sie angeführt haben, nur obenhin angezeigt worden ist, vermuthlich weil sie die wenigsten selbst gesehen haben, den einzigen verdienten Herrn Knoch ausgenommen, der sie in der Nachricht von der Braunschweigischen Bibelsammlung S. 756. deutlich characterisiret. Hagemann schreibt diese Ausgabe S. 210. ohne Grund Kobergern zu.

17) Sie sind eigentlich gothisch. Diejenigen die Sensenschmid zu dem Text des in eben diesem Jahre gedruckten Codicis Justiniani gebraucht hat, sind beynahe, ja ich wollte fast sagen, völlig die nemlichen.

Digitized by Google

gedruckt. In Ansehung der Rechtschreibung hat diese Ausgabe vor der vorhergehenden und auch vor den nachfolgenden Kobergerischen einen grossen Vorzug, indem die meisten Wörter so ausgedruckt werden, wie es heut zu Tage üblich ist.

Das ganze Werk bestehet aus 46. Lagen, von denen die allermeisten Quinternen sind, das ist, fünf Bögen oder zehen Blätter haben. Nur bey einigen wenigen habe ich es anders befunden. Die 1. 42. und 43. Lage hat jede 4. Bögen, oder 8. Blätter. Die 20. hat 6. Bogen, oder 12. Blätter, und eben so viel hat auch die 21ste Lage. Diese beyden leztern Lagen sind vermuthlich deswegen um einen Bogen verstärket worden, weil man diese Ausgabe so einrichten wollte, daß sie füglich in zween Bände könnte gebunden werden; welches auch, wie es scheinet, in dem Exemplar, so das Kloster Heilsbrun hat, geschehen ist. Denn mit der 21sten Lage endiget sich der Psalter, und mit der 22sten fangen die Sprüche Salomonis an. In der 17ten Lage im Nehemia bemerke ich dieses besondere, daß sich das 9te Capitel auf der Kehrseite des 163sten Blats in der Mitte desselben endiget und dann der übrige Theil desselben leer gelaßen worden ist. Das 10te Capitel fängt sodann auf dem 164sten Blat an. Doch ist auch in der Mitte abgebrochen und der übrige Theil leer gelaßen worden. Der Rest des 10ten Capitels folgt sodann gar auf der folgenden Seite. Ich merke diesen kleinen Umstand darum an, weil es mir daraus sehr wahrscheinlich wird, daß an dieser Ausgabe mehr als eine Preße gearbeitet habe. Uebrigens machen diese Lagen zusammen 458 gedruckte Blätter aus.

Jedes Blat ist in zwo Columnen abgetheilt, und jede Columne hat, wenn sie ganz ist, 60. Zeilen, die so ziemlich gleich sind, und in

einer schicklichen Entfernung von einander stehen. Die Wörter sind, nach der damaligen Art, zwar abgekürzt; doch nicht gar zu oft: so daß man im lesen nicht sonderlich aufgehalten wird. Die häufigsten sind das us, ur, m. n. er und das con, welches meistens durch ein umgekehrtes c angezeigt wird, als ꝯgregatis für congregatis. Was die Unterscheidungszeichen betrift, so kommt das Punctum, Comma, und das Punctum oben mit einen schiefen Strich (.ˊ) häufig vor, auch ordentlich das Absetzungszeichen (·) sonst aber keines.

Sie hat keine Paginas, doch sind dieselben von einer alten Hand mit der Feder ersetzt. Diese Mühe hat sich ohne Zweifel ein Cartheuser Mönch gegeben. Denn dieses Exemplar gehörte ehehin in das hiesige Cartheuser Closter. Eben diese Hand hat auch vornen auf $3\frac{1}{2}$. Blättern ein Verzeichniß der Lectionen gemacht, welches anfängt:

> Modus legendi libros biblie in eccleſia
> et refectorio fratrum ordinis Carthuſ.

Mit diesem Verzeichniß fangen die beygeschriebenen Paginae an, daher auch mehr Blätter herauskommen, als wirklich gedruckte vorhanden sind.

Eben so wenig hat sie Custodes oder Signaturen; doch sind schon Columentitel vorhanden, und diese sind mit schwarz gedruckten gothischen Versal Buchstaben gemacht, die sehr unleserlich sind. Für die Buchstaben, die zu Anfang ganzer Bücher stehen sollten, ist ein ziemlich großer Platz leer gelaßen worden. In diesem Exemplar sind sie mit rother Dinte oder Farbe ersetzt. Die Buchstaben aber

zu Anfang der Capitel sind sehr schön mit rother Farbe gedruckt. 18) Die Verse oder Absätze der Capitel fangen auch mit großen Buchstaben an.

Die Rubricken der Bücher, das ist, das incipit liber &c. sind schön roth gedruckt. Das sonst so gewöhnliche Explicit am Ende eines Buchs fehlt durchgehends, welches also etwas eigenes dieser Ausgabe ist.

Die Capitel sind mit schwarz gedruckten römischen Zahlen angezeigt; doch stehen nur die Zahlen I. II. III. &c. da, ohne daß das gewöhnliche C. oder Cap. dabey zu finden ist. Die Psalmen aber, welche hier liber hymnorum vel soliloquiorum heißen, sind gar nicht numerirt, sondern blos durch die großen roth gedruckten Buchstaben zu Anfang eines jeden Psalms, und durch die gewöhnlichen Titel, wie in der Kobergerischen, von einander unterschieden.

Ich glaube genug von der äuserlichen Gestalt dieser merkwürdigen Bibelausgabe gesagt zu haben. Man wird nun wünschen, sie auch nach ihrer innern Beschaffenheit kennen lernen. Das folgende wird, wie ich hoffe, die Wisbegierde meiner Leser befriedigen.

Aus den typographischen Annalen des Maittaire 19) ist bekannt, daß die beyden deutschen Männer Arnold Pannartz und

18) Da bekanntermaßen der rothe Druck unter dem schwarzen, Mühe macht und Geschicklichkeit erfordert, so scheinet aus diesem Umstand zu erhellen, daß man in Sensenschmids Officin damals schon weiter gekommen seyn müsse, als in der Kobergerischen, maßen ich in der ersten Ausgabe seiner lateinischen Bibel keinen roth gedruckten Buchstaben antreffe. In Sensenschmids Codice Justiniani sind zwar die Rubricken roth gedruckt, aber für die großen Buchstaben ist leerer Raum gelassen worden.

19) P. I. p. 50. p. 89. edit. 1719.

Digitized by Google

Conrad Sweynheim, welche die ersten Buchdrucker zu Rom gewesen sind, ausser verschiedenen andern wichtigen Büchern, von denen Maittaire ein ordentliches Verzeichniß liefert, im Jahre 1471. auch eine lateinische Bibel in Folio gedruckt haben, 20) welche Johannes Andreas, Bischof von Aleria, welcher in dieser Druckerey die Handschriften revidirte und das Amt eines Correctoris verwaltete, 21) dem Pabst Paulus II. dessen Bibliothekar er war, dedicirte, welche Dedication vom 15. Merz 1471. datirt ist. 22)

Und von eben dieser ersten zu Rom gedruckten lateinischen Bibel hat nun Frisner und Sensenschmit allhier in Nürnberg denjenigen Nachdruck geliefert, den wir jetzt vor uns haben, welcher auch bis auf die in der Originalausgabe am Ende befindlichen merkwürdigen

20) S. Clement T. IV. p. 88. woselbst auch die von eben diesen Buchdruckern herausgegebene lateinische Bibel mit Lyrae Postillis, die Pabst Sixto IV. zueignet, und darinnen die große Armuth, in welche sich Pannartz und Sweynheim durch den Druck ihrer Bücher gestürzet, kläglich vorgestellt wurde. Bey dieser Gelegenheit muß ich einen Fehler bemerken, den Clement begangen. Er sagt S. 89. not. 45. daß die Bibliothek zu Heilsbronn ein Exemplar von dieser zu Rom gedruckten Bibel besitze. Hätte er aber recht nachgesehen, so würde er gefunden haben, daß daselbst nur der Nürnbergische Nachdruck, und also eben die Ausgabe, die wir gegenwärtig beschreiben, zu finden sey.

21) Von demselben giebt J. C. *Zeltner* in Correctorum eruditor. in typograph. Centuria p. 65. eine kurze Nachricht.

22) Platina hat bekanntermaßen den Pabst Paulus II. unter andern auch eines großen Haßes gegen die Gelehrten und gegen die Gelehrsamkeit beschuldiget. Man hat ihn dagegen vertheidiget, und wenn die Zeugniße, die ihm der Bischof von Aleria in der obengedachten Dedication, ingleichen Matthias Palmerius in der Dedication der von ihm übersetzten Schrift des Aristeas gegeben, wahr sind, so möchte wohl Platina unrecht gehabt haben.

Digitized by Google

gen lateiniſchen Verſe, 23) an deren Stelle die oben ſchon angeführte Unterſchrift gekommen iſt, vollkommen mit derſelben übereinſtimet.

Friſner und Senſenſchmit waren ſo ehrliche Männer, daß ſie ihren Nachdruck nicht heimlich zu halten ſuchten, ſondern ihr Vorhaben öffentlich anzeigten; und mit dieſer Anzeige, die fünf roth gedruckte

23) Sie lauten, wie ſie Clement anführt, alſo:

Aſpicis illuſtres lector quicunque libellos
Si cupis artificum nomina noſſe, lege.
Aſpera ridebis cognomina Teutona forſan
Mitiget ars muſis inſcia verba virûm.
Conradus Sueynheym; *Arnoldus Pannarzque* magiſtri
Rome impreſſerunt talia multa ſimul
Petrus cum fratre *Franciſco Maximus* ambo
Huic operi aptatam contribuere domum.

Was alſo dieſe Buchdrucker in Verſen geſagt, das ſagten Friſner und Senſenſchmit in Proſa von ſich. Von dem Anfang der Buchdruckerey in Rom und von den Schickſalen Sweynheims und Pannartzens handelt Meerman in Originibus typograph. wo P. II. p. 235. eine eigene Diſquiſitio de translata in Italiam, ſpeciatim Sublacenſe coenobium, atque urbem Romam, arte typographica zu finden iſt. Von ihnen handelt auch Schelhorn in diatrib. praeliminari Quirini libro de optimorum ſcriptorum editionibus praefix. p. 48. Was dieſe Deutſche für ein Vaterland gehabt, iſt ſo leicht nicht auszumachen. Der würdige Herr Pater Denis, deſſen vortrefliche Einleitung in die Bücherkunde Th. I. S. 107. vom Anfang der Buchdruckerey in Italien, nachgeleſen zu werden verdienet, glaubt Conrad Sweynheim, ſey von Schwanheim, Mayntzergebieths gebürtig geweſen S. 107. Ulrich Hahn, oder Gallus, welcher nach Meermans Meinung der erſte Buchdrucker in der Stadt Rom geweſen, (denn Sweynheim und Pannartz druckten, ehe ſie nach Rom zogen, in dem Coenobio Sublacenſi, Subiaco) war ebenfalls ein Deutſcher, und wie er ſich ſelbſt nennt Ingolſtadienſis patria, civis Viennenſis. Dieſes Ingelſtadt aber liegt im Würzburgiſchen. Denis p. 109.

Digitized by Google

druckte Zeilen ausmacht, fängt sich diese Ausgabe selbst an. Sie verdient bekannt gemacht zu werden.

Quia vestigia seq'mur Joann. An. Epī Alerienſis
quē nihil reliqu'sse cōmperim9 quod vlteriori emen-
datione ęgeat, pręter pauxilla q̄ vicio compoſito-
rum litterarum viciata ſunt, Jdcoq; epiſtolā quā ipe
p̄poſuit omittere noluim9! ne cui9 doctrinā imita-
mur, eius ꝺdignā laudē videamur ſupprimere;

Hierauf folgt nun die epiſtola gedachten Biſchofs an den Pabſt Paulus II. ſelbſt, worinnen er ſagt, daß er ſich freue, daß, da bereits durch ihren Fleiß viele nützliche in die weltliche Gelehrſamkeit einſchlagende Bücher wären gedruckt worden, nun auch die Bibel den Liebhabern derſelben in die Hände geliefert würde. Hierauf folgt eine große Lobpreiſung des Libelli Ariſteae, magni illius viri, wie er ihn nennt, welches er dieſer Ausgabe vordrucken laßen. Sodann entſchuldiget er ſich, daß bey der am Ende befindlichen Interpretatione hebraeorum verborum keine hebräiſchen Buchſtaben gebraucht worden wären, weil ſie keine gehabt, und endlich dankt er dem Pabſt für den Schutz, den er ihnen bisher hätte angedeihen laßen. Dieſe Epiſtola iſt, wie gedacht, vom 15. Merz 1471. datirt, und noch in eben dieſem Jahre den 25. Julius ſtarb dieſer Pabſt am Schlag.

Unmittelbar nach dieſer Epiſtola, die ſich auf der zweyte Columne des erſten Blats endiget, folgt die Tabula oder das Regiſter alles deſſen, was in dieſer Ausgabe zu finden iſt, und alſo auch die Ordnung der bibliſchen Bücher. 24) Sie endiget ſich auf der erſten Columne,

24) Die Oratio Manaſſe iſt in dieſem Regiſter nicht angezeigt, ſie ſtehet aber doch darinnen.

Digitized by Google

lumne, des ersten Blats. Auf der zweyten Columne eben dieses Blats stehet eine Epistola des **Matthias Palmerius**, als des Uebersetzers des Werkgens des **Aristeas**, an eben diesen Pabst.

Hierauf fängt auf dem zweyten Blat des Aristeas Buch an, welches diese roth gedruckte Ueberschrift hat:

> Aristeas ad Philocratē fratrem per Matthiā Palmeriū Pisanum e Greco in latinum conversus.
>
> Incipit proemium Aristeae.

Des Aristeas Schrift selbst nimmt sechs und ein halbes Blat ein; die andere Seite des siebenden Blats ist völlig leer gelaßen worden. Dann folgt Hieronymi Epistola ad Paulinum und dessen Prologus in Pentateuch. auf drey Blättern. Die Bücher des alten und neuen Testaments mit den gewöhnlichen Prologis machen zusammen 428. Blätter aus. Den Beschluß machen die Interpretationes hebraicorum nominum auf 28. Blättern. Auf der ersten Seite des letzten Blats stehen nur etliche wenige Zeilen; das übrige ist alles leer. Bey dem Anfang eines jeden Buchstaben ist eine rothgedruckte Rubrick zu finden, z. E. bey dem Buchstaben B. Hic sunt interpretationes hebraicorum nominum incipientium per B. litteram.

Was nun den Text der Vulgata selbst anbelangt, den man in dieser Ausgabe antrift, so ist schon zum voraus wahrscheinlich zu vermuthen, daß sich die römischen Herausgeber, nicht nach bereits gedruckten Ausgaben gerichtet, sondern den ihrigen aus einer guten Handschrift, an der es ihnen in Rom wohl nicht fehlen konnte, werden genommen haben. Eine sorgfältig angestellte Collation mit einigen der ältesten Ausgaben hat mich auch davon vollkommen überzeugt. Um solches meinen Lesern deutlich, und sie mit dieser Ausgabe

gabe bekannt zu machen, will ich erſtlich anzeigen, ob die in verſchiedenen Recenſionen alter Ausgaben der Vulgata bemerkten Druckfehler oder Leſearten, bey der gegenwärtigen befindlich ſind, oder nicht; zweytens werde ich ſolche nach der, in dem 1. Band des beliebten literariſchen Muſei enthaltenen gründlichen Beſchreibung verſchiedener Correctoriorum biblicorum prüfen; und endlich werde ich ihre Abweichung von der erſten lateiniſchen Kobergeriſchen Bibel in etlichen ganzen Capiteln aus dem Alten ſowohl als Neuen Teſtament vor Augen legen. Und ſo hoffe ich alles gethan zu haben, was man mit Recht von mir fordern kann.

Sie lieſet Geneſ. III. 15. wie die Kobergeriſche, ipſa conteret. Ich habe noch in keiner alten Ausgabe ipſum gefunden, ungeachtet Baumgarten in ſeinen Nachrichten Th. V. p. 4. eine von 1483. anführet, welche ſolches hat. Geneſ. III. 16. aerumnas recht; wiewohl auch erupnas kein Druckfehler, ſondern eine manchmal vorkommende Abkürzung iſt. So leſe ich z. E. in dem Creußneriſchen Pſalter dāpnabit für damnabit. VIII. 5. Decimo menſe. XXIV. 24. filii Nachor, quem peperit ei melcha XXXV. 9. et venit in Bethel. Exod. XXIV. 20. quod cornuta eſſet facies ſua I. Sam. XXV. 6. fehlt der Zuſatz et multis annis ſalvos faciens tuos et tua omnia. Eſdr. IX. 8. pax illius. Pſ. I. 1. abiit in conſilio v. 6. in conſilio iuſtorum. Jeſ. XXXVII. 29. circulum in auribus tuis XLII. 2. vox eius foris LIII. 5. quaſi leproſum LVIII. 12. Semitas in quietem. Jerem. XVIII. 6. ſicut lutum in manibus figuli, ſic vos domus Iſrael in manu mea. Ezech. XXIX. 1. in anno decimo et duodecimo menſe, una die menſis. Matth. VI. 12. panem noſtrum ſuperſtantialem Matth. XXIV. 36. deeſt, neque filius XXV. 1. Sponſo et ſponſae Phil. I. 2. diaconibus Jac. V. 3. erugo eorum in teſtamentum. V. 13. triſtatur autem aliquis veſtrum

oret

oret equo animo et pſallat V. 15. allevabit eos. Apoc. XIX. 1. vocem tubarum multarum.

Die nun folgenden Anmerkungen beziehen ſich auf die in dem erſten Band des literariſchen Muſei recenſirten Correctoria biblior.

Tob. VIII. (nicht IV.) 2. protulit de caſſidili nicht capſidili. So auch Koberger. Judith XVI. 23. *canopeum* quod ipſa ſuſtulerat de cubili eius et *poſuit* in anathema. Jeſ. XXXIII. (nicht XXXII.) 21. navis remigum. Geneſ. I. 2. Alle alte Ausgaben, die ich geſehen, leſen Spiritus domini und alſo auch die Senſenſchmidiſche. Geneſ. IV. 7. Nonne ſi bene egeris, recipies, ſin autem male, *ſtatim* in foribus peccatum aderit. Matth. XIII. 3. exiit, qui ſeminat, ſeminare. Koberger Seminare ſemen ſuum. 1. Sam. XIV. 22. et erant cum Saul quaſi decem millia virorum. 2. Sam. VIII. 8. de quo fecit Salomo — et altare. Jerem. III. 5. hat ſie den Zuſatz et pro verbis poenitentiae &c. nicht. Sie lieſet aber vorher ecce locuta es et feciſti mala et poſuiſti. Die erſte Kobergeriſche aber hat obigen Zuſatz. Hiob V. 26. (nicht Prov. V.) Sicut infertur acervus tempore ſuo. Die erſte Kobergeriſche hat acervus *tritici*. Prov. XII. 11. lieſet ſie: qui ſuavis eſt in vini moderationibus in ſuis monitionibus relinquit contumeliam. Die erſte Kobergeriſche aber: qui ſuavis eſt vivit in moderationibus; in ſuis monitionibus reliquit contumeliam. Cantic. V. 6. ut dilectus locutus eſt. Job. XIX. 26. videbo deum *ſalvatorem meum*. Dieſen Zuſatz hat die erſte Kobergeriſche und die älteſte Ausgabe ſ. l. et a. die ich beſitze. Die alten deutſchen Bibeln haben dieſen Zuſatz auch, in Senſenſchmids Ausgabe fehlt er. Jeſ. XXXIII. 22. ipſe veniet. Die erſte Kobergeriſche Ausgabe hat dieſen Zuſatz, Senſenſchmids aber nicht. Amos V. 16. in omnibus viis. Auch die Kobergeriſche. Matth. I. 23. et vocabitur. Matth. III. 3. de quo dictum eſt.

Matth. III. 10. Senſenſchmids Ausgabe lieſet ad radicem arboris. Auf dieſe Lesart zielt das Corrector. Kobergers erſte hat arborum. Matth. IV. 16. populus qui ambulabat. Matth. IV. 17. appropinquabit. Matth. VIII. 1. Jeſus fehlt. Matth. VIII. 4. oſtende te Sacerdoti. Kobergers erſte Ausgabe hat die im Correctorio gerügte Variante und lieſet *Sacerdotibus.* Matth. VIII. 9. Sub poteſtate *conſtitutus*, habens ſub me. Matth. VIII. 18. iuſſit ire diſcipulos. Marc. VIII. 38. qui enim me confuſus fuerit. Kobergers erſte confeſſus. Marc. VIII. 38. confundetur eum. Koberger confundebitur. Jeſ. XV. 5. vitulam conſternantem. Prov. XVI. 11. lapides ſeculi. Prov. XVII. 9. qui altero ſermone. Jeſ. LX. 4. de latere ſurgent. Dan. IV. 10. videbam in viſione. Dan. IV. 11. diſpergite fructus eius. Dan. IV. 12. aſpectus illius in omnem terram. Dan. IV. 22. cum beſtiis ferisque. Dan. IV. 27. Babylon civitas magna. Dan. IV. 29. cum beſtiis et feris. Dan. V. 27. appenſum eſt — et inventum eſt. Dan. VI. 2. ſuſtineret. Dan. VI. 4. quaerebant occaſionem. Dan. VII. 1. viſio autem capitis eius in cubili ſuo. Kobergers erſte lieſet Daniel ſomnium vidit viſionem autem capitis eius in cubili ſuo. Dan. X. 1. anno tertio *regni* Cyri regis. Dan. XI. 12. cor eius. Dan. XI. 41. et principes filiorum Amon Dan. XI. 45. tabernaculum ſuum Apedno. Koberger hat tabernaculum ſuum a phetuo. Dan. XIV. 39. et ecce Daniel ſedens. Jac. V. 16. dico autem in Chriſto. 1. Petr. III. 19. et iis, qui in carcere erant ſpiritualiter veniens praedicavit. Kobergers erſte lieſet: et hiis qui in carcere concluſi erant ſpiritualiter veniens praedicavit. Jeſ. LVIII. (nicht LXIII.) 12. avertens ſemitas in quietem. Koberger ſemitas iniquitatum.

Dieſes wird, wie ich hoffe, zur Probe genug ſeyn. Den Beſchluß mache ich nun damit, daß ich die Verſchiedenheit, die ich zwiſchen

Digitized by Google

zwiſchen dieſer und der erſten Kobergeriſchen Ausgabe in etlichen ganzen Capiteln, die ich ſorgfältig verglichen habe, angetroffen, meinem Verſprechen gemäs vor Augen lege.

Senſenſchmidiſche.	Kobergeriſche von 1475.
Hiob I. 11, niſi in faciem benedixerit	niſi in faciem benedixit tibi
II. 3. ac timens deum et recedens	et timens deum ac recedens
— 11. condixerunt enim	condixerunt enim ſibi
III. 4a et non illuſtretur lumine	et non ſit in recordatione nec illuſtretur lumine
IV. 6. ubi, deeſt	ubi timor tuus
— 7. recordare obſecro te	recordare obſecro
V. 6. non oriętur	non egredietur
— 7. ad volatum	ad volandum
— 10. irrigat aquas univerſas	irrigat aquis univerſa
— 22. et beſtias terrae	et beſtiam terrae
— 26. tritici, deeſt	acervus tritici
VI. 9. ſolvit manum	ſolvat manum
— 23. eruite	eruite me
— 25. arguere	arguere me
VII. 4. ſi dormiero, dico	ſi dormiero, dicam
— 18. parce mihi	parce mihi Domine
Luc. I. 17. incredibiles ad prudentiam	incredulos ad prudentiam
— 26. angelus Gabriel	angelus Gabriel a Deo
— 45. beata quae credidit	beata quae credidiſti
— — dicta ſunt ei	dicta ſunt tibi
— 50. in progenie et progenies	a progenie in progenies
— 54. memorari miſericordiae ſuae	recordatus miſericordia ſuae
— 59. in die octava	die octava

	Sensenschmidische.	Robergerische von 1475.
Luc. I. 67.	repletus est	impletus est
II. 5.	ut proficeretur	ut profiteretur
— 12.	dies purgationis eius	dies purificationis eius
— 14.	ut darent hostium	ut daret hostiam
— 33.	et mater eius	et mater
— 36.	haec processerat	et haec processerat
— 38.	redemtionem Hierusalem	redemtionem Jsrael
— 52.	verba haec in corde suo	verba haec conferens in corde suo
III. 7.	quis ostendet	quis ostendit
— 12.	et publicani	publicani
— 16.	veniet autem fortior, cuius	veniet autem fortior me post me, cuius
IV. 1.	Deus autem plenus	Jesus autem plenus
— —	in deserto	in desertum
— 2.	diebus illis	in diebus illis
— 4.	in pane solo	in solo pane
— 5.	in momenti temporis	in momento temporis
— 22.	deest	dixerunt pharisaei ad Jesum
— 24.	deest	quia nemo propheta acceptus est in patria sua. In veritate dico vobis
— 34.	qui sis	quia sis
— 35.	increpavit illum, dicens	increpavit illum Jesus, dicens
— —	in medium exiit	in medio exiit
— 40.	curabat eos	curavit eos
V. 4.	ut cessavit autem	ut autem cessavit
— 7.	ut mergerentur	ut pene mergerentur
— 22.	quid cogitatis in cordibus vestris	quid cogitatis mala in cordibus vestris
— 37.	nemo mittet	nemo mittit
VI. 4.	in domum domini dei	in domum dei

Digitized by Google

Senfenſchmidiſche.	Robergeriſche von 1475.
Luc. IV. 11. et reſtituta eſt manus eius	et reſtituta eſt ſanitati manus eius
— — quidnam facerent Jeſu	quidnam facerent de Jeſu
— 17. et deſcendens cum illis ſtetit	et deſcendens Jeſu de monte cum illis ſtetit
— 37. et dimittemi	et dimittetur vobis
— 42. aut quomodo poteſt dicere	aut quo potes dicere
VII. 37. quod accubuit	quod Jeſus accubuiſſet
VIII. 13. in ſpinas cecidit	in ſpinis cecidit
— 18. quid audiatis	videte ergo quo audiatis
— 23. et compellabantur et periclitabuntur	et compellabantur fluctibus et periclitabantur
— 27. et quum de navi egreſſus eſſet	et cum egreſſus eſſet
— 51. veniſſet domum	veniſſet ad domum
— — et Jacobum et Johannem	et Johannem et Jacobum
IX. 16. benedixit illis	benedixit illos
— 19. unus propheta	propheta unus
— 25. quid enim proficit homo	quid enim proficit homini
— 32. qui cum illo gravati erant ſomno	qui cum illo erant, gravati erant ſomno
— 54. deeſt	ſic Helias fecit
X. 2. in meſſem	in meſſem ſuam
— 15. Capharnaum	Capernaum
— 19. ſupra ſerpentes	ſuper ſerpentes
— 27. ille reſpondens	at ille reſpondens
XI. 1. ex diſcipulis ſuis	ex diſcipulis eius
— 2, fiat voluntas tua	deeſt
— 4. et nos dimittimus debenti nobis	et nos ipſi dimittimus omni debenti nobis

Digitized by Google

Sensenschmidische.	Kobergerische von 1475.
Luc. XI. 16. signum quaerebant	signum de caelo quaerebant
— 25. scopis mundatam	scopis mundatam et ornatam
— 29. Jonae	Jonae prophetae
— 40. quod deintus	id quod deintus
— 54. de ore eius	ex ore eius
XII. 5. in Gehennam	in Jehennam
— 25. pluris estis	pluris estis vos.

IV.

Biblia latina Anton. Kobergeri 1477. Fol. maior.

Ich weise dieser ganzen Bibelausgabe unter den Nürnbergischen den dritten Rang an, ungeachtet der sel. Röder 1) eine um ein Jahr ältere, nemlich von 1476. anführet, die Anton Koberger gedruckt haben soll. Orlandi ist sein Gewährsmann, und dieser hat sich, ohne allen Zweifel, in der Jahrszahl geirret, und 1477. setzen wollen. Es ist dieses um so mehr ausser allen Streit, da er die richtige Ausgabe von 1477. übergehet, und zu der seinigen von 1476. das Datum nemlich III. Kalend. August. setzet, welches die Ausgabe von 1477. hat. Orlandi Jahrzahl ist also ganz sicher ein Schreib oder Druckfehler, folglich diese Ausgabe niemals vorhanden gewesen. 2)

Röder

1) Catalog. p. 9. n. 62. Da sich Herr Knoch in der Nachricht von der Braunschw. Bibelsammlung nach dem Catalogo des sel. Röders gerichtet hat, so ist es kein Wunder, daß er von 1471 bis 1497. neunzehen Bibeln, und unter denselben vier Deutsche von Kobergern zusammengebracht hat. Man wird aber in der Folge sehen, daß diese Zahl sehr heruntergesetzt werden muß.

2) Dieser Meynung ist auch Clement Vol. IV. p. 93. in der Anmerk. Ich finde jetzt, daß beym Orlandi p. 140. gewis das Jahr 1476.

ein

Röder führet unter dem Jahre 1477. auſſer der gleich zu beſchreibenden Robergeriſchen, noch eine lateiniſche Ausgabe an, die, ohne Meldung des Druckers in dieſem Jahre in Nürnberg herausgekommen ſeyn ſoll. Ich zweifle aber ebenfalls an dem Daſeyn derſelben, wenigſtens glaube ich, daß ſie mit der Robergeriſchen einerley ſey. Orlandi angeführtes Zeugniß gilt wieder nichts, 3) und bey dem Oudin iſt in dem, von Röder angezeigten Orte, auch nichts zu finden, das eine ſolche Ausgabe beweiſe.

Endlich führt Röder von dieſem Jahre S. 11. n. 78. noch eine Robergeriſche deutſche Bibel an, deren Daſeyn auf ſo ſchwachen Gründen beruhet, 4) daß ich ſie, ohne Bedenken, eben ſo, wie die von ihm unter eben dieſem Jahre n. 82. angeführten Pſalmos latinos maioribus characteribus 5) unter die höchſt zweifelhaften Ausgaben ſetze.

Nachdem

ein Druckfehler iſt, indem er p. 293. wo er die Ausgaben der Bibel, nach chronologiſcher Ordnung bis 1500 anführet, keine Nürnberger von 1476. wohl aber die rechte von 1477 hat.

3) Röder citirt p. 142. und da ſteht unter den Büchern, die in Nürnberg ohne Drucker herausgekommen ſind Biblia latina Vol. I. Fol. 1477. Orlandi hat alſo nur den erſten Band geſehen. Sollte der das Jahr und den Ort des Drucks gehabt haben? Ich zweifle faſt. Dann citirt er p. 344. und hier ſteht D. Hieronymi comment. in Sacr. Bibl. Norimb. 1477. Fol. Iſt dieſes wohl eine Bibel? Sollte in den beyden angeführten Catalogis, die ich nicht habe nachſehen können, etwas zu finden ſeyn, das der Exiſtenz einer ſolchen Ausgabe zu ſtatten käme, ſo will ich gerne widerruffen.

4) Ich habe davon bereits in der litterariſchen Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln S. 69. not. g. meine Meinung entdecket, worauf ich mich auch dieſesmal beziehe.

5) Orlandi führet dieſe Ausgabe p. 394. und nach ihm Röder S. 12. n. 82. an. Ich finde aber nicht die mindeſte Spur davon.

Digitized by Google

Nachdem ich die theils unrichtig angegebenen, theils zweifelhaften Ausgaben von 1476 und 1477. auf die Seite geschaft habe, komme ich nun auf die oben angezeigte, gewis vorhandene Kobergerische Ausgabe der Vulgata von 1477. in Folio. Aber, wie sehr bedaure ich, daß ich davon hier in Nürnberg kein Exemplar habe auftreiben können, welches wohl ein sicherer Beweis von der großen Seltenheit derselben seyn mag. Indessen hoffe ich doch, vornemlich aus Herrn Pastor Götzens 6) und Herrn Knochs 7) Nachrichten von dieser Ausgabe, in den Stand gesetzet zu seyn, sie hinlänglich characterisiren zu können.

Es hat dieselbe am Ende der Offenbarung Johannis folgende Nachschrift:

Anno incarnatiõnis dñice. Millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo. Augusti vero Kl' tercio. Qu inſigne veteris noviq; testamenti opus. Cum canonib› euangelistar4q; concordantiis. Attentis quibus facile dignoscit apud quãcumque relatõne3 si unius (cum X ponitur numerisue canonũ sub aliis) aut plurimo4 sit euangelista4. Ve4 notato numero adjũcto faciliusq capitulo conscripto reperienda est ɔcordantia ipa numerum p annotatum ī euangelii margine. Ad laudẽ et gloriam sancte ac individue tñitatis. Jntemerate virginisq; marie impressum.

6) Verzeichniß seiner Sammlung von merkw. Bibeln S. 100. n. 163.

7) Historisch crit. Nachr. S. 769. n. 132.

preſſum. Jn regia ciuitate Nurnbergn̄ p̄
Antonium Coburger ciuitatis eiusdē incolam. cuius etiam induſtria q̄ diligentiſſime fabrefactū finit feliciter. Laus deo.

Aus dieſer Nachſchrift erhellet nicht nur ganz deutlich, daß dieſe Ausgabe 1477. zu Nürnberg von Anton Koberger gedruckt worden ſey, ſondern auch zum Theil wodurch ſie ſich von der vorhergehenden unterſcheidet. Sie hat nemlich bey den vier Evangeliſten die Canones Euſebianos am Rande, welche ſich am Ende noch einmal befinden, vor denen des Mönchs Menardi Brief an Jacobum de Yſenaco 8) hergehet, in welchem viele Zeugniße von der Nothwendigkeit die Bibel zu leſen, angetroffen werden.

Sie iſt in gros Folio und hat 49. Lagen, welche meiſtens aus 10. Blättern, oder 5. Bögen beſtehen. Nur hat die 1ſte 11. Blätter; die 23. 24. 37. 38. hat jede 6. Blätter. Die 42. und 43. haben 8. Blätter, und die 49. hat 5. Blätter, die zuſammen 466. gedruckte Blätter ausmachen.

Der Druck iſt in zwo Columnen abgetheilt, von denen jede 51. Zeilen hat. Sie hat weder Signaturen, noch Cuſtodes, noch Blätterzahlen. Die Anfangsbuchſtaben und Rubricken ſind in dem Exemplar, welches Herr Paſtor Goeze beſitzet, mit rother Farbe geſchrieben. Die Pſalmen, welche in der Ueberſchrift liber ymnorum

ſive

8) Herr Eckhard ſchreibt in ſeiner Nachricht von ſeltenen Büchern S. 6. wo er die Kobergeriſche Ausgabe von 1478 beſchreibet, der Mönch Menardus habe dieſe Ausgabe beſorget, welches wohl nicht richtig iſt, indem ich ſchon eine Ausgabe von 1475 ohne Ort beſitze, worinnen die Canones und des Menardi Brief anzutreffen iſt, ſo wie ſolcher auch in verſchiedenen andern Ausgaben ſtehet.

Digitized by Google

five ſoliloquiorum heißen, ſind nicht numerirt. Auſſer dem Punct und Colon kennet ſie keine andere Unterſcheidungszeichen. Das i hat allezeit oben einen Strich, und das y zween. Die Abkürzungen ſind häufig aber leicht zu errathen. Das Papier iſt vortreflich ſtark und weis, und hat durch und durch eine ſechsblätterige Roſe zum Zeichen. In dieſer Ausgabe hat Herr Paſtor **Goeze** folgende beſondere und zum Theil offenbar fehlerhafte Leſearten angetroffen; z. B. bey 1. Sam. 25, 6. fehlt der in den neuern Ausgaben befindliche Zuſatz: et multis annis ſalvos faciens tuos et omnia tua. Jeſ. 37, 29. in *auribus* tuis für *naribus*. Cap. 42, 2. *rex* eius für *vox* eius. Jer. 18, 6. ecce ſicut lutum in *manibus* figuli, ſic et *domus iſrl* in manu mea, für ecce ſicut lutum in manu figuli, ſic vos in manu mea domus Iſrael. Ezech. 29, 1 in anno decimo et *duodecimo* menſe *una* die menſis für in anno decimo, decimo menſe, duodecima die menſis. Jac. 5, 3. et erugo eorum *in teſtamentum*, für in teſtimonium.

Dieſes iſt es alles, was ich von dieſer ſeltenen Ausgabe, die ich nicht ſelbſt geſehen habe, ſagen kann.

V.

Biblia latina Ant. Kobergeri 1478. Fol. mai.

Da ich von dieſer ſeltenen und prächtigen Ausgabe, das, in die ehemals Solgeriſche, nun zu der hieſigen Stadtbibliothek gehörige Exemplar vor mir habe, ſo bin ich im Stande eine deſto zuverläßigere Beſchreibung von derſelben zu liefern.

Ich

Digitized by Google

Ich mache den Anfang dazu mit der am Ende der Offenbahrung Johannis befindlichen, schwarz gedruckten und 10. Zeilen ausmachenden Nachschrift, die also lautet:

Anno incarnatōnis dn̄ice. Millesimoqua dringentesimo septuagesimo octauo. Mai ꝟo Kl' octauodecimo. Q$^{n}_{z}$ insigne veteris nouiq; testamenti opus. cum canonibꝫ euāgelistarumq; concordantiis. In laudeꝫ et gloriam Sancte ac indiuidue trinitatis. Jnte merate virginisq; marie imp̄ssum. Jn oppido Nurnbergn̄. per Antoniū Coburger prefati oppidi incolam industria cuiꝰ $^{n}_{q}$ diligētissime fabrefactum. finit feliciter.

Diese Nachschrift sagt deutlich, daß Anton Koberger diese Ausgabe 1478. zu Nürnberg besorget habe. 1) Sie ist also die dritte unter den Ausgaben der Vulgata, die dieser würdige Mann gedruckt hat. In derselben fehlen noch, wie in den beyden vorhergehenden, die Custodes und Signaturen. Dagegen hat sie bereits verschiedenes, das sie von jenen unterscheidet.

1) Fast sollte ich vermuthen, daß bey Kobergern in diesem Jahre noch eine lateinische Ausgabe herausgekommen sey. Schon Maittaire hat in seinen Annalen P. I. p. 130. not. b. ein datum von der 1478 herausgekommenen Bibel angegeben, das mit der unsrigen nicht übereinstimmt, nemlich Novembr. Jdus quarto; und so hat es auch Orlandi S. 140. Doch dieses würde mich noch nicht überzeugen. Allein Juncker in seiner Nachricht von der Bibliothek zu Eisenach S. 48. und Herr Eckhard in seinen Nachrichten von seltenen Büchern eben dieser Bibliothek S. 1. u. f. führen von diesem Jahre eine Kobergerische

Ich finde nemlich gleich auf der Kehrseite des ersten Blats ein Regiſter der bibliſchen Bücher des alten ſowohl als des neuen Teſtaments, 2) welches in zwo Columnen abgetheilt iſt, und mit den, in den folgenden Ausgaben insgemein befindlichen Regiſtern übereinſtimmt. Doch heißt hier der Pſalter Liber ſoliloquiorum. Ferner hat ſie zum erſtenmal Columnentitel, aber nur oben auf der erſten Seite jedes Blats. Auf der andern Seite aber ſtehet nichts. Sie iſt auch mit römiſchen Zahlen, von der, vor dem alten Teſtament ſtehenden Epiſtola Hieronymi ad Paulinum an, bis zu Ende der Offenbahrung Johan-

riſche lateiniſche Bibel an, welche die Interpretationem ebraicorum nominum hat, die in dem vor mir habenden, ſo wie auch in dem, unſerm hochverdienten Herrn Prediger Mörl gehörigen Exemplar fehlet. Doch kann ich mich nicht recht darein finden. Eckhard und Juncker beſchreiben vermuthlich einerley Exemplar, allein ihre Beſchreibung ſtimmt in einem weſentlichen Punct nicht miteinander überein. Herr Eckhard ſagt S. 2. die Unterſchrift unſers Bibelwerks laute alſo: Biblia latina V. et N. T. cum canonibus Evangeliſtarumque Concordantiis nec non praemiſſa Codici Biblico Interpretatione hebraicorum nominum in oppido Nurnberg. per Antonium Koburger ann. 1478. Das was Herr Eckhard eine Unterſchrift nennet, iſt bey Junckern der Titel. Dagegen führet Juncker die eigentliche Unterſchrift, wie ſie in der gegenwärtig von mir zu beſchreibenden Ausgabe befindlich iſt, an; und dieſes giebt deutlich zu erkennen, daß wir beyde einerley Ausgaben beſchreiben, mit dem Unterſchied, daß die ſeinige, die Interpretationes hat, die meinige aber nicht. Dieſes, und daß meine Ausgabe, vornen ein Regiſter der bibliſchen Bücher hat, deſſen weder Herr Goetze, noch Herr Eckhard, noch Juncker gedenken, überzeuget mich faſt daß 1478. zwo Ausgaben von Koberger geliefert worden ſind.

2) Herr Paſtor Goetze meldet davon nichts. Es kann aber ſeyn, daß das erſte Blat, worauf dieſes Regiſter ſtehet, in ſeinem Exemplar fehlet.

Digitized by Google

Johannis paginirt. Die darauf folgende Epiſtola Menardi und die Canones, die zuſammen ſechs Blätter ausmachen, ſind nicht paginirt.

Da ich eben von den Seitenzahlen rede, zeige ich ſogleich an, daß derſelben CCCCLXI. ſind. Rechnet man die voranſtehende halbe Seite mit dem Regiſter, und die erſt angezeigten am Ende befindlichen nicht paginirten Blätter dazu, ſo ſind in dieſer Ausgabe in allen 468. gedruckte Blätter anzutreffen. Jedes Blat iſt in zwo Columnen abgetheilt, von denen jede ganze, 51. Zeilen hat, wiewohl ich auch, beſonders in dem neuen Teſtament, manchmal 53. Zeilen finde.

Man findet in derſelben weder Cuſtodes noch Signaturen, auch fehlen noch die großen Buchſtaben zum Anfang der Bücher und Capitel, welche in dem vor mir habenden Exemplar wechſelsweiſe mit blauer und rother Dinte ſehr ſchön ergänzet ſind Der Anfangsbuchſtabe der Epiſtola Hieronymi ad Paulinum, ingleichen der erſte Buchſtabe des Prologi vor den Sprüchen Salomonis, und der erſte Buchſtabe der Sprüche ſelbſt, iſt ſehr ſchön auf Goldgrund gemahlt. Die Capitel ſind mit römiſchen Zahlen angezeigt; auch ſind die Pſalmen numerirt und beläuft ſich die Anzahl derſelben, nach den beygefügten Zahlen, auf 150. Ich finde auch ſchon in dieſer Ausgabe, die von Herrn Paſtor Goetze bey der Ausgabe von 1479. angezeigten Unterſchriften unter einigen Pſalmen, nemlich vox Chriſti; vox eccleſie de inimicis ſuis. Vox eccleſie ad dn̄m; ingleichen über den Abtheilungen des 118 (119) Pſalms, die Buchſtaben des hebräiſchen Alphabets ausgedruckt; Zade heißt hier Zay, das Kaph Caleph, und das Lamed, Lamech.

Digitized by Google

Sie hat noch keine andere Unterscheidungszeichen, als das Punctum und Colon; manchmal hat bey dem Colon der obere Punkt so etwas, das dem Fragezeichen gleich kommt. Das gewöhnliche Absetzungszeichen ist ebenfalls vorhanden. Das i hat statt des Punctes einen kleinen acutum und das y zween. Die Typen sind schön, doch viel stärker, als bey der ersten Ausgabe. Das Papier ist ebenfalls sauber und stark; solches hat durchgehends die sechsblätterige Rose zum Zeichen.

Mit den Abkürzungen verhält es sich, wie in den vorhergehenden Ausgaben. Doch kommt in der dritten Zeile der oben angeführten Unterschrift, nach dem Worte octavo decimo eine besondere Abkürzung für; nemlich ein Q und darauf ein kleines z und über demselben etwas wie ein kleines deutsches cursiv n. Ich vermuthe daß es Quod oder Quo heißen soll, welches auch mit der in dem Text selbst manchmal vorkommenden Abkürzung übereinstimt; wiewohl ich finde, daß diese Abbreviatur auch Quam heißt. Z. B. Luc. XVIII. 24, Quam difficile &c.

Ich habe diese Ausgabe mit der ersten von 1475. verglichen und gefunden, daß sie ein wörtlicher Nachdruck derselben sey, doch so, daß hin und wieder einige Druckfehler, die sich in jene eingeschlichen hatten, gebeßert worden sind. So lieset sie z. B. Hiob 7, 2. nicht wie die von 1475. sicut cervus, sondern servus.

VI.

Digitized by Google

VI.

Biblia latina Anton. Kobergeri 1479. Fol. mai.

Da ich dieſe Ausgabe nirgends habe auftreiben können, ſo bin ich auch nicht im Stande, mehr von derſelben zu ſagen, als was ich in der Beſchreibung der vortreflichen Bibelſammlung des hochverdienten Herrn Paſtor **Goetze**, der ſie zu beſitzen das Glück hat, S. 297. n. 460. finde. Man wird aber auch eine nähere Beſchreibung derſelben leicht entbehren können, da ſie nach der Verſicherung dieſes würdigen Gelehrten in der Fortſetzung ſeiner Bibelſammlung S. 20. n. 531. ein buchſtäblicher Nachdruck von der erſt angezeigten Ausgabe von 1478 iſt, ſo daß alle Columnen auf das genaueſte miteinander übereinſtimmen, und alſo ebenfalls 461. numerirte Blätter hat. In dieſem einzigen Stücke ſcheinet ſie von der vorhergehenden *verſchieden zu ſeyn, daß der Brief* des Menardi hier voranſtehet.

Die am Ende befindliche Unterſchrift lautet alſo:

Anno īcarnatōis dominice Milleſimo q̄drīgenteſimo ſeptuageſimo nono. Sexto die auguſti. Qī īſigne veteris noviq; teſtamēti op9 cū canonib9 euāgeliſtarūq; 9cordātiis. In laudē et glīaz ſcte ac īdiuidue trinitatis. Intemerate virginisq; marie impreſſū. In oppido Nurnbergn̄. per Antoniuz Coburger prefati oppidi incolam induſtria cuius q; diligentiſſime fabrefactum, finit feliciter.

Röder, der dieſe Ausgabe aus der Leinweberiſchen Bibliothek S 16. n. 113. anführet, hat unter eben dieſem Jahre n. 118. noch eine Biblia cum poſtillis Nic. Lyrae. Ich kann aber von dem Daſeyn derſel-

derſelben nichts mit Gewisheit ſagen, deſto getroſter aber verſichern, daß die n. 122. angegebene deutſche Kobergeriſche Bibel von 1479. ein non ens iſt.

VII.

Biblia latina Anton. Kobergeri 1480. Fol. mai.

An dem Daſeyn dieſer Ausgabe iſt nicht zu zweifeln, da ſolche Schwartz 1) und Baumgarten 2) beſeßen haben. Auch Clement und Röder führen ſie an. Ich habe ſie nicht ſelbſt geſehen. Was ich alſo von derſelben ſagen kann, iſt aus fremden Quellen geſchöpfet.

Sie hat nach Baumgartens Anzeige am Ende der Offenbahrung Johannis folgende Unterſchrift.

Anno incarnationis dominice. Milleſimo quadringenteſimo octuageſimo. Mai vero Kl. octauo decimo. Quo 3) inſigne veteris novique teſtamenti opus. cum canonibus euangeliſtarumque concordantiis. In laudem et gloriam ſancte ac individue trinitatis. Intemerate virginisque Marie inpreſſum. In oppido Nurnbergū per Antonium Coburger prefati oppidi incolam induſtria cuius, quam diligentiſſime fabrefactum, finit feliciter.

Aus

1) Vid. Catalog. P. II. p. 180. n. 296.

2) Nachrichten von merkwürdigen Büchern Vol. X. p. 97.

3) Hier wird vermuthlich die etwas ſchwere Abbreviatur ſtehen, wovon ich S. 54. bey der Ausgabe von 1478 geredet. Schwartz läßt dieſelbe völlig aus.

Digitized by Google

Aus der von Baumgarten angegebenen Bogenzahl 461. scheinet zu erhellen, daß auch diese Ausgabe ein wörtlicher Nachdruck von den beyden vorhergehenden seyn müsse. Sie kommt mit einer Cölnischen Ausgabe von 1479, die Baumgarten unmittelbar vor der vorhergehenden beschrieben hat, so völlig überein, daß er sie für einen Nachdruck derselben gehalten haben würde, wann Koberger nicht schon vorher eben dergleichen Ausgaben besorgt hätte.

Sie hat also auf der Kehrseite des ersten Blats das Verzeichniß der biblischen Bücher, und am Ende Menardi gewöhnlichen Brief. Ob die Interpretatio nominum hebraicorum dabey sey, kann ich nicht sagen. Sie ist auf zwey Columnen gedruckt und ist paginirt. Custodes und Signaturen werden fehlen.

VIII.

Biblia latina cum postilla Nic. de Lyra ap. Ant. Koberger 1481. Fol.

Ich war Anfangs nicht willens die lateinischen Bibeln, welche Koberger mit Lyrae Postillis drucken laßen, zu beschreiben, und bis jetzt bin ich selbst noch nicht ganz überzeugt, daß ich recht daran gethan, daß ich mich dazu entschloßen habe. Indessen da auch andere dergleichen glossirte Bibeln unter ihre Sammlungen aufgenommen, auch le Long sie darunter rechnet, so mögen sie auch in der gegenwärtigen Beschreibung Nürnbergischer Bibelausgaben stehen.

In der braunschweigischen Bibelsammlung befindet sich ein wohlbehaltenes Exemplar von der oben angezeigten Bibel, die Herr

Knoch 1) beschrieben und für eine nicht gemeine Seltenheit ausgegeben hat. Ich glaube sie auch zu besitzen, doch bin ich es nicht ganz gewis versichert.

Ich will meine Bedenklichkeiten anzeigen und zugleich das braunschweigische und mein Exemplar beschreiben. Jenes bestehet aus zwey Bänden; das meinige auch. Das erste Volumen gehet bey jenem bis zu Ende der Psalmen, und das meinige ebenfalls. Bey jenem folget darauf die interpretatio nominum hebraicorum; und diese fehlt bey mir. Jenes hat 465. Blätter, meines aber nur 430, welches davon herkommen mag, daß ich die erstgedachte interpretationem nicht habe. Das zweyte Volumen fängt von den Sprüchen Salomonis an und gehet bis an die Offenbarung Johannis. Allein mein zweyter Band fängt leider erst mit dem Propheten Obadia an, gehet aber völlig bis zu Ende des N. Testaments. Sie hat also auch noch die Unterschrift, die Herr Knoch nur zum Theil angeführet hat, die ich aber ganz mittheilen will, weil sie zugleich anzeiget, was in dieser Ausgabe zu suchen ist. Sie lautet also:

Explicit Postilla. preclarissimi Nicolai de lyra. ordinis minorum super biblia, tum vetus quam novum testamentum. cū additionibus Reverendi in Chr. p. r. d. Pauli Burgeñ ecclie epī. Sacre theologie ac ordinis s. dūici pfessoris. Sil' ac replicis venerabil' Matthie doringk sacre pagine ac regule s. frācisci pfessoris. p. loco suo adaptatis. Et industria impensisq; Anthonii Koburger incole Nurenbergeñ quam diligenter exaratis: atq; XXII. mensis Januarii Anno Salutis M°CCCC°LXXXI. consummatis. Ex quo laus honor & gloria deo

1) Nachr. von der braunschw. Bibelsammlung S. 792. u. f.

deo ppicio, vt ſua dignetur adeſſe gratia & favere operi proxime effecturo.

Da beyde Unterſchriften ſo genau mit einander übereinſtimmen, ſo giebt ſolches einen guten Grund, ſie für einerley Ausgabe zu halten, zumal da auch die übrigen Kennzeichen mit einander übereinkommen.

Sie hat weder Cuſtodes noch Signaturen; doch die Columnentitel oben auf der erſten Seite eines jeden Blats. Die großen Buchſtaben zum Anfang der Bücher und Capitel fehlen, ſind aber bey mir mit der Feder erſetzt. Sie hat keine Blatzahlen.

Auf jeder Seite hat ſie zwo Columnen, und jede hat 71. Zeilen, wegen der ſehr kleinen niedlichen Typen. Es iſt in dieſer Ausgabe der bibliſche Text nicht, wie bey andern Ausgaben des Lyra, oder in der ganz vortreflichen Ausgabe der lateiniſchen Bibel mit der gloſſa maiori et minori 2) beſonders gedruckt, ſondern es lauft alles

2) Herr Paſt. Goetze ſagt in der Beſchreibung ſeiner Bibelſamml. S. 104. mit Recht, daß dieſes Werk einen maieſtätiſchen Anblick mache. Ich glaube nicht, daß im funfzehenden Jahrhundert, etwas prächtigers gedruckt worden ſey, als dieſes Werk. Daſſelbe iſt beſonders darum ſchätzbar, weil es den bibliſchen Text mit vorzüglich großen Typen liefert. Freytag hat ſolches in ſeinem Apparatu litterar. T. I. p. 139. recenſirt, und aus dem, was in dem zur Schulpforte gehörigen Exemplar von einer alten Hand geſchrieben ſtehet, auf das Jahr des Druckes, und daß es noch vor 1483. herausgekommen ſeyn müſſe, geſchloßen. Gilt dieſer Beweis, und er muß auch gelten, ſo kann ich beweiſen, daß dieſe Ausgabe noch älter ſey. In dem Exemplar, das ich beſitze, iſt in dem vierten Band ebenfalls von einer alten Hand angemerket, daß ſolches von Johann Rotenecker, der von 1475 — 1505. Abt in dem Schottenkloſter bey Aegydien allhier geweſen iſt, im Jahr 1480 gekauft

in einem fort, und der bibliſche Text iſt blos mit Klammern eingeſchloßen. Nach der Arbeit des Lyra folgen die Additiones des Pauli Burgenſes und darauf Döringks Replicae.

Etwas beſonderes hat dieſe Ausgabe, wodurch dieſelbe ſehr kenntlich wird; und ich wünſchte Herr Knoch hätte ſolches angezeiget, ſo wüſte ich gewis, ob wir einerley Ausgaben hätten. Es finden ſich nemlich in dem erſten Theil 23. Holzſchnitte, die in meinem Exemplar artig illuminirt ſind, und zum Theil ganze Blätter einnehmen, z. E. die Arche Noäh, der Gnadenſtuhl, der große Leuchter, der Hoheprieſter, die Geſetztafeln, die Höhe des Tempels Salomonis u. d.

Da des Lyra Arbeit bekannt genug iſt 3) ſo will ich mich dabey nicht aufhalten, ſondern nur noch den beſondern Umſtand bemerken, daß dieſes eben die Ausgabe iſt, in welchem 2. Theſſ. 2, 5. das Wort grecia für gratia ohne Abkürzung geleſen wird, worüber zwiſchen D. Heilbrunern und dem Jeſuiten Kellner der bekannte Streit zu Neuburg entſtanden iſt.

Zum Beſchluß merke ich noch an, daß Röder in ſeinem Catalogo S. 21. n. 147. in dem Jahr 1481. noch folgendes Buch hat, woraus ich nicht weiß, was ich machen ſoll. Es heißt nemlich daſelbſt Biblia latina Nicolai de Lyra per Conradum Leontorium Fol. VII. Vol. Norimbergae. Vermuthlich ſoll dieſes ebenfalls eine Bibel mit den Poſtillis

gekauft worden ſey. Da ein ſo großes Werk ſchwerlich in einem Jahre hat gedruckt werden können, ſo gehört es gewis noch in das ſiebende Decennium des funfzehenden Seculi. In der Bibl. Sarraziana wird das Jahr 1478. als das Druckjahr angegeben. Das in dieſer Bibliothek befindlich geweſene Exemplar iſt für 280 holl. Gulden verkauft worden.

3) Herr Knoch giebt davon in ſeiner Nachricht S. 730. u. f. hinlängliche Auskunft, woſelbſt auch die merkwürdigſten Ausgaben dieſes Werkes angeführet werden.

Digitized by Google

stillis des Lyra seyn. Röder beruft sich auf den Le Long, Maittaire und Orlandi. Diese führen auch diese glossirte Bibel an, aber sie sagen nicht, wo sie zu finden ist. Ganz ohne kann es doch nicht seyn, aber ich vermuthe einen Verstoß, und vielleicht verstoße ich mich auch mit einer Vermuthung, die ich wagen will. Roberger gab 1498. des Cardinals Hugo de Caro Postilla super biblia heraus. Er ließ dieses Buch zu Basel drucken. Im Jahre 1504. ließ er eben dieses Buch zum zweytenmale daselbst drucken. Aus dieser zweyten Ausgabe, die ich aus der Bibliothek, die zu dem Sebalder Capitel gehöret, vor mir habe, sehe ich, daß jener Conradus Leontorius großen Antheil, vermuthlich als Corrector daran gehabt habe; wahrscheinlich hatte er es auch an der ersten Ausgabe. Da nun der biblische Text bey dieser Postilla zu finden ist, so kann es wohl seyn, daß man solche für Lyrae Arbeit angesehen hat. Es kann aber auch seyn, daß Roberger in einem Jahre zu Nürnberg und Basel, und zwar an dem letzten Orte Lyrae glossirte Bibel unter Leontorii Aufsicht drucken laßen. Ich wünschte hiervon näher unterrichtet zu werden. Eines muß ich dabey erinnern, daß diese Ausgabe zu dem sonderbaren Fehler Anlaß gegeben, daß Maittaire, Reusch, Orlandi 4) den Leontorius zu einem Nürnberger Buchdrucker geschaffen, ja daß sogar Herr Lorck in seinen desideratis aus demselben den Anton Roberger macht. 5) Dieser Conradus Leontorius war, wie ich schon oben erinnert habe, ein Cistercienser Mönch, wie man solches

4) Origine e progressa della stampa p. 142.

5) Daselbst heißt es: Biblia latina Norimbergae Conr. Leontorii vel Antonii Coburgeri Voll. II.

aus Trithems Catalogo ſcriptorum eccleſiaſticorum hätte wiſſen können. 6)

Hätte Koberger in einem Jahre, an einem Orte, zwo gloſſirte Bibeln drucken laßen, die keine Kleinigkeiten ſind, zumal da eine davon ſieben Volumina ausmachen ſoll, ſo wäre dieſes etwas ganz erſtaunliches geweſen, um ſo mehr, da er in eben dieſem Jahre noch andere Werke drucken laßen, von denen ich ſelbſt des Platina vitis Pontificum und Aeneae Sylvii epiſtolas beſitze.

IX.

Biblia latina per Anton. Koberger 1482. pridie Kal. Jan. Fol.

Dieſe Ausgabe befindet ſich in der Bibliothek des Kloſters Heilsbronn wie aus Hockers Catalogo p. 128. zu erſehen iſt. Sie war auch in der Krafftiſchen Bibliothek, wie Schelhorn 1) meldet. Da ich ſie nicht ſelbſt geſehen, kann ich auch nichts weiter davon ſagen, als daß ſie wirklich vorhanden iſt.

X.

6) So heißt es daſelbſt: Conradus Leontorius, vulgariter de Leonberg, natione teutonicus, monachus coenobii Mulbronnenſis, ordinis Ciſtercienſium, vir in divinis ſcripturis ſtudioſus et eruditus &c.

1) S. deſſelben amoenit. litterar. Vol. III. p. 27. ingleichen die berliniſche Bibliothek. Vol. II. p. 752.

Digitized by Google

X.

Biblia latina per Ant. Koberger Fol. 1483.

Diese Ausgabe hat Röder p. 27. n. 201. Seine Gewährsmänner sind Beughem, Orlandi und Oudin. Ich habe sie sonst nirgends gefunden.

XI.

Psalterium Brunonis ex doctorum dictis collatum per Ant. Koberger 1483. Fol.

Röder führet diese Ausgabe p. 28. n. 210. aus des Maittaire Annal. T. I. P. II. p. 459. an; Lorck hat sie unter seinen desideratis. Ich will also nicht an dem Daseyn dieser Ausgabe zweifeln, ungeachtet ich sie nicht selbst gesehen habe, und also auch nichts von der äußern Beschaffenheit derselben sagen kann. Dagegen bin ich im Stande, eine andere, bisher noch ganz unbekannte prächtige Ausgabe dieses glossirten Psalterii anzuzeigen, die vermuthlich die allerälteste ist. Sie ist in Folio gedruckt, hat aber nicht die geringste Anzeige weder von dem Ort, noch von dem Jahr des Drucks, noch von dem Drucker selbst. Aus allen Umständen aber erhellet, daß sie noch vor 1480. müsse gedruckt worden seyn, und zwar entweder zu Maynz oder Straßburg. Den Anfang macht ein weitläuftiger Prologus, in welchem der unbekannte Verfaßer desselben, von dieser Arbeit des H. Bruno, des ehemaligen Bischofs zu Würzburg, der des Herzogs Conradus zu Cärnthen Sohn und Kayser Conradus II. Vaters Bruder war, Nachricht giebt. Die Verdienste dieses Bischofs

aber

aber bestehen darinnen, daß er den von Hieronymo verbeßerten Text der Psalmen, aus der Dunkelheit herfürgezogen, und durch verschiedene Gloßen, die er aus den Schriften Hieronymi, Augustini, Gregorii Magni, Cassiodori, Bedae, Origenis zusammen getragen, erläutert hat, so daß diese seine Arbeit eine Catena patrum in psalmos ist. Die Einrichtung dieser Ausgabe ist so gemacht, daß jede Seite in zwo Columnen abgetheilt ist. Die erste enthält den Text mit sehr großen Missalbuchstaben, die desto prächtiger in die Augen fallen, weil meistens zwischen den Zeilen, ein großer Raum gelaßen worden ist. Die von Hieronymo gebrauchten Zeichen, wodurch er theils dasjenige, was in den 70. Dolmetschern, aus welchen die lateinische Uebersetzung der Psalmen vor Hieronymo gemacht worden, gefehlet, und welches er aus dem Theodotion beygefüget hat, theils das, was in den 70. Dolmetschern mehr gestanden, als in den zu seiner Zeit vorhandenen hebräischen Handschriften, bemerkt hat, sind hier allezeit roth gedruckt. Z. E. Ps. V. 1. heißt es: Verba mea ÷ auribus: percipe domine. Ps. VI. 11. erubescant et conturbentur * vehementer: Jenes Zeichen heißt obeliscus; und dieses asteriscus. Der über jedem Psalm stehende Inhalt, und die Anfangsbuchstaben der Verse sind ebenfalls roth. Auf der zweyten Columne befinden sich die Gloßen der Kirchenväter. Der voranstehende große, roth gedruckte Buchstab zeiget an, von wem die jedesmalige Auslegung ist. Am Ende der Psalmen heißt es: Finit liber psalmorum numero centum quinquaginta; worauf eben die hymni folgen, die wir schon oben S. 9. bey dem Creusnerischen Psalter angezeigt haben.

Der selige Riederer, der in dem 1. B. seiner Nachrichten S. 330. das 1533. von Cochlaeo zu Leipzig herausgegebene Psalterium Brunonis beschrei-

beſchreibet, wuſte nichts von dieſer Ausgabe. Auch Reinmann, der in dem Catalog. Bibl. theolog. p. 357. eine Augſpurger Ausgabe von 1497. anführet, kannte ſie nicht. Hamberger kannte ſie ebenfalls nicht. Ich finde überhaupt nirgends eine Spur von derſelben; ſie muß alſo ſehr ſelten ſeyn. Dasjenige Exemplar aber, welches ich gegenwärtig vor mir habe, gehöret in die Dilherriſche Bibliothek.

XII.

Die deutſche Bibel, durch Ant. Koberger 1483. Fol. mai. mit Holzſchnitten.

Ungeachtet mich die große Anzahl gelehrter Männer, welche dieſe vortrefliche und höchſt merkwürdige Ausgabe der damals gewöhnlichen deutſchen Ueberſetzung der Bibel, oder eigentlich zu reden, der Vulgata, bereits beſchrieben haben a) der Mühe überheben könnte, mich in eine weitläuftigere Nachricht von derſelben einzulaßen: ſo halte ich es doch, um meiner Arbeit die möglichſte Vollſtändigkeit zu geben, für nöthig, dieſe Ausgabe, von der ich ſelbſt ein wohlbehaltenes Exemplar beſitze, genau zu characteriſiren. Ich werde ſie alſo erſtlich nach ihrer äußern Geſtalt beſchreiben. Den Anfang

a) Unter andern hat Herr Paſtor Goetze in der Beſchreibung ſeiner Bibelſammlung S. 311. Lilienthal in den Preuſiſch. Zehenden B. 2. S. 60 u. f. und Herr Eckhard in den Nachr. von ſeltenen Büchern S. 14. u. f. am vollſtändigſten von dieſer Bibel gehandelt. Ich ſelbſt habe auch ſchon einiges von derſelben in meiner litterariſchen Nachricht von den älteſten deutſchen Bibeln S. 68. beygebracht. Auch Clement Vol. III. p. 327. verdient nachgeleſen zu werden.

Anfang mache ich mit der am Ende der Offenbarung Johannis befindlichen, aus neunzehen schwarz gedruckten Zeilen bestehenden Nachschrift. Sie heißt also:

Diß durchleuchtigist
werck der gantzen heyligen geschrifft. genant
dy bibel für all and' vorgetrucket teutsch biblē.
lauterer. clarer. vnd warer nach rechter gemeyner teutsch. mit hohez vnd großem vleyß. gegē
dem lateynischen text gerechtvertigt. vnd'schidlich punctirt. mit vberschrifften bey dem meystē teyl der capitel vnd psalm. iren inhalt vnd vrsach. anzangende. Vñ mit schönen figuren dy
hystoriē bedeutede. hat hie ein ende. Gedruckt
durch anthonium koburger in der löblichen keyserlichen reychstat Nürenberg. Nach der geburt cristi des gesetzs der genaden. vierzehen
hundert vnd in dem dreyvndachtzigstē iar. am
montag nach Invocavit. Vñ wellich volbrīg
ung. sey lob. glori. vnd ere. der hohen heyligē dreyvaltigkeit. vñ einigem wesen. dem vater vñ dez
sun vnnd dem heyligen geyst. der da lebt vnnd
regiret gott ewigklich amen.

Sie ist also im Jahr 1483 in Nürnberg aus Anton Kobergers Preße gekommen, welcher vorher, außer Ortolffs von Bayrland Arztbuch von 1477, noch kein deutsches Buch gedruckt hatte.

Das Format ist gros Folio. Sie hat weder Custodes noch Signaturen. Auch fehlen noch die Anfangsbuchstaben der Bücher

und

Digitized by Google

und Capitel, welche aber in meinem Exemplar mit rother und blauer Dinte, einige aber auch mit Gold ergänzet sind. Sie hat römische Seitenzahlen, und ist so eingerichtet, daß sie sehr wohl in zween Theile abgetheilet werden kann. Der erste Theil gehet von I—CCXCV. und endiget sich mit dem Psalter. Die erste Seitenzahl ist ganz ausgedruckt und heißt das erst Blat. Der zweyte Theil fängt mit den Sprüchen Salomonis an, und endiget sich mit der Offenbahrung Johannis. Er fängt mit CCXCVI. an und endiget sich mit CCCCCLXXXIII. Da man hieraus schon die Stärke dieser Ausgabe erkennen kann, so habe ich die Lagen nicht besonders gezählt, sondern merke nur an, daß sie sehr ungleich sind, und bald aus drey, bald aus vier, bald auch aus fünf Bögen bestehen.

Jedes Blat hat zwo Columnen, und jede ganze Columne ordentlich 50 Zeilen, doch finde ich deren manchmal auch 51. Ueber den Columnen sind auf beyden Seiten des Blats die Titel der Bücher angezeigt. Die Capitel, auch die Psalmen, sind durchgehends mit römischen Zahlen abgetheilt, wobey zugleich der Inhalt eines jeden Capitels kürzlich gemeldet wird, welches ich bey keiner von den vorhergehenden alten deutschen Bibeln noch bemerket habe; z. E. im andern Buch der Kunig S. CXLIII. heißt es:

Das III. Capitel. Vō den namen der kinder dye dem david geborn warden auß manicherley haußfrawen. wie abner sich scheydet von hyßboseth sauls sun. vnnd israhel zu david bringen wolt vnd wie abner vō ioab erschlagen ward vnd wie david abner beweynet.

Ich finde durchgehends kein anderes Unterscheidungszeichen, als das Punct, welches also sehr oft vorkommt, und auch da

ſtehet, wo ein Comma, oder Colon ſeyn ſollte. Große Buchſtaben findet man in dem Text nur nach den Puncten, aber nur da, wo die wirklich ſtehen ſollten; wenn das Punct aber die Stelle des Comma vertritt, ſo folgt ein kleiner Buchſtab. Die eigenen Namen haben ebenfalls keine großen Buchſtaben. Das Abtheilungszeichen (-) iſt meiſtens gebraucht worden. Der Abkürzungen ſind wenige. Am häufigſten kommt das dē, gē, für den und gen, das vñ für und, dz für das für. Man wird alſo im leſen nicht viel aufgehalten. Die Typen ſind gros und für die damaligen Zeiten ſchön. Sie nähern ſich ſchon etwas unſrer deutſchen Schrift. Das Papier iſt weis und ſtark und hat meiſtens die ſechsblätterige Roſe zum Zeichen.

Die Ordnung führet mich nun auf die, in dieſer deutſchen Bibelausgabe befindlichen, merkwürdigen Holzſchnitte. Derſelben ſind in allen 107. davon ſtehen 95. in dem alten Teſtament, und in dem neuen Teſtament vor jedem der vier Evangeliſten einer, und 8. in der Offenbahrung Johannis. Sie nehmen faſt den dritten Theil des Blats ein und erſtrecken ſich über beyde Columen. Der erſte, vor dem 1. B. Moſe iſt der größeſte. Man kann ſich leicht einbilden, daß die Vorſtellungen oft ſehr lächerlich und das Coſtume vielfältig aus den Augen geſetzet worden ſey. Auch iſt die Arbeit den damaligen Zeiten gemäs. Der würdige Herr Paſtor Goetze giebt uns aus ſorgfältiger Vergleichung die Nachricht, 2) daß in der berühmten älteſten

2) In der Hiſtorie der gedruckten Niederſächſiſchen Bibeln S. 77. und in der Beſchreibung ſeiner Bibelſamml. S. 311. Eben dieſes behauptet der berühmte Herr Enſchede zu Harlem, in einem Brief an den Herrn von Murr. S. deſſen Journal B. 6. S. 281. Lilienthal aber ſagt in den Preuſſ. Zehend. B. 2 S. 76. daß die, in der Halberſtädtiſchen Bibel befindlichen Holzſchnitte nur aus der Cölniſchen und Nürnbergi-

ältesten Cölnischen deutschen Bibel, und in der Halberstädter von 1522 eben diejenigen Holzschnitte anzutreffen sind, welche die gegenwärtige Kobergerische hat, und zwar so, daß die Holztafeln nicht nachgestochen worden, sondern zu den drey angezeigten Bibeln, immer die nemlichen gebraucht worden sind. Da er nun die Cölnische für älter hält, als die Kobergerische, so vermuthet er, daß die Holztafeln von Cöln nach Nürnberg und von da nach Halberstadt gekommen. Wer der Künstler sey, der sie gemacht hat, läßt sich wohl nicht mit Gewisheit bestimmen. 3)

bergischen Bibel genommen und nachgestochen worden. Und vielleicht verhält sichs auch wirklich so. Man muß eine recht genaue Prüfung angestellt haben, wenn man dergleichen Holzschnitte für einerley sicher erklären will. So kommen z. B. die, in Luthers ersten Ausgabe des N. Test. in der Offenbarung Johannis gebrauchten Holzschnitte mit denen, welche Schönsperger zu Augspurg zu seinem N. Testament von 1523 gebraucht hat, so genau überein, daß man glauben sollte, es wären in beyden Ausgaben einerley Holztafeln gebraucht worden, und doch sind sie wirklich unterschieden.

3) Koberger gab 1493. Schedels Chronik, sowohl lateinisch als deutsch, mit sehr vielen Holzschnitten heraus. Diese verfertigten nach der am Ende befindlichen Anzeige Michael Wohlgemuth und Wilhelm Pleydenwurff. Der berühmte Herr von Murr glaubt in seinem Journal zur Kunstgeschichte Th. II. S. 132. daß Wohlgemuth die Zeichnungen gemacht, die Pleydenwurf sodann in Holz schnitte. Eben diesem Wohlgemuth schreibt er auch die Zeichnungen zur Kobergerischen Bibel zu. Dem ältern Pleydenwurf aber, der Hans hieß, und dessen Name zuerst 1459 in den hiesigen Bürgerbüchern gefunden wird, eignet er die Verfertigung der Holzschnitte zu. Vielleicht hat sie der Buchdrucker der Cölnischen Bibel in Nürnberg verfertigen laßen.

Digitized by Google

Daß dieses nicht die erste deutsche Bibel mit Holzschnitten sey, habe ich in der litterarischen Nachricht von deutschen Bibeln S. 36. und 64. gezeiget.

In Ansehung der Ordnung der Vorreden und biblischen Bücher stimmt sie vollkommen mit den ältesten deutschen Bibeln überein. Die bekannten Tituli Psalmorum stehen am Ende eines jeden Psalms; und zu Anfang eines jeden derselben ist der lateinische Anfang desselben zu lesen. Sie zählet hundert und funfzig Psalmen, und der 118te (119) ist nach dem hebräischen Alphabet abgetheilt. Der Buchstaben stehet ausgeschrieben darüber, wie bey den lateinischen Robergerischen Ausgaben schon bemerket worden ist. Hier heißt das Joth, Loth, und Thau, Vau. Sie hat das Gebet Manasse und die Epistel an die Laodicäer. Da schon die ältern Ausgaben gedruckte Register der biblischen Bücher haben, so wundert michs sehr, daß in dieser nicht dergleichen zu finden ist.

Was den Verfaßer dieser Uebersetzung betrift, so hat Herr Pastor Goetze das ungegründete Vorgeben Reimmanns, als ob ein gewißer Nicolaus Syber, ein Canonicus zu Eisenach, dafür angenommen werden könnte, mit Recht verworfen. Herr Eckhard läßt sich sogar durch diese in der That elende Behauptung des seligen Reimmanns verleiten, zu vermuthen, daß sich Roberger diese Uebersetzung für sich erst neu habe verfertigen laßen und daß er sich wohl gar der Vermittelung des Jacobi ab Ysenaco, an welchen Menard den bekannten Brief geschrieben, dabey bedienet habe. Man darf aber nur die schon vor Robergers Zeiten herausgekommenen deutschen Bibeln ansehen, so wird das unstatthafte dieser Vermuthung gleich in die Augen fallen; und daß Roberger nicht der einzige sey, der

jenen

jenen Brief Menards in seine lateinische Bibeln aufgenommen, habe ich vorhin schon erinnert.

Ich bleibe noch immer bey meiner schon geäusserten Meinung 4) daß bey den bisher bekannt gewordenen, gedruckten deutschen Bibeln, immer eine einzige zum Grund geleget, und daß dieselbe nach und nach nur verbeßert worden sey. Die drey ersten, oder nach meiner Beschreibung die erste, zweyte und siebende sind wörtliche Abdrücke von einander. Bey der dritten, die ich für eine Schweitzer halte, ist die erste Hauptverbeßerung, oder Revision, von einem geschickten Mann vorgenommen worden, und nach derselben richten sich die folgenden alle, und also auch unsere Kobergerische; nur daß sie in Ansehung des Dialects und der Rechtschreibung öfters von einander abweichen.

Hieraus wird man bereits vorläufig abnehmen können, was man in der gegenwärtigen Ausgabe zu suchen habe. Sie ist nemlich ein Nachdruck von den revidirten Ausgaben der ersten deutschen Bibelüberseţung. Ich habe in meiner litterarischen Nachricht das 53ste Capitel Jesaiae aus den ersten sieben deutschen Bibeln abdrucken laßen, und ich kann hier versichern, daß die Kobergerische mit den vier leţtern, oder revidirten, bis auf ein paar Kleinigkeiten wörtlich übereinstimme.

Um auch hier einen Beweis vor die Augen zu legen, wähle ich den 23sten Psalm. Ich laße denselben erstlich aus einer ganz ausnehmend prächtigen Handschrift auf Pergament; 5) zweytens aus einer

4) Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln S. 74.

5) Ich habe diese Handschrift der Mittheilung eines hiesigen vornehmen Gönners zu danken. Sie ist in Duodez, oder klein Octav, sehr zierlich geschrie-

einer Handschrift auf stark Papier von 1407. drittens nach der Mayntzer, die mit der Straßburger einerley ist, viertens nach der revidirten Schweitzer, und endlich nach der Kobergerischen abdrucken.

I.

Der herr regierett mich vñ mir gepriſt nichts vnd ann der ſtat d' wayde da ſaßt er mich. Er hat mich gefurt auf dem waſſer d' widerpringung er bekeret mein ſeel Er furt mich auß auf die ſteyg der gerechtigkeyt vm ſeinen namen wann ob ich gee in mitte des ſchatten des todes ich furcht nicht die vbelen ding wann du biſt bey mirr dein rutt vnnd dein ſtab dieſelbenn habenn mich getroſtet du haſt berayted denn tiſch in meinem angeſicht wider die die mich betrubenn du haſt erfayßttet meyn haubt in dem oel vnnd meyn kelich machet trunckenn wie lauter er iſt Vnnd deynn erparmbde nachvolget mir alle tag meines lebens das auch innwone in dem hauß des herrn in die leng der tag.

II.

Got maiſtert mich vnd nichtes nicht gepriſt mir in der ſtat der waide hat er mich geſetzt Auf dem waſſer der feuchtigung hat er mich pracht mein ſele hat er bekert Gefurt hat er mich auf die ſteig der gerechtikeit durch ſeine namen Vnd weñ ich wander mitten in dem ſchaden des todes nicht furcht das pos wañ du piſt mit mir dein gerten vnd dein ſtab die haben mich getroſt du haſt perayt in meine angeſicht eine tiſch wider ſie die mich betrüben Du haſt gefaiſtet in oel

geſchrieben, und hat 301. Bl. Alle Anfangsbuchſtaben ſind ausnehmend ſchöne Miniaturgemählde. Auſſer dieſen ſind ganze Blätter zu Miniaturgemälden angewendet, welche verſchiedene Geſchichten aus Davids Leben vorſtellen. Ich habe nicht leicht etwas ſchöners von dieſer Art geſehen.

Digitized by Google

oel mein haupt vnd mein kelch hat trunken gemacht wie schon er ist Vnd dein parmhertzikait die volget mir nach alle die tag meines lebens Vnd das ich wone in deinē haws gotes in lengūg der tag.

III.

Der herr d' richt mich vnd mir gebrast nit: vnd an der stat der weyde do satzt er mich: Er furte mich ob dē wasser d' widerbringung: er bekert mein sel. Er furte mich aus auf die steyg der gerechtikeite: vmb seinen namen. Wann ob ich ioch gee in mitzt des schatten des todes: ich vörcht nit die vbelm ding: wann du bist mit mir dein rut vnd dein stab: sy selb haben mich getröst du hast breyt den tisch in meiner bescheud: wider die die mich betrübent. Du hast erveystent mein haubt mit dem oel: vñ mein kelch d' macht trunkē wie lauter er ist. Vñ dei erbermbd die nachvolgt mir all die tag meins lebens. Das auch ich entwele in dē haus des herrn in die leng d' tag.

IV.

Der herr regiert mich. vnd mir gebrist nit. vnd an der stat d' weyde da satzt er mich Er hat mich gefüret vff dem wasser der wyd'-bringung er bekeret min sel Er füret mich uß vff die stig der gerechti-keyt. vmb sinen namen Wañ ob ich ia gee in mit des schatten des tods. ich fürcht nit die übeln. ding. wann du bist by mir. Din rut vñ din stab. die selb habēd mich getröst. Du hast bereit dē tisch ī minē angesicht. wid' die die mich betrübent. Du hast erveyßtet min houbt in dem oel. vñ min kelch d' macht truncken wie luter er ist. Vñ din erbärmd die nachvolget mir all die tag mines lebens Das ouch ich inwone. in dem huß des herren in die lenge der tag.

V.

Der herr regieret mich und mir gebrist nichts. vnd an der stat d' weyde do satzt er mich. Er hat mich gefüret auff dem wasser der widerbringung: er bekeret mein seel. Er füret mich auß auf die steyg der gerechtigkeit. vmb seinẽ namẽ. Wañ ob ich gee in mitt des schatten des todes. ich fürcht nit die vbeln ding wañ du bist bey mir. Dein rut vnd dein stab. die selb haben mich getröstet. Du hast bereitet den tysch in meinẽ angesicht. wider die die mich betrübẽ. Du hast ervey-ßtet mein haubt in dem oel. vnnd mein kelch macht trunken wie lauter er ist. Vnd dein erbermbd nachvolget mir. alle tag meins lebens. Das auch ich inwone. in dem hauß des herren in die lenge der tag.

Ich glaube nun genug von dieser, für die damaligen Zeiten, schönen und prächtigen Ausgabe gesagt zu haben; ich merke nur noch an, daß ich noch immer diese für die einzige Robergerische deutsche Bibel halte, alle andere aber, die hin und wieder angeführt werden, als Undinge verwerfe, so wie ich auch noch nicht Ursache gehabt habe, meine Meinung zu ändern, daß vor den Zeiten der Reformation nicht mehr als vierzehn deutsche Bibeln gedruckt worden sind. 6)

XIII.

6) Der verdiente Herr Prof. Nast in Stuttgard hat zwar in einem freundschaftlichen Schreiben an mich geäußert, daß er die von mir verworfene bey Bernhard Richel zu Basel 1476. mit Gloßen gedruckte Bibel, die in Bauers Supplem. biblioth. univers. libror. rar. P. I. p. 215. angeführt wird, gerne erhalten möchte. Allein ich hoffe diesen würdigen Mann nun überzeugen zu können, daß ich sie mit Recht ausgeschloßen habe. Ich vermuthete anfänglich, es sey darunter die, 1477. bey diesem Richel zu Basel gedruckte lateinische Bibel zu verstehen. Allein ich habe mich geirret, bin aber jetzt auf die rechte Spur gekommen. Es ist nemlich diese vorgebliche deutsche Basler Bibel von 1476. nichts anders, als eine deutsche Uebersetzung des Speculi humanae Salvationis,

XIII.

Biblia latina in Folio 1484.

Sie führet Herr Lorck in seinen desideratis an; ich finde sonst nirgends eine Spur davon.

tionis, die Richel 1476. zu Basel gedruckt hat. Sie hat den Titel: Spiegel menschlicher Behaltniße. Am Ende heißt es: Getruckt durch Bernhard Richel zu Basel do man zalt von cristus geburt mCCCC.LXXVI. vf sant gilgen Obend, worauf das Richelische Zeichen folgt. Die Ursache warum dieses Buch, das eigentlich eine Art einer sogenannten Bilderbibel ist, für eine ganze Bibel angesehen wurde, ist, weil der Uebersetzer des Speculi unter den Text desselben auch die Evangelia und Episteln gemenget, und solchen eine kurze Gloß beygefüget hat. Ich habe diese Entdeckung des berühmten Herrn von Heinecke Idée generale d'une collection complette d'Estampes p. 470. zu danken. Derselbe hat drey Exemplare davon gesehen. Eines derselben ist in der kayserlichen Bibliothek zu Wien.

Bey dieser Gelegenheit muß ich noch einer Entdeckung Erwähnung thun, die ich, seitdem meine Nachricht von den ältesten deutschen Bibeln gedruckt worden ist, gemacht habe. In derselben wagte ich S. 54. die Vermuthung, daß Johann Bämler zu Augspurg der Drucker der beyden Nro. IV. und V. von mir beschriebenen Augspurger Bibeln sey. Ich habe aber nach der Zeit gefunden, daß die erste dem Günther Zainer zugehöre, welches insonderheit aus der genauen Uebereinstimmung der Typen dieser Bibelausgabe mit denen, die Zainer zu seinem deutschen Belial brauchte, den er 1472. zu Augspurg, unter dem Titel: rechtliche Ueberwindung cristi wider Sathan, den fürsten der helle, druckte, deutlich erhellet, auch aus dem Libro Benefactorum der Cartheuser zu Buxheim, in welchem unter den von Zainer, dem Kloster geschenkten Büchern auch Biblia in vulgari insup. regali modo stehet (Siehe des gelehrten Herrn Veith Diatribe de origin. art. typogr. in urbe August. Vindel. p. 18. vor Herrn Hofrath Zapfens Annalib. typograph. August.) wahrscheinlich zu vermuthen ist. Die Ehre dieser

XIV.

Biblia latina c. gloſſa Nicol. de Lyra per Anton. Koberger 1485. IV. Tom. Fol.

Dieſe Ausgabe befindet ſich auf der hieſigen Stadtbibliothek. Röder führet ſie p. 29. n. 220. an. Auch Freytag in adparat. litterar. T. II. p. 733. giebt davon eine kurze Nachricht. Sie iſt mit gothiſchen Buchſtaben gedruckt und hat Holzſchnitte. Am Ende des N. Teſt. iſt folgende Nachſchrift zu leſen, die ich Freytagen abborge:

Exactum eſt Nuremberge inſignie (inſigne) hoc ac inuſitatum opus biblie una cum poſtillis venerandi viri ordinis Minorum fratris Nicolai de Lyra: cumque additionibus per

vene-

dieſer Entdeckung gebühret vornemlich unſerm berühmten Herrn von Murr. Nur muß ich bemerken, daß man aus des Iſidori Etymologic. das Zainer ebenfalls gedruckt hat, nicht würde errathen können, daß er obige Bibel gedruckt habe, denn jenes hat ganz andere Typen. Allein was die Nro. V. von mir beſchriebene Augſpurger Bibel betrift, welche die Jahrzahl 1477. ausdrücklich hat, ſo kann ich dem Herrn von Murr den Sieg über mich doch nicht zugeſtehen, und alſo auch meine Vermuthung nicht zurücknehmen, daß Bämler der Drucker derſelben ſey. Günther Zainer war es zuverläßig nicht. Denn es iſt ſehr zweifelhaft, ob er noch 1477. gelebet habe. Wenigſtens kommt in Herrn Zapfens Annalen, nach 1473. kein von Zainer gedrucktes Buch mehr für, deſto mehrere aber von Bämler. Vielleicht hat Bämler wohl gar Zainers Druckerey gekauft. Vielleicht iſt das am Ende dieſer Ausgabe befindliche und von mir S. 55. beſchriebene Zeichen, das vereinigte Zainer und Bämleriſche Wappen. Wenigſtens ſtimmet die von Herrn Veith gegebene Beſchreibung von dem Zaineriſchen Wappen genau damit überein. Exhibent enim illa (inſignia Zaineri) Leonem ſtantem in area rubra, lingua exſerta, ornatum corona caerulea, facie ſpectantibus adverſa. Pag. XX.

Digitized by Google

venerabilem epiſcopum Paulum burgenſem editis: ac replicis Magiſtri Matthie dorinck eiusdem ordinis Minorum fratris et theologi optimi: charactere vero impreſſum habes iucundiſſimo: impenſisque Anthonii Kobergers prefate civitatis incolam (incolae) Anno incarnate deitatis M CCCC LXXXV. Sabbato poſt Johannis ante portam latinam: et in hunc fine usque perductum. De quo honor invictiſſime Trinitati nec non intemerate virgini Marie Jheſu Xpi gerule. Amen.

XV.

Biblia latina c. Gloſſa Nic. de Lyra ap. Ant. Koberger 1487. V. Voll. Fol.

Röder hat dieſe Ausgabe p. 34. n. 163. und Baumgarten, der ſie ſelbſt beſeßen hat, giebt davon in ſeinen Nachrichten von merkw. Büchern Vol. V. p. 5. ſq. eine kurze Beſchreibung. Die Unterſchrift nach dem Beſchluß der Offenbarung Johannis, ſtimmt mit der vorhergehenden vollkommen überein, daher ich ſie nicht wiederholen will. Nur heißt es hier impenſis Anthonii Kobergers prefate civitatis incole: Anno incarnate deitatis MCCCCLXXXVII. die vero Nonarum III. Decembrium. De quo &c.

Nach dieſer Unterſchrift folget auf der andern Seite: Incipit libellus editus per magiſtrum Nicolaum de lyra ordinis minorum profeſſorem: in quo ſunt pulcerrime quaeſtiones iudaicam perfidiam in catholica fide improbantes auf 6. Blättern ungemein kleinen Drucks.

Sie iſt nach Herrn Knochs Anzeige jene merkwürdige Ausgabe, in welcher das Wort gratia mit allen ſechs Buchſtaben ſtehet.

Digitized by Google

XVI.

Biblia latina c. Poſtill. Nic. de Lyra per Ant. Koberger Fol. min. 1493. Voll. IV.

Dieſe Ausgabe beſitzet die hieſige Stadtbibliothek. Röder hat ſie S. 40. n. 319. angezeigt. Derſelbe hat von eben dieſem Jahre S. 42. n. 327. noch eine Ausgabe mit der Gloſſa ordinaria aus Kobergers Officin, nach dem Maittaire und Orlandi in VI. Vol. angeführt, von der ich ebenfalls nichts zu ſagen weiß.

XVII.

Pſalterium beati Brunonis epiſcopi herbipolenſis.

Am Ende heißt es:

Beati Brunonis pſalterium ex doctorum dictis collectum per Antonium Koberger impreſſum. Anno incarnate deitatis milleſimo quadringenteſimo nonageſimo quarto finit feliciter gros 4.

Ich habe das merkwürdigſte von dieſem gloſſirten Pſalter des Würzburgiſchen Biſchofs Bruno bereits oben S. 63. angeführt. Die gegenwärtige Kobergeriſche Ausgabe ſtimmet mit jener vollkommen überein, nur daß in derſelben alles ſchwarz gedruckt iſt, und daß der Text ganz in der Mitte mit viel größern Buchſtaben, die Gloſſen aber auf beyden Seiten, in zwo Columnen mit kleinern Buchſtaben abgedruckt ſind, doch ſo, daß die beyden Columnen oben und unten breiter, als auf beyden Seiten ſind, daher der Text allemal ein länglichtes Viereck ausmacht. Die Columnentitel zeigen die Zahl der Pſal-

Digitized by Google

Pſalmen mit römiſchen Zahlen an. Das Format iſt gros Quart und jede Lage hat acht Blätter. Dieſe Lagen ſind ſignirt und gehen bis auf Y. Auf dem Titelblat ſtehet nichts, als obige Worte Pſalterium &c. in drey Zeilen. Das vor mir liegende Exemplar gehöret in die hieſige Stadtbibliothek.

XVIII.

Biblia latina c. gloſſa ordinaria et poſtillis per Ant. Koberger 1496. Fol. VI. Vol.

Röder hat dieſe Ausgabe S. 48. n. 383. Auch Knoch führt ſie S. 738. an; er führt auch S. 387. noch eine hier gedruckte Poſtillam Lyrae an.

XIX.

Biblia latina c. poſtillis Nic. de Lyra per Ant. Koberger 1497. IV. Voll. Fol.

Dieſe Ausgabe beſchreibt Theoph. Sincerus (Schwindel) in ſeinen Nachrichten von alten Büchern 1. B. 5. St. S. 262. Auch Knoch p. 738. gedenkt ihrer.

XX.

Digitized by Google

XX.

Pſalterium beati Brunonis epiſcopi herbipolenſis.

1492. 4.

Am Ende heißt es:

Beati Brunonis pſalterium ex doctorum dictis collectum per Anthonium Koberger impreſſum Anno incarnate deitatis milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſeptimo finit feliciter.

Dieſe Ausgabe ſtimmet vollkommen mit der obigen Kobergeriſchen von 1484. überein, und iſt nur darinnen von derſelben unterſchieden, daß der Text mit etwas kleinern Buchſtaben gedruckt, und daß das Format klein Quart iſt. Obiger Titel nimmt auf dem erſten Blat drey Zeilen ein. Dieſes Exemplar gehört in die ehemalig Solgeriſche Bibliothek.

XXI.

Die heimlich Offenbarūg iohañis.

Am Ende:

Ein ende hat das Buch der heimlichen offenbarung ſant iohāſen des zwelffboten vnd ewangeliſten. Gedrückt zu Nürnbergk Durch Albrecht Dürer maler nach Chriſti geburt. M. cccc. vnd darnach im xcviij. iar. gr. Fol.

Durch die ausnehmende Gütigkeit der vornehmen Scheurliſchen Familie, deren Bibliothek dieſes höchſtſchätzbare Denkmal der

Kunſt

Kunst zur Zierde dienet, sehe ich mich in den Stand gesetzet, von demselben hier eine zuverläßige Nachricht zu ertheilen. Denn ob gleich der nun sel. Herr Schöber in Gera, welcher selbst ein Exemplar davon zu besitzen das Glück hatte, in seiner Nachricht von Albrecht Dürers Leben, Schriften und Kunstwerken S. 120. u. f. davon schon ausführlich gehandelt hat, so hoffe ich doch, daß meine Beschreibung nicht überflüßig seyn werde. Ich rechne daßelbe mit Recht zur Bibelsammlung, weil es, ausser den prächtigen Holzschnitten, auch den ganzen Text der Offenbahrung Johannis liefert. 1)

Es ist daßelbe in dem grösten Landcharten Format, auf weiß und starkes Papier abgedruckt und bestehet im ganzen aus 16. Blättern, die

1) Der berühmte Herr von Murr schreibet im 2ten Band seines Journals S. 160. da er von den funfzehen Blättern der Offenbarung Johannis redet, die Dürer 1498. geliefert hat, daß sie ohne Text seyen, und daß solcher erst bey der andern Ausgabe von 1511. dazu gekommen sey. Wie er dieses habe behaupten können, kann ich nicht begreiffen, da er sogleich, nachdem er gesagt, daß sich in der Scheurlischen Familienbibliothek davon ein Exemplar befinde, hinzusetzet, auch Herr Schöber in Gera besitzet diese Blätter, auf deren andern Seite der Text der Offenbarung aus Anton Kobergers deutscher Bibel von 1483: zu lesen ist, und folglich sagt, das das Schöberische Exemplar, einen Text habe. Vielleicht glaubte er, das Scheurlische habe keinen Text, weil Röder, der solches in seinem Catalogo S. 52. n. 418. anführt, nichts vom Text sagt. Es wird mir solches auch darum wahrscheinlich, daß Herr von Murr in dem Scheurlischen Exemplar keinen Text gesucht haben müsse, weil er die Röderische Anmerkung: quantum uidetur ex diversitate typorum, totis forsan tabulis ligneis ut figurae sic etiam literae et uoces chartis impressae fuerunt, blos von der Vorrede verstehet, die Röder abdrucken laßen, und deswegen sagt: Röderer vermuthete irrig, daß die Vorrede auch im Holz geschnitten sey. Röder verstunde dieses von dem ganzen Text, welches aber ein Irrthum ist.

die ich nach der Ordnung beschreiben will. Auf der ersten Seite des ersten Blats stehet ungefähr in der Mitte der oben angezeigte Titel auf zwo Zeilen. Die mit schönen Zügen geschmückten Buchstaben sind von der gröbsten Fraetur. Dieser Titel ist ohne allen Streit ein Holzschnitt. Auf der zweyten Seite eben dieses Blats fängt sich oben, die aus der Kobergerischen Bibel genommene Vorrede über die Offenbarung Johannis an. Sie ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, und nimmt also die ganze Breite des Blats ein. Da sie nur 19. Zeilen ausmacht, so ist leicht zu erachten, daß ein großer Raum müße übrig geblieben seyn, und dieser ist ganz leer gelaßen worden. Die erste Seite des zweyten Blats nimmt der erste Holzschnitt ein, welcher unten, wie alle übrige, Albrecht Dürers Zeichen hat, und stellet Johannem für, wie er in Oel gesotten wird. Er sitzet in einem Kessel, unter welchem sich Feuer befindet, das von Henkersknechten mit einem Blasbalg angeblasen wird. Ein anderer schüttet Oel über ihn aus. Der vor dem Kessel unter einem Baldachin sitzende Kayser, hat einen türkischen Bund auf. Etwas dieser Vorstellung ähnliches, ist auch in Kobergers deutschen Bibel. Auf der Rückseite dieses Blats fängt nun die Offenbarung Johannis selbst an; und zwar kommen erstlich aus Kobergers Bibel die Worte: hie hebt an das Buch der heimlichen Offenbarung — in dem ewigen Leben. Dann folget das ganze erste Capitel, und ein Theil des zweyten auf zwo Columnen, von denen jede 61. Zeilen hat. Auf der ersten Seite des dritten Blats stehet die Vorstellung des Menschensohns zwischen den sieben Leuchtern mit den sieben Sternen. Hier hat er ein Buch in der Hand und Johannes kniet. Auf der Rückseite dieses Blats findet man auf zwo ganzen Columnen den Rest des 2ten Capitels, das dritte ganz und einen Theil des vierten Capitels. Auf der ersten Seite

des

des vierten Blats sind die vier Thiere und die vier und zwanzigsten Aeltesten vor dem Stuhl Gottes im Himmel vorgestellt. Die Rückseite dieses Blats hat den übrigen Text des 4ten Capitels das 5te ganz und einen Theil des sechsten auch auf zwo Columnen. Unter der zweyten, die nicht ganz ist, stehet: nachvolget die dryt Figur. Auf der ersten Seite des fünften Blats ist die Vorstellung aus dem sechsten Capitel vom weißen, rothen, schwarzen und falben Pferd. Die Ruckseite enthält den übrigen Theil des 6ten Capitels und das 7. und 8. ganz. Auf der ersten Seite des sechsten Blats, werden die auf die Erde fallenden Sterne vorgestellt; unten liegt der Pabst, ein König, ein Bischof, ein Priester mit einer Platte, und ein Mönch und andere wehklagende Personen. Herr Schöber will an der Vorstellung des Königs, den Kayser Sigismund erkennen. Die Rückseite enthält das 9. und 10. Capitel ganz. Auf der ersten Seite des siebenden Blats werden die vier Engel vorgestellt, welche die vier Winde halten, und der Engel der die hundert und vierzig tausend zeichnet. Auf der Rückseite stehet das 11. und 12. Capitel ganz. Die erste Seite des achten Blats stellet die sieben Engel mit den sieben Hörnern für. Auf der Ruckseite stehet das 13te Capitel ganz und das 14. Capitel bis auf etliche Zeilen. Die erste Seite des neunten Blats stellet die vier Engel für, die das dritte Theil der Menschen tödten. Hier liegt wieder alles unter einander, König, Pabst, Bischof u. d. Auf der Rückseite lieset man den Rest des 14ten Capitels und das 15. und 16. ganz. Die erste Seite des zehenden Blats stellet den auf der Erde und auf dem Meer stehenden Engel für, der dem Johannes ein Buch zu verschlingen giebt. Die Ruckseite enthält auf einer einzigen Columne das 17. Capitel ganz; die zweyte Columne ist leer. Auf der ersten Seite des eilften Blats stehet das

Weib mit den zwölf Sternen und dem siebenköpfigen Drachen. Die Ruckseite enthält auf anderthalb Columnen das 18. Capitel. Die erste Seite des zwölften Blats stellet den Streit Michaels mit dem Drachen für und die andere Seite hat das 19. Capitel. Die zweyte Columne ist meistens leer. Auf der ersten Seite des dreyzehenden Blats wird die Anbetung des siebenköpfigen Drachen vorgestellt, und die Rückseite enthält auf einer nicht ganzen Columne das 20. Capitel. Die erste Seite des vierzehenden Blats stellet das Lamm auf dem Berg Zion mit den hundert und vierzig tausend Auserwählten für. Auf der Rückseite ist das 21. Capitel, solches nimmt die erste Columne ganz ein und etwas weniges von der zweyten. Die erste Seite des funfzehenden Blats stellet die babylonische Hure für. Auf der Rückseite dieses Blats stehet das 22. Capitel, auf zwo nicht ganzen Columnen. Zu Ende stehet die oben schon angezeigte Nachschrift. Die erste Seite des sechzehenden und letzten Blats endlich, stellet das dem Johannis gezeugte neue Jerusalem und den Engel für, der die Schlüssel der Hölle und des Todes hat. Die Rückseite ist völlig leer.

Jederman weiß es, was dieses Werk, von Seiten der Kunst betrachtet, für einen hohen Werth hat. Ganz besonders merkwürdig aber ist es, daß dieses die ersten Holzschnitte sind, die man von Dürern hat, der sich durch seine Kunst unsterblich gemacht hat.

Man siehet ferner aus diesen Figuren, daß man schon zu den damaligen Zeiten, und also schon lange vor der Reformation, das große Verderben der römischen Kirche eingesehen habe, und daß der Pabst mit seiner Clerisey bey weiten nicht mehr in solchem Ansehen gestanden sey, wie ehehin, weil es sonst Dürer, und noch vor ihm der Künstler, der die Holzschnitte zu der Kobergerischen deutschen Bibel gemacht,

Digitized by Google

macht, nicht würde haben wagen dürfen, mit solchen, der Geistlichkeit nachtheiligen Vorstellungen, an das Licht zu treten.

Vermuthlich haben eben diese Figuren dem Lucas Cranach zum Muster gedienet, nach denen er diejenigen verfertigte, die zu der ersten Ausgabe von Luthers N. Testament, und welches noch sonderbarer ist, auch nach der Zeit, zu den ersten Folio Ausgaben von Emsers N. Testament gebraucht wurden.

Ferner bemerke ich, daß Dürer wohl niemals eine eigene Druckerey gehabt. Die am Ende befindliche Anzeige also, daß dieses Werk durch Albrecht Dürer gedruckt worden sey, darf nicht im engsten Verstande genommen werden, sondern kann so verstanden werden, daß solches auf seine Rechnung, oder als ein Verlag für ihn gedruckt worden sey. —

Endlich muß ich noch melden, daß dieses Werk, nach Herrn von Murrs Anzeige S. 161. durch Hieronymus Greff, einen Briefmaler aus Frankfurt am Mayn 1502. genau copirt und 1511. abermals herausgekommen sey, mit dem Titel: Apocalypsis cum figuris, und der am Ende befindlichen Anzeige: Impressa denuo Nurnberge per Albertum Durer pictorem Anno MDXI.

XXII.

Biblia latina Norimb. 1500. Fol.

Le Long führt sie an p. m. 583. und Lorck hat sie in seinen delideratis. Dieses ist es alles, was ich davon sagen kann.

XXIII.

Biblia cum Concordantiis Veteris et Novi Teſtamenti. Sanctus Hieronymus interpres Biblie ap. Ant. Koberger 1501. in Fol.

Dieſes iſt der Titel einer ſehr ſeltenen Ausgabe der Vulgata, die man weder bey dem Maittaire, noch bey dem le Long findet. Der ſel. Baumgarten hat ſie beſeſſen und im 3ten Band ſeiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 4. u. f. beſchrieben.

Auf dem Titelblat ſtehen die bekannten Verſe. Simachus atque Theodotion &c. Ueber dieſen Verſen ſtehet ein Holzſchnit von zwey Spalten, in deren einer Hieronymus mit ſeinem Cardinalshut auf dem Haupte, an einem Tiſch ſitzet und lieſet, in der andern aber vor einem Crucifix kniet und den Cardinalshut bey ſich liegen hat, wodurch der Heiligenglanz um ſeinen Kopf ſichtbar worden, den der Hut in der andern Zeichnung unſichtbar gemacht. Nach dem Titelblat folget: tabula alphabetica ex ſingulis libris et capitulis totius biblie a — Gabriele bruno veneto ordinis minorum miniſtro — compoſita &c. auf 8. Seiten von drey Columnen in ſehr kleinen Druck. Nach derſelben ſtehet ad divinarum litterarum — amatores exhortatio auf 1. Seite und Summarium librorum totius ſacre ſcripturae in biblia comprehenſe auf 5. Seiten, wo die Bücher beyder Teſtamente in legales, hiſtoriales, ſapientiales und prophetales eingetheilt und die vier Evangeliſten legales genennt werden, die Apoſtelgeſchichte aber hiſtorialis heißt. Von der Beſchaffenheit des Textes ſelbſt kann ich nichts ſagen, da dieſer weſentliche Umſtand von Baumgarten übergangen worden iſt.

Am Ende der Offenbarung Johannis ſtehet:

Biblia cum caſibus ſummariis et concordantiis noui & veteris teſtamenti illuſtrata. Per Anthonium Koberger.

Nurem-

Nuremberge impreſſa finit feliciter. Anno poſt Chriſti nativitatem primo ſupra milleſimum & quingenteſimum die 24. menſis Martii.

Die Caſus ſummarii ſind die Ueberſchriften des Inhalts aller Capitel, welchen allemal die Buchſtaben C. S. vorgeſetzt ſind, ſo wie die Concordantiae, die an Rande befindlichen Parallelſtellen ſind. Am Ende ſtehen die Interpretationes nominum hebraicorum, mit der Anzeige, daß ſie Anton Koberger gedruckt hat.

Dieſes iſt alſo die letzte lateiniſche Bibel, welche aus des alten Anton Kobergers Officin in Nürnberg ſelbſt gekommen iſt; doch hat er zu Lyon auf ſeine Koſten, wenigſtens noch drey Ausgaben der Vulgata drucken laßen, und ſein Sohn hat ebenfalls nach ſeinem Tode, noch etliche, als Verleger, in Lyon herausgegeben. Dieſelben gehören nun freylich nicht eigentlich unter die Nürnbergiſchen Bibelausgaben; doch wird eine kurze Anzeige derſelben nicht ganz überflüßig ſeyn. Ob dieſe Anzeige vollſtändig heißen könne, will ich nicht behaupten; indeſſen iſt ſie doch zuverläßig. *)

1. Biblia c. concordant. V. & N. T. — per M. *Jacobum Sacon Lugduni* impreſſa. Expenſis notabilis viri dni *Ant. Koberger de Nuremburgis* MDXII. I. Calend. Auguſti Fol.

Dieſe Ausgabe hat Freytag im Adparat. literar. T. I. p. 141. ſqq. weitläuftig beſchrieben.

2. Biblia c. concord. V. & N. T. per M. *Jac. Sacon Lugd.* impreſſa. Expenſis notabilis viri dni *Ant. Koberger de Nurembergis.* MDXIII. Calend. III. Septembr. Fol.

Sie

*) Der ſel. Niederer hat im 4ten Band ſeiner Nachrichten S. 373. u. f. ein Verzeichniß der Saconiſchen Ausgaben der Vulgata geliefert, welches durch meine Anzeige wird berichtiget werden können.

Digitized by Google

Sie iſt in der Braunſchweigiſchen und auch in Herrn Paſt. Goezens Sammlung. Herr Knoch hat ſie in ſeinen Nachrichten S. 827. ſqq. ausführlich beſchrieben.

3. Biblia c. concord. V. & N. T. impreſſa *Lugduni* per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Ant. Koberger* Nurembergenſis. M.DXVI. D. XVI. Decembr. Fol.

Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt.

4. Biblia c. concord. V. & N. T. impreſſa Lugduni per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Antonii Koberger Nuremburgenſis.* MDXVIII. D. XVI. Maii Fol.

Sie iſt in Herrn Paſt. Goezens Bibelſammlung S. 106. beſchrieben.

5. Biblia c. concord. V. & N. T. Impreſſa *Lugduni* per *Joan. Marion* Expenſis notabilis viri *Ant. Koberger Norimb.* MDXX. D. XIX. Auguſt. Fol.

Sie hat Baumgarten in ſeinen Nachrichten B. 5. S. 9. 10. und Goeze in den Merkw. der Dresdner Biblioth. Th. 1. S. 355. beſchrieben.

6. Biblia c. concord. V. & N. Teſt. Impreſſa *Lugduni* per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Ant. Koberger Nurenberg.* MDXXI. Nono Cal. Auguſti. Fol.

Baumgarten hat ſie beſeßen und in ſeinen Nachrichten B. 3. S. 13. kurz beſchrieben.

7. Biblia c. concord. V. & N. Teſt. Impreſſa *Lugduni* per M. *Jacob Sacon.* Expenſis notabilis viri *Anton. Koburger Nuremb.* MDXXII. ad XV. Kalend. Dec. Fol.

Dieſe Ausgabe beſitze ich ſelbſt. Sie hat auch Herr Paſt. Goeze in der Beſchreibung ſeiner Bibelſammlung S. 107. ausführlich beſchrieben.

Zweyter

Zweyter Abschnitt

welcher

die Nürnbergischen Ausgaben der Bibel

von der Reformation an, bis auf unsere Zeiten enthält.

I.

Biblia sacra utriusque Testamenti, diligenter recognitia et emendata non paucis locis, quae corrupta erant, collatione hebraicorum voluminum restitutis.

Item in calce libri ex Athanasio fragmentum de libris utriusque Testamenti. (*Norimb.* cum praef. *Andr. Osiandri*, per *Frideric. Peypus* 1522.) 4.

So wie Nürnberg die Ehre hat unter denen Städten oben an zu stehen, welche sich der heilsamen Kirchenverbeßerung nicht nur nicht widersetzet, sondern solche auch frühzeitig angenommen und auf das eifrigste befördert haben: so gebühret ihr auch der Ruhm, daß in derselben der erste Anfang zu einer Verbeßerung der bisher gebrauchten lateinischen Uebersetzung der Bibel gemacht worden ist. Ein Umstand der bisher beynahe ganz übersehen worden, und der um so viel erheblicher ist, weil er zum Beweis dienet, daß Verständige das fehlerhafte der bisher gebrauchten Handschriften und

Ausgaben längstens eingesehen, 1) und daß man nur auf einen glücklichen Zeitpunct gewartet habe, solches öffentlich zu sagen und wirkliche Verbeßerungen, so weit die damaligen Einsichten reichten, vorzunehmen. Andreas Osiander war der Mann, dem die Ehre vorbehalten war, einer der ersten eifrigsten Beförderer der Reformation in Nürnberg zu seyn, und auch am ersten Hand an die Verbeßerung der Vulgata zu legen. 2) Der sicherste Beweis davon ist die gegenwärtige Ausgabe, die ich jetzt beschreiben, und mit derselben den Anfang von denenjenigen Bibelausgaben machen will, welche von der Reformation an, bis auf unsere Zeiten in Nürnberg herausgekommen sind.

Ich hoffe von dieser sehr seltenen Ausgabe 3) eine solche Beschreibung zu liefern, die mein Urtheil, daß sie höchst merkwürdig und schätzbar sey, rechtfertigen wird. Sie hat zwar schon Herr Knoch, nach dem in der braunschweigischen Sammlung befindlichen Exem-

1) Dieses geben die Correctoria biblica deutlich zu erkennen, von denen in dem ersten Band des literarischen Musei, sehr schätzbare Nachrichten gegeben werden.

2) Zum Beweis, daß die Vulgata wenigstens damals noch nicht so sehr herabgewürdiget worden, daß man nicht auf den Gedanken kam, sie zu beßern. S. literarisches Mus. B. 1. S. 8.

3) Herr Prof. Will, der Osianders Leben in dem Nürnberg. Gelehrten Lexicon ausführlich beschrieben, hat von den beyden Bibelausgaben dieses Mannes keine Meldung gethan. Sie sind ihm vermuthlich nicht bekannt gewesen. Auch in den Diptychis Laurent. stehet nichts davon. Man hätte aber diese Ausgaben aus dem le Long p. 659. kennen sollen.

Digitized by Google

Exemplar, in seinen Nachrichten S. 844. beschrieben; 4) ich hoffe aber doch, daß die meinige nicht überflüßig seyn wird.

Ich will erstlich das nöthige, sie von aussen kennen zu lernen, anzeigen. Sie ist in Quart, und vielleicht eine von den ersten Bibeln, die in diesem bequemen Format gedruckt worden, indem die Frobenischen Octavausgaben von 1491. und 1495. zwar sehr schön sind, aber gar zu kleine Typen haben. Sie hat Signaturen, aber noch keine Custodes, und die Paginae, die von dem ersten Buche Mosis an gerechnet, bis 492. laufen, sind mit römischen Zahlen gemacht, vor denen allemal Fol. stehet: als Fol. XXXV. Rechnet man das Titelblat und die 3. Blätter, auf welchen Hieronymi epistola und der Prolog. in Pentateuch. stehen, dazu, so kommen in allen 496. Blätter heraus. Sie ist mit gespaltenen Columnen gedruckt und jede derselben hat 50. Zeilen. Oben stehen auf beyden Seiten die Columnen-

4) Diese Beschreibung, so kurz und unvollständig als sie ist, hat mich doch auf die Spur gebracht, daß von dieser Ausgabe vielleicht Exemplare vorhanden sind, die einen andern Titel, und Osianders Vorrede nicht haben. Das erste erhellet aus dem von Herrn Knoch angegebenen und in der Bibelsammlung selbst befindlichen Titel, wo nach den Worten utriusque testamenti, noch der wichtige Zusatz stehet: partim reiectis: aut non sine contradictione admissis: partim Apocryphis. Das andere vermuthe ich daraus, weil weder in der Knochischen Beschreibung etwas von Osianders Vorrede stehet, welches Versehen ich Herrn Knoch nicht zutraue, noch weil in der Sammlung selbst p 53. bey dieser Ausgabe der Vorrede gedacht worden ist, da solches doch bey der folgenden von 1523. wirklich geschehen ist, indem p. 54. dabey stehet: cum praefatione Andreae Osiandri. Vielleicht trug doch Osiander Anfangs noch Bedenken, seinen Namen für eine so veränderte Vulgata zu setzen. Seine Furcht muß aber bald verschwunden seyn. Im übrigen stimmet, so viel ich sehen kann, mein Exemplar, mit dem Braunschweigischen überein.

Digitized by Google

titel. Eine kleine Unbequemlichkeit hat diese Ausgabe, daß zwischen dem Ende und Anfang der Capitel kein Raum gelaßen, auch die Capitel nicht mit großen Buchstaben angefangen worden sind. Doch sind die Capitel neben am Rand mit kleinen Zahlen angezeigt. Die Abtheilungen der Capitel selbst sind mit A. B. C. D. E. &c. gemacht. Sie hat keine andern Unterscheidungszeichen, als das Punct, Colon und Fragezeichen. Die Typen sind gothisch, doch fein, und der Abkürzungen wenige.

Den Anfang macht der oben schon angeführte Titel, der aus eilf schwarz gedruckten Zeilen bestehet, die mit einem zierlichen Holzschnitt eingefaßt sind. Auf der andern Seite des Titelblats stehet **Osianders Vorrede.** Auf dem zweyten Blat fängt sich Hieronymi epistola an; vor derselben aber stehet noch Erasmi argumentum in epistolam Hieronymi. Dieser Brief füllet fünf Seiten, und auf der sechsten stehet Hieronymi Prologus in Pentateuchum. Auf dem fünften Blat fängt Genesis an. Ueber demselben stehet ein über beyde Columnen laufender schöner Holzschnitt, der die Schöpfung Evens vorstellet. Dann folgen die biblischen Bücher des alten Testaments mit den Prologis in der gewöhnlichen Ordnung. Die Psalmen sind ordentlich abgesetzt, und mit römischen Zahlen numerirt: ihrer sind hier CL.

Das neue Testament, so mit Fol. CCCLXXXIII. anfängt und die bisher ungewöhnliche Rubrik: Nouum Testamentum hat, fängt mit Hieronymi praefatione ad Damasum papam an. Darauf folgt Eusebii epistola de canonibus quatuor Evangelistarum. Dann kommt Prologus in quatuor evangelistas. Nach diesem kommen die zehen Tabellen Canonis Euseb. auf 6. Seiten, Hieronymi Prolog. ad quatuor Evangelist. und endlich eben desselben Argumentum in Evangel. Matthaei.

thaei. Die Bücher des N. Teſtaments folgen dann in der bisher gewöhnlichen Ordnung auf einander. Am Rand der Evangeliſten ſtehen Euſebii Canones und die Acta apoſtolorum vor den Epiſtolis canonicis.

Am Ende der Offenbahrung Johannis heißt es: Sacrorum bibliorum utriusque teſtamenti diligenter recognitorum et emendatorum finis.

Darauf kommt das auf dem Titel angezeigte Fragmentum ex Athanaſio und nach dieſem ſtehet folgende Nachſchrift.

C Nurembergae per Foedericum Peypus: Sumptu integerrimi viri Johannis Koberger Nurembergenſis. Anno noſtrae Salutis Milleſimoquingenteſimo viceſimoſecundo: Menſe Decemb.

Erfata

Invenies aliquoties in veteri teſtamento grex et congrego per diphthongum ſcripta: vbi a litera eſt expungenda.

Dieſe Unterſchrift giebt mir Gelegenheit, noch etwas von dem Verleger ſo wohl als Drucker dieſer Bibelausgabe zu ſagen. Jener iſt Johann Koberger. Herr Paſtor Goetz hält ihn in der Fortſetzung des Verzeichniſſes ſeiner Bibelſammlung S. 139. für des ältern Antons Sohn. Nach Reuſchens Behauptung aber wäre es ſeines Bruders, Sebald Kobergers Sohn. Der Drucker aber iſt Friedrich Peypus, der von 1515 — 1532. verſchiedene wichtige Schriften, und darunter auch, nebſt dieſer und der folgenden Vulgata, den erſten Nachdruck von Luthers deutſchen Ueberſetzung der Bibel, ſo weit ſie damals herausgekommen war, druckte. Sein Zeichen, womit auf ſeinen Namen alludirt wurde, wird in der Folge vorkommen.

Nun der Mann, der diese Ausgabe besorget hat? Der in der Nürnbergischen und überhaupt in der Kirchengeschichte wohlbekannte und durch gute und böse Gerüchte gegangene Andreas Osiander ist es, der es, wie ich schon vorhin gemeldet habe, gewagt hat, öffentlich mit einer geänderten Vulgata sich vor das Publicum hinzustellen. Verdienst genug für ihn, wenn er auch sonst keines gehabt, und von Fehlern nicht frey gewesen wäre! Die Geschichte seines Lebens ist viel zu bekannt, als daß es nöthig wäre, solche hier zu wiederholen. Nur dieses einige will ich sagen, daß er 1498. zu Gunzenhausen im Anspachischen gebohren; 1522. zum ersten evangelischen Prediger bey St. Lorenzen allhier bestellt worden, bey der Uebergebung der Confeßion zu Augspurg 1530. gewesen sey, nebst Brentio die Brandenburgisch Nürnbergische Kirchenordnung verfertiget habe, 1542. von Pfalzgrav Ott Heinrich, zur Einführung der evangelischen Religion im Neuburgischen gebraucht worden sey; 1548. nach vielen verursachten Unruhen und ausgestandenen Verdrießlichkeiten Nürnberg, ohne Abschied verlaßen habe, zu Marggraf Albrechten nach Preußen gegangen, von demselben zum Profeßore Theologiä zu Königsberg bestellt worden, und daselbst, nach vielen erregten Streitigkeiten den 17. Octobr. 1552. im 54sten Jahr seines Alters gestorben sey; endlich daß sich sein Sohn D. Lucas Osiander, und sein Enkel Andreas Osiander um die H. Schrift ebenfalls sehr verdient gemacht haben.

Was Osiander bey dieser Ausgabe geleistet, zeiget er in der voranstehenden Vorrede selbst an, die Herr Knoch in seinen Nachrichten S. 916. u. f. ganz abdrucken laßen. Er meldet nemlich, daß man ihn, da eine verbeßerte Ausgabe der Vulgata sollte gedruckt werden, ersucht habe, daß er nicht nur, die in den bisherigen Ausgaben einge-

eingeſchlichenen Druckfehler ausmerzen, ſondern auch mit Zuziehung des hebräiſchen Textes und der alexandriniſchen Ueberſetzung die rechten Leſearten herausbringen ſollte; daß er dieſes auch wirklich gethan habe, ob er gleich manches das noch gebeßert werden könnte, aus Klugheit noch zurück gehalten, und ſich alſo nicht ſelbſt ein Genügen geleiſtet. 5) Zum Beſchluß verweißt er diejenigen, denen mit ſolchen Verbeßerungen nicht gedient iſt, auf die in großer Menge vorhandenen ſchlechten Ausgaben, 6) mit der nochmaligen Verſicherung, daß er manches ſtehen laßen, das er hätte ausmerzen ſollen.

Oſiander hat alſo eigentlich zweyerley gethan. Er hat erſtlich den Text wirklich an manchen Orten verbeßert; und dann am Rand diejenigen Verbeßerungen, die nach dem hebräiſchen und der alexandriniſchen Ueberſetzung gemacht werden könnten, in kurzen Anmerkungen

5) Oſianders eigene merkwürdige Worte lauten alſo: Quod cum facere coepiſſem conferremque latina hebraeis, occurrebant nonnulla, quae interpres uel non fuerat adſequutus, uel parum commode explicarat, quorum aliqua placuit obiter annotare, non alia cauſa, quam ut ſtudioſos iuvenes ad ſectanda ſtudia linguarum acrius incitarem, ſine quarum cognitione, fruſtra ſperamus genuinam ſacrarum litterarum intelligentiam, ſenes vero moroſos aequanimiores redderem iis, ſi qui forte Eraſmi exemplum imitati, novam veteris teſtamenti translationem molirentur; nonnulla vero prudens diſſimulavi, alii uel tempori uel authori reſervans, quod eiusmodi eſſent, quae nuda et ſuis rationibus orbata, non viderentur tuto in lucem proditura, exagitantibus et calumniantibus omnia indoctiſſimis ſophiſtis.

6) Si quis ueterem ſalivam magis probat, ſimiles habent labra lactucas, nempe corruptiſſimorum exemplariorum alibi excuſſorum vel myriades, tametſi nos quoque multa tulimus abiicienda, non noſtro, ſed aliorum ſtomacho ſervientes, cum non ignoremus, optima non niſi pauciſſimis placere.

Digitized by Google

kungen angezeigt, welches aber nur im alten Teſtament und zwar in den beyden erſten Büchern Moſis häufig, in der Folge aber viel ſparſamer geſchehen iſt. Denn im Neuen iſt keine einzige Anmerkung am Rand anzutreffen, wohl aber, ſo wie auch im Alten Teſtament, häufige Parallelſtellen. Die Randanmerkungen ſind auch manchmal erklärend.

Ich will nun von beyden einige Proben mittheilen, und zwar zuerſt von den Anmerkungen am Rande,

Geneſ. II. 16. praecepitque ei dicens	Heb. praecepitque dominus Deus ipſi Adam
III. 16. ſub viri poteſtate eris	Heb. ad virum tuum deſiderium tuum
IV. 8. Egrediamur foras	Egrediamur foras non eſt in hebraeo
— 15. Nequaquam ita fiet	Nequaquam ita fiet, in hebraeo non habetur
XI. 13. trecentis tribus annis	Heb. quadringentis tribus annis
XXXVIII. 24. et uidetur uterus illius intumeſcere	Heb. et eece concepit ex fornicationibus
Exod. II. 22. Alterum vero peperit quem vocavit Eliezer &c.	De altero filio hoc loco nihil legitur omnino in hebraeo
— VIII. 23. ponamque diviſionem	Heb. redemptionem
Lev. X. 6. ne forte moriamini	Heb. et non moriamini
Joſ. XIII. 24. cuius haec diviſio eſt	Cuiùs haec diviſio eſt, abundat
1. Reg. IX. 25. ſtrauitque Saul in ſolario	Non eſt in hebraeo
1. Reg. XX. 1. Benadad	heb. benadar interdum legunt
Oratio Manaſſe regis iuda	non eſt in hebraeo

Eſdr.

Esdr. III. & IV.	Posteriores hi duo libri Esdrae non sunt canonici nec habentur apud ebraeos
Liber Tobiae	Non est canonicus

Daß auch im Text selbst wirkliche Veränderungen gemacht worden sind, die auch nachgehends, zum Theil, in die von Catholicken besorgten Ausgaben aufgenommen worden, beweisen folgende Stellen.

Genes. III. 15. ipsum conteret. Genes. VII. 17. quadraginta diebus *et quadraginta noctibus*. Genes. IX. 25. maledictus *puer* Chanaan. Genes. XXXI. 49. *Et adiecit Laban*. Exod. XXXIII. 9. loquebaturque *dominus* cum moyse. Exod. XXXIX. 6. sex nomina in lapide uno et sex in altero iuxta ordinem nativitatis eorum. Jud. XVI. 9. cum *ardorem* ignis statt odorem. 1. Reg. III. 2. in *lectulo* suo statt loco. 1. Reg. III. 5. non vocavi *te fili*. Matth. IV. 6. angelis suis *mandavit*. Matth. VI. 7. sicut ethnici *faciunt*. Joh. XXI. 22. *Si* eum volo manere, statt sic. Luc. I. 11. apparuit autem *illi* angelus. Luc. I. 16. multos filiorum *Israel* convertet.

Doch hat sie auch noch einige falsche Lesearten, als: Esdr. IX. 8. pax illius für paxillus. Jac. V. 13. Tristatur aliquis vestrum oret aequo animo et psallat. Jac. V. 15. alleviabit für allevabit. Apoc. XIX. 1. magnam vocem *tubarum* für turbarum.

Dergleichen man vielleicht mehrere finden würde, wenn man nachsuchen wollte. Doch diese werden zur Probe hinlänglich seyn.

Ich hoffe nun diese Ausgabe, die freylich eine genäuere Prüfung verdiente, als ich, nach meinem gegenwärtigen Zweck anstellen konnte, so beschrieben zu haben, daß man sie, nach ihrer äussern sowohl als innern Beschaffenheit, nun genugsam kennen wird. Ich könnte also weiter gehen, wenn ich es nicht für meine Schuldigkeit erachtete, meinen Lesern eine Entdeckung mitzutheilen, die ihnen vermuthlich eben so unerwartet seyn wird, als sie es mir war, da ich sie machte.

B S B MÜNCHEN

Digitized by Google

Man hat bisher der bey Peter Quentel zu Cöln 1527. in Fol. herausgekommenen und von Johann Rudelius besorgten lateinischen Bibel die Ehre angethan, daß man sie, für die erste wirklich verbeßerte Vulgata ausgegeben, und sie, nicht nur wegen ihrer Seltenheit 5) sondern auch wegen ihrer Richtigkeit und Brauchbarkeit, für ein höchstschäzbares Kleinod einer Bibelsammlung, wie sich Herr Pastor Goetze ausdrückt, gehalten hat. Daß sie aber nicht die erste mit Verbeßerungen sey, beweiset die eben beschriebene Osiandrische Ausgabe. Das ist aber das wenigste, was ich hier sagen will. Darüber aber wird man sich noch mehr wundern, wenn ich versichere, daß ich, nach sorgfältiger Vergleichung beyder Ausgaben, gefunden habe, daß die Cölnische, einige wenige Veränderungen, von denen ich gleich reden werde, weggerechnet, im Hauptwerk weiter nichts, als ein Nachdruck von der Osiandrischen Nürnbergischen ist, und zwar, wie ich sehr wahrscheinlich vermuthe, nicht sowohl von dieser ersten, als vielmehr von der gleichfolgenden Ausgabe in Folio. Die Cölnische hat fast durchgehends den Osiandrischen Text, und was die am Rand befindlichen Verbeßerungen betrift, so sind dieselben aus der Osiandrischen von Wort zu Wort wiederholet worden. Die Cölnische hat zwar manchmal eine Randanmerkung mehr; aber diese ist meistens eine Leseart, die Osiander in den Text aufgenommen, Rudelius aber listiger weise an den Rand hinausgesetzet hat. So ließt zum Beyspiel Osiander Sap. X. 5. nequitiae. Rudelius

5) An der großen Seltenheit dieser Ausgabe ist wohl nicht zu zweifeln, doch findet sich noch immer hin und wieder ein Exemplar. Herr Pastor Götze hat nicht mehr als drey gewust. Dazu kann noch dasjenige, so unser hochverdienter Herr Prediger Mörl besitzet, und das meinige gezählet werden. Eine ausführliche Recension derselben findet man in Herrn Past. Goezens Bibelsamml. S. 109. u. f.

Digitized by Google

Rudelius aber lieſet ſuperbiae, ſeßt aber am Rand Gr. nequitiae. Eccleſiaſt. XLIII. 11. lieſet Oſiander Statuent iudicium. Rudelius hingegen hat im Text Stabunt ad iudicium und am Rande Gr. ſtatuent iudicium. Oſiander läßt Jerem. III. den Zuſaß zwiſchen v. 5. und 6. Et pro verbis poenitentiae blaſphemaſti &c. aus. Rudelius hat ſolchen, merkt aber am Rand an, daß ſolcher im Hebräiſchen nicht gefunden werde.

Ueberdieſes gebühret ihm auch die Ehre nicht, daß er der erſte geweſen, der die Apoſtelgeſchichte gleich nach den vier Evangeliſten geſeßet hat. Dieſe Veränderung befindet ſich bereits in der zweyten Oſiandriſchen Ausgabe, in der erſten aber ſtehet ſie noch nach der Epiſtel an die Hebräer. Ich will zwar Rudelio nicht alle Ehre rauben, und es kann ſeyn, daß er hin und wieder eigene Verbeßerungen gemacht; es werden ihrer aber wenige ſeyn. Seine Ausgabe hat am Rande noch die Concordantias canonicas, und dieſe finde ich ſchon in der Kobergeriſchen bey Sacon 1522. Der, den Capiteln vorgeſeßte kurze Inhalt, ſcheinet auch nicht von Rudelio zu ſeyn, wenigſtens hat ſie auch die folgende Petrejiſche. Auch die erſt angezeigte Kobergeriſche hat Summarien. Die Cölniſche hat das dritte Buch der Maccabäer, das ich in keiner vorhergehenden finde.

II.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti: diligenter recognita et emendata: non paucis locis: quae corrupta erant: collatione hebraicorum voluminum reſtitutis. Item in fronte libri ex Athanaſio Fragmentum de libris utriusque Teſtamenti. (*Norimberg.* cum praefat. *Andr. Oſiandri* per *Frideric. Peypus* 1523.) Fol.

Es iſt dieſes die zweyte Ausgabe von der merkwürdigen, von Oſiander verbeßerten Ausgabe, bey deren Beſchreibung ich mich deſto kürzer werde faßen können, da das weſentliche bereits bey der vorhergehenden erſten geſagt worden iſt. Ich werde alſo nur anzeigen, in was Stücken ſie von dieſer unterſchieden iſt.

Sie iſt in Folio. Der erſt angezeigte Titel ſtehet in ſechs ſchwarz gedruckten Zeilen, oben in einem Portale, unter welchem Hieronymus halb bekleidet in ſeinem Gemach vor einem Tiſch kniet, auf welchem ein Crucifix ſtehet, und betet. An der Wand hängt eine Sanduhr, und unter derſelben ein Roſenkranz; das übrige übergehe ich. In den fortgeſetzten Sammlungen 1746. S. 1052. f. wird dieſer, das ganze Blat einnehmende Holzſchnitt, dem Lucas Cranach zugeeignet. Es erhellet aber aus dem unten befindlichen Zeichen, ſo die in einander geſchlungenen Buchſtaben H. S. K. ſind, daß ſolcher von Hans Springinklee, einem Nürnbergiſchen Künſtler, verfertigt worden ſey. Auf der andern Seite dieſes Titelblats ſtehet Oſianders Vorrede unverändert. Dann folgt auf zwey Blättern Hieronymi epiſtola und Prologus. Auf der erſten Seite des vierten Blats ſtehet das, auf dem Titel angezeigte Fragmentum ex Athanaſio, welches bey der erſten Ausgabe nach der Offenb. Johannis zu finden iſt. Die andere Seite dieſes Blats iſt leer. Mit dem fünften Blat fängt der

bibli-

biblische Text an. Ueber dem 1. B. Mos. stehet der, in der vorigen Ausgabe schon befindliche Holzschnitt. Doch ist er hier etwas breiter, indem er auf beyden Seiten einige Verzierungen hat. Vor dem N. Testament stehen die Canones Eusebii, wie in der vorhergehenden. In Ansehung der Bücher des N. Testaments ist die schon bemerkte wichtige Veränderung gemacht, daß die Apostelgeschichte gleich auf die vier Evangelisten folget. Am Ende der Offenbahrung Johannis stehet:

Sacrorum bibliorum utriusque testamenti diligenter recognitorum et emendatorum finis.

Nurembergæ per Foedericz Peypus. Sumptu integerrimi viri Joannis Koberger 1) Nurembergēsis. Anno nostrae salutis Millesimo quingentesimo vicesimo tertio: Mense Augusto

Den Beschluß machen die Interpretationes nominum hebraicorum, die auf 18. nicht paginirten Blättern abgedruckt sind, von denen die zweyte Seite des letzten Blats leer ist. Sie hat CCLXXVI. paginas oder folia, von dem ersten B. Mosis an, bis zur Offenbahrung Johannis. Werden die 4. Blätter Titel und Vorrede und die letzten 18. Blätter dazu gerechnet, so hat sie in allen 298. Blätter.

Auch diese Ausgabe ist mit gothischen Buchstaben, auf zwo Columnen gedruckt, von denen jede ganze 70. Zeilen hat. Sie hat eben die Unterscheidungszeichen, wie die vorige. In Ansehung der Abkürzungen weichet sie von derselben ab, besonders daß die ae und

1) Von diesem Johann Koberger siehe oben S. 18. Er war des alten Anton Kobergers Bruders Sohn und ein hiesiger Buchhändler.

Digitized by Google

oe mit einem bloßen e gedruckt ſind, welches in der erſten nicht geſchah. Sie hat zwar Signaturen, aber noch keine Cuſtodes.

Die Capitel ſind in dieſer Ausgabe beßer unterſchieden. Es iſt am Ende derſelben nicht nur ein kleiner Raum gelaßen, ſondern ſie haben auch römiſche Zahlen, und zu Anfang einen großen Buchſtaben in Holz geſchnitten. Zu Anfang der Bücher ſtehen ebenfalls in Holz geſchnittene, aber größere Buchſtaben.

Der Text ſtimmt mit dem, in der vorigen Ausgabe befindlichen, überein, ſo viel ich aus einigen conferirten Capiteln ſehen kann. Ich glaube alſo nicht, daß in demſelben neuere Verbeßerungen zu finden ſind. Von den, bey der vorhergehenden Ausgabe angezeigten vier falſchen Leſearten, iſt eine einzige verbeßert. Es heißt nemlich Apoc. XIX. 1. magnam vocem turbarum.

III.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti, iuxta veterem translationem, qua hucusque latina utitur Eccleſia, ex antiquiſſimis ac recentioribus exemplaribus diligentiſſime collatis, et ſicubi diſſentiebant conſultis fontibus, hoc eſt, hebraeis et graecis uoluminibus adhibitis, fideliſſime reſtituta.

Norembergae per Joan. Petreium Anno MDXXVII. gr. 8.

Ungeachtet ich mich bisher, bey Beſchreibung der in Nürnberg gedruckten Bibelausgaben, an die Zeitordnung gehalten habe, und ſolches auch in Zukunft thun werde, ſo mache ich doch dieſesmal eine Ausnahme, und gehe ſo gleich zu den beyden Petreiſiſchen Ausgaben der Vulgata und zu dem letzten Nachdruck der Peypuſiſchen Aus-

Digitized by Google

Ausgabe über, um nachgehends, ohne mich zu unterbrechen, die deutschen Ausgaben beschreiben zu können.

Auch dieses ist eine verbeßerte Ausgabe der Vulgata, und es war dem verdienten Herrn Pastor Goetze 1) nicht zu verdenken, daß er die Petrejischen Ausgaben, für Copeyen der Osiandrischen hielte, ehe er die letztern selbst sah. Sie kamen bald nach einander in Nürnberg heraus, und dieses machte die Vermuthung ganz wahrscheinlich. Und doch ist solches nicht geschehen, wenigstens sagt es Petreius in der Vorrede nicht ausdrücklich, daß er sich der Osiandrischen Arbeit bey seiner neuen Ausgabe bedient habe. Was es mit derselben für eine Beschaffenheit habe, wird aus der folgenden nähern Beschreibung erhellen.

Der oben angezeigte dreyzehen schwarz gedruckte Zeilen ausmachende Titel stehet in einem Holzschnitt. Oben empfängt Mose die Gesetztafeln und gleich dabey sitzt der Heiland, von den zwölf Aposteln umgeben, die alle große Schlüßel haben. Auf beyden Seiten sind die Zeichen der vier Evangelisten, die ebenfalls, bis auf das Zeichen des Lucas große Schlüßel haben. Unten sitzt Paulus, in einem Buche lesend. Er hat das Schwerd, und unten zu Füßen, auch einen Schlüßel. Zu beyden Seiten stehen eilf Männer. Auf der Rückseite dieses Blats fängt sich die Vorrede des Johann Petreius an, die sich auf der Hälfte der folgenden Seite endiget. Da Petreius in derselben von dieser Ausgabe Rechenschaft giebt, so will ich den Inhalt derselben unten anzeigen, wenn ich von der innern Beschaffenheit dieser Ausgabe reden werde. Nach dieser Vorrede folgt eine Anzeige

1) Beschreibung seiner Bibelsamml. S. 128. u. f. wo diese Ausgabe recensirt wird. Herr Past. Erichson giebt von derselben in dem Hamburgischen Briefwechsel 1751. S. 45. u. 315. eine kurze Nachricht.

Digitized by Google

Anzeige von den Verfaßern der Bücher des A. Teſt. nach der Meinung der Juden. Dann die Ordnung, in welcher die bibliſchen Bücher in der Vulgata ſtehen, wo die apocryphiſchen mit einem Sternchen bezeichnet ſind. Endlich kommt die Ordnung der Bücher nach den hebräiſchen Bibeln. Nach dieſen heißt es Novum Teſtamentum Hebraei non agnoſcunt; und darauf werden die apocryphiſchen Bücher namhaft gemacht. Hierauf kommen die ſämtlichen Prologi Hieronymi über alle Bücher des A. und N. Teſtaments, dann die Summaria omnium librorum et capitulorum Bibliae, und zuletzt Summa univerſae ſcripturae im achtzehen kurzen Sätzen. 2) Dieſe machen mit dem Titelblat zuſammen 26. Blätter aus.

Der ganze bibliſche Text beträgt 2. Alphab. und 14. Bögen. Am Ende der Offenbarung Johannis ſteht Sacror. bibliorum utriusque teſtamenti finis, und darunter Norembergae apud Joan. Petreium. Anno ſalutis M. D. XXVII.

Es giebt Exemplare von dieſer Ausgabe, die bisher, da man nicht Gelegenheit hatte, oder ſich nicht die Mühe gab, ſie gegen einander zu halten, zu einigen Unrichtigkeiten Anlaß gegeben haben. Ich ſelbſt beſitze ein ſolches Exemplar, welches auf dem Titel das Jahr 1527, und am Ende das Jahr 1529 hat. Durch dieſe Jahrzahlen ſollte man verleitet werden, zu glauben, daß dieſe Ausgabe 1527, angefangen und erſt 1529. geendiget worden ſey. Allein es iſt nicht ſo, und hinter der Sache ſteckt ein eben nicht feines Stückgen, das mich,

2) Was Petreius davon für ein feines Urtheil fällt, ſollen ſich die Leſer von ihm ſelbſt ſagen laßen. Quod ſupereſt — ſagt er kurz vor dem Ende der Vorrede, Prologos, Argumenta, Summaria et quicquid eſt eiusmodi nugarum, eruditum lectorem magis onerantium quam iuuantium, non quidem abiecimus, ſed tamen in ſuos tomos, ut abiici facile poſſint, coniecimus. Sie fehlen daher auch wirklich in einigen Exemplaren.

Digitized by Google

mich, ehe ich die Sache genäuer untersuchte, in Ansehung des rechten Jahres, öfters irre gemacht hat. Mein Exemplar legt den Betrug deutlich für die Augen, und ist eigentlich, wie man von Münzen zu sagen pfleget, ein Zwitter Exemplar. Petreius fieng 1527 an, die erste Ausgabe zu drucken, und auch in eben diesem Jahre zu endigen. Dieses beweiset das von mir beschriebene Exemplar, welches zur hiesigen Stadtbibliothek gehört, deutlich, als welches das Jahr 1527 zweymal hat. Von dieser Ausgabe hat mein Exemplar den Anfang, welcher bis zu Ende des Bogens d. inclusive gehet, der sich im 34sten Capitel Exod. im 28sten Vers, mit den Worten, Fuit ergo ibi cum domino Moyses qua — endiget. Das übrige des Wortes draginta stehet unten als custos. Alles übrige, bis zu Ende der Bibel, ist von der zweyten Ausgabe von 1529. Das folgende draginta dies stunde in der Ausgabe von 1529. auf der ersten Columne der ersten Seite des Bogens e. 2. Folglich mußte das ganze Blat e weggeschnitten, und die ersten vierzehen Zeilen, auf dem zweyten Blat, bis zum draginta ausgestrichen werden. Und beydes ist, wie der Augenschein in meinem Exemplar lehret, geschehen. Herr Past. Goetze hat ebenfalls ein Zwitter Exemplar, das er S. 128. n. 187. beschreibet. Solches hat auf dem Titel 1529. Am Ende aber 1527. welches deutlich zu erkennen giebt, daß solches ebenfalls aus beyden Ausgaben von 1527 und 1529. zusammengesetzet sey.

Doch genug hievon. Nach diesem folget auf der Ruckseite eben dieses Blats das Petrejische Zeichen, das auch Rothscholz abbilden laßen, nemlich in einem gedoppelten Zirkel, eine Hand, die ein feuriges Schwerdt hält, mit den Buchstaben I. P. zu beyden Seiten und der Umschrift: Sermo Dei ignitus et penetrantior quouis gladio ancipiti. Den Beschluß machen endlich, nach Herrn Past. Goetzens Anzeige

zeige, die Interpretationes nominum hebraicorum; die aber in dem vor mir habenden Exemplar fehlen.

Jede Seite hat zwo Columnen von 54. Zeilen. Die Seitenzahlen fehlen, dagegen hat sie Signaturen und Custodes. Die Capitel sind mit römischen Zahlen bezeichnet, und die Anfangsbuchstaben der Bücher und Capitel sind Holzschnitte. Die Psalmen sind numerirt, und die Apostelgeschichte stehet vor der Epistel an die Römer.

Johann Petreius, der Drucker und Herausgeber dieser verbesserten Vulgata, gehöret unter die gelehrten Buchdrucker. Die beste Nachricht von dem Leben dieses Mannes giebt uns, nach Doppelmayrn 3) und Reuschen, 4) Herr Professor Will in Altdorf. 5) Er war von Langendorf in Franken gebürtig, wo er ungefähr 1497 das Licht der Welt erblickte. Herr Will hält ihn für einen Anverwandten des berühmten Buchdruckers Adam Petri, oder Petrus zu Basel. Nachdem er zu Wittenberg studirt hatte, und daselbst auch Magister geworden war, erbte er in Nürnberg eine Druckerey, vermuthlich von Hieronymus Hölzel. Er übernahm dieselbe ungefähr 1523 und besorgte sie so, wie es von einem gelehrten Mann zu erwarten war, der nicht nur das, was er druckte, zu beurtheilen und selbst zu corrigiren, sondern auch als ein geschickter Mechanicus, alles, was zur Druckerey nöthig ist, zu verfertigen im Stande war. Unter den Büchern, die in seiner Officin gedruckt wurden, zeichnet sich ausser dem, 1525. in Folio gedruckten, und in seiner Art einzigen deutschen Psalter, von dem wir in der Folge reden werden, das berühmte Haloandrische ganze

3) Nachr. von den Nürnb. Mathematicis und Künstlern S. 195.
4) Erneſti wohleingerichtete Buchdruckerey.
5) In dritten Theil der Nürnb. Münzbelustigungen S. 25. wo eine Medaille auf denselben beschrieben wird.

ganze Corpus Juris aus, das er 1529 und 1530. geliefert hat. 6) Auch hat er dadurch seiner Officin ein bleibendes Andenken erworben, daß die erste Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung 7) aus derselben gekommen ist. Er starb endlich 1550. den 18. Martii und liegt auf dem Kirchhof bey St. Johannis begraben, wo er eine deutsche und lateinische Grabschrift hat.

Petreius stund mit Andr. Osiander, nach Aussage eines Briefes, den der letztere seinetwegen an Lazar. Spengler schrieb, und ihn darinn zum Drucker, der von ihm verfertigten Kirchenordnung empfahl 8) in Freundschaft und guten Vernehmen. Desto mehr nimmt es mich Wunder, daß Petreius, der Verdienste Osianders um die Vulgata, in seiner Vorrede mit keinem Worte gedenket, ja sich vielmehr darüber beklaget, daß noch an keinen correcten und gebeßerten Druck derselben gedacht worden sey. 9) Es ist mir dieses, wenn ich die beyden, bey Peypus gedruckten Osiandrischen Ausgaben ansehe, die ja Petreio nicht unbekannt seyn konnten, ein wahres Räzel.

Was Petreius in dieser Ausgabe hat leisten wollen, das zeiget er nun in der Vorrede selbst an. Er legte nemlich den Complutensischen

6) S. *Hausfrizii* memoriam Gregorii Haloandri p. 23.

7) S. Biblioth. Noric. Will. P. II. p. 71. 72.

8) S. Hausdorffs Leben Spenglers S. 307.

9) Er sagt in der Vorrede unter andern: Quamuis haec aetas nostra, sacras literas ardentissime sitiat, et auidissime complectatur, quis tamen fuit, etiam ab incunabulis huius artis qui excudendis sacris (ut uocant) Bibliis, non dico diligentiam emendandi, et quae deprauata fuerant (quod inprimis praestare debuerant typographi) restituendi, sed saltem id, quod minimum erat, uel characterum elegantiam, uel chartarum nitorem praestare se debere arbitrarentur? Und doch ist beydes von Osiandern und Peypus geschehen.

ſiſchen Text der Vulgata, den er für den richtigſten hielte, weil ihn der Cardinal Ximenes aus den beſten Exemplaren abdrucken laßen, zum Grund. Damit verglich er alle andere Ausgaben, die er haben konnte, (und darunter wird vermuthlich auch die Oſiandriſche geweſen ſeyn,) und wählte dann für ſeinen Text diejenige Leſeart, die dem Grundtext am nächſten kam. Er verbeßerte aber auch die Druckfehler und andere falſche Leſearten, die ſich aus Unvorſichtigkeit in den bisherigen Text geſchlichen hatten. 10)

Folgende Proben theils aus dem alten Teſtamente, wo ich den Text des Petreius mit dem Oſiandriſchen verglichen, theils aus dem neuen Teſtament, wo ich ihn mit dem complutenſiſchen neuen Teſtament zuſammen gehalten habe, werden einigermaßen zeigen, was Petreius geleiſtet hat.

Geneſ. I. 5. et tenebras noctem, factumque eſt veſpere et mane dies unus	*Oſiandr.* et tenebras *appellavit* noctem. Factumque eſt veſpere et factum eſt mane dies unus
— 6. dixit Deus	Oſ. dixitque deus
— 7. ab his quae erant	Oſ. ab aquis quae erant
— 8. et factum eſt veſpere et mane dies ſecundus	Oſ. et factum eſt veſpere et factum eſt mane dies ſecundus
— 12. et factum — dies tertius wie vorher, und ſo durchs ganze Capitel	Oſ. et factum eſt — tertius, wie vorher und ſo allezeit
— 14. et dividant	Oſ. ut dividant
— 17. et poſuit eas deus in firmamento	Oſ. et poſuit eas in firmamento
— 21. et omne volatile	Oſ. et omne volatile pennatum
— 26. et praeſit piſcibus	Oſ. et praeſint piſcibus
II. 16. praecepitque ei	Oſ. praecepitque eis
— 19. adduxit ea	Oſ. et adduxit ea

Ich

10) Um übereilten Urtheilen über dieſe ſeine Verbeßerungen zu begegnen, ſagt er: Quare ne ſtatim damna, ſicubi hanc editionem a ueteri ſaliva differre animadvertes, ſed diligenter expende et probabis.

Digitized by Google

Ich habe noch etliche Capitel miteinander verglichen, und in vielen faſt gar keine Verſchiedenheit angetroffen. In den vier erſten Capiteln Lucä finden ſich folgende.

Luc. I. 1.	ordinare narrationem	*Compl.* ordinare narrationes
— 6.	ambo iuſti	C. iuſti ambo
— 29.	illa ſalutatio	C. iſta ſalutatio
— 64.	et loquebatur bened.	C. loquebatur bened.
II. 16.	quod factum eſt, quod dominus oſtendit nobis	C. quod factum eſt quod fecit dominus et oſtendit nobis
— 18.	omnes qui audierunt	C. o. q. audierant
— 39.	redemtionem Hieruſalem	C. r. Iſrael
IV. 10.	angelis ſuis mandavit	C. angelis ſuis mandabit

Die falſchen Leſearten Jac. V. 13. und 15. und Apoc. XIX. 1. ſind nicht gebeßert. Sie ſtehen auch in der Complutenſiſchen. Röm. XI. 6. ſind die Worte: Sin ex operibus, iam non eſt gratia: quando quidem opus iam non eſt opus mit eingerückt, welche die Complutenſiſche ausläßt, ob ſie ſolche gleich im griechiſchen Text hat.

IV.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti iuxta ueterem translationem, qua hucusque utitur latina eccleſia — fideliſſime reſtituta.

Norembergae, per Jo. Petreium Anno M.D.XXIX.

Nach der Offenbahr. Johannis heißt es:

Norembergae apud Joan. Petreium Anno ſalutis M.D.XXIX. 8.

Da dieſes ein wörtlicher Nachdruck von der vorhergehenden Ausgabe iſt, ſo habe ich nicht Urſache mich dabey aufzuhalten. Nur will ich bemerken, daß der Titel und die Vorreden u. ſ. w. 28. Blät-

ter betragen; der bibliſche Text aber 2. Alph. und 17. Bogen und die Interpretationes 5. Blätter ausmachen. Das Zeichen des Petreius ſtehet nach der Offenbahrung Johannis, auf einem beſondern Blat, deſſen zweyte Seite leer iſt.

Noch merke ich an, daß Lorck in ſeinen deſideratis p. 26. n. 171, ein von Petreio gedrucktes Nov. Teſt. Erasmi 12. 1524. habe.

V.

Biblia ſacra utriusque Teſtamenti iuxta veterem translationem, qua huc usque latina utitur eccleſia, ex antiquiſſimis ac recentioribus exemplaribus diligentiſſime collatis et ſicubi diſſentiebant conſultis fontibus: hoc eſt: hebraeis et graecis voluminibus adhibitis, fideliſſime reſtituta.

Excuſum Norimbergae ap. Frid. Peypus Anno MDXXX. Fol.

Dieſe Ausgabe überzeuget mich abermals, wie wenig man im Stande ſey, etwas zuverläßiges, auch in dieſem Fach, zu ſagen, woferne man nicht mit eigenen Augen ſehen kann. Man hätte ja wohl Grund zu vermuthen, daß Peypus, der 1522 und 1523. den lateiniſchen Text mit Oſianders Verbeßerungen gedruckt, ſolchen auch in dieſer Ausgabe werde wiederholet haben; und doch iſt nichts weniger, als dieſes geſchehen. Peypus druckte vielmehr, aus einer mir ganz unbegreiflichen Urſache, die eben recenſirte Petreiſche Ausgabe nach. Die Vergleichung beyder Ausgaben beweiſet ſolches deutlich, noch mehr aber die, der gegenwärtigen Ausgabe vorgeſetzte Vorrede, die keine andere iſt, als des Petreius ſeine, nur mit dem Unterſchied, daß oben des Petreius Name weggelaßen, und dafür geſetzes

ſetzet worden: Ad chriſtianum Lectorem Praefatio. Da Petreius noch lang nach 1530 lebte, ſo ſollte es mich ſehr wundern, wenn er ſich dieſen offenbaren Nachdruck ſeiner verbeßerten Vulgata ohne Widerrede hätte gefallen laßen. Vielleicht aber hat er Peypuſen ſein Verlagsrecht überlaßen.

Der aus zehen ſchwarz gedruckten Zeilen beſtehende Titel, ſtehet in der Mitte eines zierlichen Holzſchnittes. Oben ſitzet Chriſtus in den Wolken auf einem Regenbogen, mit der Siegesfahne in der Hand. Mit ſeinen Füßen tritt er auf Tod, Teufel und Welt. Ueber ihm ſtehet Confidite ego vici mundum. Zu beyden Seiten ſind die vier Evangeliſten. Unten ſind zwo Abtheilungen. Ueber der erſten ſteht Eccleſia chriſtiana. Petrus und Paulus ſtehen auf zwo Kanzeln gegen einander über. Unten ſind einige Perſonen, die ihnen zuhören. Einer giebt einem Armen ein Allmoſen; ein Paar andere umarmen ſich. Hinten ſtehet auch eine andächtige Nonne mit einem Roſenkranz in der Hand. Ueber der andern Abtheilung ſtehet Eccleſia Antichriſti; und hier iſt eine Geſellſchaft von allerley Perſonen, die theils ſpielen, theils ſchmauſen und buhlen, theils aber raufen. Auf der Ruckſeite des Titelblats befindet ſich die ſchon angezeigte Vorrede. Dann folgt auf 6½. Bl. alles, was die Petreiſche Ausgabe hat. Nur ſtehen die beyden Regiſter, über die Verfaßer der bibliſchen Bücher, und über die Bücher ſelbſt, zuletzt, und die Summarien befinden ſich über den Capiteln, ungeachtet in der Vorrede geſagt worden, daß ſie voran ſollten gedruckt werden, wie in der Petreiſchen Ausgabe geſchehen iſt. Dann kommen die bibliſchen Bücher ſelbſt. Ueber dem erſten Buch Moſis ſtehet eben der Holzſchnitt, den Peypus zu ſeiner Ausgabe in Folio 1523. gebraucht hat. Sie hat über dieſes noch viele kleine Holzſchnitte, worinn bibliſche Geſchichten, oft ſehr lächerlich, vorgeſtellt

ſtellt werden. Beſonders iſt die Aufopferung Iſaacs merkwürdig, indem Abraham, das Amt des beſten Scharfrichters, an ſeinem vor ihm knienden Sohne, zu verrichten ſcheinet. In dem N. Teſtament fehlen dieſe kleinen Holzſchnitte. Doch finde ich zween größere. Zu Anfang des Evangelii Matthaei, nach dem zweyten Prologo Hieronymi 1) ſtehet der große Holzſchnitt, den Peypus zum Titel ſeines 1524 in Folio gedruckten deutſchen N. Teſt. gebraucht hat, wo ich ihn auch beſchreiben werde. Auf der Rückſeite des letzten Blats der Offenb. Johannis ſtehet abermals ein großer Holzſchnitt, welcher das ganze Blat einnimmt, und ſonderbar iſt. Ganz oben ſitzen zween große Engel. Der eine hat eine Krone auf, in der rechten Hand ein Schwerdt und in der linken eine Waage. Der linker Hand ſitzende, ſchüttet aus einem Beutel, den er in die Höhe hält, Geld aus, in der rechten Hand aber hat er etwas, das ich nicht erkennen kann. Zwiſchen beyden iſt oben ein Täfelein und darauf ſtehet Sancta iuſticia 1521. Unter ihnen ſtehen zween andere Engel, die in der Mitte das kayſerliche mit der Krone gezierte Wappen, unten aber zu beyden Seiten, die bekannten beyden Nürnbergiſchen Wappen halten. Was dieſer Holzſchnitte in dieſer Bibel zu thun habe, kann ich nicht ſagen. Vermuthlich iſt er ſchon zu einem andern Werk gebraucht worden. Zuletzt kommen auf 10 ℔. Bl. zween Anhänge. Der eine iſt ein ordentliches Regiſter der vornehmſten Sachen; hat aber den abgeſchmackten Titel: Index locupletiſſimus rerum et ſententiarum locorumque communium de quibus plerumque eſt controverſia. Der zweyte enthält die interpretationes nominum Hebraicorum. Sonderbar iſt es übrigens, daß dieſe Ausgabe keine Seitenzahlen hat.

VI.

1) Dieſe beyden Prologi ſind die einzigen, welche in dieſer und in den Petreiſchen Ausgaben an Ort und Stelle ſtehen, wo ſie hingehören.

Digitized by Google

VI.

Evangelia vnnd Epistel teutsch vber das gantz jar. allenthalben darbey der anfang der Psalm. vnd die Collect. einer yeglichen meß. nach ordnung der christlichen kirchen.
Anno Dñi M.D.XXIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht, vnd volendet nach Christi vnsers herren geburt tausend fünfhundert XXIII. iar. Fol.

Dieser Titel zeiget schon an, was in diesem Buch zu finden sey. Man sah schon einige Zeit vor der Reformation die Nothwendigkeit ein, den Gottesdienst vernünftiger einzurichten, und durch eine deutsche Uebersetzung der Evangelien und Episteln, die Erbauung unter denen, die kein Latein verstunden, zu befördern. In der braunschw. Bibelsamml. wird S. 85. n. 23. ein solches deutsches Missale, wenn ich es so nennen darf, oder Plenarium angeführt, das 1510 zu Maynz bey Schöffern herausgekommen, und vermuthlich das erste ist. Ich besitze selbst drey von den folgenden Jahren. Das erste kam zu Strasburg 1513. bey Joh. Grieninger heraus; das zweyte ist zu Hagenaw 1516. von Th. Anshelm gedruckt worden. Das dritte hat Grieninger 1517. zu Strasburg gedruckt. Dieses letztere hat der rechtschaffene Geyler von Kayserberg herausgegeben; die Gloß ist weggelassen, hingegen eigene Auslegungen hinzugefügt worden; und in so ferne unterscheidet es sich von den vorhergehenden. 1) Die gegenwärtige

1) Dieses Evangelienbuch ist auch wegen eines Nebenumstandes merkwürdig. Daßelbe ist nemlich mit einem kayserlichen Privilegio versehen, daß es in drey Jahren nicht sollte nachgedruckt werden. Der Anfang

wärtige Nürnbergische Ausgabe, ist nach den beyden ersten eingerichtet, nur ist hin und wieder in der Rechtschreibung etwas geändert. Der Text der Evangelien und Episteln scheinet nicht aus den schon damals vorhandenen deutschen Uebersetzungen der Bibel genommen worden zu seyn; wenigstens stimmt er nicht überall damit überein; er weicht auch selbst in den drey Ausgaben, die ich vor mir habe, von einander ab. Sie haben alle drey Holzschnitte. Der Nutze den diese Evangelienbücher stifteten, war vermuthlich Ursache, daß Luther selbst frühzeitig seine Auslegung der Evangelien und Episteln heraus gab, wovon ich die Originalausgabe zu Wittenberg 1522 bey Johann Grünenbergk gedruckt, in zween Theilen in 4. besitze. Selbst Luther hat hier eine andere Uebersetzung der Evangelien und Episteln, als in dem, in eben diesem Jahr gedruckten neuen Testament, zu finden ist. So heißt es z. B. gleich in dem Advents Evangelio: Gehet hyn ynn das dorf das widder euch ist. Ferner: Nym war deyn könig kompt dyr sanfftmütig vnd reyttet auf eyner Esselynn vnnd eynem fullen dem son der erbeyt esellyn.

VII.

dieses Privilegii ist so sonderbar, daß er auch hier bekannt gemacht zu werden verdienet. Er heißt also: Zu wissen sei mencklichen durch nachgemelte anzögung, daß ich Jacob Oeßler, beyder Rechten Doctor, und wohnhaft zu Strasburg als römischer kaiserlicher Maiestat vnsers allergenedigsten Herren verordneter General Superattendent der Truckereyen im heyligen Reich. Dem Ersamen Johann Grüninger, Burgern und Buchdrucker zu Strasburg. Im Namen vnd von wegen obgemeldter Röm. Kai. Mai. Ein Privilegium und Freyheit geben hab u. s. w. Von diesen General Superattendenten der Buchdruckereyen findet man Nachricht in Herrn Geh. R. Hofmanns Abhandl. von den ältesten kayserl. und landesherrl. Bücherdruck und Verlag Privilegien S. 53. u. f.

VII.

Ein christenlich nützpar Betpüchlein mit dem Auszug der heyligen Evangelien, vnd aller sant Pauls Episteln, auch dem heiligen Glauben, Vater vnser, Siben pußpsalmen, mit iren rechten verteutschten verstand, vnd einer rechtgeordneten christlichen bekenntnus oder peicht, samt anderen.

Am Ende: getruckt zu Nürnberg durch Friederichen Peypus im 1523. jar. 8.

Ich rechne dieses Betpüchlein nicht ohne Grund zu der Sammlung Nürnbergischer Bibelausgaben. Die kurze Beschreibung, die ich davon geben will, wird mich rechtfertigen.

Luther gab 1522. zu Wittemberg ein Betbüchlein heraus, welches die zehen Gebot, den Glauben, das Vater unser, das Ave Maria, und den Brief Pauli an den Titum enthält. Dasselbe wurde nach der Zeit vermehrt und öfter aufgelegt. 1)

Unser Betpüchlein ist aber kein Nachdruck des erstangezeigten von Luther besorgten Büchleins, ob es wohl seyn kann, daß man hier

1) Ich besitze eine seltene Ausgabe von 1523. 8. Wittenberg bey Nic. Schirlentz, in welcher ausser etlichen Psalmen, auch der ganze Brief Pauli an die Römer mit der langen Vorrede Luthers, an die Galater, an den Timotheum, und an den Titum, die zween Briefe Petri, der Brief Judä befindlich sind. S. davon Palms Historie der deutschen Bibelversion S. 264. Diese Betbüchlein Lutheri waren noch vor dem Catechismus und Gesangbüchern, ja fast noch vor der Bibelübersetzung, das gesegnete Mittel, Kindern und gemeinen Leuten, eine richtige Erkentniß der Glaubenswahrheiten beyzubringen, wie der s. Niederer in den Nachrichten u. s. w. 2. B. S. 158. bemerket. Eben dieser gelehrte Mann beschreibet daselbst verschiedene deutsche Betbüchlein vor der Reformation S. 159. u. f. 411. u. f.

Digitized by Google

durch daßelbe zu einer ähnlichen Arbeit veranlaßet worden ist. Dasselbe enthält erstlich einige Sprüche aus den vier Evangelisten; dann folgen Auszüge aus den Briefen Pauli. Diese haben einen besondern Titel, und unter demselben das Bildniß Pauli in einem Holzschnitt. Darauf folgt nach einem vorhergehenden Holzschnitt, der Christum am Creutze nebst zwey Weibern vorstellet, der Glaube, aus Luthers Betbüchlein, nebst der Erklärung des Vater unsers. Den Beschluß machen die sieben Buspsalmen mit einer kurzen Auslegung und einige Gebete. Die erstgedachten sieben Buspsalmen sind das wichtigste in dieser Sammlung. Ich habe sie mit den, von Luthern 1517. herausgegebenen sieben Buspsalmen, nach dem Leipziger Nachdruck von 1520. bey Jac. Tanner in 4. verglichen, und gefunden, daß sie gröstentheils damit übereinstimmen, doch schon einige Verbeßerungen, wenigstens Veränderungen haben.

Diese Sammlung beträgt 21. Bögen; am Ende ist das Peypusische Druckerzeichen, nemlich eine Beyfußpflanze mit den beyden Buchstaben F. P. befindlich.

Eben dieses Betbüchlein hat Jobst Gutknecht ohne Jahr, vermuthlich aber um eben diese Zeit in Nürnberg, auch in 8. herausgegeben, das mit der erst beschriebenen Ausgabe, die Orthographie ausgenommen, völlig übereinstimmt. Beyde beschreibt der s. Riederer in seinen Nachrichten 2. B. S. 425. u. f. Er hält die Gutknechtische Ausgabe für älter, wowider ich auch nichts einzuwenden habe.

VIII.

Digitized by Google

VIII.

Das Newe Teſtament mit
fleyß verteutſcht
M. D. XXIIII.
Am Ende der Offenbahrung Johannis ſtehet:
Gedruckt zu Nürmberg
durch Friderichen
Peypus
M. D. XXIIII. gr. Fol.

Vermuthlich hat Peypus, bey dem in Nürnberg veranſtalteten Nachdruck, der in Wittenberg herausgekommenen deutſchen Ueberſetzung einiger Theile der Bibel von dem ſel. Luther, eben, falls den Anfang mit dem neuen Teſtament gemacht, wie ſolches in Wittenberg geſchehen iſt, wo bekanntermaßen im September des 1522ſten Jahres die erſte, und noch in December eben dieſes Jahres, die zweyte Ausgabe des neuen Teſtaments, die Preße in Folio verlaßen hat; und nach dieſer Ordnung richte ich mich gegenwärtig. Sollte dieſes aber gleich nicht geſchehen ſeyn, ſondern die drey Theile des alten Teſt. die ich ſogleich beſchreiben werde, vorangegangen ſeyn, ſo wird es nicht viel zu bedeuten haben.

Dieſer Nürnbergiſche Nachdruck von Luthers neuen Teſtament, ungeachtet ſein Name nicht genennet wird, iſt unter der großen Menge anderer Nachdrücke, die an verſchiedenen Orten von 1522. an bis 1533. beſorgt worden ſind, auſſer allem Streit, der prächtigſte und ſchönſte. 1) Dieſes N. Teſt. iſt in gros Folio auf ſchönes, weißes und ſtarkes

 Papier

1) Wenn es wahr wäre, was von verſchiedenen Gelehrten von den bey Hans Schönſperger zu Augſpurg 1523. in Fol. gedruckten Neuen Teſta-

Papier, mit ungemein zierlichen Typen und fortlaufenden Zeilen gedruckt. Das Titelblat nimmt gutentheils ein Holzschnitt ein, welcher den neugebohrnen Heiland, mit seiner Mutter und Pflegvater im Stalle, nebst den Hirten vorstellet. Sonderbar ist die Vorstellung von drey kleinen Engeln, die um ihn herum liegen, oder stehen, und von denen ihm einer, wie es scheinet, etwas zu essen giebt. Ueber diesem Holzschnitt stehet der oben angezeigte Titel in drey schwarz gedruckten Zeilen mit großen Buchstaben. Dann folgen auf zwey Blättern die zwey lutherischen Vorreden und das Register der Bücher des neuen Testaments. Darauf kommt das Register der Episteln und Evangelien, oder vielmehr der in der Kirche vormals gewöhnlichen Lectionen, auf 12½. Bl. 2) Die Bücher des neuen Test.

Testament gesagt worden ist, so verdiente dasselbe billig vor dem Nürnbergischen einen Vorzug. Allein ich muß auch hier wieder erinnern, daß immer einer dem andern etwas nachgeschrieben hat, ohne die Sache selbst zu prüfen. Uffenbach kam auf den sonderbaren Einfall, daß dieses N. Test. nicht gedruckt, sondern, wie der Theuerdank in Holz geschnitten sey. Dieses Mährgen stehet in seinem Catalogo T. I. p. 4. Aus denselben hat es auch Palm, ingleichen der sel. Solger entlehnet und getreulich, ohne Untersuchung, nachgebetet. Aber weder der Text des Theuerdanks bestehet aus Holzschnitten, noch dieses N. Testament, sondern es sind nur den Buchstaben, auf den letzten Zeilen und wo sonst Raum war, Züge zur Auszierung angehängt worden. Ich merke bey dieser Gelegenheit noch an, daß von diesem sehr schönen Schönspergischen N. Testament, wirklich zwo verschiedene Ausgaben vorhanden sind, die ich beyde besitze, so wie auch die beyden Originalausgaben von Luthers N. Testament, die selten beysammen angetroffen werden.

2) Dieß Register hat keine von den Originalausgaben Luthers. Es findet sich aber schon in den frühesten Baßler und Strasburger Nachdrucken. Ist

Test. die nun folgen nehmen 143 mit römischen Zahlen numerirte Blätter ein. Am Ende stehet obige Unterschrift. Zu Anfang eines jeden Buchs stehet ein Holzschnitt, der den Verfaßer vorstellet. Vor der Apostelgeschichte ist die Ausgießung des H. Geistes über die Apostel abgebildet. Vor der Epistel an die Hebräer sitzet, vor einem Tisch, eine schreibende Person mit einer sonderbaren Bischofsmütze. Die Anfangsbuchstaben der Capitel sind auch Holzschnitte.

Was den Text dieser Ausgabe betrift, so richtet sich derselbe allein im Matthäo nach der September Ausgabe, in der Folge aber, nach der zweyten, oder December Ausgabe, welches unter andern auch daraus erhellet, daß sie Col. II. 3. den Fehler, alle Gesetze der Weisheit wiederhohlet, den die December Ausgabe hat. Dagegen hat sie Joh. V. 45. den bisher von niemand noch bemerkten groben Fehler der December Ausgabe nicht, wo es statt: es ist einer der euch verklaget, der Moses u. s. w. heißt: der mich verklaget. Die in der ersten Ausgabe bemerkten Druckfehler sind gebeßert und hin und wieder auch in der Rechtschreibung gute Veränderungen gemacht; als für solchis, Gottis, benedeyet, ließt sie solches, Gottes, gebenedeyet u. d. Sie hat die beyden Randgloßen aus der ersten Ausgabe Matth. 13, 12. und Luc. 13, 24. welche in der zweyten ausgelaßen, in den folgenden aber wieder eingerückt worden sind.

Doch

Ist also kein Werk Luthers. Die Wittenb. Octavausgabe von 1524. hat ein Register der Sonn- und Feyertagsepisteln nach der alten Weise. In der merkw. Wittenb. Ausgabe von 1527. 8. ist alles überflüßige ausgemerzet, und nur ein Register der Sonn- und Feyertags Evangelien angehängt. Ja es stehet so gar vor dem Register auf die Feyertage, die merkwürdige Anzeige: Vmb der schwachen willen wollen wir auch die Episteln vnd Evangelien auf die namhaftigen Feste hernacher setzen.

Digitized by Google

Doch hat sie auch die in der zweyten Ausgabe hinzugekommene Randgloßen bis auf Röm. 7, 4. auch die beyden Veränderungen in der zweyten. Auch sie lieset Galat. V. 6. falsch: die Liebe, die durch dem Glauben thätig ist.

Peypus, der dieser Ausgabe alle typographische Schönheit zu verschaffen suchte, hat noch über dieses auch einige Exemplare davon, wie auch von den folgenden drey Theilen des alten Test. ganz auf Pergament gedruckt, die ausnehmend prächtig sind. Die von dem sel. Dilherrn dem Sebalder Capitel geschenkte Bibliothek, kann ein solches Exemplar aufweisen.

Die von Herrn Masch in den Beyträgen zur Geschichte merkwürdiger Bücher S. 311. angegebene Ausgabe dieses Neuen Test. welches auf dem Titel das Jahr MDXXIII. haben soll, hat sich vor mir versteckt. Allein da niemand als Hagemann sein Gewährsmann ist; dieser aber bey mir für keinen Zeugen gilt, so glaube ich gar nicht, daß eine solche Ausgabe vorhanden sey. Vermuthlich hat sich Hagemann nur in der Jahrzahl geirret; denn die wirklich vorhandene von 1524. führet er nicht an.

Digitized by Google

IX.

Das Alte Teſtament mit fleiß verteutſcht
M. D. XXIIII.
Am Ende. Das Ende der bucher Moſe
Das Ander teyl des allten Teſtaments mit
fleyß verteutſcht
M. D. XXIIII.
Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friederichen
Peypus. MDXXIIII.
Das dritte teyl des Allten Teſtaments
mit fleyß verteutſcht M. D. XXIIII.
Am Ende: Ende des Hohen liedes Salomo. gr. Folio.

So bald in Wittemberg die erſte Ausgabe einiger Bücher des alten Teſtaments, mit welcher man 1523. den Anfang gemacht, und ſolche 1524. geendiget hatte, zu Stande gekommen war, lieferte Peypus in Nürnberg einen Nachdruck, der eben ſo ſchön und prächtig iſt, als das eben beſchriebene neue Teſtament.

Der erſte Theil, welcher die fünf Bücher Moſis enthält, hat ohne den Titel und die Vorreden CVI. mit römiſchen Zahlen bezeichnete Blätter. Der oben angezeigte, vier ſchwarz gedruckte Zeilen ausmachende Titel, ſtehet in eben dem Holzſchnitt, den Peypus ſchon bey ſeiner 1523. in Folio gedruckten Vulgata gebraucht hat. Da ich ſolchen oben S. 100. ſchon beſchrieben habe, ſo halte ich mich gegenwärtig bey demſelben nicht weiter auf. Auf der Rückſeite des Titelblats ſtehet ein allgemeines Regiſter der Bücher des alten Teſtaments. In demſelben kommen alſo auch die Propheten und die Apocryphiſchen Bücher vor, die in Wittemberg ſpäter herausgekommen ſind, und die alſo auch Peypus damals noch nicht nachdrucken konnte. Von dem ſpätern

Nachdruck der Propheten in 8. werde ich in der Folge reden. Bey dieſem Regiſter ſtehen, bey einigen Büchern, auch die lateiniſchen Namen derſelben, als Geneſis, Exodus u. ſ. w. Dann folgt auf vier Blättern die Vorrede Lutheri über das alte Teſt. wobey dieſes merkwürdig iſt, daß der Name Luthers, welcher auf dem Titel, wo er im Wittemberger Original ſtehet, weggelaßen worden, hier zu finden iſt. Denn zu Anfang derſelben ſtehet Moſe, und darunter Vorrhede Martini Luther. Das folgende ſechſte Blat iſt ganz leer. Vor dem erſten Buch Moſe ſtehet ein artiger Holzſchnitt von Hans Springinklee, welcher die Schöpfung Evens vorſtellt. Derſelbe nimmt faſt die Hälfte des Blats ein. Auſſer dieſem hat dieſer Theil noch dreyßig kleine Holzſchnitte, welche die wichtigſten Begebenheiten vorſtellen, und allemal zu Anfang des Capitels ſtehen, halb ſo breit, als das Blat ſind, und die Höhe von eilf gedruckten Zeilen haben. Die Anfangsbuchſtaben ſind ebenfalls bald größere, bald kleinere zierliche Holzſchnitte. Der Text iſt mit fortlaufenden Zeilen, wie im N. Teſt. und in den folgenden zween Theilen gedruckt. Was dieſen erſt gedachten Text in dieſem Theil ſelbſt betrift, ſo iſt ſolcher ein genauer Nachdruck der erſten Wittemberger Originalausgabe. Es fehlt 1. Moſ. 1, 3. die Randgloße: oder der Geiſt. Sie lieſet Kap. 10, 21. Sem aber Japhets größer Bruder, und hat die drey Randgloßen nicht, welche in der zweyten Wittemberger Ausgabe hinzugekommen ſind. Bey der erſten Wittemberger Ausgabe ſind hinten, auf der letzten Seite, einige Druckfehler angehängt worden. Dieſe ſind in unſrer Ausgabe erſt in den letzten zwey Drittheilen verbeßert worden. Daraus wird wahrſcheinlich, daß Peypus die erſte Wittemberger Ausgabe Stückweis bekommen und ſogleich abgedruckt habe, worüber ſich, wie wir in der Folge ſehen werden, Luther ſehr beklagt.

Der

Digitized by Google

Der zweyte Theil, welcher die hiſtoriſchen Bücher, von dem Buch Joſua an, bis an das Buch Eſther auf CXLII. numerirten Blättern enthält, fängt mit einem großen Holzſchnitt an, über welchem, oben, in drey ſchwarz gedruckten Zeilen, der vorher ſchon angezeigte Titel ſtehet. Dieſer ſchon öfters beſchriebene, aus der Wittemberger Ausgabe genommene Holzſchnitt, ſtellet einen geharniſchten Mann, vermuthlich den Joſua, unter einem Portale, auf einem Stein ſitzend vor. Unten ſtehet die Jahrzahl 1524. und das Zeichen des Künſtlers Erhard Schöns von Nürnberg 1) nemlich die Buchſtaben E. S. in einander geſchlungen. Auf der Rückſeite ſtehet das Regiſter über die Bücher dieſes Theils, die Bücher ſelbſt aber folgen ſodann in der gewöhnlichen Ordnung aufeinander. Der Text ſelbſt iſt aus der Wittemberger Originalausgabe genommen worden. Ich zehle 32. kleine Kupferſtiche in dieſem Theil. Zu Ende des Buchs Eſther ſtehet: Ende des Andern teyls des Alten Teſtaments. Dann folgt eine Anzeige von drey Druckfehlern, und endlich macht die oben ſchon angezeigte Unterſchrift den Beſchluß.

Im dritten Theil ſtehet das Buch Hiob, die Pſalmen und die Salomoniſchen Schriften. Auf dem Titelblat ſtehet der oben ſchon angezeigte Titel, in zwo ſchwarz gedruckten Zeilen. Darunter iſt ein ſehr großer prächtiger Holzſchnitt, der Chriſtum am Creutz vorſtellt. Zu beyden Seiten ſtehen Maria und Johannes. Oben in den Wolken ſitzet der Vater und unter ihm iſt der H. Geiſt in Taubengeſtalt. In der Randeinfaßung ſind vier Engel mit Paſſionsinſtrumenten.

1) Apin nennt ihn, in der Anleitung Bildniſſe zu ſammeln Ernſt Schön. Chriſt aber in der Anzeige der Monogrammatum S. 176. ſagt, er habe Erhard geheißen. Dieſer Gelehrte aber irrt ſich, wenn er glaubt Schön habe erſt um die Jahre 1530 und 1540. gearbeitet. Dieſer zierliche Holzſchnitt beweiſet das Gegentheil.

Digitized by Google

Der Meister hat sich durch keine Zeichen kenntlich gemacht. Doch stehet oben, über dem ersten Engel, die Jahrzahl 1516. Auf der Rückseite des Titelblats ist ein Register der übrigen Bücher des alten Test. Daßelbe hat zwar die Rubrik: das Register über die Bücher dieses Theils; es sind auch die Propheten nach der Reihe angeführt. Sie fehlen aber, wie es denn auch nicht anders seyn konnte, weil sie Luther damals noch nicht übersetzt hatte. Auf dem zweyten Blat folgt die Vorrede Martin Luthers über den Hiob, und dann die obgenannten Bücher. Der in diesem Theil befindliche Psalter, ist nach der ersten Uebersetzung Lutheri, aus dem dritten Theil der Wittembergischen Originalausgabe, abgedruckt. Am Ende stehet: Ende des hohen Liedes Salomo. Dieser Theil bestehet mit dem gezählten Titelblat auf LXX. numerirten Blättern.

Die Dilherrische Bibliothek besitzet von diesen drey Theilen, ein prächtiges, auf Pergament gedrucktes Exemplar.

X.

Das new Testament Deutsch, Martin Luther Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Herrgott M. D. XXIIII. 8.

Da diese Ausgabe des N. Test. selbst unserm sel. Riederer, Palmen, Giesen und Maschen völlig unbekannt geblieben, und zuerst von Herrn Past. Goetze, in dem Verzeichniß seiner Bibelsamml. S. 155. n. 244. bekannt gemacht worden ist, so verdienet sie billig unter die vorzüglichen Seltenheiten gezählet zu werden. Erstgedachter Herr Past. Goetze hat sie daselbst hinlänglich beschrieben. Doch wird

wird es auch mir erlaubt seyn, das merkwürdigste derselben, nach dem vor mir habenden Exemplar zu berichten.

Der oben angezeigte Titel stehet in drey Zeilen, über einem, den übrigen Theil der Seite einnehmende Holzschnitt. Derselbe stellt einen unbekannten Heiligen für, der vor einem Pult sitzt und schreibet. Aus seinem Gesichte leuchten Strahlen herfür, und über ihm schwebt der H. Geist in Taubengestalt.

Diese Ausgabe, welche aus 198 und 168 oft sehr falsch numerirten Blättern, ohne 6. nicht numerirten Blättern Vorrede und 14. Blättern Register bestehet, ist ein genauer Abdruck der Wittembergischen December Ausgabe. Doch hat sie den, Coloß 2, 3. in derselben befindlichen Fehler, wo Gesetze statt Schätze stehet, verbeßert, hingegen den in der erstgedachten Wittemberger December Ausgabe erst eingeschlichenen Fehler, wo 1. Thess. 3, 13. herligckeyt für Heilickeyt stehet, beybehalten. Vor dem Anfang des Evangelii Matthaei stehet ein etwas über eine halbe Octavseite einnehmender Holzschnitt, der Jesum am Creutze und neben ihm Mariam und Johannem vorstellet. Am Ende der Apostelgeschichte zeiget sich der Heyland, der die eine Hand zum Segnen aufhebt, in der andern aber die Weltkugel trägt. Auf der andern Seite stehen die beyden Apostel Petrus und Paulus. 1) Die Offenbarung hat die damals gewöhnlichen ein und zwanzig, eine ganze Octavseite einnehmenden Figuren. Doch zeiget sich in denselben der Drache und die babyloni-

sche

1) Herr Past. Goetze schreibet, daß diese beyden Holzschnitte nach der Offenbarung folgen. In meinem Exemplar finde ich sie daselbst nicht. Vor der Epistel an die Römer stehet bey mir noch ein Holzschnitt, der Paulum mit dem Schwerdt vorstellet. Ob derselbe wirklich zu dieser Ausgabe gehöret, kann ich nicht sagen.

sche Hure mit keiner päbstlichen Krone. Der Druck ist sauber Schwabacher; und da die Randglossen mit eben diesen Lettern, in dem Text eingeruckt sind, so werden dieselben allezeit durch das Zeichen a und durch das Marginale, Glos, unterschieden. In dem Beschluß der allgemeinen Vorrede ist stören Epistel für ströern gedruckt.

Wer der Drucker, Hans Hergott, gewesen sey, ist nicht bekannt. Reusch sagt wenig, oder nichts von ihm. Vermuthlich ist der 1524. auf Befehl Herzog Georgs, wegen des Verkaufs lutherischer Bücher, zu Leipzig öffentlich decollirte Buchhändler Johann Herrgott 2) ein Anverwandter von ihm gewesen.

Wie wenig Luther, mit dem von Herrgott veranstalteten Nachdruck seiner Bibelübersetzung zufrieden gewesen sey, erhellet aus einem Brief, den er an den hiesigen Magistrat, Dienstags nach Matthaei 1525. von Wittemberg aus geschrieben hat, und welchen Hirsch in der Vorrede zum vierten Millenario abdrucken laßen. In demselben nennt er den Herrgott, das Hergettlein. Das merkwürdigste in diesem Brief ist, daß Luther sagt, daß er die Propheten deswegen noch nicht anzugreiffen wagen wollen, weil er befürchtete seine Drucker, möchten, durch den bald veranstalteten Nachdruck, in zu großen Schaden gesetzt werden.

2) S. Hofmanns Reformat. von Leipzig S. 185.

Digitized by Google

XI.

Die warhafftig Hiſtori der Moabitiſchen Frawen, Ruth, wie ſie zum Geſatz Gottes vnd dem Boas vermahlet wird, gebar den Obed den Vater Yſchai, der was der vater Davids, aus welchem geboren iſt Jheſus der ewig geporn ſun Gottes vnſer erlöſer, von hebräiſcher ſprach wort von wort in Teutſch (den erſten ſchulern der hebraiſchen zungen zu nutz) verteutſcht durch Johann Böſchenſtayn. Item die Ordenung vnd ermanungen ſo die hebraer ſich gebrauchen über ire geſtorbene in irer Begrebniß.

Am Ende: Gedruckt zu Nüremberg durch Hanß Hergott M. D. XXV. 4.

Dieſes kleine anderthalbe Bogen ausmachende Stück der Bibel beſchreibet der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten B. 2. S. 375. ſehr ausführlich. Auf dieſes bekannte Buch verweiſe ich meine Leſer, und merke nur dieſes einzige an, daß dieſe Ueberſetzung des Büchleins Ruth *wörtlich und buchſtäblich*, und eben deswegen höchſt gezwungen und unteutſch ſey.

XII.

Der Pſalter teutſch.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Jo. Perreium Anno M. D. XXV. gr. Folio.

Dieſer Pſalter iſt ein wahres Meiſterſtück der Buchdruckerkunſt; und wer ſolchen geſehen hat, wird mir beyſtimmen müßen, wenn ich ſage, daß man nicht leicht etwas ſchöneres von dieſer Art finden

Digitized by Google

finden könne. Petreius hat sich bey dieser Ausgabe der zierlichsten, und an Größe, die sogenannten Missalbuchstaben übertreffenden Typen bedienet. Ungeachtet das Format gros Folio ist, so stehen auf einer Seite doch nicht mehr als 23. Zeilen; daher es kein Wunder, daß ohne das Titelblat zu rechnen 79. Bögen dazu gebraucht worden sind. Die Farbe ist schwarz und das Papier stark und weiß. Ja Petreius hat so gar einige Exemplare durchgehends auf Pergament abdrucken laßen, auf welchem die große Fracturschrift noch prächtiger in die Augen fällt, wovon ich selbst ein Exemplar besitze. Die Anfangsbuchstaben der Psalmen sind treffliche Holzschnitte, die in meinen beyden Exemplaren, schön gemahlt und mit Goldstrichen ausgeziert sind.

Auf dem Titelblat stehet nichts, als die obigen drey Wörter, der Psalter teutsch, in zwo Zeilen, deren die erste zwischen zwey Kleeblättlein, unter der andern aber zwey und eines unter einander stehen. Die Ueberschriften über den Psalmen sind mit kleinerer Schrift gedruckt. Die Psalmen selbst sind mit deutschen römischen Zahlen numerirt, und mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Die Verse fangen allemal eine neue Zeile an, haben aber keine Zahlen bey sich. Die Seitenzahlen sind auch weggelaßen worden. Custodes aber und Signaturen sind vorhanden. Luthers Name kommt nirgends vor: so sind auch die Vorreden und Randgloßen nicht zu finden. Am Ende stehet die oben schon angezeigte Unterschrift, und unter derselben ein einziges Kleeblat. Es ist diese Ausgabe ein wörtlicher Nachdruck der von Luther schlechterdings Wittembergisch genannten Ausgabe in Folio von 1524.

XIII.

Digitized by Google

XIII.

Der Pſalter teutſch zu ſingen, mit fleyß überſehen vñ gepeßert Martinus Luther M. D. XXV.

Am Ende heißt es: Gedruckt zu Nürmberg durch Friderychen Peypus, Nach Chriſti geburt. 1525: am 22: tag des Mayen. 8.

Dieſe ſchöne Ausgabe des Pſalters iſt ſchon darum merkwürdig, weil ſie, mit dem erſt angezeigten prächtigen Petreiſchen, in einem Jahre herausgekommen iſt, woraus man abnehmen kann, daß die beßere Ueberſetzung dieſes bibliſchen Buches ſehr willkommen geweſen ſeyn müſſe. 1)

Der oben angezeigte Titel, welcher ſieben Zeilen ausmacht, die bis auf die beyden Worte, Martinus Luther, insgeſamt roth gedruckt ſind, ſtehen in einem zierlichen Portal. Und hier muß ich ſogleich anmerken, daß von der nemlichen Ausgabe auch Exemplare vorhanden ſind, deren Titelblat von dem erſt beſchriebenen merklich verſchieden iſt. Der Titel ſelbſt beträgt zwar auch ſieben roth gedruckte Zeilen, bis auf die Worte, Martinus Luther, die ſchwarz gedruckt ſind. Doch die Abtheilung iſt anders; auch ſind größere Buchſtaben dazu gebraucht worden. Noch deutlicher unterſcheidet es ſich durch die Einfaßung, welche aus Blumen beſtehet; unten aber zur rechten einen Pfau, und in der Mitte eine Eule hat, über welcher ein fliegender Zettel ſtehet. Im übrigen kommen beyde Ausgaben, wenn ich

1) Es iſt bekannt, daß der Pſalter zu Wittemberg 1524. dreymal gedruckt, auch an andern Orten, in eben dieſem Jahre nachgedruckt worden ſey. Ich beſitze von dieſem Jahr eine Ausgabe in 8. ohne Ort, aber vermuthlich zu Baſel gedruckt.

Digitized by Google

ich sie so nennen darf, vollkommen mit einander überein, wie ich aus sorgfältiger Vergleichung, da ich sie beyde besitze, versichern kann.

Nach dem Titel folget die Vorrede Lutheri: Es ist die Ebreische Sprach so reich u. s. w. auf drey Seiten mit kleiner Schrift; auf der vierten Seite aber stehet ein Holzschnitt, der den David kniend und mit der Harpfe vorstellt. Sodann kommen die Psalmen selbst auf CLXXVI. numerirten Blättern. Die Typen sind gros und schön. Die großen Buchstaben, womit die Verse anfangen, die aber keine Zahlen vor sich haben, sind alle roth gedruckt. Auch die Ueberschriften der Psalmen und die Columnentitel, die in den zwey Wörtern: der Psalter, bestehen, sind ebenfalls roth gedruckt. Die großen Anfangsbuchstaben der Psalmen sind gleichfalls roth, nur einige wenige haben schwarze Holzschnitte. Die Psalmen selbst sind mit römischen Zahlen numerirt. Am Ende stehet die oben schon angeführte Nachschrift in fünf Zeilen, in denen alle Worte roth, und nur die Zahlen 1525 und 22 schwarz sind. Auf diese Nachschrift folgt das schon beschriebene Zeichen des Peypus.

Auch dieser Psalter ist ein wörtlicher Nachdruck der ersten Wittembergischen Folio Ausgabe, wie schon Herr Goetze und Riederer bemerkt haben. Man findet in demselben auch die Randgloßen so, wie sie in der erstgedachten Wittemberger Ausgabe stehen. Der sel. Riederer hat sich, ehe er diese Ausgabe selbst sah, durch die auf dem Titel stehenden Worte: zu singen, verleiten laßen, ein Gesangbuch daraus zu machen, welchen Irrthum er aber nach der Zeit eingesehen, und zugleich die Vermuthung geäußert hat, daß man gehoffet habe, die Absingung der teutschen Psalmen, den bisher gewöhnlichen zu substituiren.

XIV.

Digitized by Google

XIV.

Der Prophet Jona außgelegt durch Mar Luth. M. D. XXVI.

Am Ende: Getruckt zu Nürmberg durch Hanß Hergott 1526. 8.

Nachdem sich Luther auch an die Ueberseßung der Propheten machte, so war Jona der erste, den er verteutschte und im Jahre 1526. 4. zu Wittemberg an das Licht stellte; worauf noch in eben diesem Jahre auch der Prophet Habacuk folgte. Man säumte sich nicht diese Arbeit Lutheri nachzudrucken. Dieses geschah noch in diesem Jahre an verschiedenen Orten. Palm 1) führet dieselben an, aber der gegenwärtige Nürnbergische Nachdruck ist ihm unbekannt geblieben, so wie ich mich auch nicht erinnern kann, irgendwo eine Anzeige davon gefunden zu haben.

Der oben angezeigte Titel, welcher fünf schwarz gedruckte Zeilen ausmacht, stehet in einem zierlichen, in Holz geschnittenen Schild, den vier Engel halten. Dann folget die Vorrede auf den Propheten Jonam auf 5. Seiten, und auf der zweyten Seite des dritten Blats fängt der Text des Propheten Jonä selbst an, und nimmt acht Seiten ein. Die darauf folgende Auslegung dieses Propheten nimmt den übrigen Theil dieses Büchleins ein, welches zusammen $7\frac{1}{2}$. Bogen ausmacht. Luther hat nachmals auch in diesem Propheten einige Verbeßerungen gemacht. So ist z. B. Cap. 2, 9. hier also überseßt: aber welche sich verlaßen auf Eitelkeit vergeblich, die laßen Barmherzigkeit fahren. In der Ausgabe der Propheten 1532. heißt dieser Vers: Aber die sich verlaßen auf ihre Werk, die doch nichts

1) S. Palms Geschichte der Bibelübers. Lutheri S. 350.

sind, achten der Gnade nicht; und in der 1541. revidirten Ausgabe heißt es: die da halten über dem nichtigen, verlassen ihre Gnade. Was Luther nachgehends durch Kürbis übersetzte, heißt hier wilde Rüben.

XV.

Das New Testament teutsch. mit christlichen Vorreden, schönen Figuren, vnd vnterrichtlichem Register aller feyrtag durch das gantz Jar, auch dabey die Summa oder inhalt eynes yeglichen Capitels der vier Evangelisten, mit höchsten vleyß Corrigiert.

Zu Ende der Offenb. Johannis: Gedruckt zu Nürmberg durch Hans Herrgot M. D. XXVI. 8.

Diese ebenfalls ungemein seltene Ausgabe hat der sel. Riederer in seinen Nachrichten B. 2. S. 290. u. f. nach eben dem Exemplar recensiret, das ich gegenwärtig selbst besitze, und der Gütigkeit eines schätzbaren Freundes zu danken habe. Ich will also nur das wichtigste von derselben berühren, im übrigen aber mich auf Riederers Beschreibung beruffen.

Der oben angezeigte schwarz gedruckte Titel macht sechs Zeilen aus. Unter demselben stehet eben der Holzschnitt, der vor der Herrgötischen Ausgabe von 1524. befindlich ist, und den ich dort schon beschrieben habe. Auf der Rückseite dieses Titelblats fängt sogleich Luthers Vorrede über das neue Testament an, dessen Name aber nirgends genennt wird, ohngeachtet solches doch schon bey der erstgedachten vorhergehenden Ausgabe geschehen ist. Diese Vorrede und die andere: welches die rechten und edelsten Bücher u. s. w. nehmen zehen Seiten ein. Sie endigen sich also auf der ersten Seite

des

des sechsten Blats. Auf der Ruckseite desselben stehet das Register über die Bücher des N. Testaments, in welchem die Epistel an die Ebräer, der Briefe Jacobi und Judä und die Offenbarung Johannis, mit Fleiß von den andern abgesondert, und beßer hineingerückt worden sind. Auf der nächsten halben Seite stehet ein kurzer Unterricht von der Einrichtung dieser Ausgabe, und sodann fängt noch auf eben der Seite, das Register über die Episteln und Evangelien an, welches sechs Seiten beträgt. Den Beschluß macht: **Etlicher wörter erklerung oder Auslegung nach dem latin auf vnser hoch Teutsch**, auf sechs Seiten. Diese Erklärung ist vermuthlich ohne gehörige Ueberlegung dieser Ausgabe mit einverleibet worden. Sie stehet am ersten in den beeden Ausgaben des N. Test. die Adam Petri 1523. zu Basel so wohl in Folio als in Octav herausgegeben hat, und war eigentlich zum Besten der Schweitzer gemacht worden, indem die meisten Wörter, die Luther gebraucht hat, mit schweizerischen erklärt worden. Ich finde sie auch in keiner andern Ausgabe des N. Test. als in denen, welche Knoblauch zu Strasburg besorget hat. Das Hochteutsch ist also, wie schon Herr Riederer bemerkt hat, der schweizerische Dialect. So wird z. E. **Raben** durch **rapfen**, **Teppich** durch **gautter**, **golter**, **sergen**, und **Trenen**, durch **Trehern**, **Zehern** erklärt. Ich finde auch etliche Worte erklärt, die vermuthlich in dieser Ausgabe gar nicht stehen, als **Kretzmery**, **Vrbittig**, **Wad**. Von dem Wort **Spügniß** kann ich solches gewiß versichern, denn dieses stehet Matth. 14, 16. in der Basler Ausgabe. Die gegenwärtige Nürnbergische aber hat **Gespenst**. Und so werden mehrere Wörter erklärt worden seyn, welche in dieser Ausgabe gar nicht stehen. Im vorbeygehen bemerke, daß diese Erklärung ganz nach der Basler Ausgabe von 1523. abgedruckt worden, welches Herr Rie-

derer nicht sagen konnte, da in seinem Exemplar von dieser Ausgabe einige Blätter fehlten.

Die ganze letzte Seite dieser Erklärung nimmt ein Holzschnitt ein, der den Evangelisten Matthäum mit einem Buche vorstellet, neben welchem ein Engel stehet. Sodann folgen die Bücher des N. Test. nach der gewöhnlichen Ordnung auf CCCXLVI. follirten Blättern. Der Text ist mit Schwabacher Schrift in fortlaufenden Zeilen gedruckt; nur wo Randglossen stehen, sind zwo Columnen gemacht worden, von denen die eine den Text, die andere die Randglosse einnimmt. Doch stehen auch einige Randglossen wirklich aussen am Rand, welches Herr D. Riederer nicht bemerkt hat. Am Rande finden sich auch Parallelstellen und die Anzeige der Epistel und Evangelien. Die vier Evangelien haben über jeden Capitel Summarien, die in den übrigen Büchern fehlen. Die Vorreden vor den einzelnen Büchern haben noch die alte Verfassung. Nur bey der Apostelgeschichte findet sich noch keine.

Der Text selbst ist aus der Wittemberger zweyten, oder December Ausgabe, ja ich wollte sagen, aus der Ausgabe von 1524. abgedruckt worden; denn sie hat bereits alle Verbesserungen, die in derselben gemacht worden sind. So lieset sie z. B. Matth. 1, 1—16. gepar, v. 23. wirt schwanger seyn, und einen son geperen Cap. 4, 6. Befehl thun v. 13. heb dich Teufel. Cap. 5, 35. Aug um Auge, Zan vmb Zan. Ganz sonderbar ist es, daß diese Ausgabe den wichtigen Fehler Galat 5, 6. der so oft wiederholet worden ist, verbessert hat, und recht lieset: der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Ich muß noch etwas von den Holzschnitten sagen, womit diese Ausgabe versehen ist. Dieselben sind lauter große Figuren, die eine ganze Seite einnehmen, und bestehen in der Abbildung des Verfas-

ser

ser der Bücher, vor welchen sie insgesamt stehen. Vor der Apostelgeschichte stehet die Ausgießung des H. Geistes am Pfingstfeste. Die Offenbarung Johannis hat 21. große, eine ganze Seite einnehmende Holzschnitte, welche die öfters vorkommende Figuren vorstellen.

Am Ende der Offenbarung Johannis stehet die oben schon angeführte Anzeige des Jahrs, Ortes und des Druckers.

Der sel. Riederer hat an dem oben angezeigten Ort, noch eine Ausgabe von diesem Jahre beschrieben, welche er ebenfalls für eine Nürnbergische hält. Doch da er solches nicht mit Gewisheit hat sagen können, weil er ein defectes Exemplar hatte, so will ich mich nicht weiter dabey aufhalten.

XVI.

Der Prediger Salomo mit hochgegründeten aus heyliger göttlicher Geschrift, auslegung durch D. Johann Brenzen Prediger zu Schwebischen Hall M. D. XXVII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Peypus Anno rc M. D. XXVIII. 8.

Ich rechne diese von Brentio gemachte Auslegung mit zur Bibelsammlung, weil sie den ganzen Text der Prediger Salomo nach Luthers Uebersetzung enthält. Solche wurde zu erst, in eben diesem Jahre, zu Hagenau von Johann Secerio, oder Setzer ebenfalls in Octav gedruckt; welcher im folgenden Jahre noch eine Ausgabe in eben diesem Format lieferte. Peypus druckte dieses Buch, selbst mit Beybehaltung der Vorrede Lutheri an den erstgedachten Secerius nach. Diese Vorrede fängt gleich auf der Rückseite des Titelblats

an.

an. Darauf kommt das Regiſter, dann folgt Brentii Vorrede auf einem Blat; endlich der Text ſamt der Auslegung. Sie iſt ein Alphabet ſtark. Am Ende iſt obige Anzeige und des Druckers Zeichen zu finden.

XVII.

Das alt Teſtament teuſch. Mit vil ſchönen Figuren, (wie vor Augen erſcheinet) vnd auffs fleyſſigſt Corrigiert M. D. XXX.
Am Ende: das Ende der Bücher Moſe. Gedruckt zu Nüremberg durch Kunigund Hergottin M. D. XXI. 8.

Dieſe ſeltene Ausgabe der fünf Bücher Moſe hat der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten B. 1. S. 375. u. f. ausführlich recenſirt. Ich werde, da ich dieſelbe nicht ſelbſt beſitze, das wichtigſte aus dieſer Beſchreibung kürzlich wiederhohlen.

Gleich auf das Titelblat folgt eine, zwo Seiten einnehmende Vorrede, die Riederer ganz hat abdrucken laßen. Sie iſt merkwürdig und fängt gleich ſehr ſonderbar an: An die Leſer. Der Geyſt der ſterk vnd die Forcht Gottes ſey mit dir du erbermliche Gemein u. ſ. w. Wer ſie gemacht habe iſt nicht bekannt. Nach dieſer Vorrede folget auf zwo Seiten das Regiſter aller Bücher des A. T. ſelbſt der apocryphiſchen. Hierauf erſcheinet Luthers Vorrede unabgekürzt, wie in den älteſten Ausgaben, mit ausdrücklicher Meldung ſeines Namens, der doch auf dem Titel weggelaßen worden iſt. Am Ende der Vorrede Lutheri ſtehet ein ziemlich großes Buchdruckerzeichen, da ein bärtiger Mann und eine Weibsperſon einen Schild halten, in welchem ein abgehauener Schwanenhals befindlich iſt. Die zu

beyden

beyden Seiten ſtehenden Buchſtaben H. H. bedeuten ohne zweifel Hans Hergott, deſſen Wittwe Kunegund ſeine Druckerey fortſetzte.

Den Text ſelbſt hat Riederer mit einer der älteſten Wittenberger Ausgaben in den erſten Capiteln verglichen, und auſſer der Orthographie keinen Unterſchied, weder in dem Text, noch in den Randgloßen bemerket.

Die Figuren, die in dieſer Ausgabe befindlich ſind, und die in der Vorrede ſehr gerühmt werden, ſind ſchlechte Holzſchnitte, die manchmal nicht gar erbar herauskommen. Sie ſind im erſten Buche Moſis am häufigſten, und gehen nicht durch alle fünf Bücher. Auch ſind ſie gröſtentheils ziemlich klein, ſo daß ſie in der Höhe etwan nur den vierten, und in der Breite nur den dritten Theil einnehmen. Im zweyten Buche Moſe ſind etwas größere, aber nur in den Capiteln, wo vom Bau der Stiftshütte die Rede iſt. In den drey letzten Büchern iſt kein einziger Holzſchnitt mehr zu finden.

Dieſe Ausgabe iſt vermuthlich 1530. angefangen und im folgenden Jahr erſt geendiget worden. Ob die Hergottin auch den zweyten und dritten Theil des alten Teſt. in dieſem Format drucken laßen, iſt unbekannt.

XVIII.

Das Newe Teſtament.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Kunegund Hergottin (1531.) 8.

Auch dieſe ſehr merkwürdige Ausgabe hat der ſel. Riederer in ſeinen Nachrichten B. 2. S. 37. u. f. beſchrieben. Ich beziehe

mich hier auf diese Recension, und bemerke nur das nothwendigste von dieser Ausgabe, besonders da ich durch die Gütigkeit unsers hochverdienten Herrn Prediger Vogels, der diese Seltenheit selbst besitzet, in Stand gesetzet worden bin, mit eigenen Augen zu sehen, und eines und das andere zu sagen, das Herr Riederer nicht bemerkt hat.

Das Titelblat bestehet aus einem Holzschnitt, der den auferstandenen Heiland, und über demselben, Gott den Vater, auf beyden Seiten aber die vier Evangelisten mit ihren gewöhnlichen Symbolis vorstellet. Unter dieser Vorstellung stehen in einer Einfaßung nur die drey Worte, Das newe Testament. Hierauf folget die allgemeine Vorrede über das N. Testament, nebst dem Anhang: welches die rechten u. s. w. auf vier Blättern. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet das Register über die Bücher des N. Testaments, auf der andern aber ein Holzschnitt, der den Evangelisten Lucas in Gesellschaft eines Engels vorstellet. Sodann folgen die Bücher des N. Test. in der gewöhnlichen Ordnung. Nach der Offenbarung Johannis kommen noch sechs Blätter, auf denen das Register der Episteln und Evangelien stehet. Am Ende desselben befindet sich das vorhin schon beschriebene Hergottische Zeichen, nur mit dem Unterschied, daß die beyden H H weggelaßen worden sind. Der Text ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt. Die Gloßen aber stehen am Rande und hin und wieder auch einige Parallelstellen. Die Capitel, welche blos durch römische Zahlen I. II. III. u. s. w. bezeichnet worden, sind in größere und kleinere Absätze eingetheilt. Was die Holzschnitte anbetrift, so ist derselben eine große Anzahl; sie sind aber sehr klein und von eben der Beschaffenheit, wie die in dem vorhin beschriebenen Pentateucho. Vor jedem Buch stehet ein ungleich

größe-

größerer Holzschnitt, welcher die Verfaßer derselben vorstellet. Von den Figuren in der Offenbarung Johannis werde ich sogleich reden.

Da diese Ausgabe keine Anzeige des Jahrs hat, so gab sich der sel. Riederer Mühe, solches durch Vermuthungen heraus zu bringen, sagt aber am Ende doch weiter nichts, als daß es nach 1530 gedruckt worden sey. Hieraus sehe ich, daß er von der wahren Beschaffenheit der Sache nicht recht unterrichtet gewesen sey, welches auch daraus erhellet, daß er sich von dem irrigen Vorgeben des sel. Walchs, der Kraften nachgeschrieben, in Ansehung der Vorreden überhaupts, und der vor der Apostelgeschichte stehenden insonderheit, als ob sie nemlich zu erst in dem ganzen Bibeldrucke von 1534. befindlich wäre, hat irre machen laßen. Der sel. Luther verbeßerte auch seine Uebersetzung des N. Test. von Zeit zu Zeit. Schon die seltene Octavausgabe von 1527. zu Wittemberg, bey Michel Lotther, weiset wichtige Veränderungen auf; und aus der bekannten Widereinanderstrebung, die vor Emsers N. Testament stehet, worinnen sich derselbe auch auf eine Ausgabe von 1527. beziehet, ist sonnenklar abzunehmen, daß Luther in derselben nach der Zeit noch weit mehrere Verbeßerungen gemacht, die ihm, nicht wie Emser meynet, zur Schande, sondern vielmehr zum Ruhm gereichen. Und ob man gleich die Wittemberger Originalausgabe, auf welche sich Emser beziehet, bisher noch nicht hat ausfindig machen können, so beweiset doch ein Straßburger Nachdruck in Fol. von 1528. bey Joh. Knoblauch, den ich zu entdecken das Glück gehabt habe, 1) und in welcher sich alle von Emsern angegebene Veränderungen befinden, zur Genüge, daß auch

1) Von dieser Entdeckung handelt Herr Pastor Goetze weitläuftig in den neuen, die Critik und Historie der Bibelübersetzung Lutheri wichtigen Entdeckungen. S. 7. u. f.

das Original vorhanden seyn müsse. Doch dabey ließ es der unermüdete Luther nicht bewenden. Er lieferte 1530. in Octav zu Wittemberg eine durchgehends verbeßerte Ausgabe. 2) In derselben ist die Vorrede zu der Apostelgeschichte zuerst hinzugekommen; in eben derselben sind in den andern Vorreden allerley Veränderungen gemacht, und für die kurze, vor der Offenbarung Johannis gestandene, eine andere und viel längere gesetzt worden; woraus also Krafts irriges Vorgeben, als wäre solches erst 1534. geschehen, augenscheinlich widerlegt wird. Hätte dieses der sel. Riederer gewust, so würde er nicht geschrieben haben, daß die gegenwärtige Nürnbergische Ausgabe, über 1534. müste hinausgesetzet werden. Auch in Ansehung der bisher bey der Offenbarung Johamis gebrauchten Vorstellungen, ist in so ferne eine Veränderung gemacht worden, daß, da vorher nur 21. Figuren waren, in dieser 22. sind, weil nemlich diejenige ganz neu hinzugekommen, wo die Niederlage der Türken vor Wien angezeiget wird, und an einem Zelte die Worte Gog Magog zu lesen und bey der vorgestellten Stadt, WIEN, namentlich stehet. Doch dabey blieb es nicht. Ehe noch die ganze Bibel 1534. zu Wittemberg heraus kam, gab Luther 1533. noch eine Ausgabe des N. Test. heraus, 3) in welcher abermals einige Verbeßerungen angetroffen werden.

Nach

2) Palm in der Geschichte u. s. w. S. 91. und Herr Past. Goetze in seiner Bibelsammlung S. 104. beschreiben diese wichtige Ausgabe ausführlich.

3) Diese Ausgabe gehört unter die fast völlig unbekannten. Herr Pastor Goetze besitzt davon ein Exemplar, das in der Fortsetzung der Beschreibung seiner Bibelsamml. S. 77. n. 588. recensirt wird. Ich besitze ebenfalls eine Wittemb. Ausgabe von diesem Jahr; welche von der, die Herr Past. Goetze besitzet, verschieden ist.

Nach dieſer vorläufigen Ausſchweifung werde ich nun ganz kurz ſagen können, was man in der gegenwärtigen Nürnbergiſchen Ausgabe zu ſuchen habe. Sie iſt nemlich ein Nachdruck von der durchgehends verbeßerten Wittemberger Ausgabe von 1530, wo nicht gar von der folgenden von 1533, indem ſie wirklich einige Verbeßerungen hat, die ich in dieſer leztern antreffe, ob gleich nicht alle. Sie hat die neuen und veränderten Vorreden, und in der Offenbarung Johannis auch die 4. neuen Holzſchnitte und alſo auch den, auf welchen die Worte Gog Magog und Wien ſtehen. Sie iſt alſo zuverläßig zwiſchen 1531 und 1533. gedruckt worden, und als eine durchgehends verbeßerte, und nachgehends in die erſte ganze Bibel von 1534. aufgenommene Ausgabe, höchſt merkwürdig und ſchäzbar.

XIX.

Das XXXVIII. vnd XXXIX. Capitel Heſechiel vom Gog, verteutſcht durch Mart. Luther Wittemberg M. D. XXXI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg durch Kunigund Hergottin. 8.

Dieſes Stück gehöret zu den einzelnen Ueberſetzungen der Propheten von Luther. Solches kam zuerſt 1530 zu Leipzig heraus. Dieſer aus 11. Blättern beſtehende Nachdruck enthält weiter nichts, als Luthers Vorrede zu dieſen beyden Capiteln, und die beyden Capitel ſelbſt mit Randgloßen. Der Titel ſtehet in einem Portal und unter demſelben das Nürnbergiſche Stadtwappen.

XX.

Die propheten alle Deutsch.
D. Mart. Luth.
M. D XXXII.

Am Ende: Ende des Propheten Maleachi vnd ende des Alten Testaments.

und auf der andern Seite

Gedruckt zu Nüremberg durch Friderichen Peypus, Im Jar M. D. XXXII. 8.

Zwischen 1524. da Luther das alte Testament, bis auf das hohe Lied Salomons in drey Theilen geliefert hatte, und 1532. hatte er blos die Propheten Jona, Habacuk, Zacharias, Daniel und Jesaias einzeln herausgegeben. In diesem Jahre erschienen endlich zu Wittemberg, bey Hans Lufft, in Folio, die längst gewünschten sämtlichen Propheten. In dieser Ausgabe lieferte der selige Luther nicht nur die noch fehlenden Propheten, sondern auch die bereits erschienenen, in einer verbeßerten Uebersetzung, wovon Herr Giese 1) eine zwar mühsame, aber doch nützliche Conferenz geliefert hat. Diese Propheten wurden noch in eben diesem Jahre zu Augspurg bey Heinrich Steiner in Folio nachgedruckt; und Peypus that in Nürnberg ein gleiches; nur ist zu bedauern, daß er diesen Nachdruck, nicht eben so, wie das N. Test. und die drey ersten Theile des Alt. Test. in Folio geliefert hat.

Indessen gehöret doch diese Ausgabe unter die seltenen. Der oben angeführte Titel, welcher sechs schwarz gedruckte Zeilen ausmacht, stehet in einem Portal. Unten sitzt Jesus als ein Kind, mit dem Creutz

1) Nachr. von der Bibelübersetzung Lutheri S. 254. u. f. und S. 319. u. f.

Creuz auf dem Rücken, und tritt mit dem rechten Fuß auf eine Schlange. Auf dem andern Blat fängt die allgemeine Vorrede über die sämtlichen Propheten an, und füllet sieben Blätter. Dann kommt auf vier Blättern die Vorrede über den Jesaiam. Hierauf folgen die Propheten in der gewöhnlichen Ordnung. Nach der oben angezeigten Nachschrift stehet das bekannte Druckerzeichen des Peypus. Die Propheten nehmen zwey Alphabet weniger einen Bogen ein. Sie sind mit einer saubern schwabacher Schrift, in fortlaufenden Zeilen gedruckt, und die Randgloßen stehen am Rande.

Da diese Ausgabe in allen Stücken ein wörtlicher Nachdruck der Wittemberger Originalausgabe ist, so habe ich nicht nöthig mich weiter dabey aufzuhalten.

XXI.

Psalmorum omnium iuxta hebraicam veritatem paraphraſtica interpretatio, autore *Joanne Campenſi*, publico cum naſceretur et abſolveretur, Lovanii Hebraicarum literarum profeſſore. R. D. Joanni Dantiſco Epiſcopo Culmenſi &c. dedicata.

Norimbergae apud Jo. Petreium Anno M.D.XXXII. 8.

Von dieſer äuſerſt ſeltenen Ausgabe der lateiniſchen Umſchreibung der Pſalmen des Johann von Campen, giebt ſchon der ſel. Schelhorn 1) einige Nachricht. Ausführlicher aber handelt der ſel. Riederer 2) von derſelben. Ich beziehe mich beſonders auf den letztern, werde aber doch noch eines und das andere hinzuſetzen können, das ihm nicht bekannt war.

Der

1) Amoenitat. literar. Vol. XI. p. 74.

2) Nachrichten zur Kirchengeſchichte u. ſ. w. B. 3. S. 32.

Digitized by Google

Der in zwölf Zeilen bestehende, schwarz gedruckte Titel stehet in einer zierlichen Einfaßung. Dieser stimmt mit dem, von dem sel. Riederer angegebenen, auch von Herrn Past. Goetze 3) angeführten, nicht überein. Denn erstlich fehlt bey jenen die Anzeige, daß diese Paraphrasis dem Bischoff Johann Dantiſco dedicirt worden sey, die bey mir, wie oben angezeigt worden ist, auf dem Titel stehet. Zweytens finde ich auf dem Titel meiner Ausgabe die Worte denuo recognovit nicht, die jene haben, woraus ich den höchst wahrscheinlichen Schluß mache, daß Campenſis die erste Ausgabe, welches die meinige ist, noch einmal durchgesehen und zum zweytenmal in Nürnberg beym Petreius habe drucken laßen. Das denuo recognovit, welches Riederer, weil er von der gegenwärtigen nichts wuste, nicht auf die Ausgabe, sondern auf die Paraphrasin selbst ziehet, die Campenſis einige Jahre vorher seinen Schülern dictiret hat, giebt solches deutlich zu erkennen; man müste denn annehmen, daß er mit diesen Worten der Welt nur so etwas habe weis machen wollen. Vermuthlich wurde ein guter Theil der ersten Ausgabe nach Pohlen geschickt, so daß also bald eine zweyte nöthig gewesen. Daß man diese Arbeit des Campenſis in Pohlen wohl aufgenommen habe, erhellet aus einem, in Cracau, noch in eben diesem Jahr, und also eilig veranstalteten Nachdruck, der den beyden großen Literatoren Schelhorn und Riederer unbekannt geblieben ist. 4) Auf der Rückseite des Titelblats folget des damaligen Bischoffs zu Culm, Johannis Danti-

3) Bibelsammlung S. 140.

4) Janozki führet im fünften Theil seiner Nachricht von der Zaluskiſchen Bibliothek S. 225. den Titel dieses Nachdrucks an, den Florian Unglerius veranstaltet hat: und dieser Titel stimmet mit dem meinigen so vollkommen überein, daß er auſſer allen Streit von einem ähnlichen Exemplar abgedruckt worden ist.

Digitized by Google

Dantiſci Epigramma auf dieſe Paraphraſin, das Riederer ganz hat abdrucken laßen. Dann folgt auf 4½. Seite die Dedication an den gedachten Biſchoff ſelbſt. Sie iſt aus Nürnberg vom 3. May 1532 datiret, um welche Zeit alſo der Verfaßer ſelbſt zu Nürnberg geweſen iſt. Dieſe Dedication iſt beſonders wegen der freymüthigen Beurtheilung der Alexandriniſchen Ueberſetzung und der Vulgata ſehr merkwürdig. Schelhorn und Riederer haben einige Stellen daraus abdrucken laßen, die ich hier nicht wiederholen will. Dieſes einzige will ich bemerken, daß Campenſis meldet, der Pabſt Clemens VII. ſey geſonnen geweſen, eine neue lateiniſche Ueberſetzung verfertigen zu laßen, und dieſes Geſchäfte, ſechs Juden, und ſechs Chriſten, die das hebräiſche wohl verſtünden, aufzutragen. Gleich nach der Dedication ſtehet noch eine kurze Erinnerung, die Titulos Pſalmorum betreffend. Dieſes zuſammen macht vier Blätter aus, von denen die letzte Seite leer geblieben iſt. Dann fängt mit dem Bogen b. die Paraphraſis ſelbſt an, und endiget ſich mit zwey Blättern des Bogens x. Hierauf kommt auf drey Seiten der Index pſalmorum ſecundum veterem translationem. Auf der dritten Seite aber macht eine Anzeige von 17. Erratis den Beſchluß. Ich habe in der Beſchreibung meiner Ausgabe etwas ausführlich ſeyn wollen, damit diejenigen, welche jene Ausgabe mit dem denuo recognovit haben, ſolche darnach prüfen können.

Was den Text ſelber anbelangt, ſo iſt ſolcher mit abgeſetzten und mit Zahlen verſehenen Verſen abgedruckt. Am Rand befindet ſich bey jedem Pſalm der Anfang deſſelben aus der Vulgata. Was die Ueberſchriften der Pſalmen anbetrift, ſo wollte er ſolche anfangs hebräiſch abdrucken laßen; es iſt dieſes aber nur bey dem 4. 5. und 7. Pſalm geſchehen. In den übrigen hat er nur die, welche den Verfaßer, oder einen hiſtoriſchen Umſtand betreffen, lateiniſch hingeſetzet,

die andern aber völlig weggelassen, und nur Psalmus Dauid gesetzet. Die Umschreibung ist schön und daher auch mit verdienten Beyfall aufgenommen, auch in andere Sprachen übersetzet worden. 5)

Von den Lebensumständen des Verfaßers, führen Schelhorn und Riederer eines und das andere an, der Hauptumstand aber ist ihnen nicht bekannt gewesen, daß er von Löwen, wo er der vierte Professor der hebräischen Sprache gewesen, nach Krackau, zum Lehrer eben dieser Sprache beruffen worden sey. Es erhellet dieses aus der Dedication seines 1534. zu Krackau gedruckten Libelli de natura litterarum et punctorum hebraicorum, die an den Krackauischen Bischof und Polnischen Reichsunterkanzler Peter Tomicki gerichtet ist, aus welcher man siehet, daß Tomicki, nach seiner Erhebung zum Bißthum Krackau, auf dasiger Universität, zu allererst eine Profeßion der hebräischen Sprache gestiftet, und zur Verwaltung derselben unsern Johannem Campensem, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, nach Krackau beruffen habe. 6) Er gieng auch wirklich dahin, und auf dieser Reise kam er auch vermuthlich nach Nürnberg. Doch muß es ihm in Krackau nicht ganz gefallen haben. Denn er reisete von da wieder weg, und nach Venedig, zu dem Elias Levita, und nach Rom, wo ihm Clemens VII. mit einer guten Präbende soll versehen haben. Er starb endlich auf seiner Rückreise in sein Vaterland 1538. zu Freyburg in Brisgau.

XXII.

5) Ich besitze eine deutsche Uebersetzung, die ein Georg Frölich zu Nürnberg gemacht, und die Sylvanus Ottmar 1536. in 12. zu Augspurg gedruckt hat.

6) S. Janozki Nachricht Th. 5. S. 224. u. f.

XXII.

Der Psalter Davids. der hundert und funfzig Psalmen, in Gepetsweys aus heyliger Götlicher schrieft gegründet. Registerieret nach dem Latein vnd Teutsch, wo ein yeder Psalm hierinnen zu finden Georgius Schmalzing 1532.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. 8.

Ich führe diesen Psalter nicht deswegen an, weil ich ihn unter die eigentlichen Bibelausgaben rechne, sondern um vorzubeugen, daß nicht jemand, der ihn nicht gesehen hat, etwas anders daraus mache, als er wirklich ist. 1) Der bisher noch unbekannte Georgius Schmalzing hat die Psalmen, gepetsweise geliefert, und also gehöret dieses Buch eigentlich unter die Gebetbücher. Seine Arbeit war für die damaligen Zeiten sehr erbaulich, und manchmal sind die von David gebrauchten Ausdrücke recht gut umschrieben worden. Dieses Buch beträgt CLXI. Blätter, ohne die Vorrede und das Register.

Der sel. Riederer führet in seinen Nachr. B. 4. S. 310. von demselben verschiedene Ausgaben, auch ein Paar Gutknechtische von 1530 und 1534 an. Die gegenwärtige ist ihm unbekannt geblieben. Riederer merket noch an, daß Schmalzing diesen Gebetpsalter im Gefängniß gemacht habe, und daß solcher so übertrieben hoch geachtet, ja von manchen Personen selbst für Davids Psalter gehalten worden sey, daß man für nöthig befunden hat, die Leute dafür zu warnen; welches aber wohl sehr unnöthig gewesen ist.

1) Dieses hat schon le Long gethan, der ihn Bibl. Sacr. P. II. p. 233. unter die Psalmenübersetzer zählet und Schmalking nennt, und Hageman hat wie gewöhnlich S. 84. nachgebetet.

Digitized by Google

XXIII.

Sententiae Salomonis iuxta hebraicam veritatem ſumma cura redditae Autore *Philippo Melanchthone* Norimb. 1532. 8.

Dieſe und noch ein Paar andere Nürnbergiſche Ausgaben von 1534 und 1586. von Melanchthons lateiniſch. Ueberſetzung der Sprüche Salomonis, führet der gelehrte und um den großen Melanchthon beſonders verdiente Herr Paſtor Strobel in ſeiner Nachricht von Melanchthons Verdienſten um die H. Schrift S. 39. an. Da ich ſie nicht ſelbſt geſehen, kann ich auch nichts weiter davon ſagen, als was Herr Strobel bereits bemerket hat. Doch werde ich in der Folge eine Ausgabe davon anzeigen, die dieſem gelehrten Manne damals nicht bekannt geweſen iſt.

XXIV.

Jeſus Syrach zu Wittemberg verteutſcht Mart. Luther
M. D. XXXIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Friedr. Peypus
M. D. XXXIII. 8.

Es iſt dieſes abermals ein ſchleunig zu Nürnberg veranſtalteter Nachdruck, der in eben dieſem Jahr zu Wittemberg bey Hans Lufft erſchienenen lutheriſchen Ueberſetzung des Jeſus Syrach. Der ſel. Riederer führet dieſe Ausgabe in der 105. Anmerkung zu Herrn Gieſens Nachrichten von Luthers Bibelüberſetzung S. 334. an. Ich ſelbſt habe ſie noch nicht geſehen. Da ich die Wittemberger Originalausgabe ſelbſt beſitze, ſo kann ich die Kleinigkeit bemerken, daß ſie nicht, wie Herr Gieſe S. 333. ſagt, aus 10. Bögen 3. Blättern beſtehe,

stehe, sondern aus 11. Bögen und 7. Blättern. Vielleicht sind aber in diesem Jahre zwo Auflagen von diesem nützlichen Büchlein gemacht worden.

XXV.

Liber Jesu Syrach, ex germanica translatione D. Martini Lutheri, latine redditus, per *Justum Jonam. Norimbergae apud Johan. Petreium.*

Am Ende: *Norimbergae apud Johan. Petreium.* 8.

Ungeachtet diese lateinische Uebersetzung, der Zeitordnung nach, nicht hieher gehöret, indem das Original, wie aus Jonae, in einer andern Ausgabe befindlichen Dedication an die drey Fürsten von Anhalt, Johann, Georg und Joachim, die von 10. May 1538 datirt ist, erhellet, vermuthlich erst 1538 herausgekommen ist: so habe ich ihr doch gleich einen Platz nach der obigen deutschen Ausgabe anweisen wollen.

Der Titel stehet in einer zierlichen Einfaßung, und macht 6. Zeilen aus, worauf das Petreische Zeichen folget. Dann heißt es Norimbergae &c. Gleich auf der zweyten Seite des Titelblates fängt die aus dem deutschen übersetzte Vorrede Lutheri über dieses Buch an, welche drey Blätter ausmacht. Dann folgt der lateinisch übersetzte Text in fortlaufenden Zeilen. Am Rande stehen die ebenfalls übersetzten Randgloßen. Die Uebersetzung selbst, richtet sich nach Luthers Version, und ist sehr fließend. Das ganze Büchlein bestehet aus 9. Bögen 4. Blättern. Das Jahr des Drucks ist nirgends angezeigt. In dieser Ausgabe ist auch die oben angeführte Dedication weggelaßen worden.

XXVI.

Psalterium Davidis cum canticis iuxta translationem veterum, una cum canticis hymnis et orationibus ecclesiasticis.

Norimb. ap. Jo. Petreium 1538. 12.

Diese Ausgabe hat die braunschweigische Bibelsammlung S. 59.

XXVII.

Der ganz Psalter Davids, in Gsangsweise gestellt, durch Hansen Gamersfelder u. s. w.

Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg durch Johann von Berg vnd Vlrich Neuber Anno 1542. 8.

Ob ich gleich diesen Psalter in Versen, welcher in der ehemals Solgerischen nun öffentlichen Stadtbibliothek befindlich ist, so wenig, als den vorhin angeführten Schmalzingischen Betpsalter zur eigentlichen Bibelsammlung rechne: so habe ich doch seiner im vorbeygehen Meldung thun wollen. Der sel. Riederer hat ihn in seinen Nachrichten B. 1. S. 20. ausführlich beschrieben. Ich will nur das besondere davon bemerken, daß der Verfaßer Hans Gamersfelder, ein Burger zu Burgckhausen in Oberbayern, und also vermuthlich ein heimlicher Freund Lutheri gewesen sey; daß zu diesem Singpsalter Andreas Osiander eine Vorrede gemacht, und daß solcher endlich Caspar Ganssen, einem ansehnlichen Bürger zu Nürnberg, den Gamersfelder, seinen geliebten Bruder nennet, dedicirt worden sey.

XXVIII.

Digitized by Google

XXVIII.

Das Newe Teſtament aufs new zugericht.
Nürnberg bey Joh. von Berg und Ulrich Newber.
1548. 8.

Daß dieſe Ausgabe wirklich vorhanden ſey, iſt aus dem Indice der Weringerodiſchen Bibelſammlung S. 77. zu erſehen. Auch Herr Lork hat ſie S. 58. in ſeinen deſideratis. Weiter weiß ich nichts von derſelben zu ſagen, weil ich ſie nicht geſehen, auch nirgends habe finden können.

Ob das von Herrn Lork S. 57. angezeigte N. Teſtament, Nürnberg 1538. 8. ebenfalls vorhanden ſey, kann ich eben ſo wenig ſagen. Ich meines Orts konnte es nirgends antreffen.

XXIX.

Proverbia Salomonis iuxta hebraicam veritatem per *Philippum Melanchthonem* reddita et denuo recognita.

Norimbergae ex officina typographica *Valentini Neuberi*
Anno MDLV. 8.

Melanchthon gab ſeine Ueberſetzung der Sprüche Salomonis zuerſt 1524. 8. ohne Ort heraus, die er dem damaligen Sächſiſchen Prinzen Johann Friederich dedicirte. Sie wurde öfters nachgedruckt. Im Jahr 1529. gab Melanchthon ſeine Anmerkungen über dieſes Salomoniſche Buch heraus, nachdem dieſelben ſchon vorher 1525. zu Hagenau, beym Setzer, ohne ſein Wiſſen gedruckt worden waren. Er dedicirte dieſelben dem Herzog Magnus zu Mecklenburg und Biſchof zu Schwerin.

Gegen-

Digitized by Google

Gegenwärtige Ausgabe, die bisher nicht viel bekannt gewesen ist, scheinet eine verbeßerte zu seyn. Sie ist ebenfalls erstgedachten Herzog zu Mecklenburg dediciret. Aus den Stellen, die Herr Past. Strobel, in der Nachricht von Melanchthons Verdiensten S. 40. aus der Dedication anführet, die vor den Scholiis stehet, sehe ich, daß sie die nemliche ist, die hier vor dem Text ohne Scholien befindlich ist. Auf dieselbe folgt Melanchthons Vorrede, und dann die schöne lateinische Uebersetzung selbst mit einigen Randgloßen. Auf der Rückseite des Titelblats stehen einige lateinische Verse zur Empfehlung dieses Buchs mit der Ueberschrift Liber ad Lectorem Jacob. Micyl. Am Ende stehen noch auf zwey Blättern Dicta Sapientum. Die ganze Schrift beträgt 7. Bögen.

Der Zeitordnung nach hätte diese lateinische Uebersetzung der Sprüche Salomonis erst nach dem folgenden Artikel kommen sollen. Ich habe aber die folgenden Ausgaben von Luthers Uebersetzung nicht gerne trennen wollen.

XXX.

Biblia, das ist: die gantze heilige Schrifft: Deudsch. Auffs new zugericht. D. Martin Luth. Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber M. D. LIIII.

Die Propheten alle Deudsch. D. Mart. Luth. Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber M. D. LIIII.

Das New Testament. D. Martinus Luther M. D. LIIII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Neuber M. D. LIIII. Fol.

Der sel. Solger hat in dem Catalogo seiner Bibliothek, die nun bekanntermaßen der öffentlichen Bibliothek allhier einverleibet ist,

ist, und wohin auch das Exemplar dieser Bibel gehöret, das ich gegenwärtig vor mir habe S. 14. n. 99. 100. angemerket, daß die 1550. bey eben diesem Neuber gedruckte Bibel, die erste ganze allhier gedruckte Bibel nach Luthers Uebersetzung sey. 1) In dem vor mir liegenden Exemplar aber stehet mit seiner eigenen Hand geschrieben, daß dieses die erste Edition der ganzen völligen Bibel sey, so zu Nürnberg gedruckt worden. Da zu vermuthen ist, daß Solger diese letzte Nachricht eher in sein Exemplar geschrieben, als er seinen Catalogum verfertiget hat, so folgte wohl, daß ihm nach der Zeit die Ausgabe von 1550. müsse bekannt worden seyn. Allein ich habe, wenn ich Herrn Lorcks desiderata ausnehme, wo eine Berg und Neuberische Bibel von 1550. jedoch ohne Meldung des Formats S. 58. angeführt ist, ausnehme, aller angewandten Mühe ungeachtet, auch nicht die mindeste Spur von dieser Ausgabe finden können. Ich zweifle also fast an dem Daseyn derselben. Sollte sie jemand besitzen und mich eines bessern belehren, würde ich es gewiß mit verbindlichen Danke erkennen.

Es sey nun gleich eine Ausgabe von 1550 vorhanden; oder es sey die gegenwärtige von 1554 die erste, welches letztere ich, bis ich eines bessern belehret worden bin, glauben will: so ist es allemal zu bewundern, daß man in Nürnberg, wo doch alle Stücke der lutherischen Uebersetzung sogleich nachgedruckt worden sind, nicht eher auf eine vollständige Ausgabe bedacht gewesen sey. Mangel der Achtung sowohl für Gottes Wort, als für Luthers Uebersetzung kann wohl nicht Schuld daran gewesen seyn. Ich vermuthe vielmehr, daß man deswe-

1) Nulla enim, sagt er, hactenus vetustior editio innotuit, quam quae Norimbergae 1550. apud eundem Neuberum prodiit.

deswegen solches unterlaßen habe, weil Nürnberg mit den, aus Luffts Preße, von 1534. an, gekommenen Bibeln, reichlich konnte versehen werden. Es ist gewis erstaunlich, wenn man bedenket, daß dieser berühmte Buchdrucker, von 1534 an, bis an sein spät erfolgtes Ende, alle Jahre eine Ausgabe, und in manchem, zwo bis drey geliefert habe. Da nun die Wittembergischen, zumal bey Luthers Lebzeiten gedruckten Ausgaben, in vorzüglicher Achtung stunden, und da man sie in so großer Menge haben konnte: so ist leicht zu erachten, warum die hiesigen Buchdrucker mit ihrem Nachdruck zurück geblieben sind. Noch jetzt, da sich doch die alten Wittembergischen Ausgaben so ziemlich unsichtbar gemacht haben, und Seltenheiten worden ist, wollte ich in hiesiger Stadt und Gegend eher zehen Lufftische Ausgaben, als eine einzige Berg und Neuberische antreffen, wie ich denn sagen muß, daß mir von dieser ersten Ausgabe hier kein Exemplar noch vor die Augen gekommen ist, als dieses Solgerische, und mein eigenes, aber leider defectes. Die folgende Ausgabe von 1557. habe ich in der braunschweigischen Sammlung und in der Schadeloakischen Bibliothek gefunden; und von der dritten Ausgabe von 1560. ist mir, ausser meinem Exemplar, keines bekannt. Herr Pastor Goetze hat in seiner vortreflichen Sammlung keine davon. Auch der sel. Baumgarten besaß sie nicht. So viele Bibeln also in der Folge in Nürnberg gedruckt wurden, so sparsam geschah es um diese Zeit. Auch zu Frankfurt am Mayn, hat man erst 1560. die ganze Bibel nachzudrucken angefangen.

Nach dieser Ausschweiffung, die mir meine Leser hoffentlich zu gute halten werden, komme ich nun selbst auf die Beschreibung dieser merkwürdigen Ausgabe. Sie ist in klein Folio mit fortlaufenden Zeilen und großen und schönen Typen gedruckt. Der aus neun Zeilen

len bestehende Titel, die alle, bis auf vier roth, gedruckt sind, stehet in der Mitte eines eben nicht sonderlichen Holzschnittes. Derselbe stellt einen halb verdorrten und halb noch mit Blättern besetzten Baum für, wie solcher auch bey den Wittembergischen Ausgaben gebraucht und daher schon öfters beschrieben worden ist. Nur bemerke ich diesen Unterschied, daß die aufgerichtete eherne Schlange unter der Vorstellung der ersten Eltern, vor dem Baum in Paradiese befindlich ist. Auf diesem Holzschnitt stehet unten die Jahrzahl 1552. woraus so viel abzunehmen, daß wenn auch eine Ausgabe von 1550. vorhanden seyn sollte, sie diesen Titelholzschnitt nicht haben könne. Auf der ersten Seite des folgenden Blats stehet die bekannte **Warnung Lutheri**, und auf der folgenden Seite fängt die gewöhnliche Vorrede Lutheri über das A. Test. an, und nimt 9½. Seite ein. Auf der zweyten Seite des siebenden Blats stehet das Register über die canonischen sowohl als apocryphischen Bücher des alten Test. Dann kommt ein schöner, eine ganze Seite einnehmender Holzschnitt, worauf die Schöpfung Evens die Hauptvorstellung ist. Ueber dem Anfang des ersten Buches Mosis stehet abermals ein Holzschnitt, welcher die halbe Seite einnimmt, und die Schöpfung der Welt vorstellet. Dieser erste Theil, welcher sich mit dem Hohenliede Salomonis schließet, bestehet aus CCCCV. mit römischen Zahlen bezeichneten Blättern. Der zweyte Theil fängt mit dem obangezeigten Titel an, und enthält die Propheten und apocryphischen Bücher auf CCLXXIV. Blättern, wovon aber die beyden letztern nicht foliirt sind. Das N. Testament hat den oben angezeigten eigenen Titel, und endiget sich mit dem CLXXXIX. Blat. Auf der Rückseite dieses Blats stehet Rorarii Postfation, so wie sie in der merkwürdigen Wittemberger Ausgabe von 1550. in gr. Folio befindlich ist, und sich anfängt: In diesem Druck

ist sonderlich nichts geändert u. s. w. Am Ende hat sie einen Zusatz erhalten, der aus der, in der andern Wittemberger Ausgabe in kl. Folio von eben diesem Jahre befindlichen Postfation genommen ist, nemlich diesen: der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der durch die Schrift u. s. w. welchen Zusatz auch schon die Wittemb. Ausgabe von 1548. hat. Was die Holzschnitte anbetrift, so befinden sich derselben in dieser Ausgabe eine große Menge. Sehr viele, besonders diejenigen, welche die Verfaßer vorstellen, nehmen ganze Seiten ein. Einige darunter sind von vorzüglicher Schönheit und diese sind vermuthlich von Lucas Cranach, wie ich denn wirklich auf zween derselben sein Zeichen, und zwar das Schlänglein antreffe, nemlich auf der Figur Johannis des Evangelisten und des Apostels Pauli.

Nun werden mich meine Leser fragen, was sie eigentlich in dieser Ausgabe zu suchen haben? Ich will diese Frage, nach der Wahrheit beantworten, ohne mich um die Consequenzen zu bekümmern, die daraus gemacht werden könnten. Es ist dieses ein genauer Nachdruck der 1550 zu Wittemberg in zweyerley Format, nemlich in gros und klein Folio gedruckten und sowohl im Text selbst, als in den Randglossen offenbar, von der letzten, von Luthero revidirten, 1544 zu drucken angefangen und 1545 geendigten Ausgabe, abweichenden und also geflißentlich veränderten Bibel. Der darüber entstandene weitläuftige Streit ist bekannt, in welchem auf beyden Seiten gefehlt werden muste, weil keine Parthey recht wuste, wie sie daran war. Ein Ungefähr lieferte mir eine Ausgabe in die Hand, welche den ganzen Streit entscheidet. Da Herr Past. Goetze in der Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln S. 296. u. f. von diesem Streit ausführlich gehandelt, und in den neuen, für die Historie und

Critik

Critik der Bibelüberſetzung Lutheri wichtigen Entdeckungen S. 22. u. f. die erſtgedachte Ausgabe deutlich beſchrieben hat, ſo habe ich nicht nöthig, mich weitläuftig dabey aufzuhalten. Ich will nur dasjenige kürzlich anzeigen, was zur Erläuterung und Entſcheidung des gedachten Streites dienet. Es erſchien nemlich im Jahr 1551. 2) aus der Lufftiſchen Preße in klein Folio eine Bibel, in welcher vor der, am Ende befindlichen Poſtfation Rorarii, folgende Erinnerung ſtehet. „Dieſe folgende Schrift iſt gericht auf die Bibel die Anno „ 45. ausgangen iſt, da kurz zuvor der Herr Doctor ſampt den an„ dern Herren die Epiſtel an die Römer vnd die 1. an die Corinth etc. „ überſehen vnd etliche Wörter vnd Sprüche darinnen geändert hat. „ Weil aber dieß Werk ſo jetzt 1551. ausgehet, dem vorigen 1545 „ gedruckt aller Dinge gleich vnd daraus geſetzt vnd corrigirt iſt, „ were es ohne Noth geweſt, dieſe Schrift hie zu ende ſetzen, doch „ damit der einfeltige Leſer nicht gedenke, es ſey nu etwas geen„ dert oder auſſen gelaſſen, habe ichs alſo bleiben laſſen.“

Nichts iſt meiner Meinung nach richtiger, als daß Rorarius dieſe neue Ausgabe, die nun nach Luthers Tod heraus kam, mit dieſer Anzeige, als eine ächte, unveränderte Arbeit Luthers habe empfehlen wollen. Er hielt es zu dem Ende für nöthig, ſich nicht auf die beyden vorhergegangenen nach Luthers Tod gedruckten Ausgaben von 1546—1547. und von 1548. zu beruffen, ſondern ausdrücklich auf

2) Dieſe Jahrzahl ſtehet auf dem erſten Theil; auf dem zweyten, der mit den Propheten anfängt aber ſtehet die Zahl 1550. woraus ich ſchließe, daß man den Anfang des Drucks 1550. gemacht, und ſolchen 1551. geendiget habe. Herr Paſtor Goetze vermuthet zwar, daß auf dem erſten Titel, wo die Jahrzahl 1551. mit römiſchen Zahlen ſtehet, das I. erſt nachgehends mit der Hand hinein gedruckt worden ſey, welches ich aber dahin geſtellt ſeyn laſſe.

Digitized by Google

die von 1545. weil ja damals jederman bekannt seyn muste, daß dieses die letzte Ausgabe gewesen, die noch bey Lebszeiten Luthers, und also unter seiner Aufsicht gedruckt worden ist, und die also deswegen in vorzüglicher Achtung stunde. Allein bey genauer Zusammenhaltung beyder Ausgaben, der nemlich, von 1545 (die, wie vorhin schon erinnert worden 1544. angefangen und 1545. geendiget worden, und die eben deswegen auf dem zweyten Theil, der mit den Propheten anfängt, das Jahr 1544. auf dem ersten Tibelblat aber, und zu Ende des zweyten Theils, das Jahr 1545 hat,) und der von 1550. und derer die auf diese folgten, fand sich ein sehr merklicher Unterschied in Ansehung des Textes und der Randgloßen. 3) Die Sache machte Aufsehen, und es kam endlich so weit, daß auf Befehl des Churfürsten Augusti, 1577. eine Revision der Lutherischen Bibel vorgenommen wurde, bey welcher Gelegenheit die eigenmächtig gemachten Zusätze und Veränderungen ausgemerzet, 4) und die folgenden Ausgaben wieder nach Luthers Sinn eingerichtet wurden. Endlich kam diese Sache zu Anfang dieses Jahrhunderts wieder in Bewegung, und die

3) S. H. Past. Goetzens Historie der Niedersächsischen Bibeln S. 328. u. f. wo die meisten angezeigt sind, woraus auch zu ersehen, daß der Text in mehr Stellen, als in der einzigen 1. Joh. V. geändert worden sey.

4) Im ersten Stück des zweyten Bandes des Literarischen Musei S. 101, wird dawider geeifert. Ob mit Recht? will ich nicht entscheiden. Kann ja jeder eine eigene Uebersetzung der Bibel machen, wenn er geschickt dazu ist, und übersetzen, wie ers für gut hält. Aber eines andern Arbeit corrigiren, diese Correcturen für eigene Arbeit des Verfaßers ausgeben (sollten sie auch unschädlich seyn) und sich endlich beklagen, wenn die Zusätze und Veränderungen ausgemerzet worden sind, und die Arbeit wieder so hergestellet wird, wie sie der Verfaßer gemacht hat, ist doch wohl nicht recht und billig. Ueberdieses hat ja Luther selbst oft genug gebetten, daß man ihm seine Arbeit laßen sollte, wie sie ist.

die beyden Männer Krafft und Reineccius wechselten deswegen verschiedene Schriften, welche aber die Sache mehr verdunkelten, als aufklärten, da sie den rechten Grund nicht wusten. Der gelehrte Herr Past. Goetze revidirte in seiner Historie der niedersächsischen Bibeln, S. 296. die Acten, und setzte diesen Streit in ein helleres Licht, konnte aber auch damals kein richtiges Endurtheil sprechen, welches aber in den neuen Entdeckungen, durch Hülfe der bisher versteckt gewesenen Ausgabe, die ich ihm überließ, geschehen ist. Die Sache verhält sich aber nach der Wahrheit kürzlich so. Es wurde im Jahr 1550 noch eine deutsche Bibel, in gros Folio gedruckt, welche alle die Veränderungen hat, die man in der oben gedachten kleinern von Jahre 1550 und 1551. findet; und zu dieser wurde noch ein zweyter Titel abgedruckt, welcher die Jahrzahl 1545 hat, welche Jahrzahl auch auf dem zweyten Theil und zu Ende desselben wiederholet wird. Man muß schlechterdings beyde Exemplare vor Augen haben, wann man von der Sache urtheilen will. Ich habe beyde mit aller nur möglichen Aufmerksamkeit, und gewis ohne Vorurtheile geprüfet; sie aber bis auf die geringsten Kleinigkeiten, so übereinstimmend angetroffen, daß ich den sichern Ausspruch machen kann, daß sie, bis auf die Jahrzahl, durchgehends miteinander übereinstimmen. Es bleibet mir also gar kein Zweifel übrig, daß Koraius in der oben angezeigten Nachricht, da er von einer Bibel redet, die Anno 45. ausgangen, keine andere meyne, als die von 1550. mit dem falschen Titel, worauf 1545. stehet, und die sich auch dadurch kenntlich macht, daß sie auf einigen Holzschnitten das Jahr 1549. hat. Denn vermuthlich wird niemand in einer Bibel, die 1545. gedruckt ist, Holzschnitte von 1549 suchen. Das Mährgen von einem Druck der 1545. angefangen, durch die Unruhen gestört, und erst 1549. vollendet

det worden, wiederlegt sich dadurch, daß Lufft wirklich, zwischen dieser Zeit, zwo völlige Ausgaben, nemlich 1546 und 1548. geliefert hat. Wer wird sich also einfallen laßen können, daß er eine bereits angefangene liegen laßen, indessen andere gedruckt, und endlich die angefangene erst nach vier bis fünf Jahren vollendet habe? Haben ihm die Kriegsunruhen nicht gehindert, zwo andere zu liefern, so würden sie ihn auch nicht gehindert haben, die bereits angefangene zu vollenden. Und gesetzt es wäre so, wie in dem Literarischen Museo S. 203. vermuthet wird; gesetzt der Druck wäre erst 1549 vollendet worden, der Drucker hätte der Ausgabe einen neuen Titel mit der Jahrzahl 1550. umgeschlagen, gesetzt es wären aus diesem Grunde nur wenige Exemplare mit der Jahrzahl 1545 vorhanden, weil nur wenige ausgetheilt worden, wie hat denn die Jahrzahl 1545 auch auf den zweyten Theil und an das Ende desselben kommen können, wenn solche erst 1549. fertig geworden wäre? Da ich etwas mit den Lufftischen Ausgaben bekannt bin, so bin ich so stolz, diesem Vorgeben schlechterdings zu widersprechen. Findet man bey einer Ausgabe verschiedene Jahre, so verhält sichs meist so, daß zu Ende des ersten Theils und zu Anfang des zweyten, das Jahr stehet, wo der Druck angefangen worden ist. Zu Ende des andern Theils aber, und auf dem Haupttitel, der meistens zuletzt gedruckt wurde, stehet das Jahr, in welchem sie vollendet wurde. Ich will dieses mit der letzten Ausgabe, die bey Luthers Leben herauskam erläutern. In derselben stehet zu Ende des ersten Theils. Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft M. D. XLIIII. Auf dem Titel des zweyten Theils, der mit den Propheten anfängt, wird die Jahrzahl MDXLIIII. wiederholet. Und am Ende dieses zweyten Theils stehet gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft MDXLV. welche Jahrzahl auch auf dem Haupttitel ste-

het. Ist es also nicht sonnenklar, daß diese Ausgabe 1544 angefangen, aber erst 1545. geendiget worden? Sich nun eine Ausgabe, die 1545 angefangen, und erst 1549. geendiget worden, durchgehends mit der Jahrzahl 1545. einzubilden, ist zu viel; und bey solchen Beweisen noch zweifeln wollen, ist auch zu viel.

Nun zum Beschluß. Unsere gegenwärtige Berg und Neuberische Ausgabe, ist keine andere, als ein getreuer Nachdruck dieser veränderten Wittemberger Ausgabe, mit der sie in allen Stücken auf das vollkommenste übereinstimmet. Ich vermuthe nicht, daß die Drucker solches geflißentlich gethan, sondern, daß sie sich eben nach den neuesten Wittemberger Ausgaben, ohne weitere Untersuchung, gerichtet haben.

Endlich muß ich noch bemerken, daß der sel. Solger in seinem Catalogo diese Ausgabe, wegen der Gloß bey Nehem. 3, 5. Die Armen müssen das Creutz tragen, die Reichen geben nichts, Tauß Eß hat nichts u. s. w. nach seiner Gewohnheit, für selten und sonderbar ausgegeben. Hätte er aber gewust, daß eben diese Gloß schon in einigen vorhergehenden Ausgaben Lutheri stehe, so würde er dieses, bey der gegenwärtigen, nicht als etwas merkwürdiges angezeigt haben.

XXXI.

Biblia, das ist: die ganze heylige Schrifft: Deudsch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luth.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber M. D. LVII.

Die Propheten alle Deudsch. D. Mart. Luth.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber. M. D. LVII.

Das New Testament. D. Martinus Luther M.D.LVII.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg vnd Vlrich Neuber. M. D. LVII. Fol.

Diese Ausgabe stimmet zwar im Hauptwerk mit der vorhergehenden vollkommen überein, wie sie denn, Blat für Blat, Zeile für Zeile nach derselben abgedruckt ist, und also auch eben so viele Seitenzahlen, und eben die Holzschnitte hat, als dieselbe. Doch sind hin und wieder einige Veränderungen gemacht worden, die ganz deutlich zu erkennen geben, daß nicht etwa blos zu der vorhergehenden Ausgabe ein neuer Titel, mit der veränderten Jahrzahl gemacht, sondern daß sie ganz neu abgedruckt worden ist.

Eine von den Hauptveränderungen ist, daß in dieser Ausgabe am Rand viel häufigere Anzeigen des Inhalts vorkommen, als in der vorhergehenden. Bey dem Propheten Jesaia ist jedem Capitel zur Anfang, am Rand, ein kurzer Inhalt beygefüget worden. Die merkwürdige Stelle 1. Joh. V. heißt in derselben: denn drey sind die dazu zeugen, der Geist vnnd das Waßer, u. s. w. Ob dieses mit Fleiß, oder aus Versehen geschehen sey, kann ich nicht sagen. Endlich fehlt in dieser Ausgabe auch die, bey der vorhergehenden befindliche Postfation

fation Rorarii. Sie hat daher gleich auf der Rückseite des letzten Blats der Offenbarung Johannis, den Holzschnitt, und die Anzeige des Druckers ꝛc. wie die vorhergehende. Die in der ersten eingeschlichenen Fehler, besonders in den Seitenzahlen, sind manchmal geändert, aber auch manchmal neue gemacht worden; so stehet zum Beyspiel in der vorhergehenden Ausgabe XLXIII. für CLXIII. Die Beßerung in dieser ist aber sehr schlimm ausgefallen; denn da stehet CXLIII. So ist auch für die falsche Seitenzahl in der ersten Ausgabe CXLV. die CLXVII. heißen sollte, gesetzt worden CXLVII.

XXXII.

Der Psalter mit den Summarien D. Mart. Luther, Nürnberg bey M. Joach. Heller 1557. 8.

Niederer beschreibt diese Ausgabe in seinen Nachrichten B. 2. S. 465. Sie ist, sagt er, in Octav, und der Text des Psalters mit größerer Schrift, als die Summarien, gedruckt, auch saubere Randeinfaßungen, auf allen Seiten angebracht. Zuerst stehet Luthers Nachschrift: Ob jemand klügeln wollte u. s. w. Dann seine zweyte Vorrede über den Psalter und dann über die Summarien. Die Randgloßen stehen zwischen dem Texte.

XXXIII.

Das Newe Testament. Aufs newe zugerichtet, vnd gezieret mit schönen Figuren M. D. LIX.

Am Ende; Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Neuber. 8.

Diese bequeme Ausgabe des N. Testaments ist ein genauer Nachdruck der ältern, unveränderten, von Luther selbst besorgten

Ausgabe seiner Uebersetzung. Auf dem Titel stehet ein Holzschnitt, der den auferstandenen Heiland vorstellet, welcher schon die vorhin angezeigte Ausgabe der Hergottischen Wittwe hat. Dann folgt die Vorrede und das Register der Bücher. Der Text ist mit fortlaufenden Zeilen gedruckt, und die Randgloßen stehen mit kleinerer Schrift, gleich unter dem Text. Am Rand, der mit Linien eingefaßt ist, stehen die Randgloßen. Sie hat durchgehends kleine schlechte Holzschnitte. In der Offenbarung Johannis sind eben die 22. Holzschnitte befindlich, die schon bey der Ausgabe der Hergottin gebraucht worden sind. Man hat sie nicht neu nachgeschnitten, sondern die alten Tafeln dazu angewendet. Eben so verhält es sich mit den Vorstellungen der Verfaßer, welche wieder die nemlichen sind. Nach der Offenb. Joh. folget das Register der Episteln und Evangelien; und am Ende stehet Neubers Zeichen.

XXXIV.

Biblia, das ist: die ganze heylige Schrifft deudsch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luth.

Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber. D. M. LX.

Die Propheten alle Deudsch. D. Mart. Luth.

Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Vlrich Newber. M. D. LX.

Das New Testament. D. Martinus Luther M. D. LX.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg vnd Vlrich Neuber. M. D. LX.

Diese Ausgabe stimmet mit der vorhergehenden von 1557 fast völlig überein, und ist von Wort zu Wort, von Zeile zu Zeile, ein

ein genauer Nachdruck derſelben, nur lieſet ſie 1. Joh. V. drey ſind die da zeugen auf Erden, der Geiſt u. ſ. w. Sie hat auch bey 1. Cor. 2, 15. die Randgloße: Ergründet, verſtehet, fület, findet, iſt gewiß u. ſ. w. welches die Vernunft nicht vermag, weiß auch nicht, was Glaube, oder Evangelium iſt, welche die Ausgabe 1550 ausläßt. Doch hat ſie ſtatt richtet, im Text, ergründet. Der in den ächten Lutheriſchen Ausgaben bey dieſer Gloße ſtehende Zuſatz iſt ausgelaßen. Uebrigens hat ſie alle Holzſchnitte, welche in beyden vorhergehenden Ausgaben befindlich ſind. Die Jahrzahl auf dem Titel ſtehet eben ſo fehlerhaft, wie ſie oben angezeigt iſt, nemlich D. M. LX. für M. D. LX.

XXXV.

Das new Teſtament. Doct. Mart. Luth.
Nürnberg 1561.

Am Ende: Gedruckt zu Straßburg durch Joſiam Richel im Jahr 1558. 12.

Ich weiß nicht, was ich aus dieſer Ausgabe des N. Teſt. die eine kleine Seltenheit genennt zu werden verdienet, eigentlich machen ſoll. Nach dem Titel gehöret ſie unter die Nürnbergiſchen Ausgaben, und nach der am Ende befindlichen Anzeige wäre ſie unter die Strasburgiſchen zu rechnen. Sollte ſie wohl ein Nürnberger Buchhändler, auf ſeine Koſten, zu Straßburg haben drucken laßen? Oder hat ein ſolcher dieſe Ausgabe, die Richel 1558. gedruckt hat, an ſich gekauft, und einen neuen Titel mit dem Jahr 1561. und mit Nürnberg umſchlagen laßen? Das letzte iſt mir das wahrſcheinlichſte.

Da übrigens diese Ausgabe nach den veränderten Wittemberger Ausgaben abgedruckt ist, so habe ich dabey weiter nichts, als diesen besondern Umstand zu erinnern, daß Luthers Randgloßen in derselben beysammen stehen, und am Ende, nach dem Register der Episteln und Evangelien, unter dem Titel: Kurze begriffne Auslegungen durch das ganze new Testament aus, auf 32. Blättern besonders abgedruckt worden sind. Ich habe dieses noch in keiner Ausgabe angetroffen.

XXXVI.

Psalterium Davidis carmine redditum per Eobanum Hessum cum annotationibus *Viti Theodori Norimbergensis*, quae commentarii vice esse possunt. Cui accessit *Ecclesiastes Solomonis*, eodem genere carminis redditus.

Parisiis, ex officina Martini Juvenis M. D. LXV. 12.

Ich habe dieser Ausgabe der poetischen Uebersetzung der Psalmen, die Heß gemacht hat, und die bekannt genug ist, unter den Nürnbergischen Bibelausgaben, nicht nur darum einen Platz anweisen wollen, weil so wohl der Verfaßer, als der Herausgeber, Nürnberger sind, sondern besonders deswegen, weil sie, als eine nicht geringe Seltenheit, einer Anzeige würdig ist. Sie ist zu Paris gedruckt, und da hätte man vermuthen sollen, daß Veit Dietrichs Name würde weggeblieben seyn, der auch an diesem Orte, als ein Protestante bekannt seyn muste, zumal da er ausdrücklich ein Nürnberger genennet wird. Es ist dieses aber nicht geschehen; und man hat noch über dieses seine Scholia mit abdrucken laßen. Ja es ist sogar Justi Jonae epistola ad Lectorem, die von Wittemberg aus datirt

tirt ist, beybehalten worden, doch mit einem falschen Jahr nemlich 1547. da es 1537 heißen sollte. Luthers und Melanchthons Briefe aber an Heßen, sind, wie leicht zu erachten, weggelaßen worden. Gleich nach dem Titel folgt Veit Dietrichs Dedication an Paul Pfinzing; datirt, Norimbergae Cal. Febr. Anno XXXVIII. ex Parochia Sebaldina. Dann kommt Heßens poetische Zuschrift an den Landgraffen von Hessen, Philipp, und eine Elegie desselben de fructu et utilitate lectionis Psalmorum, und endlich die erstgedachte Epistola Justi Jonae. Der auf dem Titel angezeigte Ecclesiastes Salomonis befindet sich wirklich bey meinem Exemplar, mit Heßens Dedication an den Churfürsten zu Sachsen, Johann Friedrich. Wie es scheinet, so fehlte derselbe in dem Exemplar, das Schwindel gehabt hat, der diese Ausgabe im zweyten Band der neuen Sammlung S. 360. recensiret hat; wenigstens sagt er nicht weiter davon. Am Ende der Psalmen stehet zwar Finis; aber die Paginae laufen doch fort, und am Ende des Predigers, der sich mit pag. 376. endiget, stehet noch einmal Finis.

XXXVII.

Das new Testament D. Mart. Luth. Aufs new zugericht vnd geziert mit schönen Figuren.

Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber 1567.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Valentin Newber. 8.

Es ist dieses ein vollkommener Nachdruck der vorhin schon angezeigten Neuberischen Ausgabe von 1559. Sie hat auch alle Holzschnitte, welche in derselben befindlich sind.

Digitized by Google

XXXVIII.

Biblia, d. i. die ganze heilige Schrift.
Nürnberg 1583. Fol.

Diese Ausgabe wird vom le Long S. 210. ohne weitere Anzeige des Druckers angeführt; und in der Weringerodischen Sammlung befindet sich davon ein defectes Exemplar. Weiter weiß ich gegenwärtig nichts von derselben zu sagen.

XXXIX.

Biblia, das ist, die gantze heilige Schrifft, deutsch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luther.
Nürmberg M. D. LXXXIX.
Die Propheten alle deutsch durch D. Mart. Luther.
Nürmberg M. D. XIC.
Das Newe Testament deutsch durch D. Mart. Luther.
Nürmberg M. D. XIC.
Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg bey Catharina Gerlachin.
Fol.

Ich will diese Ausgabe eben nicht unter die seltenen Bücher rechnen; doch gehöret sie gewis unter diejenigen Bücher, welche, weil sie auch von gemeinen Leuten gebraucht, und selten in Bibliotheken gestellt werden, sich nach und nach verliehren, und endlich ganz unbekannt werden, wie sie denn auch in keiner gedruckten Nachricht von Bibelsammlungen angetroffen wird. Diese Anmerkung gilt auch von den drey nachfolgenden hiesigen Bibelausgaben. Sie verdienen also um so mehr, bekannt gemacht zu werden, ehe sie sich unsern Augen völlig entziehen.

Der

Der erste, neun Zeilen einnehmende Titel, stehet in einem zierlichen Holzschnitt, welcher auser verschiedenen Verzierungen, sechs, in ovalen Feldern stehende biblische Vorstellungen hat. Im obern wird die Schöpfung, und im untern die Verklärung Christi vorgestellt. Diese beyden Felder sind die grösten. Auf beyden Seiten stehen zwo kleinere, welche die Aufopferung Isaaks, die Himmelsleiter, die eherne Schlange, und das herabfallende Manna abbilden. Unten am Ecke ist das Zeichen des Meisters H F, zusammengehängt.

Dann folgt die gewöhnliche Vorrede auf das alte Test. auf 5. Seiten, und die sechste Seite enthält das Register aller biblischen Bücher. Das darauf folgende Register über die ganze Bibel nimmt zwölf Blätter ein. Der biblische Text ist mit gespaltnen Columnen abgedruckt. Der erste Theil, der sich mit dem Hohen Liede endiget, stehet auf 262. foliirten Blättern. Der Titel des zweyten Theils, welcher sich mit den Propheten anfängt, stehet in sieben Zeilen, abermals in einem Holzschnitt. Um denselben herum sind fünf biblische Vorstellungen, und unten befindet sich eine, mir unbekannte, über welcher das Nürnbergische Stadtwappen stehet. Die Buchstaben V. S. zeigen vermuthlich den Virgilius Solis an. Die Vorrede auf die Propheten insgemein, und auf den Jesaiam insbesondere, stehet auf fünf Seiten, und auf der sechsten fängt der Jesaias selbst an. Von dem Titel an, bis zu Ende der apocryphischen Bücher sind 170. Blätter. Der Titel des N. Test. stehet in eben diesem Holzschnitt. Auf dem zweyten Blat stehet die Vorrede über das N. Test. und das Register der Bücher derselben. Den Beschluß macht das, zwey Blätter starke Register der Episteln und Evangelien, an dessen Ende die oben schon angezeigte Worte stehen. Das N. Test. hat 127. Blätter.

Diese Bibel ist durchgehends mit vielen und schönen Holzschnitten gezieret, welche die ganze Breite des Blats, und in der Höhe den dritten Theil desselben einnehmen. Auf einigen finden sich die beyden Buchstaben H. M. zusammengehängt. Die Capitel haben voran kurze Summarien.

Was nun den, in dieser Ausgabe gelieferten Text betrift, so ist derselbe offenbar von einem solchem Exemplar abgedruckt worden, in welchem die, nach dem Tode Luthers, gemachten Veränderungen, in Ansehung des Textes und der Randgloßen, befindlich sind, und vermuthlich ist die Lufftische Ausgabe von 1548 mit gespaltenen Columnen zum Muster genommen worden. Sie hat also alle Veränderungen in dem N. Testament; im Alt. Testament aber, bey 1. Mos. 3. u. 8. finde ich die bekannten Randgloßen nicht. Die Randgloßen stehen eben so, wie bey der erst gedachten Wittembergischen Ausgabe mit kleinern Buchstaben, gleich unter dem Text. Sie lieset auch, wie diese 1. Joh. 5. drey sind die da zeugen auf Erden. Diese Ausgabe hat das besondere, daß die Capitel zwar nicht in Verse, doch schon in kleinere Abschnitte getheilt sind, die mit großen Buchstaben anfangen. Am Rand hat sie noch, wie die Neuberischen, kurze Anzeigen des Inhalts gewißer Abschnitte.

XL.

XL.

Biblia, das iſt, die ganze Heilige Schrifft Teutſch. Auffs neu zugericht. D. Mart. Luther.

Nürmberg MDXCVI.

Die Propheten alle Teutſch durch D. Mart. Luther.

Nürmberg MDXCVI.

Das Newe Teſtament Teutſch durch D. Mart. Luther.

Nürmberg MDXCVI.

Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Paulum Kauffmann im Jahr MDXCVI. Fol.

Im Hauptwerk kommt dieſe Ausgabe, ungeachtet ſie von einem andern Drucker herrühret, mit der vorhergehenden überein. Sie hat durchgehends die nemlichen Holzſchnitte, und wie jene geſpaltene Columnen. Auch in Anſehung des Textes und der Randgloßen habe ich keinen Unterſchied finden können. Sie unterſcheidet ſich aber doch von derſelben, theils durch die gebrauchten etwas kleinern und ſchlechtern Buchſtaben, theils aber und hauptſächlich durch die, zu den Verſen geſetzten Zahlen, wodurch ſich dieſe Ausgabe vor andern auszeichnet. Die Anzeige des Druckorts, Druckers und Jahrs ſtehet zuletzt auf einem beſondern Blat.

XLI.

Biblia sacra, Ebraice, Chaldaice, Graece, Latine.
Germanice, *Italice* und
Ebraice Chald. Gr. Lat. Germ. *Gallice* und
Ebraice Chald. Gr. Lat. Germ. *Saxonice* und
Ebraice Chald. Gr. Lat. Germ. *Sclavonice:*
Studio et labore *Eliae Hutteri*, Germani.
Norimbergae Cum Sacrae Caesar. Maiest. quindecim annorum privilegiis M. D. XCIX. Fol.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß der berühmte Elias Hutter den Anfang des in Nürnberg veranstalteten Drucks seiner Polyglottenbibel, mit dem neuen Testament gemacht habe. Denn dieses lieferte er vollständig; das alte Testament aber kam ins Stecken, und es ist nicht zu vermuthen, daß er mitten im Druck des alten Test. werde abgebrochen, und das neue Test. zu drucken angefangen haben. Indessen wird es mir erlaubt seyn, von der Beschreibung des Fragments des alten Testaments den Anfang mit der Beschreibung dieser Polyglottenbibel zu machen, mit welcher dieser Mann seine vorgesetzten großen Absichten, nicht nur nicht erreicht, sondern, wie es nur gar zu richtig ist, sich selbst ruiniret und auch andere in Schaden gesetzet hat.

Ich will, ehe ich diese Polyglotte selbst beschreibe, eine kurze Nachricht von Hutters Leben und Schicksalen voraus schicken. Er war in der Lausnitz gebohren, und zwar vermuthlich im Jahr 1553 oder 1554. 1) Zu Jena legte er sich unter Hieronym. Opitz auf die morgenländischen Sprachen, und wurde auch daselbst Magister.

Diese

1) Es erhellet solches aus der Vorrede Jac. Coleri vor der im Hamburg gedruckten hebräischen Bibel Hutters, die vom 10. August 1587. datirt ist, worinn er Huttern, virum adhuc iuvenem, ac vix annum trigesimum quartum ingressum nennt.

Digitized by Google

Diese Sprachen lehrte er darauf zu Leipzig, wo er auch 1577. Professor derselben wurde. Da der Churfürst Augustus von Sachsen, in seinem hohen Alter, noch Lust bekam, das Hebräische zu lernen, berief er unsern Hutter nach Dresden, wohin er auch 1577. mit Beybehaltung seiner Lehrstelle gieng, und den Churfürsten in kurzem so weit brachte, daß er die hebräische Bibel nicht nur lesen, sondern auch verstehen konnte. Hier machte Hutter ohne Zweifel den ersten Plan zu seinen nachmaligen Werken. Wenigstens erfand, oder machte er daselbst, um dem Churfürsten das hebräische desto leichter beybringen zu können, seinen bekannten Cubum, wozu er, wie Coler, sagt nur eine einzige Nacht brauchte. Von Dresden gieng er 1583. weg, wie aus dem rühmlichen Zeugniß, das ihm der Churfürst Augustus mitgab 2) und das von 1583. den 1. Junii datirt ist, erhellet, woraus man siehet, daß er schon damals den Vorsatz gehabt habe, die Bibel in allerley Sprachen herauszugeben. Er begab sich hierauf vermuthlich nach Rostock, wo er von der theologischen Facultät ein Empfehlungsschreiben wegen seines Bibelwerkes, das von 1584. datirt ist, erhielte. 3) Mit demselben begab er sich nach Lübeck, wo er schon 1481. soll gewesen seyn. 4) Hier eröfnete er den Gesandten der Hanseestädte, die sich eben daselbst befanden, sein Vorhaben schriftlich und mündlich, und verlangte von ihnen Unterstützung, die aber, wie Hutter selbst in einem Brief an die Rostocker Theologen vom 1. Decemb. schreibet, ohne Consens ihrer Aeltesten, keine Resolution von sich geben wollten, ihm aber doch versprachen, daß er einen Bescheid erhalten sollte. Dieser muß auch vortheilhaft ausgefal-

2) S. die Unsch. Nachr. vom Jahr 1716. S. 393.
3) S. Unsch. Nachr. 1716. S. 580.
4) S. Starckens lübeckische Kirchengesch. I. Th. S. 376.

Digitized by Google

len seyn, denn er kam 1585. nach Hamburg, woselbst er sein Vorhaben durch einen öffentlichen Anschlag kund machte, auch schon 1586, den hebräischen Psalter, in Folio, bey Joh. Saxo, den Daniel, und auch den Malachias, nach seiner neuen Erfindung, vermöge welcher er die radicales und serviles von einander unterschiede, zur Probe drucken ließ, um damit, wie er selbst in der Vorrede sagt, den unbilligen Urtheilen und Hindernißen zu begegnen. So wie er schon bey der Ausgabe dieser einzelnen Stücke des hebräischen Textes, die Unterstützung seiner Freunde und Gönner in Hamburg zu rühmen hatte: so erfuhr er solche noch mehr, bey der Ausgabe der ganzen hebräischen Bibel, die 1587. in Folio zu Hamburg heraus kam. Ich glaube nicht, daß Hutter mit dieser Ausgabe den Anfang zu einer Polyglottenbibel habe machen wollen. Seine Absicht war dabey blos diese, daß durch den, in derselben gemachten Unterschied der Radicalen und Servilen, die Erlernung der hebräischen Sprache erleichtert werden sollte. Seine Polyglottenbibel sollte, wie es auch der Erfolg zeigte, nach einem andern Plan ausgearbeitet werden. Indessen, da David Wolder ein Polyglotte veranstaltete, so übernahm er von Hutter diese seine hebräische Bibel, machte aus derselben den ersten Theil seiner Polyglotte, und ließ ihr einen neuen Titel, mit dem Jahr 1596 umschlagen, und so machte sie denn mit Wolders dreyfachen Uebersetzung der griechischen, teutschen und lateinischen, das sogenannte Opus quadripartitum sacrae scripturae aus. Hutters hebräische Bibel kam also nur zufälliger Weise zur Wolderischen Polyglotte; sie machte vorher und auch nachgehends, da die noch vorräthigen Exemplare Ge. Ludw. Frobenii Eigenthum wurden, und derselbe ein neues Titelblat, mit dem Jahr 1603. umschlagen ließ, ein eigenes Werk aus. Nun wollte er auch seine eigene Polyglotte drucken laßen.

Er

Er reiſete daher 1594. nach Prag und hohlte ſich von Kayſer Rudolph II. ein Privilegium, welches aber wohl etwas überflüßiges war, da ihm ohne dieſes niemand ſeine Werke würde nachgedruckt haben, und weil er in Hamburg keine rechte Unterſtützung mehr fand, auch wie er ſelbſt klaget, durch falſche Brüder und untreue Diener gehindert wurde, lies er ſich 1597. zu Nürnberg nieder, wo er denn nach erhaltener Vergünſtigung, die Sprachen lehren und eine eigene Druckerey und Buchhandlung errichten zu dürfen, diejenigen bibliſchen Werke herausgab, die wir nun nach der Reihe kürzlich beſchreiben werden. Es iſt leicht zu erachten, daß er hiezu eine Unterſtützung nöthig hatte; und dieſe wurde ihm denn, von Obrigkeitswegen, auch geleiſtet, wie denn eben deswegen, nach ſeinem, nach 1602. erfolgten Tode, 5) bey welchem er ſeine Umſtände, in einem verwirrten Zuſtande verließ, die vorräthigen Exemplare ſeiner Polyglottenbibel, nebſt den dazu gebrauchten Schriften, an Zahlungsſtatt, haben angenommen werden müſſen, daher auch die letztern, nebſt noch einigen Exemplaren, noch gegenwärtig in obrigkeitlicher Verwahrung ſich befinden. Und ſo giengen denn mit dem Tode dieſes, wegen ſeiner großen Sprachenkenntniß merkwürdigen Mannes, die weitläuftigen Anſchläge deſſelben verlohren, und da ſeine Bibelausgaben, den Nutzen nicht ſtifteten, den er davon erwartete, ſo ſind ſie faſt völlig in Vergeſſenheit gekommen.

Ich komme nun auf die Beſchreibung des oben angezeigten Fragments einer Polyglotte des A. Teſt. Der ſchwarz gedruckte Titel ſtehet

5) Die eigentliche Zeit ſeines Todes hat bisher noch nicht ausgemacht werden können. In dem Todtenregiſter der Sebalder Pfarrkirche finde ich ihn nicht. Noch im Jahr 1602. ſchenkte er, im September, dem Sebalder Capitulo ein Exemplar von ſeiner Polyglotte, in welcher dieſes von ſeiner eigenen Hand hineingeſchrieben ſtehet.

Digitized by Google

ſtehet in einem zierlichen Holzſchnitt, wo oben das kayſerliche Wappen, und unter demſelben, das dreyfache Nürnbergiſche Stadtwappen befindlich iſt. Neben, zu beyden Seiten, ſtehen ſechs bibliſche Vorſtellung in ovalen Schilden. Die, an den hieſigen Magiſtrat gerichtete Zuſchrift, nimmt die folgenden beyden Blätter ein. Dann folget der ſechsfache Text von den fünf Büchern Moſis, dem Buche Joſua, dem Buch der Richter, und dem Büchlein Ruth. Jedes Buch hat ſeinen eigenen Titel: und die Einrichtung iſt ſo gemacht, daß jede Seite drey Columnen hat. Auf der erſten ſtehet das chaldäiſche, auf der zweyten das hebräiſche, auf der dritten das griechiſche, auf der vierten das lateiniſche, auf der fünften das deutſche, auf der ſechſten endlich, entweder die franzöſiſche, oder die italiäniſche, oder die niederſächſiſche, oder die ſclavoniſche Ueberſetzung. Wer alſo ein completes Exemplar haben will, der muß dieſes Fragment viermal beſitzen. Dergleichen trift man nun freylich ſelten an. Ich habe ſie mit Mühe, und durch gütige Unterſtützung geneigter Gönner, endlich zuſammengebracht. Im hebräiſchen Text iſt der bekannte Unterſchied der Radical und Servilbuchſtaben ebenfalls, wie in der hebräiſchen Bibel, gemacht worden. Die zweyte und vierte Columne ſind die breiteſten. Bey einigen gebundenen Exemplaren, die ich geſehen habe, befindet ſich nach der Dedication, noch die Vorrede Hutteri, die vor dem N. Teſt. ſtehet. Daß ſolche nichts bey dem A. Teſt. zu thun habe, erhellet aus dem Exemplar, das Hutter dem Sebalder Capitel geſchenkt, und ſelbſt hat binden laßen, und alſo am beſten gewuſt hat, was zu jedem Theil gehöret.

XLII.

Digitized by Google

XLII.

Novum Teſtamentum Dnī Nrī Jeſu Chriſti

Syriace	Italice
Ebraice	*Hiſpanice*
Graece	*Gallice*
Latine	Anglice
Germanice	Danice
Bohemice	Polonice

Studio et Labore *Eliae Hutteri* Germani, Noribergae Cum gratia et privilegio Sac. Caeſ. Mtis ad quindecim annos MDXCIX. Fol. 2. Voll.

Mit dieſer vollſtändigen Ausgabe des N. Teſtaments machte Hutter vermuthlich den Anfang ſeiner projectirten Polyglottenbibel, wie ich ſchon vorhin bemerkt habe. Ich verſtehe dieſes aber von der ganzen Bibel; denn die folgenden einzelnen Stücke mögen noch eher fertig geworden ſeyn.

Das ganze Titelblat iſt ein ausnehmend ſchöner Kupferſtich. Es iſt nicht nur die äuſſerliche Verzierung, ſondern auch die Schrift in Kupfer geſtochen. An den vier Ecken befinden ſich die vier Evangeliſten mit ihren Sinnbildern. Neben zur Rechten ſtehet der Heiland mit der Weltkugel, und zur linken, Johannes der Taufer. Oben ſiehet man das kayſerliche, und unten das dreyfache Nürnbergiſche Stadtwappen. Bey dieſem Titelblat muß ich etwas bemerken, das bisher noch von niemand angezeigt worden. Es giebt nemlich Exemplare, die ein anderes, zwar auch in Kupfer geſtochenes Titelblat haben, das im Hauptwerk mit dem obigen wohl einerley, aber viel ſchlechter iſt. Um ſie voneinander unterſcheiden zu können, bemerke ich dieſen einzigen Umſtand, daß auf dem feinern, oben, über dem

Nürnbergischen Wappen stehet H. Ullrich scul. Dieser feinere Kupferstich kommt selten für. Es ist aber auch noch ein dritter in Kupfer gestochene Titel vorhanden, der sehr fein, aber nur klein Folio ist; wozu dieser gebraucht worden, kann ich nicht sagen, da er sich, eben darum, weil er so klein ist, zu dieser Ausgabe nicht wohl schickte. Auf diesen, in Kupfer gestochenen Titel, folgt ein gedruckter, sogenannter Schmutztitel, welcher also lautet: Novi Testamenti primus Tomus continens Evangelium Domini nostri Jesu Christi secundum S. Matthaeum. S. Marc. S. Luc. S. Joh. et Acta apostolorum. Dann kommt auf drey Blättern Hutteri Vorrede, die nicht in allen Exemplaren angetroffen wird, wie sie denn auch in dem Baumgartenischen, nebst dem erst angeführten gedruckten Titel fehlet. Diese Vorrede ist ziemlich ausschweifend. Sie trägt die Ursachen für, warum nach der Babylonischen Sprachenverwirrung, so viel Zeit auf die Erlernung der Sprachen gewendet werden müsse, und zeiget dann die Mittel an, uns von diesem Elende zu befreyen; und da weiß Hutter kein besseres als seine Harmoniam et symmetriam. 1) Nach der Vorrede stehet auf

1) Ich will ihn selbst reden lassen, damit man sich von der Denkungsart dieses Mannes einigen Begriff machen könne: Restat, sagt er, nihilominus adhuc ultima via, nempe *Harmonia* et *Symmetria*, quae per Arcam Noe, per sanctum sanctorum, per Vrim et Thummim, per visionem Ezechielis, lapidem Danielis, Cubum, Globum, Crucem, Quadratum et Civitatem illam sanctam de caelo descendentem, per 24. Seniores et Spiritus Sancti missionem adumbrata praemonstrataque est; Cuius beneficio ultima mundi illustratio et restitutio per omnia fiat necesse est, donec tandem magna et perniciosa illa Babel, linguarum confusio, mater fornicationum et abominationum omnium, e medio tollatur Ecclesiae, atque ipsa in Christo unum fiat, et Deus omnia in omnibus

auf einen Blat ein Stück aus Hieronymi Brief an Paulinum. Dann kommen die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte. Jedes von diesen Stücken hat einen eigenen Titel. Die Paginä stehen nicht oben, sondern unten in einer besondern Einfaßung von Linien, und jedes Buch fängt mit einer neuen Seitenzahl an, im folgenden Theil aber laufen sie bis ans Ende in einem fort.

Der zweyte Theil hat wieder einen eigenen, aber nur sogenannten Schmutztitel, welcher heißt: Novi Testamenti Secundus Tomus, continens Epistolas S. Pauli XV. S. Petri II. S. Jacobi I. S. Johannis III. S. Judae I. et Apocalypsin Johannis. Da Hutter auch die Epistel an die Laodicäer in seine Polyglotte aufgenommen hat, so kommen freylich funfzehn Briefe Pauli heraus. Diese Epistel stehet in dem Exemplar, das Hutter selbst binden ließ, auf vier, nicht mit paginirten Blättern, zwischen der Epistel an die Colosser und der ersten an die Thessalonicher, und dieses ist der eigentliche Platz, den ihr Hutter angewiesen hat. In meinem eigenen Exemplar stehet sie nach S. 528. und also sehr unschicklich, in der 1. Epistel an die Thessalonicher, und in Baumgartens Exemplar stund sie nach der 2. Epistel Petri. Hutter muste sie, weil er sie nur lateinisch, deutsch und böhmisch fand, in die übrigen Sprachen übersetzen.

Nach dem Titel folgt des Probsts zu Berlin, Jacob Coleri, Vorrede, die aber eigentlich zu der noch in Hamburg gedruckten hebräischen Bibel gehöret. Hutter hat sie vermuthlich deswegen wieder abdrucken laßen, weil sie viel Rühmens von ihm macht. Nach derselben

bus. Quemadmodum enim omnes linguae ex una lingua olim defluxerunt: sic vicissim omnes in eandem illam primaevam Dei linguam reducendae sunt.

ben findet man Hutters eigene Vorrede, erstlich lateinisch auf acht Blättern, und sodann deutsch auf zehen Blättern. In diesen Vorreden redet Hutter von seiner, würklich vergeblichen Mühe, die er sich gegeben hat, alle Uebersetzungen, die er lieferte, so zu verbeßern und zu verändern, daß sie miteinander übereinstimmen, wovon er ein langes Verzeichniß der erheblichsten Stellen mittheilet. Seine Hauptarbeit bestunde darinn, daß er das neue Testament ganz in das hebräische 2) und die damals noch nicht in dem syrischen vorhandenen Abschnitte und Bücher des N. Test. in das syrische übersetzte. Aus was für Ausgaben die übrigen Uebersetzungen genommen worden, hat le Long S. 45. bemerket. Hutter versprach noch eine andere zwölffache Polyglotte des N. Test. zu liefern die aber unterblieben ist. Die Einrichtung ist so gemacht, daß auf jeder von den sechs Columnen, allemal zwo Uebersetzungen untereinander stehen.

Von den übrigen einzelnen Theilen der Bibel, die Hutter besorgt hat, wird folgende kurze Anzeige genug seyn.

Sanctus Matthaeus, syriace, italice, ebraice, hispanice graece, gallice latine, anglice germanice, danice bohemice, ex dispositione et adornatione *Eliae Hutteri* Germani, Noribergae M.D.XCIX. gr. 4.

Sanctus Marcus, syriace — polonice, ex dispositione Eliae Hutteri Norimb. MDC. gr. 4.

Beyde Polyglotten, sind nach Art der größern eingerichtet. Sie haben keine Vorreden. Der Evangelist Matthaeus hat 543, und der Marcus 349 Seiten.

Jesaias

2) Guil. Robertson hat zu London 1661. 8. das hebr. N. Test. Hutters wieder auflegen laßen, und in dieser Ausgabe, die Fehler, so darinnen vorkommen, verbeßert, welche zehn Bogen austragen. Es ist aber diese Ausgabe bey der großen Feuersbrunst in London zu Grunde gegangen.

Jesaias hebr. graec. et lat. Nor. 1601. 4.

Malachias XII. versionum. 4.

Malachias III. linguarum harmonice c. lectione ebr. 8.

Psalterium Harmonicum ebr. graece lat. et germ. Norimb. 1602. gr. 8.

Ist mit veränderten Titel, worauf Amsterdam 1615. stehet, vorhanden.

Novum Testamentum harmonicum &c. gr. lat. et germ. ab Elia Huttero German. Norimb. cum Sac. Caes. Maiest. &c. nec non Regis Galliarum et Navarrae etc. Privilegiis. Anno MDCII. 4.

Hat keine Vorrede, und die Epistel an die Laodicäer stehet nach der Epistel an die Colosser. Ist ebenfalls mit veränderten Titel, worauf 1615 stehet, vorhanden. Vor allen Büchern, auch vor den kleinesten stehet ein neuer Titel. Vor der Epistel an die Römer fängt die Jahrzahl 1603. an. Merkwürdig ist diese Ausgabe wegen der Anzeige des königlich französischen Privilegii, welches doch nicht selbst vorhanden ist. Dem guten Hutter muß doch sehr bange gewesen seyn, man möchte ihm seine Arbeiten nachdrucken. Es war dieses aber sehr unnöthig. Denn sie sind frühzeitig Maculatur geworden.

Zum Beschluß merke ich noch an, daß, wenn Hutter allenfalls mit seinen Polyglotten einen Nutzen hätte stiften können, er solchen dadurch, daß er alle Uebersetzungen, die er geliefert, durch seine eigenmächtigen, durch die Grille einer lieblichen Harmonie veranlaßten Veränderungen selbst gehindert, und seine mit so vielen Kosten besorgte Bibelausgabe, beynahe völlig unbrauchbar gemacht habe.

XLIII.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrifft D. Martin Luther. Jetzund in gewiße Vers abgetheilt vnd dem Exemplar, so zu Wittemberg 1545. außgangen, mit allem Fleiß nachgedruckt. Sampt kurzen vnd doch lehrhafftigen Summarien über iede Capitel, auch etlichen nützlichen Registern derer inhalt nach der Vorrede zu finden.

Nürnberg MDCVII.

Die Propheten alle teutsch durch D. Mart. Luther.

Nürnberg MDCVII.

Das Newe Testament Teutsch durch D. Mart. Luther samt einem ordentlichen Register u. s. w.

Nürnberg MDCVII.

Am Ende: Nürnberg Gedruckt und verlegt durch Paulum Kauffman MDCVII. 4.

Schon der Titel sagt uns einiges, was in dieser Ausgabe zu suchen ist; doch aber nicht alles. Ich will solches also nachholen. Der Titel stehet in einem Holzschnitt, auf welchem unten der schlaffende Heiland mit seinen Jüngern in einem Schifflein vorgestellet wird. In den Wellen ist ein Türke mit dem Säbel, ein vierköpfigter Drache u. d. zu sehen. Dann folgt die Vorrede und auf dieselbe der Inhalt der nachfolgenden Register, und diese bestehen in einer Chronologia, oder Zeitregister, Historienregister, Register der Hauptartikel christlicher Lehre, Erklärung der fremden Namen, einer Anzeige der Sprüche aus dem Alt. Test. die im Neuen angeführt worden sind, und endlich in einem Register der Bücher des A. T. Diese zusammen betragen 36. Blätter mit sehr kleiner Schrift gedruckt. Der in gespaltenen Columnen mit kleiner Schrift abgedruckte Text des ersten

Theils

Theils beträgt 308. Blätter, die Propheten und apocryph. Schriften nehmen 206. Blätter ein; und das N. Test. hat 143. Blätter. Nach der Offenb. Joh. folgt das Register der Bücher des N. T. und der Episteln und Evangelien. Am Ende stehen obangezeigte Worte. Sie hat viele Holzschnitte, die aber nicht viel bedeuten. Ungeachtet auf dem Titel versichert wird, daß diese Ausgabe ein getreuer Nachdruck des Wittemberger Drucks von 1545. sey, so lehret doch der Augenschein, daß sie in allen Stücken mit der vorhergehenden Folioausgabe übereinkomme, und folglich eben so, wie diese, von einem nach Luthers Tod veränderten Exemplar abgedruckt sey. Die Anzeige, daß diese Ausgabe jetzund in gewiße Verse abgetheilt sey, ist auch nicht gegründet. Denn schon die vorhergehende hat bey den Versen die Zahlen. Der sel. Solger hat sich durch diese Versicherung verführen laßen, im zweyten Theil seines Catalogi S. 4. n. 33. bey dieser Ausgabe die Anmerkung zu machen: Hier findet sich am ersten die teutsche Bibel versiculirt; welches also falsch ist. Und es stehet noch dahin, ob nicht eine ältere versiculirte deutsche Bibel vorhanden ist, als die vorhergehende von 1596.

XLIV.

Digitized by Google

XLIV.

Biblia, das iſt: die ganze heilige Schrifft, Teutſch aufs neu zugericht. D. Martin Luther. Nürnberg MDCXVI.
Gedruckt und verlegt durch Paul Rauffmann.

Die Propheten alle Teutſch durch D. Mart. Luther.
Nürmberg MDCXVI.

Das Newe Teſtament Teutſch durch D. Mart. Luther.
Nürmberg MDCXVI.

Am Ende: Nürmberg Gedruckt vnnd verlegt durch Paulum Rauffmann Im Jahr MDCXVI.

Dieſe Ausgabe trift mit der vorhergehenden Kaufmänniſchen Folioausgabe von 1596. was die äuſſerliche Einrichtung anbelanget, vollkommen überein, ſo daß ich alſo dießfalls nichts zu erinnern habe. In Anſehung des Textes ſelbſt aber iſt ſie von derſelben weſentlich unterſchieden, indem ſie, nach der unveränderten letzten Wittemberger Ausgabe von 1544 — 1545. auf das genaueſte, die einzige Stelle 1. Joh. V. 7. drey ſind die da zeugen im Himmel u. ſ. w. ausgenommen, abgedruckt iſt. Dieſer Umſtand macht ſie ausnehmend merkwürdig, indem ſie unter den Nürnbergiſchen Ausgaben von Luthers Ueberſetzung, die erſte iſt, welche dieſes Dictum, das Luther, ohne deswegen an der Richtigkeit der darinnen enthaltenen Wahrheit zu zweifeln, ſeinen, unter ſeiner Aufſicht gedruckten Ausgaben niemals einverleibet hat, und das auch, wenn von einem eigentlichen und ächten Nachdruck der Ueberſetzung deſſelben die Rede iſt, zu keiner Zeit derſelben hätte einverleibet werden ſollen. Es iſt hier der Ort nicht, mich dabey aufzuhalten, oder zu unterſuchen, wenn, und von wem dieſe Stelle in die lutheriſchen

schen Bibel gesetzet worden ist, ungeachtet ich sagen muß, daß diejenigen, die bisher solches zu bestimmen gewagt, noch nicht auf den rechten Grund gekommen sind. Daß solche zuerst in einer Frankfurter Ausgabe von 1574. angetroffen werden soll, die bey Paul Reffler, auf Johann Feyerabends Kosten gedruckt worden, will ich zwar nicht in Abrede seyn. Ich will auch nicht läugnen, daß diese Ausgabe in der Bibliotheca Paulina zu finden sey. Doch muß ich sagen, daß ich Kettnern, der sich auf diese Ausgabe beruffet, so oft, als einen unzuverläßigen Mann angetroffen habe, daß ich ihm nicht viel zutraue. Ich selbst besitze eine, bey Hans Erben 1574 in Frankfurt gedruckte Ausgabe, welche diese Stelle nicht hat, wie solches auch Herr Past. Goetze schon bemerket hat. Mit aller Mühe und Sorgfalt, die ich angewendet, habe ich diese Stelle bisher in keiner Ausgabe, eher antreffen können, als in einer zu Frankfurt 1593. bey Johann Feyerabend, in Verlegung Peter Fischers in 4. gedruckten Ausgabe, 1) wobey ich zugleich anzeigen muß, daß sie, in einer gleich im folgenden Jahre, bey eben diesem Drucker und Verleger herausgekommenen Ausgabe des N. Test. so wie auch in der, bey Johann Sauer 1606. in Folio zu Frankfurt gedruckten Bibel, ausgelaßen worden ist. Es wäre wohl der Mühe werth, diese Sache genäuer zu untersuchen. Man erlaube mir noch eine Anmerkung zu machen. Allezeit werde ich verdrüßlich, wenn ich bey lutherischen Bibeln die vermeintlich gelehrte Anmerkung, zum Beweiß ihrer Seltenheit lese, daß darinnen das Dict. Johannaeum, wie es genennt wird, fehle. Gerade das Gegentheil müste seyn, wenn dieser Umstand etwas zur Seltenheit einer

1) Unter den, von Herrn Past. Goetze in seiner Bibelsammlung S. 191, u. f. sorgfältig angezeigten Frankfurter Bibelausgaben, fehlet diese.

einer lutherischen Ausgabe beytragen sollte. Und das sollte man doch wohl wissen, nachdem schon so oft gesagt worden ist, was Luthers Meinung von dieser Stelle gewesen ist. 2)

XLV.

Biblia, das ist, die H. Schrift deutsch, mit Veit Dietrichs Summarien, Nürnberg 1624. in Folio.

Diese Ausgabe führet le Long S. 212. an; ich habe sie aber noch nicht gesehen.

XLVI.

Das New Testament verteutscht durch D. Mart. Luther jetzund aufs fleißigste nach dem 45. jährigen Wittenbergischen Druck gerichtet u. s. w. Gedruckt zu Nürnberg in Verlegung Wolfg. Enders 1628. 8.

Dieser Titel ist in Kupfer gestochen, und vor demselben stehet Luthers Portrait. Auf diesen folgt noch ein gedruckter Titel, mit dem Jahr 1629. in einem Holzschnitt. Diese Ausgabe hat gar nichts

2) Ich besitze eine Ausgabe des N. Testaments in 8. von 1537. die gewiß Luthers Uebersetzung ist, und die diese Stelle wirklich hat. Da aber meinem Exemplar der Titel fehlet, so habe ich bis hieher noch nicht herausbringen können, wo es gedruckt worden, und wie diese Stelle hineingekommen ist. Von dieser Stelle, und wie ferne man befugt, oder nicht befugt sey, sie in den Ausgaben von Luthers Uebersetzung beyzubehalten, verdienet Herrn Ritter Michaelis Einleitung in das N. Test. Th. I. S. 1264. u. f. Neue Ausgabe, nachgelesen zu werden.

Digitized by Google

nichts besonders, ausser daß das Dict. Joh. als eine Parenthesis darinnen gelesen wird, und die Anzeige der Verse ausgelaßen worden ist.

XLVII.

Biblia, das ist, die gantze H. Schrifft deutsch. D. Mart. Luther, mit solchen Sumarien darinn ein iedes Capitel in die Haubtstuck abgetheilt, daß sie dem Leser der Schrift sehr dienlich seyn können sampt den Gebetlein Habermans vnd Gesangbuch durch M. Joh. Saubertum Predigern in Nürnberg zu St. Laurentz, mit churf. Sachs. Privilegio gedruckt und verlegt zu Nürnberg durch Wolfgang Endtern 1629. gr. 12.

Die Verdienste des ältern Sauberti, der diese schöne und bequeme Ausgabe besorgt hat, sind bekannt. 1) Er hat sie durch dieselbe nicht wenig vermehret, indem er durch die, derselben beygefügten Summarien, oder Abtheilungen, von denen wir sogleich reden werden, vieles, zum richtigen Verstande der Schrift beygetragen, und das Lesen derselben erleichtert hat. Wie aus der Dedication, die an den Landgraffen von Hessen, Georg gerichtet ist, erhellet, so waren eben dieselben, die nächste Veranlaßung zu dieser Ausgabe. In den bisherigen Ausgaben war der Inhalt der Capitel, nur summarisch, und oft ganz kurz angezeiget worden. Dieses war besonders für Ungelehrte eine große Unbequemlichkeit, und gab auch öfters zu allerley unrichtigen Auslegungen Gelegenheit. Saubertus leistete also den Liebhabern des Wortes Gottes einen ungemein ersprießlichen Dienst, daß

1) Man sehe das Leben desselben in Zeltners Vitis Theologor. Altorphin. p. 165. und in Herrn Prof. Wills Nürnb. gelehrt. Lexicon. Th. 3. p. 428. u. f.

er nicht nur die ganzen Bücher, sondern auch die Capitel in gewiße Hauptstücke abtheilte. Seine Arbeit hat auch den verdienten Beyfall erhalten, indem diese Summarien, oder eigentlich zu reden, Abtheilungen, bey verschiedenen andern Ausgaben der Bibel, zum Beyspiel bey der Weimarischen, und bey den Dillherrischen gebraucht worden sind. Sie sollen auch in eben diesem Jahre besonders gedruckt worden seyn, woran aber Zeltner zweifelt. Was nun diese Ausgabe selbst betrift so ist obiger Titel in Kupfer gestochen, und vor demselben stehet noch ein zierlicher Kupferstich, der aus Offenb. 14, 6. den, durch den Himmel fliegenden Engel, und unten das einstürzende Babylon vorstellet. Hierauf folgt das Portrait des Landgrafen Georgs, nebst der an ihn gerichteten Dedication, worinnen er unter andern, die ehehin auf der Universität Gießen genoßenen Wohlthaten rühmet. In der kurzen Vorrede, die das nächste nach der Dedication ist, giebt Sauberr ebenfalls Nachricht von seiner Arbeit. Der Text ist in gespaltene Columnen abgetheilt, und die Partitiones, wie er sie selbst nennet, stehen zu Anfang eines jeden Buchs und Capitels. Diese lauffen in einem fort, und die Verse sind neben am Rand mit Zahlen angezeigt. Das N. Testament hat einen eigenen Titel. Habermanns Morgen und Abendsegen u. s. w. machen den Beschluß.

Wenn ich nach der Mühe, die ich habe anwenden müssen, diese erste Ausgabe von Sauberti Bibel zu erhalten, urtheilen darf, so gehört sie jetzt unter die seltenen; und da sie zugleich merkwürdig ist, so ist sie um so viel schätzbarer.

XLVIII.

Digitized by Google

XLVIII.

Biblia, das iſt, die ganze H. Schrift deutſch D. Marth. Luther — durch M. Joh. Saubertum Prediger in Nürnberg zu St. Laurenz — Gedruckt und verlegt zu Nürmberg durch Wolfgang Endtern 1637. 8.

Zeltner giebt in dem Leben der Altorfiſchen Theologen S. 189. einen früheren Nachdruck von Sauberts Ausgabe, nemlich von 1632. an. Ich habe ſolchen aber nirgends finden können. Ich erkläre alſo dieſe Ausgabe indeſſen für die zweyte, bis ich eines beßern belehret werde. Sie unterſcheidet ſich von der vorhergehenden, von 1629, dadurch, daß ſie in klein Octav gedruckt iſt, und daß die Verſe ordentlich abgeſetzt worden ſind. Im übrigen ſtimmt ſie mit der vorhergehenden vollkommen überein. An Seltenheit iſt ſie derſelben gleich.

XLIX.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrift, Altes und Newes Teſtaments, Teutſch D. Martin Luthers, auf gnädige Verordnung des Durchleuchtigen, hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Ernſt, Hertzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg u. ſ. w. von etlichen reinen Theologen, dem eigentlichen Wortverſtand nach erklärt u. ſ. w.

Nürnberg, gedruckt und verlegt durch Wolfgang Endter, Im Jahr Chriſti MDCXLI. in gr. Folio.

Hoffentlich wird es meinen Leſern nicht unangenehm ſeyn, wenn ich ihnen, ehe ich ſowohl dieſe erſte Ausgabe, der, bisher mit ſo vielen Segen in der evangeliſchen Kirche gebrauchten, von dem Hauptbeförderer derſelben, dem frommen Herzog Ernſt zu Wei-

mar, sogenannten Weimarischen, in Nürnberg aber gedruckten Bibel, als die folgenden Ausgaben derselben beschreibe, eine kurze Geschichte derselben vorlege. Ich werde zwar nichts neues und unbekanntes von derselben sagen können, da schon so viele Gelehrte die Geschichte derselben, besonders bey dem hundertjährigen Gedächtniß derselben, theils kürzer, theils ausführlicher bekannt gemacht haben. Indessen hoffe ich doch denen damit einen kleinen Dienst zu erweisen, die diese Schriften selbst nachzulesen, keine Gelegenheit haben. Es würde auch dieser Nachricht von den Nürnbergischen Bibelausgaben der Vorwurf der Unvollständigkeit gemacht werden können, wenn ich die Geschichte dieser so merkwürdigen Bibel, mit Stillschweigen übergehen wollte. Damit ich mir aber nichts zueigene, was nicht mein ist, so melde ich zum Voraus, daß ich blos aus der gründlichen Nachricht, die Herr M. Binder den Weimarischen Actis historico-eccles. V. B. S. 963. u. f. VI. B. S. 27. u. f. und S. 165. u. f. von dieser Bibel hat einrücken laßen, einen kurzen Auszug liefern werde, auf welche ich diejenigen billig verweise, die von derselben einen ausführlichern Unterricht zu haben verlangen.

Eine solche Bibelausgabe zu veranstalten, wie diese sogenannte Weimarische ist, dazu gab die nächste Veranlaßung, ein ungemein geschickter Schulmann, M. Sigmund Evenius, dessen besondere Schicksale und Streitigkeiten nicht unbekannt sind. Derselbe wurde, nachdem er vorher Adiunct der philosophischen Facultät zu Wittenberg gewesen, 1613 Rector des Gymnasii zu Halle, und kam hierauf 1622. nach Magdeburg, ebenfalls als Rector des dasigen Gymnasii. In der 1631. erfolgten Zerstörung Magdeburgs, erlitte Evenius viele Drangsale, flüchtete nach Liefland und wurde zum Rector des neuen Gymnasii zu Riga bestellt. Da es ihm daselbst nicht gefiel,

gieng er nach Teutschland zurück, und wurde bald darauf, nemlich im Jahr 1633. Rector des Gymnasii zu Regenspurg. Schon zu Magdeburg gab er 1630 eine Schrift heraus, worinnen er bewies, daß bey dem Unterricht der Jugend in Schulen, vornemlich auf die Gottesfurcht zu sehen sey. In zwo zu Regenspurg verfaßten Schriften handelte er theils von den Ursachen der Ruchlosigkeit der Jugend, theils von den Mitteln diesem Uebel zu steuren. Durch diese Schriften nun wurde er dem frommen Herzog Ernst bekannt, der ihn 1634. nach Weimar berief, und zum Kirchen und Schulrath machte, wo er auch 1639. gestorben ist. Unter den Vorschlägen des Evenius, dem, unter der Jugend eingerissenen Verderben zu steuern, war nun auch dieser, daß eine solche Bibel sollte zu Stande gebracht werden, welche füglich von allen und jeden Christen könne gelesen, verstanden und heilsamlich gebraucht worden. Diesen Vorschlag in das Werk richten zu helfen, war niemand geschickter, als der fromme Ernst, der auch, ob gleich noch mitten im dreyßigjährigen Kriege, und also zu einer recht kümmerlichen Zeit, alles that, was von einem so würdigen Fürsten erwartet werden konnte. Evenius bekam Befehl, den Plan zu einer solchen Bibel zu entwerfen, welches er auch mit Zuziehung Christoph Brunchorsts that; und ob er gleich an den Auslegungen selbst, eigentlich keinen Theil hatte, so brachte er doch die, von den bestellten Glossatoribus eingeschickten Pensa, in Ordnung, berichtigte die Parallelstellen, und leistete dabey noch verschiedene nützliche Dienste. Die Verfertigung der Glossen selbst wurde von dem Herzog Ernst, verschiedenen berühmten und gelehrten Theologen aufgetragen. Da es aber zu weitläuftig seyn würde, dieselben alle anzuführen, so verweise ich auf Binders Nachricht S. 998. u. f. wo, nach der Ordnung der biblischen Bücher, die Gottesgelehrten

lehrten angeführt werden, die jedes Buch gloßiret haben; dieses einzige will ich nur bemerken, daß Gerhard und Glassius das meiste gearbeitet haben, und daß, noch vor Ausgang des 1635sten Jahres, der Anfangs dazu gemacht worden sey. Doch bey dieser Vertheilung dieser biblischen Arbeit ließ es der fromme Eifer des Herzens nicht bewenden, sondern er sorgte auch dafür, daß die eingeschickten Pensa, von gelehrten Männern, nach den vorgeschriebenen Gesetzen geprüfet, und also der Absicht gemäs eingerichtet werden möchten. Die erste Revision wurde der gesamten theologischen Facultät zu Jena übertragen, mit welcher der Herzog schon vorhero conferirt und ihren Rath eingeholet hatte. Diese Facultät bestund damals aus den drey berühmten Männern, D. Johann Major, D. Johann Gerhard und D. Johann Himmel, welche auch das ihnen aufgetragene Geschäfte mit unermüdeten Fleiß verrichteten. Die andere Hauptrevision wurde, nebst der theologischen Facultät zu Jena, nunmehro auch D. Salom. Glassio, der damals noch Superintendent zu Sondershausen war, und erst zu Anfang des Jahrs 1638. an Gerhards Stelle beruffen wurde, ingleichen unserm würdigen Johann Michael Dilherrn aufgetragen, der damals noch Professor der Beredsamkeit, Historie und Dichtkunst in Jena war. Diese Revision nahm den 12. April 1637. ihren Anfang, und wurde von den sämtlichen Revisoren collegialiter verrichtet, ausser daß Glassius die ihm zugeschickten Bücher zu Hause durchsah. Nach Gerhards Tod gieng das Werk anfangs nicht mehr so eifrig, wie vorher, doch wurde solches endlich doch, durch besondern Fleiß Glassii so weit gebracht, daß es 1640. der Preße konnte übergeben werden, und daß Glaßius den 25. Jun. 1640. die Vorrede, als den Schluß des ganzen Werkes ausfertigen konnte. Um nicht nöthig zu haben, in der Folge dasjenige

zu sagen, was in dieser Bibelausgabe in Ansehung des Textes und der Erklärung desselben, geleistet worden ist: so will ich solches gegenwärtig kürzlich anführen. Nach der ihnen gegebenen Vorschrift, ließen sie sich weder mit einer Controvers, noch mit den eigentlich sogenanten Nutzanwendungen ein, sondern ihr Hauptaugenmerk war auf den rechtmäßigen Wortverstand gerichtet, den sie bald *kürzer*, bald weitläuftiger, durch klare und mehr bekannte Worte auszudrücken suchten. Sie behielten **Luthers** Uebersetzung, und zwar nach der letzten, noch bey seinem Leben 1544. 1545. besorgten Ausgabe, unverändert bey, 1) brachten aber ihre Verbeßerungen, wo es nöthig war, in den Gloßen an. Die meisten Randgloßen Luthers wurden beybehalten, und die kurzen Summarien aus **Sauberti**, zu Nürnberg herausgekommenen Bibel, abgedruckt, und für eine richtige Abtheilung der Verse gesorgt. Was die in dieser Ausgabe befindlichen Kupferstiche betrift, so sind solche von dem geschickten Mahler, **Christian Richter** zu Weimar gemahlet, und von den Kupferstechern **Johann Dürr** zu Augspurg, und **Peter Troeschel** zu Nürnberg gestochen worden. Nun war noch die Wahl einer Druckerey übrig, welcher dieses Werk sollte überlaßen werden, und diese fiel dann auf die **Wolfgang Endterische in Nürnberg**. Anfangs hatte zwar der Herzog zu den **Sternen** in Lüneburg Lust. Auch Ernst Steinmann zu Jena kam in Vorschlag. Sie lieferten auch alle drey einen Probebogen. Doch blieb man zuletzt bey **Endtern**, mit welchem den 18. Jenner 1638. der wirkliche Contract, durch des Herzogs

1) In den folgenden Ausgaben findet man einige Abweichungen von dem Text der letzten Ausgabe Lutheri. S. Raithii vindic. verf. germ. Luth. p. 629. u. f.

zogs Secretaire, Emanuel Fend, als welcher bey dem ganzen Werke die Correspondenz geführet, zu Weimar geschloßen und unterzeichnet wurde. Die Correctur wurde von dem Herzog, unserm Johann Sauberto aufgetragen, der sie auch mit der gröſten Genauigkeit besorgte. Nach vielen überstandenen Hindernißen, kam endlich diese Bibel mit dem Eingang des Jahres 1641. das erstemal an das Licht; 2) und diese erste Ausgabe, welche unter allen folgenden die vorzüglichste ist, werde ich jetzt kürzlich beschreiben, und sodann die folgenden Ausgaben, wie sie Binder anzeiget, anführen.

Der erste in Kupfer gestochene und kürzere Titel, nemlich: Biblia, das ist, die ganze Heil. Schrift Deutsch D. Mart. luth. mit Churf. Privilegio, Gedruckt und verlegt zu Nürnberg durch Wolfgang Endter. Im Jahr 1641. stehet in der Mitte eines sehr schönen Kupferstichs. In demselben stehet oben der Erlöser, wie er die Kelter tritt. Ueber ihm stehet der Spruch, Ebr. 13, 8. und unter ihm Jes. 63, 3. Auf der rechten Seite stehen die Väter und Glaubigen des alten Testaments, Adam, Eva, Abraham, Isaac, Jacob, Mose u. s. w. Auf der linken Seite aber Johannes, Paulus, Petrus u. s. w. und über ihnen, zu beyden Seiten, noch zween Hauffen von andern Glaubigen, welche alle, mit dem, aus den Wunden des Erlösers kommenden Blute, besprenget werden. Ueber der ersten Seite stehen die Worte Zach. 9, 11. und unter der linken Hebr. 9, 14. Unten stehet der

2) Der letzte Bogen kam zwar schon den 24. Decemb. 1640. aus der Preße, doch trat die Bibel selbst nicht eher, als beym Anfang des Jahres 1641. öffentlich an das Licht, wie sie denn auch auf dem Titel das Jahr 1641. hat, welche Jahrzahl auch, in den, zum Angedenken dieser Bibel gehaltenen und nachher gedruckten Predigten der beyden Prediger zu Sebald und Lorenzen, Sauberti und Marci, diese Jahrzahl in einem lateinischen und teutschen Chronosticho ausgedruckt ist.

Digitized by Google

der Heiland an der Seite eines Altars, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen einer Seite Ps. 40, 8. und auf der andern Joh. 5, 39. stehet, ein Richtmaß und ein Bleyloth liegen. Unten stehet Galat. 6, 16. Auf der rechten Seite des Heilandes stehet ein Kayser und andere Standespersonen, auch ein Paar Theologen; auf der linken Seite ein Hauffen Männer, Weiber und Kinder. Evenius hat diese Vorstellung, wie auch die, so auf den übrigen Titeln befindlich sind, inventiret.

Nach diesem folgt ein anderer gedruckter, aber viel weitläuftigerer Titel, den ich zum Theil oben angeführet habe. Dann kommt die schöne Vorrede, unter welcher zwar kein Name stehet, die aber doch D. Glassius alleine verfertiget hat. Dieselbe enthält eine vortreffliche Auslegung über 2. Tim. 3, 14. 15. und eine ausführliche Nachricht von den Regeln und Gesetzen, nach welchen diese biblische Arbeit verfertiget worden ist. Hierauf folget Luthers Vorrede über das alte Test. und nach dieser stehet das Herzoglich sächsische Wappen, auf welches, auf eilf Blättern, die in Kupfer gestochene Portraits der Churfürsten und Herzoge von Sachsen von der Ernestinischen Linie, von Friedrich dem Weisen an, bis auf Herzog Bernhard den Großen folgen. Einem jedem von diesen Portraits ist eine kurze, auf der andern Seite stehende Lebensbeschreibung beygefüget, von denen der berühmte Hortleder die erstern, die letztern aber sein Schwiegersohn D. Zachar. Prueschenk verfertiget hat. Den Beschluß macht die Abbildung des kupfernen Epitaphii des sel. Luthers, das anfänglich für die Wittembergische Schloskirche bestimmt war, nachgehends aber in der Jenaischen Schloskirche aufgestellet wurde. Sodann findet man einen Bericht von Vergleichung der jüdischen und biblischen Monden, Maas, Gewicht und Münze mit den unse-

rigen, die Heinrich Hofmann, Profeßor der Mathematik in Jena verfertiget hat. Hierauf folgen auf zween ganzen Bögen, zween Kupferstiche, welche die Stadt Jerusalem vorstellen, mit einer beygefügten ausführlichen Beschreibung dieser Stadt, die Johann Spindlern, Profeß zu Coburg zum Verfaßer hat. Endlich kommen die gewöhnlichen biblischen Register, die zwar aus der deutschen Wittembergischen Bibel von 1600. beybehalten, doch aber theils vom D. Andr. Kesler zu Coburg, theils von den Revisoren, Maior, Himmel, Glassius und Dilherrn verbeßert worden sind.

Hierauf folget die Bibel selbst. In derselben ist diese Einrichtung gemacht, daß das Alte Testament in vier Theile abgetheilt ist, von denen jeder einen eigenen, in Kupfer gestochenen Titel hat. Der erste Theil enthält die 5. Bücher Mosis. In diesem Theil findet man die Vorstellung der Arche Noe und der Sündflut auf einem ganzen Bogen, eine Charte von der Reise der Patriarchen, auf einem halben Bogen. Dann eine Charte der Reise der Kinder Israel aus Aegypten, auf einem ganzen Bogen. Der zweyte Theil schließet die übrigen historischen Bücher, bis auf das Hohe Lied Salomonis in sich, der dritte die Propheten, und der vierte endlich die apocryphischen Schriften; denen noch, als ein Anhang beygefügt ist, das 3. und 4. Buch Esra, und das 3. Buch der Maccabäer. Das darauf folgende Neue Testament ist in zween Theile, die ebenfalls eigene in Kupfer gestochene Titel haben, abgetheilt. Der erste enthält die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, und der zweyte die Briefe der Apostel und die Offenb. Johannis. In dem ersten Theil sind zwo Landcharten, welche die Reisen Christi und der Apostel vorstellen. Endlich ist noch etwas von dem doppelten Anhang zu gedenken. Der erste ist der in Kupfer gestochene Ketzerbaum, nebst der Erklärung

dessel-

deſſelben. Der Verleger hatte ſich die Freyheit genommen, ſolchen aus der Cameriſchen Ausgabe der Bibel, und die Erklärung deſſelben, gröſtentheils aus eben deſſelben lateiniſchen Erklärung, die 1623. zu Strasburg an das Licht getreten iſt, dieſer Ausgabe beyzufügen. Da, wie leicht zu erachten iſt, Erinnerungen deswegen einliefen, ſo befahl der Herzog Ernſt 1643. dem Verleger ausdrücklich, ſolchen bey den folgenden Ausgaben wegzulaßen. Es geſchah ſolches auch, was den Kupferſtich betrift; die Erklärung aber wurde erſt 1662. weggelaßen. Man trift aber auch den Kupferſtich nicht in allen Exemplaren der erſten Ausgabe an; und diejenigen, die ſolchen haben, ſind deſto ſchäzbarer, weil ſie vollſtändig ſind. Der zweyte Anhang beſtehet aus den vier Symbolis und der Augſpurgiſchen Confeßion, mit einem Kupferſtich, welcher die feyerliche Uebergebung derſelben vorſtellet.

Es iſt noch übrig, daß ich die folgenden, insgeſamt im Endterſchen Verlag allhier herausgekommenen Ausgaben dieſer merkwürdigen Bibel anführe; ich werde aber ſolches, um nicht gar zu weitläuffig zu werden, bey einer kurzen Anzeige derſelben bewenden laßen.

Die zweyte Ausgabe kam 1644. heraus. Wenigſtens hat ſie auf dem gedruckten Haupttitel dieſe Jahrzahl. Auf dem in Kupfer geſtochenen Titel ſtehet das Jahr 1643. Sie iſt in klein Folio mit kleinern Buchſtaben niedlich gedruckt. Doch hat ſie die Kupfer, wie die erſte. Glaſſius ſoll ein und anders darinnen geändert haben.

Die dritte Ausgabe erſchien 1649. in gros Folio. Sie iſt von dem Verleger der Königin von Schweden, Chriſtina, dedicirt worden.

Die vierte Ausgabe iſt von 1652. und hat die erſtgedachte Dedication noch. Glaſſius, der 1656. ſtarb, hat bey dieſer und der vorhergehenden Ausgabe manches geändert.

Die fünfte Ausgabe kam 1662. zum Vorschein. Da sich die Königin Christina 1654. zur römisch-catholischen Kirche bekannt hatte, so blieb bey dieser Ausgabe die Dedication an sie weg; dagegen stehet vor derselben eine andere an den Herzog Ernst, den frommen.

Die sechste Ausgabe ist von 1670. Sie soll sehr viele Fehler haben.

Die siebende Ausgabe ist von 1686. Die Verleger haben sie dem Herzog Friedrich, dem ältern, zu Gotha, dedicirt. Sie ist die erste, welche Glassii Nutzanwendung hat, und ist fehlerhaft.

Die achte Ausgabe erfolgte 1692. und wurde den herzoglichen Gebrüdern zu Gotha, Friedrich und Johann Wilhelm dedicirt. In derselben wurden viel Veränderungen und Verbeßerungen in den Gloßen gemacht, auch die Kupfer von neuem gestochen.

Die neunte Ausgabe ist von 1700. Bey derselben soll man das ganze Werk von neuem mit Fleiß durchgegangen haben.

Die zehende Ausgabe von 1703. ist wieder in klein Folio, mit Hinweglaßung der Kupferstiche, erschienen.

Die eilfte Ausgabe ist von 1708. in gros Folio.

Die zwölfte Ausgabe kam 1720. ebenfalls in gros Folio zum Vorschein. In beyden ist nichts geändert worden. *)

Von den beyden neuesten Ausgaben werde ich sogleich reden.

L.

*) Die vor einiger Zeit gesuchte Weimarische Bibel, mit Habermans Vorrede, wofür man etliche 1000 fl. geboten hat, ist ein lächerliches Unding. Haberman starb 1590. Wie konnte er also zur Weimarischen Bibel eine Vorrede machen? Sauberti Bibel hat zwar Habermans Gebetlein und Gesangbuch. Aber mit der Weimarischen Bibel hat weder er, noch sein Urenkel Johann Avenarius, jemals etwas zu schaffen gehabt.

Digitized by Google

L.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft altes und neues Teſtaments verteutſcht von Herrn D. Martin Luther: und auf gnädigſte Verordnung des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Ernſts, Hertzogs zu Sachſen ꝛc. — — Anitzo auf gnädigſten Befehl des Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich des dritten Hertzogens zu Sachſen Gotha, von neuem mit Fleiß überſehen, durch fernere, ſowohl den Verſtand, als Lutheri Ueberſetzung betreffende Anmerkungen erläutert, auch mit einer kurtzen Anweiſung zur Erklärung der H. Schrift und andern Einleitungen vermehret. Mit königlich Pohlniſchen und Churfürſtl. ſächſiſchen Privilegio.

Nürnberg in Verlegung Johann Andreae Endters ſel. Erben. Anno MDCCXXXVI. in gros Folio.

Ungeachtet dieſe Ausgabe allerdings noch zur Suite der Weimariſchen Bibeln gehöret, ſo kann ſie doch gewißermaßen, als ein ganz neues Werk angeſehen werden. Eine kurze Geſchichte und Beſchreibung derſelben wird dieſe Behauptung rechtfertigen. Da die Endteriſche Handlung, dem Herzog von Gotha, Friedrich dem II. ihr Vorhaben, eine neue Ausgabe zu beſorgen, bekannt machte, ſo hielt es dieſer würdige Fürſt für billig, dieſes Werk von neuem durch geſchickte Männer revidiren, und durch neue, den richtigen Verſtand noch mehr erläuterende Anmerkungen vermehren zu laßen. Ob nun wohl dieſer Herzog bald darauf, nemlich 1732. ſtarb, ſo wurde doch von ſeinem Nachfolger, Friedrich dem III. dieſer löbliche Vorſatz ausgeführet, und wie Cyprian in der Vorrede ſagt, durch die erkieſete Theologen auf dieſes Herzogs Koſten vollendet. Wer aber dieſe Theologen geweſen ſind, meldet Cyprian nicht, ſondern ſagt nur,

nur, was ausgearbeitet und nach Gotha geſchickt worden, ſey auf fürſtlichen Befehl von den Specialſuperindenten der Kirchen, als durch andere Reviſores gründlich erwogen, und mit einigen Anmerkungen remittiret worden. Ich kann aber mit vollkommener Gewisheit ſagen, daß der gründliche D. Zeltner, der damals ſchon Pfarrer zu Poppenreuth war, das meiſte dabey gethan, die ganze Bibel auf das genaueſte noch einmal revidirt, und die neuen Anmerkungen, welche eine verbeßerte Ueberſetzung nach dem Grundtext enthalten, ganz alleine verfertiget habe, wodurch freylich dieſe Ausgabe, für den vorhergehenden, einen großen und wichtigen Vorzug erhalten hat. Sowohl dieſe neuen Ueberſetzungen, als die übrigen kurzgefaßten Erklärungen, Erinnerungen u. d. haben ihre beſondern Zeichen, die in dem, nach der Vorrede befindlichen Bericht, erkläret worden ſind.

Gleich nach dem Titel folget das Portrait Herzog Friederichs des III. von Gotha, und auf ſolches, die, an demſelben gerichtete Dedication der Endteriſchen Handlung. Dann kommt die neue Vorrede, welche der berühmte D. Ernſt Salomon Cyprian verfertiget, und darinnen die Geſchichte dieſes Bibelwerks, ſo wohl wie ſolches anfänglich zu Stande gebracht, als in dieſer neuen Auflage verbeßert worden iſt, erzählet. Auf dieſe folgt der nöthige Bericht an die Leſer, der alles ſagt, was in dieſer neuen Ausgabe zu ſuchen iſt. Nach dieſem findet man die alte Vorrede von 1640, die eilf Portraits der Herzoge von Sachſen und Luthers Grabmal. Hierauf folgen die Einleitungen zu der ganzen Bibel, die theils neu dazu gekommen, als z. E. die Anweiſung die H. Schrift zu leſen, und die Erklärung der alten Wörter, theils mit den nöthigen Zuſätzen vermehrt worden ſind, die Vorrede Luthers und Moſis Bildniß. Sodann fängt der bibliſche Text an. Was die Kupfer und Landcharten anbelangt,

ſo

Digitized by Google

so sind die vorhergehenden theils gebeßert, theils ganz neue, besonders diejenigen hinzugekommen, welche die Historien des A. und N. Test. vorstellen, und zusammen 18. halbe Bögen ausmachen. Nach der Offenbarung Johannis findet man eine Harmonie der vier Evangelisten, die Abrisse der Stadt Jerusalem, die ehemals vornen gestanden sind, die Hauptsymbole des christlichen Glaubens, die Augsp. Confeßion, nebst dem Kupferstich, welcher die Uebergebung derselben vorstellet. Ich hoffe genug gesagt zu haben, um das Vorzügliche dieser schönen und brauchbaren Auflage kennen zu lernen. Wer eine etwas ausführlichere Beschreibung zu lesen begehret, der findet solche in den Weimarisch. Actis histor. eccles. B. VI. p. 323. u. f.

Noch muß ich erinnern, daß der sel. Pfarrer Regenfuß in Wöhrd, die Correctur dieser Ausgabe besorget habe.

LI.

Biblia, das ist, die gantze heilige Schrifft altes und neues Testaments verdeutscht durch Herrn D. Martin Luther und auf gnädigste Verordnung des Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Ernsts, Herzogen zu Sachsen u. s. w. von etlichen reinen Theologen, dem eigentlichen Wortverstand nach erkläret, wie hievon weiter in der Vorrede gehandelt wird, dabey über die gewöhnliche u. s. w. von neuem mit Fleiß übersehen, durch fernere, sowohl den Verstand als Lutheri Uebersetzung betreffende Anmerkungen erläutert, auch mit einer kurzen Anweisung zur Erklärung der H. Schrift und andern Einleitungen vermehrt. Mit königlich Polnischen und Churfürstlich Sächsischen Privilegio. Nürnberg in Verlegung der Johann Andreae Endterischen Handlung. Anno MDCCLXVIII. in gr. Folio.

Es ist dieses die allerneueste Auflage der verbeßerten Weimarischen Bibel, in welcher alles, was in der vorhergehenden Ausgabe

von 1736. befindlich ist, angetroffen wird. Das Portrait aber des Herzogs von Gotha, und die Dedication an denselben, sind weggelassen worden, und vor dem gedruckten längern Titel, stehet ein kürzerer in Kupfer gestochen. Ein solcher ist auch vor dem N. Testament zu finden. Den nöthigen Bericht an den Leser hat man aus der vorhergehenden Wort für Wort wiederholet, nur daß in demselben das Jahr 1768 statt 1736. stehet. Sonst hat diese neue Ausgabe keine eigene Vorrede bekommen. An Druck und Papier ist nichts auszusetzen, so daß diese neueste vortrefliche Ausgabe dieser berühmten Handlung Ehre macht. Nur ist zu bedauern, daß sie jetzt nicht mehr so gesucht wird, als ehehin, welches theils von der überhandnehmenden Geringschätzung des göttlichen Wortes, theils aber auch davon herkommt, daß vielleicht die wenigsten wissen, was in dieser schätzbaren Ausgabe, die durch unsers Zeltners Fleiß und Gelehrsamkeit, erst einen recht hohen Werth erhalten hat, zu finden ist.

LII.

Biblia, das ist, die ganze H. Schrift D. Mart. Luther durch M. Joh. Saubertum Prediger in Nürnberg zu St. Laurentz. Gedruckt und verlegt zu Nürmberg durch Wolfgang Endter 1650—1651. 8.

Diese Ausgabe von Sauberti Bibel besitzet die Braunschw. Sammlung S. 122. aus welcher ich auch diesen Titel entlehnet habe. In der Weringerodischen finde ich sie S. 89. ebenfalls, doch mit der Anzeige, daß sich eine Vorrede von Dilherrn dabey befinde. Diese Vorrede ist in der, von dem sel. Prediger Conrad Feuerlein besorgten Ausgabe von 1690, die ich nachher anzei-

gen

gen werde, zu lesen. In derselben wird ausdrücklich gemeldet, daß Saubertus vor ein und zwanzig Jahren seine Bibel mit den Summarien herausgegeben habe; folglich ist diese, der Ordnung nach, die dritte Saubertische. Vermuthlich ist sie kein bloßer Nachdruck von den vorhergehenden, sondern hat eben die Dilherrischen Nutzanwendungen der Sonn- und Feyertäglichen Evangelien, die der Ausgabe von 1690 beygefüget worden sind, wovon ich sogleich bey dieser Ausgabe reden werde. In Baumgartens Catalog. P. I. p. 62. ist eine Nürnbergische Ausgabe von 1683. in 8. angezeigt. Ob diese ebenfalls zu den Saubertischen gehöre, kann ich nicht sagen. In der Weringerobischen Sammlung ist von diesem Jahr ebenfalls eine Ausgabe zu finden, die aber nicht kenntlich genug beschrieben ist.

LIII.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrift Altes und Neues Testaments, Teutsch, Herrn Doct. Martin Luthers, mit den Summarien Herrn Johann Sauberti und beygefügten vielfältigen lehrreichen Nutzen aller und jeder Capiteln, von Herrn D. Salomon Glassen, auch mit ganz neuen schönen Figuren und unterschiedlichen Registern gezieret, samt einer Vorrede Herrn Johann Michael Dilherrns, mit Fürstl. Sächsischen Privilegio, Nürnberg in Verlegung Wolfgang Enders, Buchhändlers. Anno MDCLVI. in Folio.

Auch diese Ausgabe der Bibel macht eine eigene Suite aus. Sie hat aber nichts vorzügliches, als daß sie der würdige Dilherr mit einer Vorrede begleitet hat. Vermuthlich wollte die Enderische Buchhandlung, die stark mit Bibeln handelte, noch eine Folioausgabe haben, dergleichen man damals zum Hausgottesdienst gerne

hatte, und die wohlfeiler wäre, als die Weimarische, und daher ist diese sogenannte Dilherrische Bibel gekommen. Sie hat vor dem obangeführten gedruckten, noch einen, in Kupfer gestochenen, kürzern Titel. In jenem ist alles gesagt, was dieselbe eigenes hat. Ich werde mich also daben nicht weiter aufzuhalten nöthig haben. Nur dieses muß ich noch bemerken, daß weder die Holzschnitte, noch Druck, noch Papier sonderliches Lob verdienen.

LIV.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrifft mit Herrn Joh. Michael Dilherrns Vorrede, Nürnberg in Verlegung Christoph Endters, Buchhändlers. Anno MDCLXX. in Folio.

Dieses ist die zweyte Ausgabe von der Dilherrischen Bibel. Sie ist darum merkwürdig, weil ein Catholischer Buchdruckergesell, den 23sten Vers in der Epistel Judae, gestießentlich verfälschet, und gesetzet hat: etliche aber mit Furcht selig machet, und rucket sie aus dem Fegfeuer. Ein gewisser Mann, der gerne spielte, nennte sie deswegen die Fegfeuerbibel. Da diese Verfälschung nur in einigen Exemplaren befindlich ist, die meisten von diesem Jahre aber sie nicht haben, so wurde man diesen Betrug erst spät gewahr. Ob sie deswegen von den Catholischen eben gesucht werde, kann ich nicht sagen; doch daß sie, wenn sie solche besitzen, dieselbe als etwas sonderbares vorzeigen werden, daran ist auch nicht zu zweifeln, wiewohl sie wohl einsehen werden, daß ihre Lehre vom Fegfeuer durch diesen Betrug eine schlechte Stütze bekommen würde. Der Beweis, den sie aus dieser verderbten Stelle nehmen könnten, würde eben so viel gelten, als der, den wir aus der ersten, zu Berlin 1707 herausgekommenen Bi-

bel

bel nehmen könnten, daß es schon zu Mosis Zeiten Jesuiten gegeben habe, indem in derselben 2. Mos. 13, 5. statt Jebusiten, Jesuiten stehet. Wer ein solches Dilherrisches Exemplar eben sucht, muß es öfters theuer bezahlen, doch wird wohl schwerlich jetzt jemand mehr 25 fl. dafür geben.

Wie beliebt übrigens diese Dilherrische Bibel gewesen sey, das beweisen die oft wiederhohlten Ausgaben derselben. Ich habe ausser den beyden vorhergehenden, deren noch achtzehen angetroffen, die ich hier, um der Kürze willen, blos den Jahren nach anzeigen will. Die dritte ist von 1690. Die vierte von 1693. Die fünfte von 1700. Die sechste von 1701. Die siebende von 1702. Die achte von 1706. Die neunte von 1701. Die zehende von 1716. Die eilfte von 1718. Die zwölfte von 1720. Die dreyzehende von 1725. Die vierzehende von 1729. Die funfzehende von 1733. Die sechszehende von 1736. Die siebenzehende von 1747. Die achtzehende von 1755. Die neunzehende von 1765. Die zwanzigste und neueste endlich von 1770. Daß diese wirklich vorhanden sind, kann ich gewis sagen. Vielleicht sind mir aber doch noch etliche unbekannt geblieben. Dieser Bibelausgaben bedient man sich meistens in den hiesigen Kirchen zu den öffentlichen Vorlesungen der Capitel, in den Frühmeßen, Früh und Vesper Chören. Ehehin brauchte man die Lüneburgischen dazu; die aber jetzt durch die Dilherrischen meistens verdrängt worden sind.

LV.

Erasmi Schmidii opus ſacrum poſthumum: in quo continetur *verſio novi teſtamenti* nova, ad graecam veritatem emendata, et notae ac animadverſiones in idem: quibus partim mutatae alicubi verſionis redditur ratio, partim alia neceſſaria monentur. Accedit ſacer contextus graecus cum verſione veteri — — *Norimbergae* ſumptibus ac typis *Mich. Endteri* An. MDCLVIII. Fol.

Eigentlich gehöret dieſes Werk unter die Commentarios über das N. Teſtament. Man ſetzet es aber auch, wegen des darinn befindlichen griechiſchen Textes, und der zweyfachen lateiniſchen Ueberſetzung, nicht ohne Grund, in die Bibelſammlungen. Da ſolches bereits von **Baumgarten** im 2ten Band ſeiner Nachrichten S. 23. hinlänglich beſchrieben worden iſt, ſo verweiſe ich meine Leſer auf dieſes bekannte Buch, und merke nur dieſes einzige an, daß ſolches durch gute und böſe Gerüchte gegangen iſt. Wahr iſt es, daß **Schmid**, wenn er die letzte Hand ſelbſt an dieſe Arbeit hätte legen können, noch manches würde gebeßert haben; wahr iſt es aber auch, daß man nicht ganz billig handelt, wenn man das brauchbare und nützliche dieſes Werkes läugnet. **Schmid** war gewiß ein Grieche. Seine noch bis dieſe Stunde geſchätzte und geſuchte Ausgabe des **Pindar**, beweiſet ſolches zur Genüge; 1) und daß ihm dieſer Ruhm auch bey dieſer Ausgabe des N. Teſt. nicht abgeſprochen werden könne, werden alle diejenigen eingeſtehen, die ſolches zu prüfen, Zeit und Geſchicklichkeit haben. Ich ſtimme daher dem, von dieſer **Schmi**-

diſchen

1) Der berühmte Herr Hofrath Harles ſchreibt in Introductione in hiſtoriam graecae linguae S. 99. wo er von den Ausgaben des Pindarus redet: Omnium vero ſuperiorum diligentiam ſuperavit *Erasmus Schmidius*, Prof. Wittebergenſis, *graece doctiſſimus.*

Digitized by Google

dischen Arbeit gefällten Urtheil unsers würdigen Herrn Prediger Mörls bey. Die Noten Erasmi Schmidii in N. T. sagt er, sind so voll griechischer, sonderlich grammaticalischer Gelehrsamkeit, daß ich lieber einige neuere Notenschreiber und Uebersetzer missen wollte, als diesen Schmidischen thesaurum Graecitatis Nov. Test. Der sel. grundgelehrte Herr Pastor Wolf hat den Werth dieses Buches wohl gekannt, und in seinen Curis dasselbe sehr oft angeführet. Die ungeheuere Menge von Druckfehlern, gereichen, der sonst so berühmten Endterischen Druckerey und Verlag in Nürnberg, zur Schande. S. Herrn Past. Goetzens Fortsetzung seiner Bibelsamml. S. 146.

LVI.

Biblia, das ist, die gantze heilige Schrifft Deutsch D. Mart. Luther mit Sauberti Summarien, und Johann Michael Dilherrns Vorrede aufs neue herausgegeben von Conrad Feuerlein Prediger bey St. Sebald in Nürnberg.

Nürnberg in Verlegung Joh. Andreae Endters sel. Söhnen. Anno MDCXC. gr. 8.

Es ist dieses eine vorzüglich schöne Ausgabe, die auch, wegen der beygefügten vielen und feinen Kupferstiche, sehr schätzbar ist. An derselben haben zwar drey gelehrte Männer, und Prediger in Nürnberg Antheil, doch hat sie eigentlich der verdiente Prediger bey St. Sebald, Herr Conrad Feuerlein, der Stammvater des würdigen Feuerlinischen Geschlechtes in Nürnberg, besorget, daher denn auch dessen Vorrede zu erst stehet. In derselben wird gemeldet, daß dieses die dritte Ausgabe der Saubertischen Bibel sey, welches aber

nicht

nicht wohl seyn kann, da bereits 1550. die dritte herausgekommen ist. Sie wäre meiner Rechnung nach die vierte. Auf diese folget die Dilherrische Vorrede, die schon bey der Ausgabe von 1550. befindlich ist. Dilherr zeigt in derselben insonderheit an, daß der sel. Diac. Krauß, aus seinen 1648. gehaltenen Predigten, die Eintheilungen und Lehren herausgezogen, welche dieser Ausgabe beygefügt worden sind. Nach dieser ist die Saubertische Vorrede ohne Veränderung abgedruckt worden. Auf dieselbe folgt das Register der Bücher des Alt. Test. und das Verzeichniß der am Rand gebrauchten Abbreviaturen. Das N. Test. hat einen eigenen Titel. Den Beschluß macht ein Register der Episteln und Evangelien, der Bücher des N. Test. und der fürnehmsten Sachen in den Abtheilungen der Evangelien. Der Text ist in gespaltenen Columnen mit schönen Typen gedruckt. Das vorzüglichste dieser Ausgabe sind die derselben beygefügten Kupferstiche. Vierzig Blätter, die mit Zahlen bezeichnet sind, enthalten die wichtigsten Begebenheiten des A. und N. Test. Jedes Blat hat fünf bis sechs zierliche Abtheilungen, und in jeder derselben ist eine biblische Historie vorgestellt. Ausser diesen sind noch auf neun Blättern, Moses, die vier größern Propheten und die vier Evangelisten abgebildet. Ich halte besonders die letztern, nemlich die vier Evangelisten, für Meisterstücke der Kunst.

Digitized by Google

LVII.

Biblia, das iſt, die gantze heilige Schrifft verteutſcht durch D. Martin Luthern — Samt einer Vorrede Herrn Doct. Chriſtoph Sonntags S. S. Theolog. Profeſſ. — zu Altdorf. Mit churfürſtl. Sächſiſchen Privilegio.

Nürnberg in Verlegung Johann Hofmanns Buch und Kunſthändlers 1693. Gedruckt daſelbſt bey Chriſtian Sigmund Froberg. 8.

Dieſe Ausgabe iſt ſo eingerichtet worden, daß ſie bequem in zween Bände abgetheilt werden kann. Sie hat vor dem erſt angeführten gedruckten Titel auch einen in Kupfer geſtochenen, auf welchem aber nichts, als das Wort Biblia ſtehet; vor dieſem findet ſich auch Luthers Portrait. Auſſer dieſem allgemeinen Titel ſind in dieſer Ausgabe noch zehen andere in Kupfer geſtochene Titel anzutreffen, welche die Hauptperſonen, von denen in jedem Buche gehandelt wird, und die Verfaßer derſelben vorſtellen. Das N. Teſt. hat wieder einen eigenen gedruckten Titel. Sie iſt mit geſpaltenen Columnen und ziemlich kleiner Schrift gedruckt. Vor jedem Capitel ſtehet eine kurze Summarie, die neben am Rand wiederholet wird. Dieſe Ausgabe iſt beſonders darum merkwürdig, weil in derſelben die Stelle 1. Joh. 5, 7. ausgelaßen iſt. Ob dieſes auf D. Sonntags Geheiß, oder von ungefähr geſchehen ſey, kann ich nicht ſagen.

LVIII.

La Sacro ſanta *Biblia* in lingua *italiana.* Cioè il vecchio e nuovo Teſtamento — da *Mattia d'Erberg* cultore delle ſacre lettere. *Norimbergo*, alle ſpeſe diqueſt' iſteſſo Autore — l'anno MDCCXII. Folio.

In Baumgartens Nachrichten B. XI. S. 190. iſt dieſe Ausgabe bereits hinlänglich beſchrieben worden, woraus ich das nöthigſte wiederholen, und einiges, was Baumgarten unbekannt war, hinzuſetzen werde.

Erberg, der zwar kein gebohrner Nürnberger war, aber doch in Nürnberg ſein Brod, als Sprachmeiſter, mit informiren verdient hat, ſagt in der vor dieſer Ausgabe ſtehenden kurzen Vorrede weiter nichts, als daß er, weil des Malermi, Bruccioli und Diodati italiäniſche Bibeln, theils ſelten zu haben, theils nicht nach der neueſten Reinigkeit der Sprache und Rechtſchreibung eingerichtet, und mit kleiner Schrift gedruckt wären, auf eine neue und beßere bedacht geweſen ſey. Billig hätte er ſagen ſollen, ob er wirklich eine neue Ueberſetzung gemacht, oder nur eine bereits vorhandene gebeßert habe; allein das iſt, vermuthlich gefließentlich, nicht geſchehen, damit man glauben ſollte, er habe eine neue Ueberſetzung gemacht, welches auch in dem Nürnbergiſchen Gelehrten Lexicon Th. I. S. 347. behauptet wird. Indeſſen beweiſet der Augenſchein das Gegentheil, und Baumgarten ſagt ausdrücklich, daß er nicht nur Diodati Ueberſetzung ganz unverändert beybehalten, ſondern auch die erſte Ausgabe derſelben von 1607. in 4. der zweyten vom Jahr 1641. in Folio, wenigſtens an den meiſten Orten, wo ſie von einander abgehen, vorgezogen habe, ungeachtet dieſe letztere ſehr merkliche Verbeßerungen

Digitized by Google

rungen hat. Erberg hat also eigentlich des Diodati italiänische Bibel geliefert, ohne es zu sagen, welches wohl ein förmliches Plagium ist. Daß er dabey die Absicht gehabt habe, mit diesem, auf eigene Kosten (wiewohl ich Spuren habe, daß es mit fremden Gelde geschehen sey) veranstalteten Nachdruck, auch in Catholischen Ländern etwas zu gewinnen, erhellet daraus, daß er auf einige Exemplare Cöln, als den Ort der Ausgabe setzen laßen, und noch über dieses die apocryphischen Bücher, nach der, in der römischen Kirche üblichen Ordnung, unter die canonischen gemenget hat. Es muß aber der Absatz so gar gros nicht gewesen seyn, weil noch vor wenig Jahren eine große Menge Exemplare allhier anzutreffen gewesen sind.

Sie ist in zwo Columnen gedruckt. Am Ende eines jeden Capitels stehen einige Parallelstellen, und ein kurzes Gebet, über den Inhalt desselben. Jedem Capitel und Buche ist der Inhalt desselben vorgesetzt worden. Das Alte und Neue Testament ist mit einem besondern Titelkupfer versehen worden, wiewohl diese nicht bey allen Exemplaren zu finden sind.

Erberg endigte um 1720. unglücklich sein Leben in dem Gefängniße, wohin er wegen Beraubung seines Verstandes gebracht wurde. S. Herrn Prof. Wills Nürnb. Gelehrten Lexicon, Th. I. S. 348. Wenn daselbst das Jahr 1713. als das Druckjahr dieser Bibel angegeben wird, so ist solches vermuthlich ein Druckfehler.

Digitized by Google

LIX.

Biblia, das iſt, die ganze heilige Schrifft Alt und N. Teſtaments von Herrn D. Martin Luther in das Teutſche überſetzt ſamt denen Apocryphis, nach den beſten Exemplarien aufs neu durchſehen — mit ſchönen Kupfern ausgeziert und an das Licht gebracht. Nürnberg in Verlegung Johann Andreae Endters ſeel. Sohn und Erben 1717. in 4.

Dieſe Ausgabe der deutſchen Bibel hat viel vorzügliches. Der Text iſt auf ſehr ſchönes weißes Papier, mit ſcharfen und leſerlichen Typen und geſpaltenen Columnen abgedruckt. Vor dem gedruckten längern Titel, ſtehet noch ein kürzerer, der in Kupfer geſtochen iſt. Hierauf folgt das Bildniß Lutheri, wie er an einem Tiſche vor dem Pult ſitzet. Dann kommt die Vorrede Lutheri auf das Alte Teſtament, und die gewöhnlichen Regiſter. Vor dem Anfang des Alt. Teſt. ſtehet abermals ein von Joh. Daniel Preisler gezeichneter ſchöner Kupferſtich, der Moſen mit den Geſetztafeln, überhaupts aber den levitiſchen Gottesdienſt vorſtellet. Auf dem folgenden Blat ſtehet ein kleiner Holzſchnitt, der zween Engel vorſtellet, die eine Tafel halten, in welcher ſtehet: das Alte Teſtament aus dem Hebräiſchen ins Teutſche überſetzt. Auf der Rückſeite dieſes Blats ſtehet das Regiſter der bibliſchen Bücher; und dann kommt das Bildniß Moſis. Das N. Teſt. hat ebenfalls einen in Kupfer geſtochenen, und einen gedruckten Titel. Was die Kupferſtiche betrift, ſo ſind, überhaupt davon zu reden, eben diejenigen wieder gebraucht worden, die man in der oben ſchon S. 207. beſchriebenen Saubertiſchen Octavausgabe von 1690 gebraucht hat. Doch ſind hier die beyden Titel Kupferſtiche, und drey bis vier, von einem Joſepha Montalegre neugeſtochen hinzugekommen, ein Paar andere aber weggelaßen worden, wie

ich

ich denn in dieſer Ausgabe nur 39. numerirte Kupferſtiche antreffe. Sauberti Summarien, oder Abtheilungen, ſind überall an Ort und Stelle angebracht worden. Am Ende ſtehet noch ein Regiſter der Stellen die im Neuen Teſtament aus dem Alten angeführt worden, und eines über die Evangelien und Epiſteln.

In dieſer Ausgabe iſt ein ſonderbarer Druckfehler zu finden, indem es Ezech. 41, v. 22. heißt: und alle ſeine Steine (an ſtatt Seiten) waren hölzern.

LX.

Biblia, das iſt, die gantze H. Schrifft Altes und Neues Teſtaments, wie ſolche von Herrn D. M. Luther im Jahr Chriſti 1522. in unſere Teutſche Mutterſprache zu überſetzen angefangen und Anno 1534. zu End gebracht worden, ſamt deſſen Vorrede, Gloſſen und Parallelſtellen, überdieß ſowohl mit des ſeligen Herrn Lutheri und ſeines Geſchlechtes, als andern Kupferbildnißen nebſt derenſelben Lebensläuffen, auch mit vielen annehmlichen Figuren ausgezieret. Ingleichen ſind zu End dieſes gantzen Bibelwerckes nebſt der Augſp. Confeßion, die Bibliſche Zeitrechnung und unterſchiedliche nützliche Regiſter beygedruckt worden, Samt einer Vorrede Herrn Johann Michael Dilherrns, Verlegt von Johann Andreae Endters ſeel. Sohn und Erben in Nürnberg. Im zweyten Evangeliſchen Jubelſahr MDCCXVII. mit Endteriſchen Schrifften gedruckt. gr. Folio.

Dieſe Ausgabe gehöret nicht eigentlich zu der Suite der Dilherriſchen Bibeln, ungeachtet man derſelben Dilherrns Vorrede ebenfalls vorgeſetzet hat. Denn ſie unterſcheidet ſich von jenen ſo

wohl in Ansehung ihrer Entstehung, wenn ich so reden darf, als in Ansehung des Drucks und der Einrichtung gar merklich. Sie wurde nemlich, wie auch auf dem Titel angezeiget worden ist, zum Angedenken des 1717. gefeyerten zweyten Evangelischen Jubeljahrs gedruckt. Zugleich sollte mit dem, bey dieser Bibelausgabe gebrauchten groben Druck auch denen ein Dienst geleistet werden, welche wegen Schwäche der Augen, den kleinen Druck nicht wohl lesen können.

Vor dem oben angeführten Titel ist ein schönes, von **Delsenbach** gestochenes Kupfer befindlich, welcher auch die übrigen Kupferstiche verfertiget hat, auf welchem oben Biblia, und unten das alte **Testament** stehet. Nach dem Titel folget die gewöhnliche Dilherrische Vorrede; und nach derselben kommt ein Kupferstich, der Luthers Familie vorstellet. Die beygefügte, nach chronologischer Ordnung verfertigte Lebensbeschreibung Lutheri, nimmt $6\frac{1}{2}$ Blat ein. Auf diese folgt Luthers Vorrede über das alte Testament. Das N. Testament hat wieder einen eigenen Titel, und vor demselben einen schönen Delsenbachischen Kupferstich. Nach der Offenb. Johannis findet man die Augsp. Confeßion, und nach dieser die gewöhnlichen Register. Sie ist in gespaltenen Columnen gedruckt, und die Summarien stehen nicht über dem Anfang der Capitel, sondern über den jedesmaligen Abtheilungen derselben. **Luthers** Gloßen stehen unter dem Text, wohin sie gehören, mit kleiner Schrift. Die häuffigen Holzschnitte, die ein gewißer **Portzelius** gemacht haben soll, sind nicht die besten, desto schöner aber die sechs Delsenbachischen Blätter, welche theils die Verfaßer der Biblischen Bücher, theils einige merkwürdige Personen vorstellen, deren Lebensbeschreibungen beygefüget sind.

LXI.

Digitized by Google

LXI.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments von Herrn D. Martin Luther verteutscht; mit dessen Vorrede, auch eines jeden Capitels kurtzen Summarien, samt vielen beygefügten und richtig nachgeschlagenen Locis Parallelis, ingleichen einem biblischen Unterricht und Erklärungsregister der dunkeln Wörter und Redarten. Nach denen bewährten alten und neuen Editionen besonders aber der Staadischen, mit Fleiß übersehen, nebst einer Vorrede Herrn Gustav Philipp Mörl, Predigers der vördern Haupt-Pfarrkirche bey St. Sebald und des Ministerii ecclesiastici Antist. u. s. w.

Nürnberg zu finden bey Peter Conrad Monath. Gedruckt bey Lorenz Bieling 1725. gr. 8.

Dieses ist die erste Ausgabe von der bisher öfters, und meistens in großer Anzahl, aufgelegten sogenannten Mörlischen Bibel. Sie war von dem Herausgeber, dem ältern Herrn Prediger Mörl allhier, dessen Angedenken noch immer unter uns in Segen blühet, und durch die Verdienste seines würdigen Herrn Sohns, der seinem Herrn Vater fast in allen Aemtern, und zuletzt auch in dem wichtigen Posten eines Antistitis des ganzen Nürnbergischen Ministerii succediret ist, täglich erneuert wird, zum bequemen Gebrauch in Kirchen und Schulen bestimmt, welcher Endzweck auch glücklich erreicht worden ist. Vor dem gedruckten Titel stehet ein Kupferstich, der auf das A. und N. Testament zielet, und nach demselben findet sich Herrn Prediger Mörls Vorrede, worinnen er insonderheit von dem großen Ueberfluß der gedruckten deutschen Bibeln, wie an andern Orten, also auch in Nürnberg redet und anzeiget, daß auch die gegenwärtige,

Digitized by Google

wärtige, bey der die Staadische, von dem seel. D. Dieckman besorgte, zum Grund geleget worden, zur weitern Ausbreitung und Bekanntmachung des Wortes Gottes abzwecke. Dann folgt Luthers bekannte Vorrede, Arndts informatorium biblicum, eine Erklärung der dunklen Wörter, ein Gebet vor, und ein anderes nach dem Bibellesen, und endlich das Verzeichniß der Bücher des A. Testaments. Das N. Testament hat einen eigenen Titel, auf dessen Rückseite das Verzeichniß der Bücher des N. Test. zu finden ist. Den Beschluß macht das Register der Evangelien und Episteln, und das Leben Jesu und seiner Apostel. Der Text ist mit sehr niedlichen Typen in gespaltenen Columnen abgedruckt.

Ausser dieser, sind mir von dieser schönen Mörlischen Bibel wenigstens noch sieben Ausgaben vorgekommen, die anzuführen, zu weitläuftig wäre. Sie gehöret gegenwärtig ebenfalls zu dem Endterischen Verlag.

LXII.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrifft — nebst einer Vorrede Johann Jacob Pfitzers — Predigers an der Egidienkirche u. s. w.

Nürnberg auf Kosten der Rößlerischen armen Kinderschul. Gedruckt mit Felßeckerischen Erben Schriften 1739.

Diese, zum Gebrauch der Rößlerischen Sebalder Armen Schule gedruckte Bibel, ist ein bloßer Nachdruck der Cansteinischen größern Edition. Die schöne Vorrede des sel. D. Pfitzers macht sechs

sechs Blätter aus. Das Register der biblischen Bücher, Episteln und Evangelien stehet am Ende auf zwey Blättern. Man hat, nachdem diese Ausgabe vergriffen war, in dieser Armenschule die Mörlische Bibel eingeführet.

LXIII.

Biblia, das ist, die ganze heilige Schrift altes und neues Testaments wie solche — in verschiedenen ganz neu verfertigten schönen Kupfertafeln ausgezieret, nebst der ungeänderten Augspurgischen Confeßion, biblischen Zeitrechnungen und unterschiedlichen nützlichen Registern: vormals mit einer Vorrede Herrn Joh. Michael Dilherrns herausgegeben, nun aber aufs neue mit allem Fleiß besorget, mit einigen kurzen Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen versehen, und mit einer Vorrede begleitet von Herrn Andreas Rehberger, Prediger bey St. Jacob. Nürnberg in der Endterischen Handlung 1765. in Folio.

Nachdem sich die vorhergehende Ausgabe von 1717. vergriffen hatte, und die Endterische Handlung allhier, an eine neue Auflage denken muste, so erbot sich der sel. Rehberger die Besorgung derselben über sich zu nehmen. Auf dessen Rath geschah es vermuthlich, daß die meisten Holzschnitte weggelaßen worden sind. Dagegen ist sie von ihm mit kurzen Anmerkungen, und am Ende der Capitel mit erbaulichen Nutzanwendungen, ingleichen mit einer neuen Vorrede, doch mit Beybehaltung der alten, versehen worden. Die Abdrücke der Delsenbachischen Kupferstiche sind freylich nicht mehr so schön, als in der ersten Ausgabe. Zu dieser neuen Auflage sind vier von

Preißlern gezeichnete und von Lichtenſtegern geſtochene Kupfer, nemlich die Beſchneidungsceremonie, das Eſſen des Oſterlamms, die Taufe Chriſti, und die Einſetzung des Abendmals hinzugekommen. Auch hat ſie vor der Augſp. Confeßion einen Kupferſtich, der die Uebergabe derſelben vorſtellet.

Da es dem Verleger dieſer Bibel, nachdem Titel und Vorrede bereits gedruckt waren, ſo vorkam, als ob der ſel. Rehberger in der Vorrede zu viel gutes von dieſer Ausgabe geſagt habe, wodurch der fernere Verſchluß der Weimariſchen Bibel könnte gehindert werden, ſo caßirte er gedachte Vorrede völlig und ließ eine ganz neue drucken, worinnen das, ſeiner Meinung nach anſtößige weggelaßen wurde. Es iſt dieſes alſo nicht, wie man hat vorgeben wollen, auf höhern Befehl geſchehen.

LXIV.

Der Zeitordnung nach hätte ich ſchon oben, der hier gedruckten Böhmiſchen Bibelausgaben gedenken ſollen. Weil mir aber die eigentlichen Titel unbekannt waren, ſo habe ich ſolche bis auf die letzte verſparen wollen.

Da ich indeſſen von denſelben weiter nichts zu ſagen weiß, als was Elſner in ſeinem Verſuch der Böhmiſchen Bibelgeſchichte, inſonderheit S. 25. und 77. davon meldet, ſo werde ich ganz kurz ſeyn können.

Im Jahr 1534 wurde das N. Teſtament auf Koſten Hector Schefelers, bey Friedrich Peypus, allhier in kl. Octav gedruckt.

Im

Im Jahr 1538. druckte Leonhard Milchtaler allhier das N. Teſtament, ebenfalls in Böhmiſcher Sprache in Octav.

Im Jahr 1540. iſt die Böhmiſche Bibel, Mitwochs vor Simon Juda, in klein Folio, allhier bey eben dieſem Leonhard Milchtaler, auf Koſten Melchior Robergers gedruckt worden.

Im Jahr 1541. iſt der erſte Theil der Bibel, das iſt, die fünf Bücher Moſis allein, allhier bey Johann Günthern gedruckt worden. Comenius ſagt in ſeiner Kirchenhiſtorie der Böhmiſchen Brüder, §. 69. die Böhmiſche Bibel ſey zweymal zu Nürnberg gedruckt worden. Allein das zweytemal kam nur der erſte Theil zum Vorſchein. Dieſe vier Stücke ſind große Seltenheiten, und ſchwerlich mehr zu finden.

B... G
MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google